LAUTZEICHEN
UND IHRE ANWENDUNG
IN VERSCHIEDENEN
SPRACHGEBIETEN

VON FACHGELEHRTEN ZUSAMMENGESTELLT

UNTER SCHRIFTLEITUNG VON

M. HEEPE

BERLIN 1928

HERAUSGEGEBEN, GEDRUCKT UND VERLEGT

VON DER REICHSDRUCKEREI

VORWORT

Die in dem Werk »Alphabete und Schriftzeichen des Morgen- und des Abendlandes« angekündigte Übersicht über die Sprachlaute und ihre Wiedergabe durch die Schrift wird unter dem Titel: »Lautzeichen und ihre Anwendung in verschiedenen Sprachgebieten« hiermit der Öffentlichkeit übergeben.

Ursprünglich sollte dieses Buch nur ein kleiner Anhang der obengenannten Alphabete werden und als Hilfsmittel für den Buchdrucker dienen. Die Menge der Systeme ließ es aber zu einem weit über den ursprünglich in Aussicht genommenen Umfang anwachsen, und das zuerst gedachte Ziel rückte weiter: aus einem Hilfsbuch für das Buchgewerbe ist zugleich ein solches für die Sprachwissenschaft geworden, dem auch weitere Kreise von Gelehrten Interesse entgegenbringen werden. Bei dieser Ausgestaltung haben die Herren Fachgelehrten mühevolle Arbeit geleistet. Ihnen und vor allem Herrn Professor Dr. Heepe, der sich um das Zustandekommen besonders verdient gemacht hat, sei hiermit herzlichst gedankt.

Die ganze Sammlung mit ihren zahlreichen verschiedenen Transkriptionszeichen, deren Herstellung sehr viel Arbeit erforderte, möchte einem recht großen Kreise dienen; sie wird aber auch zeigen, daß eine Vereinheitlichung auf diesem Gebiete nicht nur den Fachgelehrten, sondern auch dem Buchgewerbe von Nutzen sein würde.

DIREKTION DER REICHSDRUCKEREI

ZUM GELEIT

Als die Direktion der Reichsdruckerei sich vor längerer Zeit auf Veranlassung von Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wilhelm Schulze wegen einer Zusammenstellung der üblichen Lautzeichen entsprechend ihren früher erschienenen »Alphabeten und Schriftzeichen« an mich wandte, legte sie zugleich die auf S. 6 dieses Heftes wiedergegebene Übersicht des Anthropos-Alphabets vor.

Mein Bestreben war darauf gerichtet, auch die anderen Urheber und Vertreter besonderer Transkriptionsweisen persönlich zu Wort kommen zu lassen, um bei aller Kürze ein objektives und authentisches Bild des vorhandenen Bestandes an Lautzeichen zu erhalten.

Neben den von Lepsius, Meinhof, Schmidt, Lundell, Forchhammer, Jones und der Kopenhagener Konferenz gemachten generellen Vorschlägen schien es zweckmäßig, auch einige Beispiele der verschiedenartigen, speziellen Anwendung von Lautzeichen bei der Transkription empirischer Einzelsprachen zu geben, wie sie ein Auszug aus der schon stattlich angewachsenen phonetisch-linguistischen Literatur ermöglichte.

Auf Vorschlag von Herrn Professor Dr. Hübner, Berlin, übernahm Herr cand. phil. Neumann die Zusammenstellung der gebräuchlichsten Lautzeichen der deutschen Mundarten. Herr Stadtamtsrat Paulyn, Berlin, stellte die Ergebnisse seiner jahrelangen Beschäftigung mit den romanischen Sprachen zur Verfügung. Herr Professor Dr. Lewy, Berlin, bearbeitete neben den slawischen die weniger bekannten finnisch-ugrischen und Türk-Sprachen. Herr Bibliotheksrat und Privatdozent Dr. Simon, Berlin, lieferte Beiträge für das Chinesische und Birmanische. Herr Abteilungsdirektor Prof. Dr. Preuß, Berlin, vermittelte die Transkription der amerikanischen Sprachen.

Vielleicht tragen die dankenswerten Bemühungen der genannten Herren, kurze Übersichten der von ihnen bearbeiteten Sprachgebiete zu liefern, dazu bei, nicht nur einen leichteren Zugang zu phonetischen Studien zu eröffnen, sondern auch einem offenkundig weitverbreiteten Vorurteil abzuhelfen, als ob die wissenschaftliche Genauigkeit einer phonetischen Transkription nur mit einer möglichst großen Anzahl möglichst neuartiger Zeichen zu gewährleisten sei.

Alle phonetisch-linguistisch Interessierten werden es der Direktion der Reichsdruckerei Dank wissen, daß sie Kosten und Mühe nicht gescheut hat, ein so reichhaltiges Material in handlicher Form und in bekannter typologischer Sauberkeit ihren »Alphabeten und Schriftzeichen« zur Seite zu stellen.

M. HEEPE

INHALT

	Seite
Umschrift nach Lepsius	1
Weiterentwicklung des Systems von Lepsius durch Endemann und Meinhof. Von C. Meinhof	3
Die Anthropos-Lautschrift. Von P. W. Schmidt	6
Lautschrift nach Lundell	11
Die Weltlautschrift von Jörgen Forchhammer	14
Das System der Association Phonétique Internationale (Weltlautschriftverein). Von D. Jones	18
Vorschläge der Kopenhagener Konferenz (April 1925). Von M. Heepe	28
Zusatz betr. Tonschreibung. Von M. Heepe	30
Deutsche Mundarten. Von H. Neumann	31
Romanische Sprachen und Dialekte. Von W. Paulyn	50
Die slawischen Sprachen. Von E. Lewy	68
Die finnisch-ugrischen Sprachen. Von E. Lewy	72
Die Türk-Sprachen. Von E. Lewy	86
Chinesisch. Von W. Simon	96
Birmanisch. Von W. Simon	105
Amerikanische Sprachen. Von K. Th. Preuß	111

UMSCHRIFT NACH LEPSIUS

A. Vokale.

¯ Zeichen des langen Vokals, z. B. *ā*.
˘ Zeichen des kurzen Vokals, z. B. *ă*.
_ Zeichen des offenen Vokals, z. B. *e̲*.
. Zeichen des geschlossenen Vokals, z. B. *ẹ*.
˜ Zeichen des nasalen Vokals, z. B. *ã*.
.. Zeichen für *ö* und *ü*, also: *o̤*, *ṳ*.
˒ Zeichen für russisch *yerį* und poln. *y*, also: *į*, vgl. rumän. *ę*, *į*.
◦ Zeichen der unbestimmten Vokale, z. B. *e̥*.

Beispiele.

ā langes reines *a* wie in engl. *father*, franz. *âme*.
ă kurzes reines *a* wie in *Mann*, ital. *ballo*.
ã nasales *a* wie in franz. *an*, *en*.
ē̤ langes geschlossenes *e* wie *a* in engl. *cane*, *ei* in *vein*, *é* in franz. *donné*.
ē̲ langes offenes *e* wie in *Bär*, franz. *mère*.
ĕ̲ kurzes offenes *e* wie in *fett*, engl. *head*.
e̥ unbestimmtes *e* wie *o* in engl. *nation*, *e* in *Verstand*.
ẽ nasales *e* wie in franz. *examen*, *Inde*.
ī langes *i* wie in engl. *see*, franz. *lit*.
ĭ kurzes *i* wie in engl. *sin*, franz. *fil*.
ō̤ langes geschlossenes *o* wie in engl. *no*, franz. *faux*.
į russisch *yerį*, poln. *y*.
ō̲ langes offenes *o* wie in engl. *all*, ital. *però*.
ŏ̲ kurzes offenes *o* wie in engl. *hot*, *not*.
õ nasales *o* wie in franz. *on*.
ū langes *u* wie in engl. *rule*, franz. *nous*.
ŭ kurzes *u* wie in engl. *foot*, franz. *ours*.
ō̤ langes geschlossenes *ö* wie in *König*, franz. *feu*.
ō̲̤ langes offenes *ö* wie in franz. *beurre*, *cœur*.
ŏ̲̤ kurzes offenes *ö* wie in engl. *cunning*, *but*.
õ̲̤ nasales offenes *ö* wie in franz. *un*.
ṳ̄ langes *ü* wie in *Güte*, franz. *fûmes*.
ṳ̆ kurzes *ü* wie in *Glück*, franz. *but*.
ai wie in *Kaiser*, engl. *mine*.
ei wie in span. *reina*.
au wie in *Haus*, engl. *house*.
aṳ wie in *Häuser*, *heute*.
oi wie in engl. *join*.
l̥ für sanskrit ऌ.
r̥ für sanskrit ऋ.
l̥̄ für sanskrit ॡ.

B. Konsonanten.

I. Explosive.

a. Fortes.

ʒ wie arab. ع.
k wie in engl. *cool*, franz. *cause*.
ḱ wie altsanskrit च.
č wie *tš*, modernsanskrit च, engl. *ch*.
t wie in engl. *town*, fr. *ton*.
ṭ wie sanskrit ट.
p wie in engl. *pine*, franz. *peu*.

Die Aspiration wird durch ein beigefügtes *h* ausgedrückt, z. B. *kh*, *th*, *ph*.

b. Lenes.

ʼ arab. ا, hebr. א, griech. ', spir. len.
q arab. ق (*qaf*)
g wie in engl. *gold*, franz. *gauche*.
ǵ altsanskrit ज.
ǰ engl. *j*, modernsanskrit ज.
ḍ wie sanskrit ड.
d̲ (*t̲*) wie arab. ط.
d wie in engl. *dear*.
b wie in engl. *by*.

c. Nasales.

ṅ wie in *enge*, engl. *singing*.
ṅ́ sanskrit ञ, ital. *gnudo*, franz. *régner*.
ṇ sanskrit ण.
n engl. *no*.
m engl. *me*.

II. Frikative.

a. Fortes.

ḳ arab. ق (*ḳa*).
h wie in engl. *hand*.
χ wie in *Buch*, *ach*, poln. *chata*.
š wie in *schon*, engl. *show*, franz. *chat*.
χ́ wie in *ich*, *recht*.
ṣ̌ sanskrit ष.
ś sanskrit श, poln. *świt*.
s̄ arab. ص (*s̄ād*).
s wie in engl. *sense*, franz. *savoir*.
ϑ wie in engl. *thin*, neugriech. ϑεός.
f dentilabial wie in engl. *fine*.

b. Lenes.

γ arab. غ (*γaïn*), neugriech. ἀγαϑός.
ž wie in franz. *jeune*, poln. *bażant*.
γ́ neugriech. γέφυρα.
ź wie in poln. *pożno*.
z wie in franz. *zèle*, engl. *zeal*.
δ wie in engl. *thy*, neugriech. δίψα.
δ̲ arab. ظ (*δ̲a*).
z̲ arab. ض (*z̲a*).

c. Semivocales.

y wie in *ja*, engl. *year*, franz. *Bayonne*.
w wie in engl. *we*.
w̲ wie in *Wind*.

III. Liquide.

ṙ in deutschen und franz. Dialekten.
ṛ sanskrit ऋ.
r wie in ital. *rabbia*, engl. *very*.
l' wie in ital. *gli*, franz. *mouillé*.
ḷ sanskrit ऌ.
l wie in engl. *low*.

IV. Schnalzlaute.

	mit *g*	mit Nasal	
ǂ	*ǂg*	*ǂṅ*	Palatales.
!	*!g*	*!ṅ*	Cerebrales.
ǀ	*ǀg*	*ǀṅ*	Dentales.
ǁ	*ǁg*	*ǁṅ*	Laterales.

V. Töne.

˥	hoher ebener Ton, z. B. *pa*˥.
˧	tiefer ebener Ton, z. B. *pa*˧.
˦	hoher steigender Ton, z. B. *pa*˦.
˨	tiefer steigender Ton, z. B. *pa*˨.
˥˩	hoher fallender Ton, z. B. *pa*˥˩.
˧˩	tiefer fallender Ton, z. B. *pa*˧˩.
˥˦˥	hoher wiederkehrender Ton, z. B. *pa*˥˦˥.
˧˨˧	tiefer wiederkehrender Ton, z. B. *pa*˧˨˧.

WEITERENTWICKLUNG DES SYSTEMS VON LEPSIUS DURCH ENDEMANN UND MEINHOF

A. Vokale.

1. Die gebräuchlichsten Zeichen.

¯ Zeichen des langen Vokals, z. B. *ā*.
˘ Zeichen des kurzen Vokals, z. B. *ă*.
̯ Zeichen des unsilbischen Vokals, z. B. *i̯* (*y*), *u̯* (*w*), *a̯*, *e̯*, *o̯*.
̬ Zeichen des stimmlosen Vokals, z. B. *y̬*.
̲ Zeichen des weiten Vokals, z. B. *e̲*, *o̲*.
̣ Zeichen des engen Vokals, z. B. *ẹ*, *ọ*.
̤ Zeichen der gerundeten Vorderzungenvokale, z. B. *o̤*, *ṳ*, *ø̤*, *y̤*, *ɔ̤*, *ɤ̤*.
̽ Zeichen der ungerundeten Mittelzungenvokale, z. B. *e̽*, *i̽*.
̃ Zeichen des nasalen Vokals, z. B. *ã*.

2. Diphthonge.

Z. B. *a͡u*, *a͡i*, *e͡i*, *o̲͡u*, *o̲͡u̯*, *o̲͡i*.

3. Vokaleinsätze.

Z. B. in Verbindung mit *a*.
(Die Vokalabsätze werden ebenso bezeichnet.)

	fest	leise	gehaucht
ungepreßt	ʾ*a*	*a*	*ha*
gepreßt	˵*a*	ˉ*a*	*h̄a*.

Beispiele.

ʾ*a* wie in *alt*.
a wie in französisch *aller*.
ˉ*a* wie arabisch ع mit folgendem *a*.
ha wie in *Habe*.
h̄ wie arabisch ح.

4. Die musikalischen Töne.

ˈ Hochton, z. B. *a*ˈ.
ˌ Tiefton, z. B. *a*ˌ.
˖ Hoher Mittelton, z. B. *a*˖.
˗ Tiefer Mittelton, z. B. *a*˗.
̂ Hochtiefton, z. B. *â*.
̌ Tiefhochton, z. B. *ă*.
̍ Hochmittelton, z. B. *a̍*.
̆ Mittelhochton, z. B. *ă*.

5. Die dynamischen Akzente.

ˊ Hauptakzent, z. B. *á*.
ˋ Nebenakzent, z. B. *à*.

B. Konsonanten.

I. Artikulationsart.

a) Verschlußlaute.
- α) Stimmlose.
  1. Aspiratae, z. B. *kh*, *th*, *ph*.
  2. Tenues, z. B. *k*, *t*, *p*.
  3. Kehlverschlußlaute, z. B. *k'*, *t'*, *p'*.
  4. Gepreßte Laute, z. B. $\bar{k}$ (*q*), $\bar{t}$.
  5. Mediae, z. B. *g*, *d*, *b*.
  6. Nicht explodierende Laute, z. B. *ǩ*, *ṭ*, *p̌*.
- β) Stimmhafte.
  1. Aspiratae, z. B. *gh*, *dh*, *bh*.
  2. Mediae, z. B. *g*, *d*, *b*.
  3. Kehlverschlußlaute, z. B. *g'*, *d'*, *b'*.
  4. Gepreßte Laute, z. B. $\bar{d}$, $\bar{g}$.
  5. Nicht explodierende Laute, z. B. *ǧ*, *ḍ*, *b̌*.

b) Affricatae (Verschluß-Reibe-Laut-einheiten) [1]).
- α) Stimmlose.
  1. Aspiratae, z. B. *tšh* (*čh*).
  2. Tenues, z. B. *tš* (*č*), *pf*.
  3. Kehlverschlußlaute, z. B. *ts'* (*c'*), *tś'* (*ć'*).
  4. Gepreßte Laute, z. B. $q\overline{\chi}$, mit Kehlverschluß $q\overline{\chi}'$, $\overline{ts'}$ ($\overline{c'}$).
  5. Mediae, z. B. *t̬z*, *p̬v*, mit Kehlverschluß *t̬z'*, *t̬ẑ'*.
- β) Stimmhafte.
  1. Aspiratae, z. B. *džh* (*ǰh*).
  2. Mediae, z. B. *dž* (*ǰ*), *bv*.
  3. Kehlverschlußlaute, z. B. *ǯj*.

c) Reibelaute.
- α) Stimmlose.
  1. Fortes, z. B. *χ*, *s*, *š*, *f*, *f̬*.
  2. Lenes, z. B. *γ*, *z̬*.
  3. Kehlverschlußlaute, z. B. *s'*.
  4. Gepreßte Laute, z. B. $\bar{s}$, $\overline{\chi}$.
- β) Stimmhafte.
  1. Ohne Pressung, z. B. *γ*, *γ́*, *z*, *v*, *v̬*.
  2. Mit Pressung, z. B. $\bar{z}$.

d) *l*-Laute, z. B. *l̇*, *l'*, *l̬*, *l*, *l̆*.

e) Zitterlaute, z. B. *ṙ*, *r*.

f) Schnalzlaute.
- α) Oral.
  1. Mit Frikativa, z. B. *ʇχ*, *ʈχ*, *ᵗχ*, *ʇχ*.
  2. Aspiratae, z. B. *ǩh*, *ʇh*, *ʈh*, *ᵗh*, *ʇh*.
  3. Mit leisem Einsatz, z. B. *ǩ*, *ʇ*, *ʈ*, *ᵗ*, *ʇ*, *p̂*.
  4. Mit Kehlverschluß, z. B. *ǩ'*, *ʇ'*, *ʈ'*, *ʇ'*.
- β) Nasal, z. B. *n̈*, *n̂*, *n̈̂*.

g) Nasale.
- α) Stimmlose, z. B. *n̥*, *m̥*.
- β) Stimmhafte, z. B. *ṅ*, *ń*, *n̬*, *n*, *n̰*, *ṁ*, *m̬*, *m*.

II. Artikulationsstelle.

a) Orale Artikulation.	b) Nasale Artikulation.
1. Postvelares, z. B. *k̇*, *χ̇*.	
2. Velares, z. B. *k*, *g*, *χ*, *γ*, *l̇*, *ṙ*.	*ṅ*, *n̈*
3. Postpalatales, z. B. *ǩ*, *ǧ*, *ȟ*.	
4. Laterales, z. B. *s̬*, *ts̬*, *ʇ'*, *z̬*, *ʇ̂*.	*n̈̂*
5. Palatales, z. B. *χ́*, *γ́*, *l'*, *y*.	*ń*
6. » mit Rauschlaut, z. B. *tś* (*ć*), *dź* (*ǵ*), *ś*, *ź*.	
7. Cerebrales, z. B. *ṭh*, *ṭ*, *ḍ*, *l̩*, *ʈ̂*.	*n̩*, *n̩̂*
8. » mit Rauschlaut, z. B. *ṣ̌*, *ẓ̌*.	
9. Alveolares, z. B. *th*, *t*, *d*, *d̬*, *l*, *t̂*, *ts*, *s*, *dz*, *z̬*, *z*, *r*.	*n*, *n̬*, *n̂*
10. » mit Rauschlaut, z. B. *s̆*, *z̆*.	
11. Labiialveolares, z. B. *ts̬*, *dz̬*, *s̬*, *z̬*.	
12. Postdentales, z. B. *ṭ*, *ḍ*.	
13. Interdentales, z. B. *ʇ*, *d̬*, *s̬*, *z̬*, *ʇ̂*.	*n̬*, *n̬̂*
14. Velarlabiales, z. B. *ṗ*, *ḃ*.	*ṁ*
15. Dentilabiales, z. B. *f*, *v*.	*m̬*
16. Bilabiales, z. B. *p*, *b*, *f̲*, *v̲*, *p̂*, *w*.	*m*, *m̬*

III. Funktionelle Unterschiede.

Silbische Konsonanten, z. B. *l̥*, *r̥*, *n̥*, *m̥*.

[1]) In Sprachen, in denen Konsonantenverbindungen nicht vorkommen, kann man die Schreibung mit zwei Zeichen anwenden, z. B. *tš* statt *č*, nötigenfalls kann man durch darübergesetzten Bogen andeuten, daß es sich um eine Lauteinheit handelt.

C. Einige Beispiele dazu aus bekannteren Sprachen zur Erläuterung.

ạ wie das *a* der Hannoveraner in *Vater*.
ą wie das *a* der Thüringer in *Vater*.
ă wie *a* in *Katze*.
ā wie *a* in *Vater* (Bühnenaussprache).
ã wie in franz. *an*.
ę wie *è* in franz. *zèle*.
ẹ wie *é* in franz. *été*.
ẽ wie in franz. *vin*.
ĭ wie *i* in *bitter*.
ī wie *ie* in *biete*.
i̯ siehe *y*.
ŏ wie *o* in *voll*.
ō wie *a* in engl. *all*.
ọ wie *o* in *Bote*.
ȫ wie *ö* in *Götter*.
o̰ wie *œu* in franz. *cœur*.
ọ̄ wie *ö* in *Blöße*.
ŭ wie *u* in *Butter*.
ū wie *u* in *gut*.
ü̆ wie *ü* in *Müller*.
ụ wie *ü* in *Mühle*.
u̯ siehe *w*.
o͡u wie *au* in *Haus*.
a͡i wie *ai* in *Kaiser*.
o͡ụ wie *eu* in *Beule*.
č siehe *tš*.
d̄ wie ض in neuarabischen Dialekten.
dž wie ital. *g* vor *i*.
ɣ wie *g* in *Wage* (norddeutsche Aussprache).
ɣ́ wie *j* in *ja*.
χ wie *ch* in *ach*.
χ́ wie *ch* in *ich*.
k, *t*, *p* ohne Aspiration wie bei Rheinländern, Franzosen, Italienern, Polen.
kh, *th*, *ph* sind mit nachstürzendem Hauch zu sprechen, wie es die Nordostdeutschen in der Stammsilbe tun.
ł ist poln. *ł* in *łaska*.
ń wie *gn* in franz. *ignorer*.
ṅ wie *ng* in *lange*.
p und *ph* siehe bei *k* und *kh*.
q arab. ق .
r Zungen-*r* der Schauspieler.
ṙ der Berliner in *herauf*.
s immer scharf wie franz. *ç* oder *s* in *son*.
š wie deutsches *sch*, franz. *ch*, engl. *sh*.
s̱ wie engl. *th* in *thousand*.
s̄ wie arab. ص .
t und *th* siehe bei *k* und *kh*.
ts wie *z* in *Zaun*.
tš (*č*) wie ital. *c* vor *i*, poln. *cz*, engl. *ch* in *chin*.
ʔ wie die Interjektion des Bedauerns.
ʔ́ wie der Klang eines Pfropfens, der schnell herausgezogen wird.
ʔ̂ wie der Schnalz, mit dem man Pferde antreibt.
t̄ wie arab. ط .
v wie *w* der Nordostdeutschen, engl. *v*, franz. *v*.
v̱ wie *w* der Sachsen.
w (*u̯*) wie engl. *w* in *wind*.
y (*i̯*) wie engl. *y* in *yes*.
z weiches *s* der Norddeutschen in *Sonne*, franz. *z* in *zèle*, poln. *z*.
ž franz. *j*, deutsches *g* in *genieren*.
ẕ wie engl. *th* in *that*.
z̄ wie ظ in neuarab. Dialekten.

Da die Zahl der Laute unendlich groß ist, sind das alles nur einige Beispiele zur Veranschaulichung der eingeschlagenen Methode.

Hamburg, den 31. Oktober 1924.

C. Meinhof.

DIE ANTHROPOS-LAUTSCHRIFT[1]

Einteilung der Vokale.

Labiodentales	Dentales		Palatales		Gutturales
ụ (ụ̈)	i̱				ụ
u̇ (ü)	i̇		m (ï)		u̇
u̲ (ü̲)	i̲				u̲
œ̣ (ọ̈)	e̱				o̱
œ (ö)	e		œ (ë)		o
œ̲ (ö̲)	e̲				o̲
	æ̣			æ̣	
	æ		æ	ɒ	
	æ̲			ɒ̲	
	a				

Vocalis indifferens

Erklärung der Vokale.

A. Vokale der hinteren, der Kehle (*guttur*) zugewendeten Zungenhebung (*Gutturales*):

1. ụ sehr enges *u*, etwa = *ou* in französisch *fou*.
2. u = *u* in deutsch *Ruder*, *oo* in englisch *too*.
3. u̲ = *u* in deutsch *Mutter*, *u* in englisch *full*.
4. o̱ = *o* in französisch *fois*, *u* in nordostdeutsch *Mutter*.
5. o = *o* in deutsch *Bogen*, *eau* in französisch *sceau*, *o* in italienisch *come*.
6. o̲ = *o* in deutsch *voll*, *a* in englisch *all*.
7. ɒ̇ (= zwischen *a* und *o*) = *o* in italienisch *dolore*, *o* in englisch *not*.
8. ɒ = *a* in süddeutsch *Vater*, schwedisch *år*. Englisch *not*.
9. ɒ̲ = *â* in französisch *lâche*.

Hintere Vokale ohne Lippenrundung: ungerundetes *u*.
ungerundetes *o*.

B. Vokal mit völliger Senkung (Ruhelage) der Zunge (*indifferens*):

10. a = *a* in nordwestdeutsch *Vater*, italienisch *padre*.

C. Vokale der mittleren, dem Gaumen (*palatum*) zugewendeten Zungenhebung (*Palatales*):

11. m (= umgekehrtes *ɯ*, welches = *u* + *i*) = *y* in polnisch *syn*, ы in russisch рыба, *e* in englisch *pretty*.
    Die Ass. phon. besitzt das Zeichen ɯ zur Bezeichnung eines zwischen *u* und *ü* liegenden Lautes (wie im norweg. *hus*).
12. œ (= umgekehrtes *œ*, welches = *o* + *e*) = *i* in englisch *bird*.
13. ɐ = *a* in mittelnorddeutsch *Vater*, *u* in englisch *but*.

D. Vokale der vorderen, den Zähnen (*dentes*) zugewendeten Zungenhebung (*Dentales*):

14. i̱ = *i* in französisch *fini*.
15. i = *ie* in deutsch *Liebe*, *ee* in englisch *see*.
16. i̲ = *i* in deutsch *mit*, in englisch *fish*.

Umschrift[2] nach		
Lepsius	Meinhof	Ass. phon.
u	ụ	u
u	u̲	u, ʊ
o̱	o̱	o
o̲	o̲	ɔ
o̲	o̲	ɔ
		ɔ, ɒ
a	a	a
		ɯ
		ɤ
a	a	ɑ, ɑ
ü	ụ	ɨ, ï
o̲	o̲	ɘ, ɜ
o̲	o̲	ʌ
i	i̱	i
i	i̱	i
i	i̲	i, ɪ

[1]) Anthropos-Lautschrift, zum erstenmal aufgestellt 1907 im II. Bande des »Anthropos«, Internationale Zeitschrift für Völker- und Länderkunde, von dem Herausgeber P. W. Schmidt, S. V. D.; erweitert und verbessert im Jahre 1924.

[2]) Die Umschrift nach Lepsius, Meinhof und nach der Association phonétique ist zum Vergleich danebengestellt.

Umschrift nach		
Lepsius	Meinhof	Ass.phon.
ẹ	ẹ	e
ę	ę	ɛ
		æ
		a
u̇	u̇	y
u̲	u̲	y. ʏ
o̤	o̤	ø
ȫ	o̲	œ

17. ẹ = *i* in englisch *pity*, in nordostdeutsch *Fisch*.
18. *e* = *ee* in deutsch *See*, *é* in französ. *été*, *e* in italienisch *neve*.
19. e̲ = *è* in franz. *père*, *ä* in deutsch *Männer*, *e* in englisch *let*.
20. æ̇ (= zwischen *a* und *e*) = *e* in italienisch *bello*, *ä* in süddeutsch *Ähre*.
21. *æ* = *a* in englisch *cat*.
22. æ̲ = *a* in nordfranzösisch (pariserisch) *madame*.

E. Vokale mit Zungenhebung der dentalen (*i*, *e*) und Lippenvorstülpung der gutturalen (*u*, *o*) Vokale gebildet (*Labiodentales*):

23. u̇i (= *u* + *i*) = *u* in französisch *lutter*.
24. *ui* = *ü* in deutsch *süß*.
25. u̲i = *ü* in deutsch *drückend*.
26. œ̇ (= *o* + *e*) = *eu* in franz. *feu*, nordostdeutsch *ü* in *Rücken*.
27. *œ* = *ö* in deutsch *Röte*.
28. œ̲ = *ö* in deutsch *löcken*, *œu* in französisch *cœur*.

Zeichen der Vokallänge:
übergesetztes ¯ (z. B. *ā*) oder nachgesetztes *:* (z. B. *a:*).
(Bei Lepsius und Meinhof ¯, bei Ass. phon. nachgesetztes *:*).
Halblänge: Ass. phon. hochstehender Punkt.

Zeichen der Vokalkürze:
übergesetztes ˘ (z. B. *ă*) oder nachgesetztes × (z. B. *a*×).
(Bei Lepsius und Meinhof ˘, bei Ass. phon. unbezeichneter Vokal.)

Zeichen der Vokalnasalierung:
übergesetztes ~ (z. B. *ã*) oder nachgesetztes ~ (z. B. *a*~).
(Bei Lepsius, Meinhof und Ass. phon. übergesetztes ~).

Zeichen der Vokalflüsterung:
untergesetztes ◦ (z. B. *e̥*) oder vorgesetztes ◦ (z. B. ◦*e*).
(Bei Lepsius *e̥*, bei Meinhof *e̥*, bei Ass. phon. *e̥*).

Zeichen des dynamischen Akzentes:
übergesetztes ´ (z. B. *á*) oder nachgesetztes ´ (z. B. *a*´).
(Bei Ass. phon. vorgesetztes ˈ).

Zeichen des Ton-Akzents.

A. Einfache Töne:
1. Hochton: über- oder vorgesetztes ´ z. B. *ká* oder *´ka*.
2. Mittelton: über- oder vorgesetztes ˈ z. B. *ka̍* oder *ˈka*.
3. Tiefton: über- oder vorgesetztes ` z. B. *kà* oder *`ka*.

B. Zusammengesetzte Töne:
4. Ganzer fallender Ton: über- oder vorgesetztes ˆ z. B. *ka̍* oder *ˆka*.
5. Ganzer steigender Ton: über- oder vorgesetztes ˇ z. B. *kă* oder *ˇka*.
6. Hoher fallender Ton: über- oder vorgesetztes ˈ z. B. *ka̍* oder *ˈka*.
7. Hoher steigender Ton: über- oder vorgesetztes ˈ z. B. *ka̍* oder *ˈka*.
8. Tiefer fallender Ton: über- oder vorgesetztes ˌ z. B. *ka̗* oder *ˌka*.
9. Tiefer steigender Ton: über- oder vorgesetztes ˌ z. B. *ka̗* oder *ˌka*.

(Bei Ass. phon.
Hoher ebener Ton: *kā* oder ¯*ka*.
Tiefer ebener Ton: *ka̱* oder _*ka*.
Hoher steigender Ton: *ká* oder ´*ka*.
Tiefer steigender Ton: *ka̗* oder ¸*ka*.
Hoher fallender Ton: *kà* oder `*ka*.
Tiefer fallender Ton: *ka̗* oder ¸*ka*.
Steigend-fallender Ton: *kâ* oder ^*ka*.
Fallend-steigender Ton: *kă* oder ˇ*ka*.)

Zeichen der Diphthongisierung:
unter- oder vorgesetztes ◦ bei dem enttonten Vokal
z. B. *ai̯* oder *a◦i* fallender Diphthong
i̯a oder *◦ia* steigender Diphthong.

(Bei Lepsius *ai*, *au*, *au̯*, bei Meinhof $\widehat{ai}$, $\widehat{au}$, $\widehat{oi}$, bei Ass. phon. *ai*, *au*, *ɔi* oder *aĭ*, *aŭ*, *ɔĭ* usw.)

Einteilung der Konsonanten.

Exspiratae

Orales

Frontales

	Explosivae Mutae	Explosivae Sonorae	Affricatae Mutae	Affricatae Sonorae	Fricativae Mutae	Fricativae Sonorae	Liquidae R.	Liquidae L.
Aspiratio	h							
Laryngales	ʾ	ʿ						
Pharyngales	$\dot{h}$							
Gutturales: Postgutturales (Velares)	$\dot{k}$	$\dot{g}$	$\dot{k}=\dot{k}x$	$\dot{g}=\dot{g}\dot{\jmath}$	$\dot{x}$	$\dot{\jmath}$	$\dot{r}$, $\dot{r}$·	$\dot{l}$
Gutturales: Mediogutturales	k	g	$k=kx$	$g=g\jmath$	x	$\jmath$	r, r·	l
Gutturales: Praegutturales	$\underset{\frown}{k}$	$\underset{\frown}{g}$	$\underset{\frown}{k}=\underset{\frown}{k}\underset{\frown}{x}$	$\underset{\frown}{g}=\underset{\frown}{g}\underset{\frown}{\jmath}$	$\underset{\frown}{x}$	$\underset{\frown}{y}$	$\underset{\frown}{r}$, $\underset{\frown}{r}$·	$\underset{\frown}{l}$
Palatales	(c)	(j)	$\check{c}=c\check{s}=t\check{s}$	$\check{\jmath}=j\check{z}=d\check{z}$	$\check{s}$	$\check{z}$	($\check{r}$, $\check{r}$·)	(l')
Dentales: Postdentales (Cerebrales)	$\underset{\cdot}{t}$	$\underset{\cdot}{d}$	$\underset{\cdot}{t}=\underset{\cdot}{t}s$	$\underset{\cdot}{d}=\underset{\cdot}{d}z$	$\underset{\cdot}{s}$	$\underset{\cdot}{z}$	$\underset{\cdot}{r}$, $\underset{\cdot}{r}$·	$\underset{\cdot}{l}$
Dentales: Emphaticae	$\underline{t}$	$\underline{d}$	$\underline{t}=\underline{t}s$	$\underline{d}=\underline{d}z$	$\underline{s}$	$\underline{z}$	$\underline{r}$, $\underline{r}$·	$\underline{l}$
Dentales: Mediodentales (Alveolares)	t	d	$t=ts$	$d=dz$	s	z	r, r·	l
Dentales: Praedentales (Interdentales)	$\underset{\frown}{t}$	$\underset{\frown}{d}$	$\underset{\frown}{t}=\underset{\frown}{t}s$	$\underset{\frown}{d}=\underset{\frown}{d}z$	$\underset{\frown}{s}$	$\underset{\frown}{z}$	$\underset{\frown}{r}$, $\underset{\frown}{r}$·	$\underset{\frown}{l}$
Labiodentales (Dentilabiales)					f	v		
Labiales (Bilabiales)	p	b	$\check{p}=pf$	$b=\dot{b}w$	f	w		
Labiogutturalis								

Laterales

	Explosivae Mutae	Explosivae Sonorae	Fricativae Mutae	Fricativae Sonorae
Gutturales: Mediogutturales	$\underset{\sim}{k}=k^{l}$	$\underset{\sim}{g}=g^{l}$	$\underset{\sim}{x}=x^{l}$	$\underset{\sim}{y}=y^{l}$
Dentales: Postdentales (Cerebrales)	$\underset{\cdot}{t}=t^{l}$	$\underset{\cdot}{d}=d^{l}$	$\underset{\cdot}{s}=s^{l}$	$\underset{\cdot}{z}=z^{l}$
Dentales: Mediodentales (Alveolares)	$\underset{\sim}{t}=t^{l}$	$\underset{\sim}{d}=d^{l}$	$\underset{\sim}{s}=s^{l}$	$\underset{\sim}{z}=z^{l}$

Nasales

	Sonantes	Consonantes
Gutturales: Postgutturales (Velares)	$\dot{n}$	
Gutturales: Mediogutturales	n	$\underset{\sim}{k}, \underset{\sim}{g}=k^{n}, g^{n}$
Gutturales: Praegutturales	$\underset{\frown}{n}$	
Palatales	($\check{n}$, $\acute{n}$)	
Dentales: Postdentales (Cerebrales)	$\underset{\cdot}{n}$	
Dentales: Emphaticae	$\underline{n}$	
Dentales: Mediodentales (Alveolares)	n	$\underset{\sim}{t}, \underset{\sim}{d}=t^{n}, d^{n}$
Dentales: Praedentales (Interdentales)	$\underset{\frown}{n}$	
Labiales (Bilabiales)	m	$\underset{\sim}{p}, \underset{\sim}{b}=p^{m}, b^{m}$
Labiogutturalis	m	

Cum occlusione laryngali

k, k'
p, p'
t, t'

Inspiratae

χ
$\jmath$
$\imath$
d

Erklärung der Konsonanten.

	Umschrift nach		
	Lepsius	Meinhof	Ass.phon.
A. Exspiratae = Konsonanten gebildet mit Ausstoßung der Luft:			
I. Orales = Konsonanten, bei denen der Luftstrom durch den Mund entlassen wird.			
a) **Frontales** = Konsonanten, bei denen der Luftstrom über die Vorderseite der Zunge entlassen wird.			
1. **Aspiratio**: *h* = Hauchlaut wie deutsches *h* in *haben*.	*h*	*h*	*h*
Stimmhaftes *h*.			*ɦ*
2. **Laryngales** = Kehlkopflaute:			
ʾ Vokalausstoß = א hebräisch Aleph, arabisch ا Alif;	ʾ	ʾ	ʔ
ʿ = semitisch ع *ayin*.	ʒ	ʒ	ʕ
3. **Pharyngales** = Rachenlaute:			
ḥ = arabisch ح.	*ḥ*	*ḥ*	*ħ*
4. **Gutturales** = Kehllaute = Konsonanten, gebildet mit Hebung der Zunge zur Kehle (guttur) hin:			
α) Postgutturales (Velares):			
ḳ = hebräisch ק, arabisch ق;	*q*	*q*	*q*
ġ tönender Laut dazu usw.			*ɢ*
β) Mediogutturales:			
k = deutsches *k* in *Kampf*;	*k*	*k*	*k*
g = deutsches *g* in *Gang*;	*g*	*g*	*g*
x = deutsches *ch* in *ach*;	*χ*	*χ*	*x*
ÿ = niederdeutsches *g* in *gehen*;			*ɣ*
ɾ gutturales nicht gerolltes *r*;			*ʁ, ɾ*
ɾ̃ gutturales gerolltes *r*;	*r*	*r*	*R, r*
ɬ gutturales (hartes polnisches, russisches *l*).	*l*	*l*	*ɬ*
γ) Praegutturales:			
ḵ = deutsches *k* in *Kind*;	*k*	*k*	*k*
g̊ = deutsches *g* in *ging*;	*g*	*g*	*g*
x́ = deutsches *ch* in *ich*;	*χ́*	*χ́*	*ɕ*
y = deutsches *j* in *jeder*.	*y*	*y*	*j*
5. **Palatales** = Konsonanten, gebildet durch Hebung entweder der ganzen Zungenlänge oder des umgewendeten Zungensaumes gegen den Gaumen:			
c und *j*, palatale Explosivlaute, gibt es nicht, sie sind hier nur der Theorie wegen eingesetzt.			*c* / *ɟ*
č (*tš*) tonloser palataler Affrikativlaut = *tsch* in deutsch *peitschen*, *ch* in englisch *church*, *cz* in polnisch *czekać*, *č* in tschechisch *čekati*.	*č*	*č, tš*	*tʃ*
ǰ (*dž*) tönender palataler Affrikativlaut = *j* in englisch *journal*, *g*(*i*) in italienisch *giallo*.	*ǰ*	*ǰ, dž*	*dʒ*
š = *sch* in deutsch *Schuh*, *ch* in französisch *chercher*, *sc* in italienisch *scelto*, *sz* in polnisch *szukać*, *š* in tschechisch *šukati*.	*š*	*š*	*ʃ*
ž = *j* in französisch *journal*, *ż* in polnisch *żadny*.	*ž*	*ž*	*ʒ*
ř, *r̆*, *l'*, *ň*, *ń* palatale (palatalisierte) *r*, *l*, *n*:			
r̆ = *ř* in tschechisch *tvář*;			
l' = *ll* in französisch *mouiller*, *gl* in italienisch *medagli*;	*l'*	*l'*	*ʎ*
ň, *ń* = *gn* in französisch *Bretagne*.	*ń*	*ń*	*ɲ*

	Umschrift nach		
	Lepsius	Meinhof	Ass. phon.
6. **Dentales** = Konsonanten, gebildet mit Zungenhebung gegen die Zähne (*dentes*) zu:			
α) *ṭ, ḍ, ṣ, ẓ, ḷ*: Cerebrales, mit schwachem Zungenansatz oberhalb der Alveolen, im Sanskrit, Prakrit, Drawida.	*ṭ* usw.	*ṭ* usw.	*ṭ* usw.
β) *t̲, d̲, s̲, z̲, l̲*: Emphaticae, mit starkem Zungenansatz oberhalb der Alveolen, in den semitischen Sprachen.	*t̲* usw.	*t̄* usw.	*t* usw.
γ) *t, d, s, z, l*: Alveolares, mit Zungenansatz an den Alveolen, gewöhnliche deutsche Aussprache der Dentalen.	*t* usw.	*t* usw.	*t* usw.
δ) Interdentales, mit Zungenansatz zwischen den Zahnreihen:			
s̱ = *th* in englisch *this*;	*ϑ*	*s̱*	*θ*
ẕ = *th* in englisch *that*.	*ð*	*ẕ*	*ð*
7. **Labiodentales** = Konsonanten, gebildet mit oberer Zahnreihe und unterer Lippe:			
f deutsches *f* in *Faden*;	*f*	*f*	*f*
v deutsches *w* in *Warze*.	*v*	*v*	*v*
8. **Bilabiales** = Konsonanten, gebildet mit beiden Lippen:			
p bilabialer tonloser Explosivlaut;	*p*	*p*	*p*
b bilabialer tönender Explosivlaut;	*b*	*b*	*b*
f bilabialer tonloser Frikativlaut;		*f*	*ɸ*
w bilabialer tönender Frikativlaut.	*w*	*w*	*v*
b) **Laterales** = Konsonanten, bei denen der Luftstrom über die (rechte oder linke) Seite der Zunge entlassen wird:			
k̲ g̲ (oder *kˡ gˡ*) } in nordamerikanischen Indianersprachen:			
t̲ d̲ (oder *tˡ dˡ*) } *Nahuat̲* = *Nahuatˡ*, *T̲ingit* = *Tˡingit*.		*t̲*	*tl*
II. **Nasales** = Konsonanten, bei denen der Luftstrom nicht durch den Mund, sondern durch die Nase entlassen wird:			
k̲ oder *kⁿ*, *g̲* oder *gⁿ*, *t̲* oder *tⁿ*, *d̲* oder *dⁿ*, *p̲* oder *pᵐ*, *b̲* oder *bᵐ* als Auslautkonsonanten in den austroasiatischen Sprachen. Davon zu unterscheiden die			
Nasales Sonantes: *n̈* gutturaler Nasalsonant = *ng* in *singen*;	*n̈*	*n̈*	*ŋ*
n dentaler Nasalsonant;	*n*	*n*	*n*
m labialer Nasalsonant;	*m*	*m*	*m*
m̈ labialgutturaler Nasalsonant.			

B. **Cum occlusione laryngali**, Kehlkopfverschlußlaute = Konsonanten, bei denen zugleich mit dem Mundverschluß der Kehlkopf durch Druck und Hebung abgesperrt wird und dann der letztere Verschluß entweder gleichzeitig mit dem Mundverschluß, so bei *k̓, t̓, p̓*, oder später geöffnet wird, so bei *k'*, *t'*, *p'*. In vielen westafrikanischen, amerikanischen Sprachen. Sie bilden den Übergang zu den Inspiratae, weil bei Absperrung des Kehlkopfs keine Luft aus der Lunge in den Mundraum stößt und deshalb nur wenig Luft zur Exspiration da ist.

C. **Inspiratae** = Konsonanten, bei denen die Luft aus dem inneren Mundraum weggesogen (»Sauglaute«) und wegen des dann entstehenden luftleeren Raumes der Mundverschluß **nach innen** geöffnet wird mit einem »Schnalz«laut (englisch *click*). Es werden, symbolisch, die Umkehrungen der Exspiratae verwendet: *ɣ* gutturale, *ɔ* palatale, *ɻ* dentale, *ɗ* labiale Exspiratae.

(Lepsius bezeichnet sie durch schräge Striche [/ //].)
(Meinhof durch ein Dreieck über dem betreffenden Konsonanten [*k̂ t̂ p̂*].)
(Die Zeichen der Ass. phon. für die Sauglaute sind die folgenden: guttural *ɣ*, palatal-lateral *ɔ*, zerebral *ᑕ*, dental *ɻ*.)

Zeichen der Palatalisierung:

eng nachgesetztes ', z. B. *t'* = *ty*, *d'* = *dy* usw.
(Lepsius und Meinhof gebrauchen *tʲ dʲ* ... dafür; Ass. phon.: *ʦ*, *ʤ*, *ʒ*).

September 1924. P. W. Schmidt, S. V. D.

LAUTSCHRIFT NACH LUNDELL

Die Tabelle des Lundellschen Alphabets entstammt einer Besprechung der Zeitschrift für schwedische Mundarten- und Volkskunde von H. K. H. Goodwin Buergel in Zeitschrift für deutsche Philologie, Bd. 37, 1905, S. 404/5.

An diakritischen Zeichen werden verwandt für:

1. Quantität (unter die Laute gesetzt): ..ˑ.. für kurz, ..ˏ.. für mittellang, ..ˍ.. für lang, ..‗.. für doppellang. »Kürze kann der Regel nach unbezeichnet bleiben.«

2. Intensität (über dem Silbenträger): ../.. bezeichnet starke, ..\.. mittelstarke, ..ˀ.. schwache Tonstärke, wobei Fehlen eines Akzentzeichens Unbetontheit ausdrückt.

3. Tonhöhe (vor den Silben): a. einfache: ˩..... für tiefen, ˧..... für mittelhohen, ˥..... für hohen Ton; b. zusammengesetzte: ˩˥..... für steigend vom tiefen zum hohen, ˥˩..... für fallend vom hohen zum tiefen, ˧˥..... für steigend vom mittelhohen zum hohen, ˥˧..... für fallend vom mittelhohen zum tiefen Ton. Als generelles Zeichen für zirkumflektierten Akzent ohne Rücksicht auf die Tonhöhe fungiert ˆ....., für den typischen Akzent 2 des Schwedischen (fallend-steigend) das Zeichen ˋ.....

4. Sandhi wird durch .....‿..... oder .....◡..... zwischen den zusammengehörigen, sich beeinflussenden Lauten bezeichnet, z. B. (Imperativ) hör du! [ˀhø‿ɖu].

5. Silbigkeit von Konsonanten: ..ₒ.., z. B. *l̩, m̩, n̩, r̩*.

6. Stimmlosigkeit sonst stimmhafter Laute: ..ˇ.., vgl. Tabelle: *b̌, ď, ǧ*.

7. Palatalisierung: ..ˆ.., z. B. *l̂, d̂*.

8. Nebenartikulationen: kleine, tiefgestellte Lautzeichen, z. B. *l̥ᵥ, n̥ₙ*.

Vokale.

Artikulationsstelle			Artikulationsart											
			ungerundet		gerundet; Grade der Rundung								Zusammengesetzte Artikulation	
					1		2		3		4			
Horizontallage	Vertikallage		gespannt	ungespannt	gespannt	ungespannt	gespannt	ungespannt	gespannt	ungespannt	gespannt	ungespannt	konson. Nebenger.	nasal
Vorderzungenvokale	hohe	3	i	—	y	—	—	—	y	—	—	—	—	y
		2	i*	ɪ	—	—	—	—	—	ʏ	—	—	—	—
		1	i*	ɪ**	—	—	—	—	—	ʏ**	—	—	—	ɪ̃*
	mittlere	3	e	—	—	—	—	—	ø	ʏ**	—	—	—	—
		2	e**	ɐ	e*	—	—	ɶ	ø*	—	—	—	—	—
		1	—	æ	—	—	—	ɶ	—	—	—	—	—	—
	tiefe	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		2	a	—	—	—	ɣ	—	—	—	—	—	—	—
		1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelzungenvokale	hohe	3	—	—	—	—	—	—	—	—	u, ɯ	—	l, ʏ	ɻ
		2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		1	—	—	—	æ	—	—	—	—	—	—	—	—
	mittlere	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ɻ̈
		2	—	ə*	—	ə	—	—	—	—	—	—	ə, ɤ*	ʔ
		1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	tiefe	3	—	—	—	—	—	ɵ	—	—	—	—	—	—
		2	—	ɑ*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hinterzungenvokale	hohe	3	—	—	—	—	u	—	—	—	ʊ	—	—	ʔ
		2	—	—	—	—	u*	—	ɑ	—	—	—	—	ɻ
		1	—	—	—	—	u*	—	—	—	—	—	—	—
	mittlere	3	—	—	—	—	ɵ	—	—	—	ʊ*	—	—	ʔ
		2	ɒ	ɑ	—	ɑ, ɑ	—	o	[ɵ] [ɯ]	ɯ	—	—	—	ɻ, ʔ
		1	—	ɒ*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	tiefe	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		2	—	—	—	—	ɷ	—	—	—	—	—	—	ɻ*
		1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

* Bedeutet: Oberbayerischen Lautwert.
** Bedeutet: Isländischen Lautwert.

Konsonanten.

Artikulationsstelle		Artikulationsart: Mediane: Verschlußlaute: stimmlose: fortis	stimmlose: lenis	stimmhafte	Hemmelaute: stimmlose: fortis	stimmlose: lenis	stimmhafte: fortis	stimmhafte: lenis	Laterale Hemmelaute: stimmlose	stimmhafte	Tremulanten: stimmlose	stimmhafte	Nasale: stimmlose	stimmhafte
Unterlippe gegen	Oberlippe: **bilabiale**	*p*	*ƀ*	*b*	*φ*	*ϐ*	*ϐ̣*	*β*	—	—	—	*ɾ*	*m*	*m*
		p̄		—	*h*		*w*		—	—	—	—	—	—
		p̂		*b̂*	[*ʃ*]		—		—	—	—	—	*m̂*	*m̂*
	Oberzähne: **labiodentale**	—		—	*f*	*v̌*	*v*	*ṿ*	—	—	—	—	*ʋ*	*ʋ*
Zungenspitze (apico-)	an den Oberzähnen: (reine) **-dentale**	—		—	*ɸ*	*ð*	*ð*	*ð̣*	—	—	*r***	*r***	—	—
		—		—	—		—		—	—	*r̂***	—	—	—
	zwischen Oberzähnen und Alveolen: **-postdentale**	*t*	*d̆*	*d*	*s*	*ž*	*z*	*ẓ*	*ɭ*	*l*	—	—	*n*	*n*
		t̄		—	—		—		—	—	—	—	—	—
		t̂		*d̂*	*s*		—		*ɭ̂*	*l̂*	—	—	*n̂*	*n̂*
	an den Alveolen: **-supradentale**	*t*	*d̠*	*d*	*ʂ*		—		*ɻ*	*ɭ*	*ɾ*	*r ṛ*	*ɳ*	*ɳ*
		—		—	*ʂ̄*		*ɾ*		—	—	—	*r̂*	—	—
	gegen den harten Gaumen (Gaumendach): **-kakuminale**	*ʈ*	*ɗ*	*ɖ*	*ʂ*		—		*ɻ*	*ɭ*	—	*ɾ*	*ɳ*	*ɳ*
		—		—	—		kombin.		*ɻ̟*	*ɭ̟*	—	—	—	—
		—		—	—		kakum.		—	*ɭ̠*	—	—	—	—
		—		—	—		*ɾ*		—	—	—	—	—	—
Zungenrücken gegen (dorso-)	die Grenze zwischen Oberzähnen und Alveolen: **-dentipalatale**	*ʄ*	*ʝ̆*	*ɟ*	*ʂ*		*ʒ*		*ʃ*	*ʃ*	—	—	*ɲ*	*ɲ*
		—		—	—		—		—	—	—	—	—	—
		—		—	[*ʃ*	*ʃ*]	—		—	—	—	—	—	—
	den harten Gaumen: **-präpalatale**	*ʧ*		—	*ʂ̟*		—		—	—	—	—	—	—
		ʧ	*ǧ*	*g*	*ɧ*	*x̆*	*y*	*y̆*	*ʃ*	*ʃ*	—	—	*ŋ*	*ŋ*
		ʧ̄		—	—	*ǰ*	—	*ɟ*	—	—	—	—	—	—
gegen (dorso-)	die Grenze zwisch. hartem und weichem Gaumen: **-mediopalatale**	*k*	*ǧ*	*g*	*x*	*x̆*	*ɣ*	*ɣ̆*	—	*ɮ**	—	—	*ɡ*	*ɡ*
		k̄		—	*ʃ*		*ʒ*		—	—	—	—	—	—
		—		—	*ʃ̄*		—		—	—	—	—	—	—
	den weichen Gaumen: **-postpalatale (velare)**	—		—	*ɤ*		*ʁ*		—	—	*ʀ*	*ʁ*	—	—
		—		—	[*h*]		[*w*]		—	—	—	—	—	—
Hauchlaute, wechselnd, je nach der Mundstellung der umgebenden Laute		—		—	*h*		—		—	—	—	—	—	—
		—		—	*ɔ*		—		—	—	—	—	—	—

DIE WELTLAUTSCHRIFT VON JÖRGEN FORCHHAMMER

I. Das Weltalphabet.

A. Freilaute (Vokale).

	Vorderzungenvokale		Hinterzungenvokale	
	breite	runde	runde	breite
enge	*i*	*y*	*u*	*ɯ*
halboffene	*e*	*ø*	*o*	*ɤ*
offene	*æ*	*œ*	*ɔ*	*a*

neutral artikulierter Vokal *ə*.

B. Verschlußlaute.

Gaumensegel	Stimmritze	U.-L.[1])	V.-Z.[1])	H.-Z.[1])	
geschlossen	weit	*p*	*t*	*k*	unnasalierte oder Vollverschlußlaute
geschlossen	eng	*b*	*d*	*g*	
offen	(meist eng) .	*m*	*n*	*ŋ*	Nasallaute

C. Engelaute.

Stimmritze	Haut-Reibelaute			Zahn-Reibelaute			Anblaselaute		Zitterlaute
	U.-L.	V.-Z.	H.-Z.	U.-L.	V.-Z.	H.-Z.	spitz	voll	
weit (stimmlos)	*φ*	*c*	*x*	*f*	*ϑ*	*λ*	*s*	*ʃ*	*r*
eng (stimmhaft) . . .	*w*	*j*	*ɣ*	*v*	*ð*	*l*	*z*	*ʒ*	*r*

D. Kehlkopflaute.

Lippenritze	Knorpelritze	Bildungsart	Benennung	Schreibung
geschlossen	geschlossen	Verschlußlaut	Kehlverschlußlaut	ʔ
offen	offen	Reibelaut	Hauchlaut	*h*
geschlossen	offen	Anblaselaut	Flüsterlaut	*ɾ*
offen	geschlossen	Zitterlaut	Knarrlaut	*ɛ*

Die phonetische Bedeutung der 44 Buchstaben des Weltalphabets ergibt sich aus den jeweiligen Überschriften. Zur Erleichterung für sprachphysiologisch Ungeschulte werden im folgenden einige Aussprachebeispiele beigefügt. Dabei werden folgende Abkürzungen verwendet:

[1]) In obigen Tabellen bedeuten U.-L. Unterlippe, V.-Z. Vorderzunge, H.-Z. Hinterzung.

d. = bühnendeutsch, sd. = süddeutsch, e. = englisch, fr. = französisch, h. = holländisch, dän. = dänisch, n. = norwegisch, schw. = schwedisch, is. = isländisch, sp. = spanisch, r. = russisch, wal. = walisisch, ar. = arabisch, s. = siamesisch, gr. = grönländisch.

i d. *Biene, bin,* fr. *fini,* e. *will,*
e d. *Tee, Theater,* fr. *été,* e. *bell,*
æ d. *wähle, Welle,* fr. *père,* e. *hair,*
y d. *Düne, dünn,* fr. *tu,* dän. *Dyne,*
ø d. *Höhle,* fr. *peu,* dän. *dø,*
œ d. *Hölle,* fr. *peur,* dän. *Dør,*
u d. *du, dumm,* fr. *sou,* e. *you,*
o d. *so,* fr. *eau,* e. *know,*
ɔ d. *komm,* fr. *homme,* e. *not,*
ы r. *сын* (Sohn), s. *рыбы* (Mönch),
ɑ e. *butter, much,*
a d. *da, dann,* fr. *pas, dans,* e. *night,*
ə d. *gute, getan,* fr. *de,* e. *bird.*

p d. *Paar,* fr. *père,* e. *pie,*
t d. *Tag,* fr. *tas,* e. *take,*
k d. *Kuh,* fr. *coup,* e. *king,*
b d. *Bein,* fr. *bout,* e. *by,*
d d. *dein,* fr. *dent,* e. *die,*
g d. *gut,* fr. *goût,* e. *go,*
m d. *mein,* fr. *main,* e. *man,*
n d. *nein,* fr. *non,* e. *no,*
ŋ d. *singe, sinke,* e. *singing,*

φ (sog. bilabiales *f*) gr. *uφφá* (dort),
w d. *Haus,* sd. *weis,* e. *how,*

c d. *ich,* n. *kjære,* schw. *tjära,*
j d. *ja, nein,* e. *you, I,*
x d. *ach,* sp. *bajo,* h. *gracht,*
ɣ dän. *Kage,* h. *gegeven,* is. *dagur,*
f d. *fein,* fr. *fin,* e. *five,*
v d. *Wein,* fr. *vin,* e. *ever,*
ϑ e. *think,* sp. *cinco,* is. *þar,*
ð e. *then,* dän. *vide,* is. *bliðka,*
λ wal. *Llan,* is. *betl,* gr. *illuq,*
l d. *lau,* fr. *long,* e. *leave,*
s d. *das, Zeit,* fr. *si,* e. *side,*
z d. *See,* fr. *zèle,* e. *eyes,*
ʃ d. *schön,* fr. *champ,* e. *she,*
ʒ d. *Journal,* fr. *jour,* e. *pleasure,*
ɹ fr. *quatre,* dän. *Vært,* is. *hart,*
r d. *rein,* fr. *reine,* e. *right.*

ʔ d. gew. vor betontem Vokal, ar. *ʔāb* (Vater), *māʔ* (Wasser)
h d. *hell,* e. *hair,* ar. *abāh* (sein Vater),
ʡ d. nur beim Flüstern verwendet, ar. *ʡásan* (Name), *ṛūʡ* (gehe)
ɛ d. nur bei schlechter Bildung der Vokale vorkommend, ar. *sábɛt* (sieben), *mɔɛīn* (helfender).

II. Die Hilfszeichen.

A. Akzente.

á ȧ langer bzw. kurzer, steigender Ton,
a̖ ȧ̖ langer bzw. kurzer, sinkender Ton,
â ȃ langer bzw. kurzer, steigend-sinkender Ton,
ă̌ ă̌ langer bzw. kurzer, sinkend-steigender Ton,
a̋ ȁ langer bzw. kurzer Hochton,
a̍ ȧ̍ langer bzw. kurzer Mittelton,
a̗ ȧ̗ langer bzw. kurzer Tiefton,
á ȧ́ langer bzw. kurzer, steigender Hochton,
a̍́ ȧ̍́ langer bzw. kurzer, steigender Mittelton,
á̗ ȧ̗́ langer bzw. kurzer, steigender Tiefton,
a̖̋ ȁ̖ langer bzw. kurzer, sinkender Hochton,
a̖̍ ȧ̖̍ langer bzw. kurzer, sinkender Mittelton,
a̗̖ ȧ̗̖ langer bzw. kurzer, sinkender Tiefton,
a̖̋̍ a̗̖̋ a̗̖̍ ȁ̖̍ usw. sinkender bzw. steigender Doppelton,
a̅ a̅⁻ sehr stark gedehnter Laut,
ā a̅⁻ aa m̅ m̅⁻ mm stark gedehnter Laut,
ā a⁻ m̄ m⁻ gedehnter bzw., bei mehreren Dehnungsgraden, schwach gedehnter Laut,

$\grave{a}$ $a^{\cdot}$ $\grave{m}$ $m^{\cdot}$ überkurzer Laut,
$\acute{\acute{a}}$ oder a'' besonders stark betonter Laut,
$\acute{a}$ oder a' gewöhnlich betonter Laut,
$\grave{a}$ oder $a`$ schwach betonter Laut,
$\hat{a}$ oder $a^{\cdot}$ gestoßener Laut,
$\mathring{a}$ oder a° gänzlich unbetonter (gemurmelter) Laut,
Gottheit, *Gottheit*, **Gottheit,** GOTTHEIT, Gottheit allgemeine Hervorhebung eines ganzen Wortes.

B. Ein- und Absätze, Stimmübertragung.

$>a$ Schließeinsatz,
$\prec a$ Sprengeinsatz,
$=a$ Stelleinsatz,
$a<$ Öffneabsatz,
$a>$ Schließabsatz,
$a=$ Stellabsatz,
$i\frown a$ einfache Übertragung des Stimmtones,
$i\frown a$ reduziertes Absetzen.

C. Artikulatorische Sonderheiten.

a_x c_x bei Nachbarlauten: Zwischenlaut ($æ$-artiges a, x-artiges c),
a_r γ_w bei fernerstehenden Lauten: Beeinflussung oder Lautverschmelzung (a mit r-Enge, γ mit w-Enge),
$\overset{\supset}{w}$ Laut mit vorgestülpten Lippen,
$\overset{\subset}{w}$ Laut mit zurückgezogenen Lippen,
$\overset{\frown}{w}$ Laut mit gehobener Unterlippe (Lippenenge),
$\overset{\smile}{w}$ Laut mit gesenkter Unterlippe (Lippenweite),
$\underset{\supset}{a}$ Laut mit vorgeschobener Zunge,
$\underset{\subset}{a}$ Laut mit zurückgezogener Zunge,
$\underset{\sqsupset}{a}$ Laut mit hoher Zungenlage,
$\underset{\sqsubset}{a}$ Laut mit tiefer Zungenlage,
$\underset{\frown}{a}$ Laut mit hohem Mundbodenstand (relative Enge),
$\underset{-}{a}$ Laut mit mittlerem Mundbodenstand,
$\underset{\smile}{a}$ Laut mit tiefem Mundbodenstand (relative Weite),
$\hat{s}$ Laut mit starker Zahnenge,
$\overset{\vee}{s}$ Laut mit relativ weiter Zahnenge,
$\overset{>}{s}$ Laut mit vorgeschobenen unteren Zähnen,
$\overset{<}{s}$ Laut mit zurückgezogenen unteren Zähnen,
t_1 an der Oberlippe gebildeter (lippiger) Laut,
t_2 an den Zahnschneiden gebildeter (zahnschneidiger) Laut,
t_3 an der Hinterfläche der Zähne gebildeter (zahnflächiger) Laut,
t_4 an der Zahnwulst gebildeter (zahnwulstiger) Laut,
t_5 an dem vorderen Teil des harten Gaumens gebildeter (vorderhartgaumiger) Laut,
t_6 an dem hinteren Teil des harten Gaumens gebildeter (hinterhartgaumiger) Laut,
k_7 am Flächenteil des weichen Gaumens gebildeter (weichgaumiger) Laut,
k_8 an der hinteren Kante des weichen Gaumens bzw. am Zäpfchen gebildeter (zäpfiger) Laut,
k_9 an der hinteren Rachenwand gebildeter (rachiger) Laut,
$\underset{\sim}{a}$ genäselter Laut,
$\underset{\frown}{t}$ mit dem Zungenrücken gebildeter (dorsaler) Laut,
$\underset{\cdot}{t}$ mit der nach oben oder nach vorne gerichteten Zungenspitze gebildeter (apikaler) Laut,
$\underset{,}{t}$ mit zurückgebogener Zungenspitze gebildeter (retroverser) Laut,
$\underset{\frown}{a}$ mit gewölbtem (konvexem) Zungenrücken gebildeter Laut,
$\underset{\smile}{a}$ mit ausgehöhltem (konkavem) Zungenrücken gebildeter Laut,
$\underset{+}{a}$ mit gespannter Muskulatur gebildeter Laut,
$\underset{\circ}{b}$ stimmlose Bildung eines sonst stimmhaften Lautes,
$\underset{\vee}{f}$ $\underset{\vee}{s}$ stimmhafte Bildung eines sonst stimmlosen Lautes,
y_c y_φ mit Artikulationsgeräusch (an der c- oder φ-Stelle) gebildeter Laut,
a_h hauchiger Laut,
$a_{\bar{c}}$ flüsterhafter Laut,
a_ε geknarrter Laut,
j_∂ r_∂ ohne Geräusch gebildeter (reduzierter) stimmhafter Engelaut,
φ_h c_h x_h fast ohne Geräusch gebildeter (reduzierter) stimmloser Engelaut,
$\underset{\frown}{r}$ $\underset{\frown}{\iota}$ Lippen-Zitterlaute,
$\underset{\cdot}{r}$ $\underset{\cdot}{\iota}$ Vorderzungen-Zitterlaute,
$\underline{r}$ $\underline{\iota}$ Hinterzungen-Zitterlaute,
$\underset{\wedge}{t}$ Sauglaut,
$\underset{\vee}{t}$ Drucklaut,
najn Einatmungslaute.

Erklärende Bemerkungen.

Die Sprachelemente zerfallen in zwei ihrem Wesen nach verschiedene Arten: in Sprachlaute und Übergangslaute. Die Sprachlaute werden, wie das obenstehende Weltalphabet zeigt, durch die Stellung der Artikulationsorgane, die Übergangslaute durch das Wechseln dieser Stellungen charakterisiert. In der Buchstabenschrift werden nur die Sprachlaute bezeichnet, während die Übergangslaute unberücksichtigt bleiben.

Die Sprachlaute lassen sich in eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Lautgruppen (etwa 44) einteilen, und zwar derart, daß alle in einer dieser Lautgruppen enthaltenen Einzellaute durch die gleichen physiologischen Merkmale gekennzeichnet und mit dem gleichen Buchstaben bezeichnet werden. Diese 44 »Buchstabenlautgruppen« bilden zusammen das »Weltlautsystem«, die entsprechenden Buchstaben das »Weltalphabet«.

Zur Darstellung der mannigfaltigen Nuancen innerhalb der Buchstabenlautgruppen dienen die »phonetischen Hilfszeichen«, mit deren Hilfe das Weltalphabet zu einer »Weltlautschrift« erweitert wird.

Die Sprachlaute zerfallen in vier streng zu scheidende Lautgruppen:

1. in die durch relativ freie Form des Mundwegs charakterisierten Freilaute,
2. in die durch vollkommene Absperrung des Mundwegs charakterisierten Verschlußlaute,
3. in die durch Verengung des Mundwegs charakterisierten Engelaute und
4. in die ausschließlich im Kehlkopf gebildeten Kehlkopflaute.

Die Freilaute werden auch Vokale genannt, während die drei letzten Gruppen meistens gemeinsam als Konsonanten bezeichnet werden.

Der neutral artikulierte Vokal *ə* kann auch den Kehlkopflauten als »Kehlkopfvokal« angegliedert werden.

Eine eingehende Beschreibung und Motivierung obiger »Weltlautschrift« findet man in Jörgen Forchhammer: »*Die Grundlage der Phonetik*« (Carl Winter, Heidelberg 1924).

München, im Januar 1928.

Jörgen Forchhammer.

DAS SYSTEM DER ASSOCIATION PHONÉTIQUE INTERNATIONALE

(WELTLAUTSCHRIFTVEREIN)

1. Das Alphabet der *Association Phonétique Internationale* (*Weltlautschriftverein*) soll in erster Linie praktischen Zwecken dienen, wie z. B. der Reform der Rechtschreibung, der Beschaffung praktischer Schreibweisen für bisher ungeschriebene Idiome sowie der Verwendung einer phonetischen Umschrift zur Unterstützung der mündlichen Erlernung fremder Sprachen. Das Alphabet kann auch für sprachwissenschaftliche Arbeiten verwandt werden, da zur Wiedergabe der feineren Lautschattierungen besondere Buchstabenformen und diakritische Zeichen vorgesehen sind.

2. Das hier vorgeschlagene Alphabet soll im besonderen zur schriftlichen Wiedergabe *zusammenhängender Texte* dienen. Demgemäß hat die *Association Phonétique Internationale* schon bei der Aufstellung und bei späteren Verbesserungen ihres Alphabets nicht nur lautliche Richtigkeit, sondern auch die leichte Les- und Schreibbarkeit nach den Ergebnissen psychologischer Untersuchungsmethoden sowie das allgemeine Aussehen der Druckseite und die praktischen Erfordernisse des Druckers im Auge behalten.

3. Ein Hauptgrundsatz der *Association Phonétique* ist der folgende: Werden in einer Sprache zwei Laute zur Unterscheidung von Wörtern gebraucht, so sollen sie auch durch zwei verschiedene Buchstaben *ohne* diakritische Zeichen wiedergegeben werden. Die Einführung neuer Buchstaben wird nur dann für notwendig erachtet, wenn die gewöhnliche Antiquaschrift nicht ausreicht. Die Anwendung *neuer* Buchstabenformen anstatt der üblichen Lettern *mit* diakritischen Zeichen wird aus psychologischen und typographischen Gründen empfohlen.

4. Wenn zwei Laute zwar für das Ohr des *Phonetikers* verschieden sind, sich aber im Klange so sehr ähneln, daß sie praktisch kaum zur Unterscheidung von Wörtern in irgendeiner Sprache in Betracht kommen, so wird in der Regel *ein* Buchstabe für beide Laute ausreichen. Daneben können besondere Buchstaben oder diakritische Zeichen gebraucht werden, um diese Laute in wissenschaftlichen Werken zu unterscheiden.

5. Die besonderen Buchstabenformen sind so gewählt worden, daß sie mit der üblichen Antiquaschrift nach Möglichkeit im Einklang stehen. Deshalb wird großer Wert auf die genaue Wiedergabe des Schriftbildes durch den Stempelschneider gelegt. So werden die griechischen Buchstaben, die in dem internationalen phonetischen Alphabet vorkommen, in Antiquaform geschnitten. β sollte daher nicht in seiner gewöhnlichen griechischen Form gebraucht, sondern so geschnitten werden: ß. Das Alphabet enthält ferner ein eigens geschnittenes θ; die Form ϑ wurde verworfen, weil sie nicht zur Antiquaschrift passend geschnitten werden kann.

6. Es ist nicht möglich, ganz ohne diakritische Zeichen auszukommen. Die *Association Phonétique* empfiehlt aber ihre Anwendung nur in folgenden Fällen.

a) um die drei »Lautattribute« (Dauer, Starkton [Druckakzent] und Tonhöhe) zu bezeichnen (s. unten 29 und 30);

b) wo es notwendig erscheint, Haupt- und Nebenlaute der »Phoneme« (Lautfamilien) zu unterscheiden (s. unten 8 und 9);

c) wo das in einer ganz bestimmten Bedeutung gebrauchte diakritische Zeichen die Einführung einer großen Zahl neuer Buchstabenformen überflüssig macht (z. B. bei der Darstellung nasalierter Vokale) (s. unten 29).

7. Für die besondere *Anwendungsweise des internationalen Alphabets* in jeder Einzelsprache sind zwei wichtige phonetische Erkenntnisse maßgebend, nämlich die Lehre von den »Phonemen« (Lautfamilien) und die Lehre von den »Kardinalvokalen«.

8. **Das Wesen eines »Phonems«** (Lautfamilie) und der Unterschied zwischen ihm und einem einzelnen, empirischen »Laut« wird am besten an einigen Beispielen erläutert. Die drei **k** in *Kiel, Kuh, Kopf* sind verschiedene »Laute«, aber für praktische Zwecke können sie als eine »Einheit« angesehen werden, die man »Phonem« (Lautfamilie) nennt. Die besondere Natur des in einem bestimmten Fall gebrauchten Lautes wird durch die Natur seiner Nachbarlaute bestimmt; so wird der eine Laut des **k**-Phonems immer angewendet, wenn ein **i** folgt, ein anderer, wenn ein **u** folgt, usw. Der Vokal der Endsilben von *bitte, bittet* ist nicht derselbe wie der der letzten Silbe von *bitter*; aber diese Wörter können unbedenklich mit **bɪtə, bɪtət, bɪtər** umschrieben werden, weil der besondere Lautwert, den das **ə** vor **r** besitzt, sonst nicht vorkommt; die beiden durch **ə** wiedergegebenen Vokale gehören im Deutschen zu ein und demselben Phonem. Die südenglischen Laute **l** und **ɬ** (wie in *leaf, feel*) gehören zu ein und demselben Phonem: ihr Gebrauch wird durch die Regel bestimmt, daß **l** nur vor Vokalen und **ɬ** nur vor Konsonanten und am Ende vorkommt. Die französischen Laute **r** und **r̥** (stimmloses **r**) gehören zu ein und demselben Phonem: **r̥** wird nur in ganz bestimmten Stellungen gebraucht, so wenn stimmlose Verschlußlaute folgen oder im Satzauslaut vorangehen, z. B. in *carte, encre.* Das italienische **ŋ** ist nur ein Nebenlaut des **n**-Phonems; es kommt allein vor **k** und **g** vor; der Hauptlaut **n** erscheint in dieser Stellung nie. Andere Beispiele unter sich verschiedener Laute, die zu einem einzigen Phonem gehören, sind: im Englischen das engere **ɪ** in *sit* und das weitere **ɪ** in *heavy*; im Spanischen das mit vollständigem Lippenverschluß gesprochene **b** in *hombre* und das »offene« **b** (Reibelaut) (**β**) in *saber*; im Dänischen das vorgerücktere **a** in *Sand* und das mehr zurückliegende **a** in *Sang*; das gewöhnliche russische **a** in да (**da**), das vordere **a** (**æ**) in der ersten Silbe von дядя (**ˈdʲadʲə**) und das dunkle **a** in der ersten Silbe von вода (**vaˈda**); das gewöhnliche arabische **a** in لا (**la**) und das Hinterzungen-**a** (**ɑ**) in **ʔaɬɬaːh**; im Zulu das engere **e** in *leli* (dies) und das weitere **e** (**ɛ**) in *wena* (du); im Tschuana das gewöhnliche **l** wie in *le* (mit) und das **d**-ähnliche **l** (**ɮ**) wie in *khulu* (Schildkröte); im Japanischen das **h** in ハ 夕 *hata*, das **ç** in ヒ ト *hito* (**çtɔ**) und das **ɸ** in フ ジ *fuji* (**ɸuʒi**); im Hindi das **n** in पाणि (**pani**) und das mit zurückgebogener Zungenspitze gesprochene (zerebrale) **n** (**ɳ**) in अण्ड (**ʌnɖu**).

9. Gehören zwei Laute in einer Sprache zu demselben Phonem, so brauchen sie in der für praktische Zwecke bestimmten phonetischen »Umgangsschrift« dieser Sprache nicht durch besondere Zeichen wiedergegeben zu werden. Treten aber in einer anderen Sprache dieselben beiden Laute als getrennte Phoneme auf, d. h. dienen sie in dieser anderen Sprache dazu, Wörter zu unterscheiden, so müssen für sie in dieser Sprache besondere Zeichen vorgesehen werden. So kann das zerebrale **n** im Hindi durch **n** bezeichnet werden, da es dort nur vor **ʈ** und **ɖ** vorkommt; aber im Pandschabi muß für das zerebrale **n** eine besondere Form (**ɳ**) gewählt werden, da sein Vorkommen im Pandschabi nicht schon durch die Nachbarlaute hinreichend bestimmt wird. Ähnlich muß das geschlossene **e** und das offene **ɛ** im Französischen, Italienischen, Birmanischen und Tschuana mit besonderen Buchstabenformen geschrieben werden, während im Russischen und Zulu eine einzige Form für die Umschrift der beiden Laute genügt.

Vokale.

10. Das Folgende ist ein kurzer Abriß der Lehre von den »**Kardinalvokalen**«.

11. Da es kaum angängig ist, für all die zahllosen Schattierungen der Vokallaute besondere Buchstaben zu erfinden, so muß man sich damit begnügen, nur einer gewissen Anzahl von bestimmten Grundvokalen (Kardinalvokalen) Lautzeichen beizulegen, und diese zur Darstellung der einem jeden Kardinalvokal benachbarten Lautschattierungen mitzuverwenden. Die Auswahl der Kardinalvokale geschieht in Übereinstimmung mit dem oben (unter 9) erwähnten Grundsatz, daß besondere Buchstaben für zwei Laute verwendet werden müssen, wenn diese als gesonderte Phoneme in einer Sprache auftreten. Bei der Durchführung dieses Grundsatzes ergibt sich, daß eine Gruppe von acht Grundvokalen notwendig und für alle gewöhnlichen Fälle ausreichend ist. Diese Vokale werden durch die Buchstaben **i**, **e**, **ɛ**, **a**, **ɑ**, **ɔ**, **o**, **u** wiedergegeben. Kardinales **i** ist der Vokal, der die nach Möglichkeit höchste und vorderste Zungenstellung hat: bei weiterer Hebung der Zunge würde ein Konsonant (das frikative **j**) entstehen. Kardinales **ɑ** ist der Vokal, der die nach Möglichkeit tiefste und hinterste Zungenstellung hat: bei weiterem Zurückziehen der Zunge würde ein frikativer Konsonant vom **ʁ**-Typus entstehen. Die Kardinalvokale **e**, **ɛ**, **a** sind so gewählt, daß sie eine gleichmäßige Abstufung von vier akustischen Intervallen zwischen kardinalem **i** und kardinalem **ɑ** bilden. Die Kardinalvokale **ɔ**, **o** und **u** sind so gewählt, daß sie diese Intervalleinteilung fortsetzen.

12. Die Zungenstellungen von kardinalem **i**, **a**, **ɑ** und **u** sind durch Röntgenaufnahmen festgestellt worden. Werden in einer Querschnittszeichnung des Mundes die Stellungen des jeweils höchsten Teils der Zunge durch Punkte bezeichnet, so findet man, daß diese vier Vokale ungefähr die in Abb. 1 gezeigte Stellung zueinander haben.

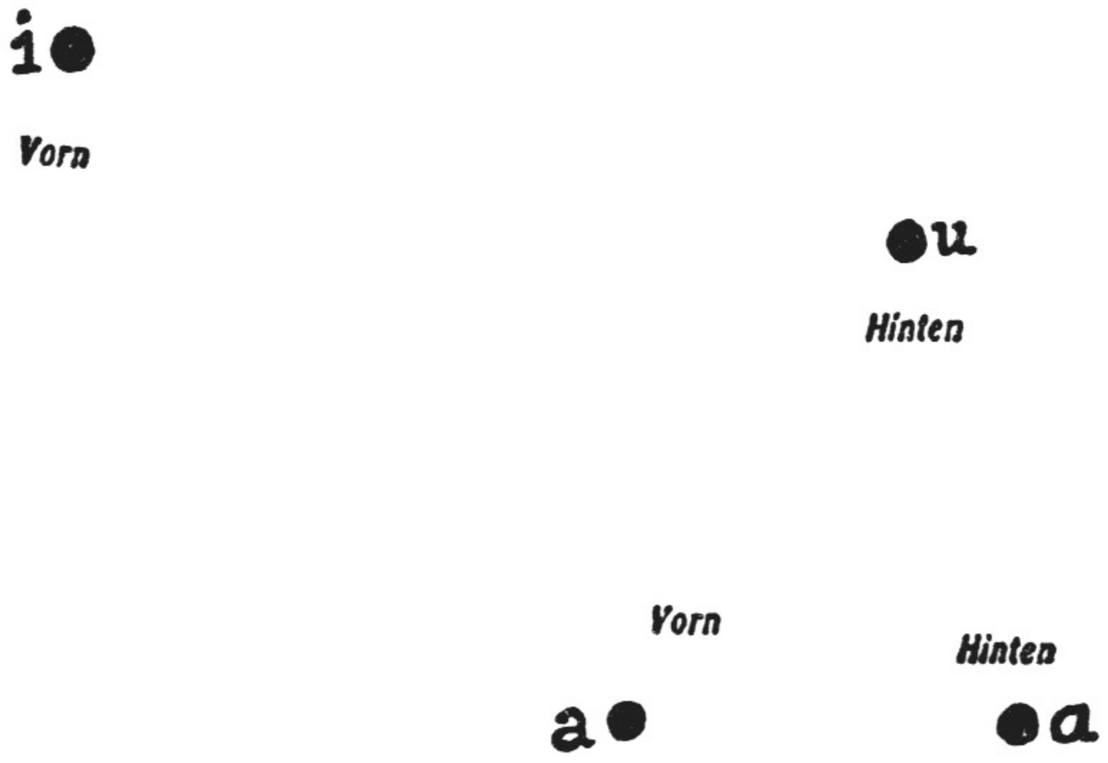

Abb. 1.

13. Die Vokale der **e**-Gruppe liegen bezüglich ihrer Zungenstellung zwischen **i** und **a**, die Vokale der **o**-Gruppe zwischen **ɑ** und **u**.

Ein für praktisch-linguistische Zwecke geeignetes Vokalschema muß daher so aufgestellt werden, daß kardinales **e** und **ɛ** auf der Linie stehen, die kardinales **i** und **a** verbindet, und kardinales **ɔ** und **o** auf der Linie ihren Platz finden, die kardinales **ɑ** und **u** verbindet, wie Abb. 2 zeigt.

14. **Neben-Kardinalvokale.** Die acht Haupt-Kardinalvokale haben diejenigen Lippenstellungen, die zumeist mit den obengenannten Zungenstellungen verbunden sind: **i, e, ɛ, a, ɑ** werden ohne, **ɔ, o, u** mit Lippenrundung gebildet. Eine Reihe von Neben-Kardinalvokalen besteht aus Vokalen, die bei gleichen Zungenstellungen andere Lippenstellungen aufweisen. Sie werden durch die Buchstaben **y, ø, œ, —, ɒ, ʌ, ɤ, ɯ** wiedergegeben und können in derselben Weise gruppiert werden wie die acht Haupt-Kardinalvokale (s. Abb. 3).

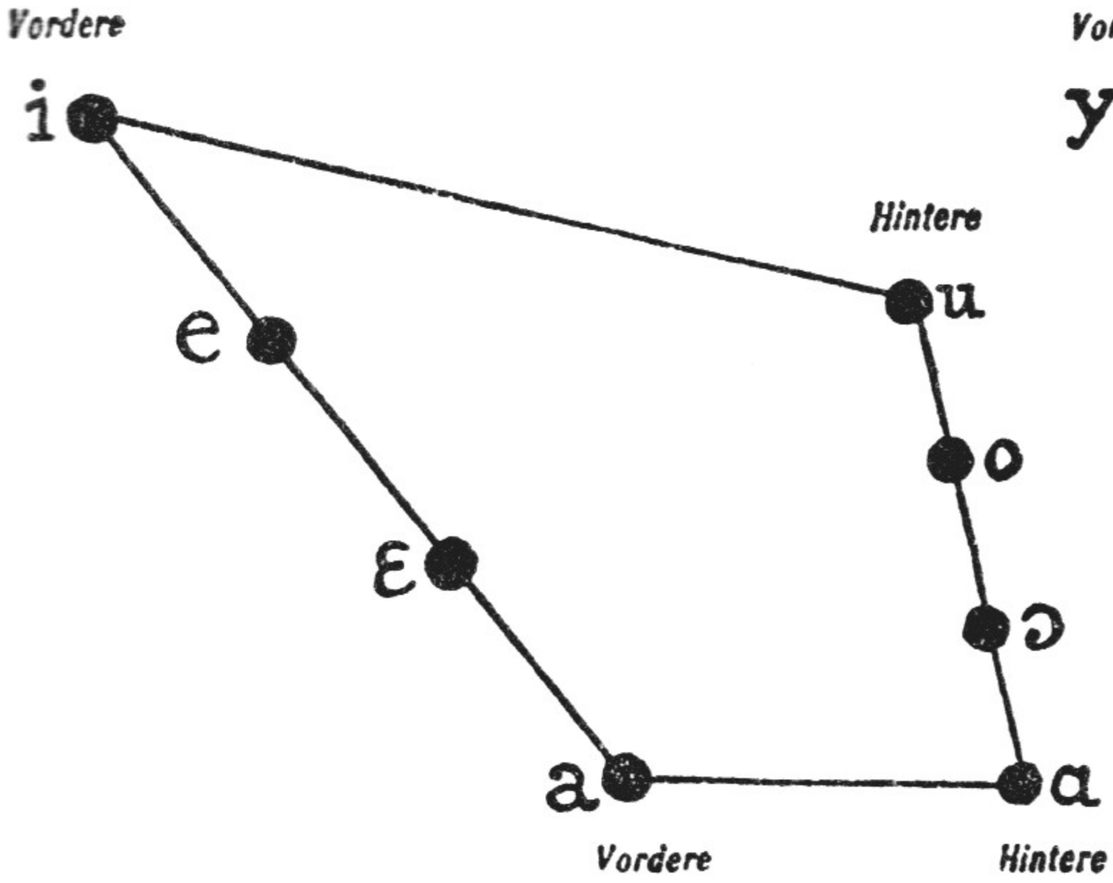

Abb. 2.

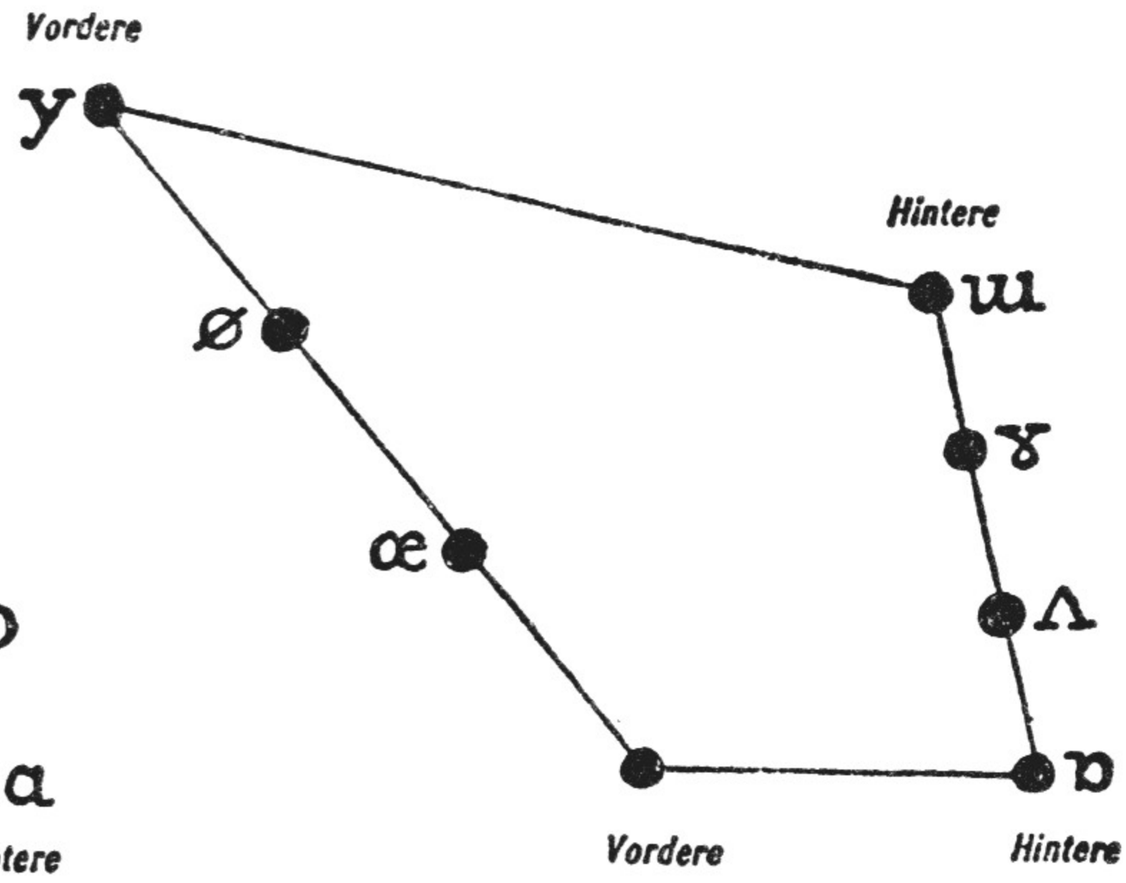

Abb. 3.

Kardinales **y** und **ø** haben die Zungenstellungen von kardinalem **i** und **e** mit »geschlossener« Lippenrundung, kardinales **œ** hat die Zungenstellung von kardinalem **ɛ** mit »offener« Lippenrundung, kardinales **ɒ** hat die Zungenstellung von kardinalem **ɑ** mit »offener« Lippenrundung, kardinales **ʌ, ɤ, ɯ** haben die Zungenstellung von kardinalem **ɔ, o, u** mit auseinandergezogenen Lippen.

Für das **a** mit gerundeten Lippen ist kein Buchstabe vorgesehen, weil dieser Laut sich in keiner Sprache als gesondertes Phonem neben einem Vokal der **œ**-Gruppe gefunden hat.

15. Zweckdienlich ist es, noch zwei weitere Kardinalvokale mit einer mittleren Zungenstellung zwischen der von **i** und **u** hinzuzufügen. Bei dem einen sind die Lippen auseinandergezogen (**ɨ**), bei dem andern gerundet (**ʉ**).

16. *Zentralvokale.* Vokale mit mittleren Zungenstellungen zwischen denen der Vorder- und Hinterreihe werden Zentralvokale genannt. Zu den Vordervokalen gehören nicht nur die äußersten Vorderzungenvokale auf der Kardinallinie **i-a**, sondern auch die Vokale, die etwas hinter dieser Linie zurückliegen, und zu den hinteren Vokalen gehören nicht nur die äußersten Hinterzungenvokale auf der Kardinallinie **ɑ-u**, sondern auch Vokale, die sich etwas vor dieser Linie befinden.

Die Entfernung vom **i**- zum **u**-Punkte ist im Vokalschema beträchtlich größer als die vom **a**- zum **ɑ**-Punkte; daraus folgt, daß das Gebiet der Zentralvokale die Form eines Dreiecks haben muß, wie Abb. 4 zeigt. Die genaue Eintragung der Grenzlinien zwischen »vorn« und »zentral« und zwischen »hinten« und »zentral« ist

notwendigerweise willkürlich. Passende Grenzlinien erlangt man jedoch, wenn man die Grundsätze für die Umschrift von Einzelsprachen in Betracht zieht.

Die acht Haupt-Kardinalvokale sind auf zwei Grammophonplatten aufgenommen (Doppelplatte Nr. B 804, herausgegeben von His Masters Voice Co., 363 Oxford Street, London W 1). Diese Wiedergabe wird für die Einübung der Kardinalvokale von Nutzen sein; besser ist es jedoch, die Laute bei einem fachkundigen Lehrer zu erlernen.

17. **Grundsätze für die Vokalwiedergabe.** Die *Association Phonétique* empfiehlt für die Darstellung solcher Vokale einer Einzelsprache, die *innerhalb bestimmter Gebiete* des Vokalschemas liegen, soweit als möglich die Anwendung der Kardinalvokalzeichen **i, e, ɛ, a, ɑ, ɔ, o, u; y, ø, œ, ɒ, ʌ, ɤ, ɯ; ɨ, ʉ** (s. Abb. 4 und 5).

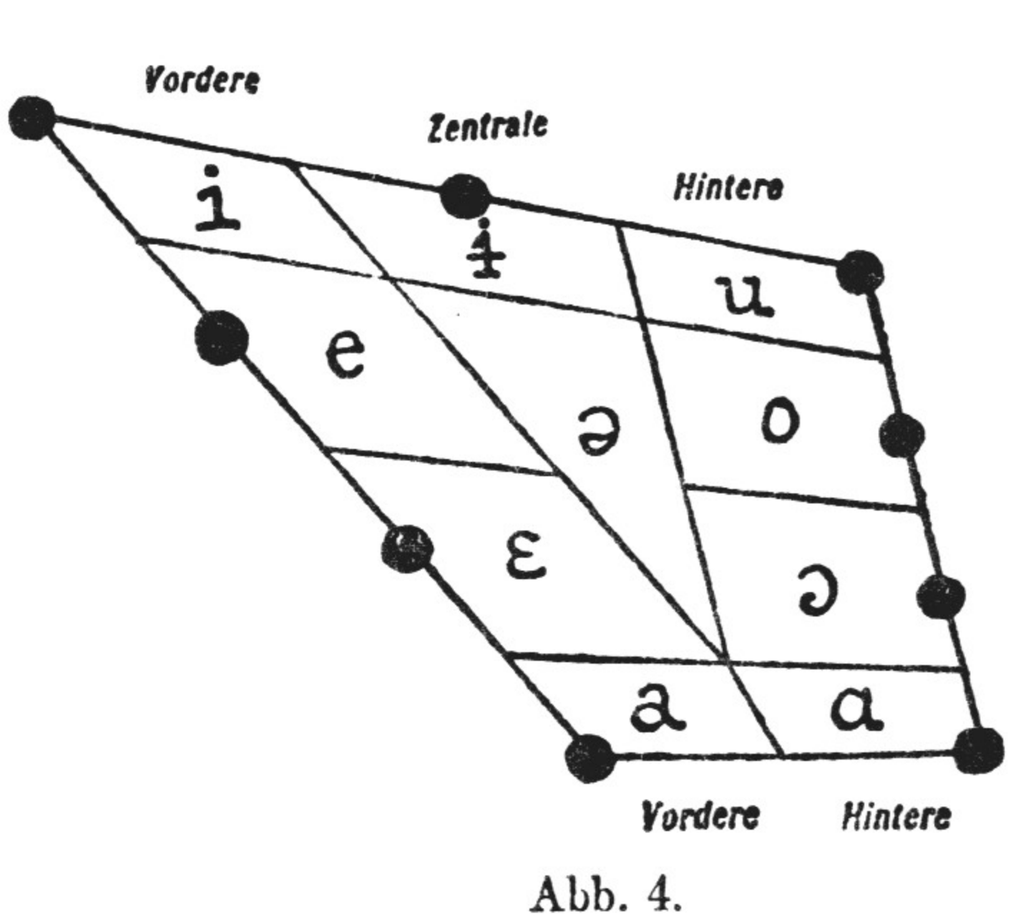

Abb. 4.

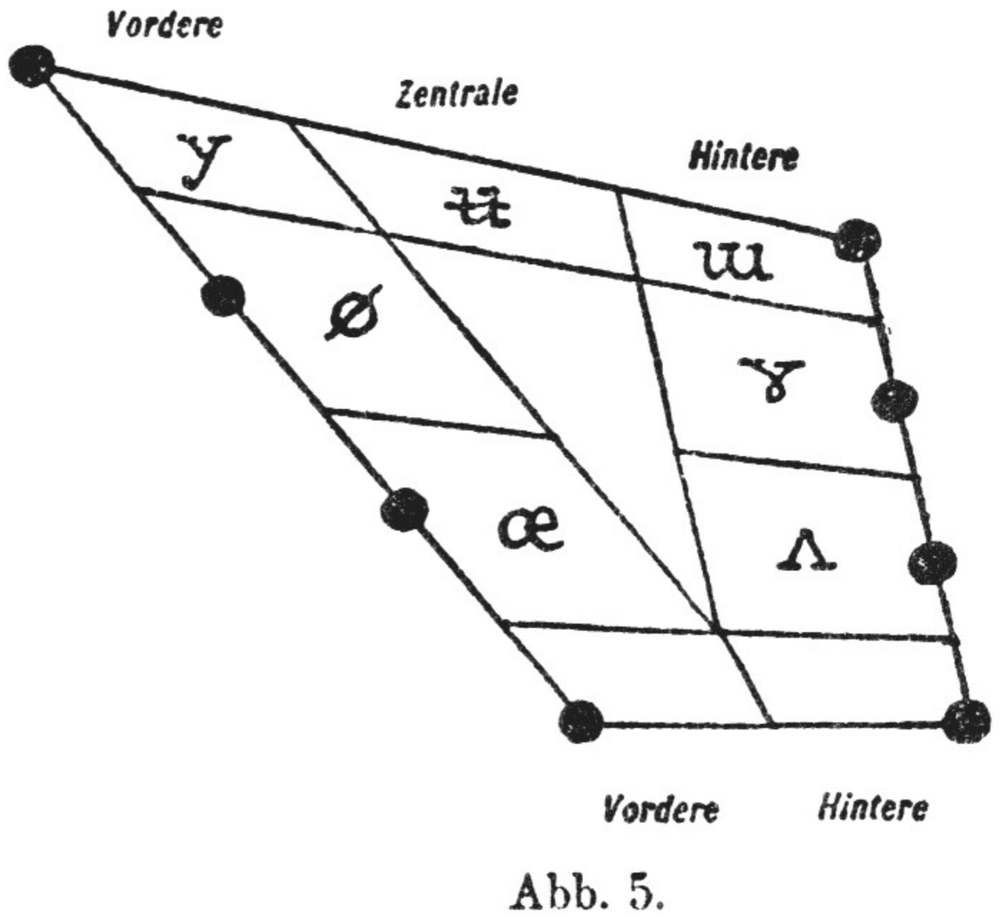

Abb. 5.

18. Ferner hält es die *Association Phonétique* für zweckmäßig, zur Darstellung eines innerhalb des inneren Dreiecks gelegenen ungerundeten Vokals regelmäßig die Buchstabenform **ə** zu verwenden (Abb. 4). Wenn eine Sprache zwei innerhalb dieses Dreiecks liegende ungerundete Vokale als gesonderte Phoneme enthält, so ist folgendes Verfahren zu empfehlen:

1. Kommt einer der Laute nur unbetont vor, so wird er durch **ə** wiedergegeben, während der betonte Vokal durch **ɜ** oder **ɐ** bezeichnet wird (**ɐ** bezeichnet einen offeneren Laut als **ɜ**).
2. Kommen beide Laute nur unbetont vor, so wird **ə** für den geschlosseneren und **ɐ** für den offeneren Laut angewendet.

19. Für die Wiedergabe eines in einem bestimmten Vokalgebiet liegenden Vokals, der als Glied eines Phonems zu betrachten ist, dessen Hauptvertreter in einem anderen Gebiete liegt, wird selbstverständlich immer der dem zweiten Gebiet eigentümliche Buchstabe angewandt. So gebraucht man den Buchstaben **a** im Dänischen zur Wiedergabe des **a**-Phonems auch bei solchen Wörtern, in denen ein velarer Konsonant dem **a**-Vokal folgt, und dieser daher mehr **ɑ**-Wert hat.

20. Weitere Vokalbuchstaben sind bisweilen erforderlich, um Laute darzustellen, die mehr an den Grenzen der verschiedenen Vokalgebiete liegen. **ɪ** wird gebraucht für Laute, die im Schema ihren Platz etwa nahe dem Berührungspunkte der **i-e-ə**-Gebiete finden, und **ʊ** für mit Lippenrundung gesprochene Laute, die nahe dem Berührungspunkte der **u-o-ə**-Gebiete liegen. **ʏ** wird gebraucht für **ɪ** mit Lippenrundung. **æ** steht für einen Vordervokal ungefähr in der Mitte zwischen kardinalem **ɛ** und kardinalem **a**. Die *Association Phonétique* empfiehlt jedoch, diese ergänzenden Vokalzeichen für gewöhnlich nicht zu gebrauchen, es sei denn, daß etwa die zu um-

schreibende Sprache die Buchstaben der am nächsten gelegenen Kardinalvokale zur Darstellung anderer Phoneme erfordert.

21. Kardinales **ɒ** hat *akustisch* so viel Ähnlichkeit mit den Vokalen des **ɔ**-Gebietes, daß die *Association Phonétique* empfiehlt, dieses Zeichen durch **ɔ** zu ersetzen, wenn nicht ein besonderer Grund vorliegt, ihn durch einen besonderen Buchstaben wiederzugeben. Die Notwendigkeit, einen besonderen Buchstaben zu verwenden, liegt vor, wenn eine Sprache ein sehr offenes **ɔ** (**ɒ**) und ein geschlosseneres **ɔ** als besondere Phoneme enthält, wie z. B. das Südenglische.

22. Ein besonderer Buchstabe ist zuweilen erforderlich für einen zwischen **o** und **ø** liegenden Vokal. Hierfür ist das Zeichen **ɵ** vorgeschlagen worden (s. unten 29 **ö**).

Konsonanten.

23. Die hauptsächlichsten Konsonantenbuchstaben der *Association Phonétique* sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt, in die auch die wichtigeren Vokale aufgenommen worden sind.

	Bilabiale	Labio-dentale	Dentale und alveolare	Zerebrale	Palato-alveolare	Alveolo-palatale	Palatale	Velare	Uvulare	Pharyngale
explosive	p b		t d	ʈ ɖ			c ɟ	k g	q ɢ	
nasale	m	ɱ	n	ɳ			ɲ	ŋ	ɴ	
laterale frikative			ɬ ɮ							
laterale nichtfrikative			l	ɭ			ʎ			
gerollte			r						ʀ	
einmal angeschlagene			ɾ	ɽ					ʀ	
frikative	ɸ β	f v	θ ð | s z | ɹ	ʂ ʐ	ʃ ʒ	ɕ ʑ	ç j	x ɣ	χ ʁ	ħ ʕ | h
Halbvokale u. reibungslose Dauerlaute	ʍ | ɥ	ʋ	ɹ				j (ɥ)	(ʍ) ɣ		

	Vordere	Zentrale	Hintere
geschlossene	i y	ɨ ʉ	ɯ u
halbgeschlossene	e ø		ɤ o
halboffene	ɛ œ	ɜ ɞ	ʌ ɔ
offene	æ	a	ɑ ɒ

Die Nebenartikulation von Lauten, deren Bildung sich gleichzeitig an zwei verschiedenen Artikulationsstellen vollzieht, ist durch Wiederholung der Buchstaben in Klammern ( ) in der betreffenden Spalte der Tabelle gekennzeichnet.

Beispiele für die obengenannten Laute.

24. Im nachfolgenden sollen die Zeichen der Weltlautschrift durch Beispiele erläutert werden. **p, b, t, d, k, m, n, l, f, h** geben die in europäischen Sprachen ihnen zukommenden Lautwerte wieder.

ɡ wie in deutsch *Gabe*, *gießen*, franz. *goût*, engl. *get*.

j wie in deutsch *Jahr*, dän. *jeg*, ital. *Ajaccio*, engl. *y* wie in *yet*, *you*.

r wie im Italienischen und im schottischen Englisch; das Zeichen **r** kann in gewissen Fällen auch statt **ɾ**, **ʀ** und **ʁ** gebraucht werden (s. 25, 3. 4).

s wie in franz. *son*, engl. *sec*.

v wie in franz. *vous*, engl. *veil*.

w wie in engl. *will*, *walk*.

z wie in franz. *zèle*, engl. *zeal*.

ʈ Hindi ट (*ṭ*), *rt* in schwed. *kort*.

ɖ Hindi ड (*ḍ*), *rd* in schwed. *bord*.

c wie im Shan, z. B. **_cɛu** (Sperling), **ˉcɔŋ** (Kloster), wie *ty* in ungarisch *kotya*, »*k*« in persisch *yak* یک (ein).

ɟ wie *gy* in ungarisch *nagy*.

q arab. ق.

ɢ eine Art des persischen ق.

ʔ wie in norddeutsch *Verein* (**fɛrʔaɪn**); arab. hamza (ء).

ɱ wie *n* in ital. *invece*, span. *ninfa* (zweites *n*) (s. 25, 1).

ɳ Marathi ण oder ण़.

ɲ wie *gn* in franz. *montagne*, ital. *ogni*, *bagno*.

ŋ wie *ng* in deutsch *singen*, engl. *sing*.

ɴ wie in Eskimo **eɴina** (Melodie).

ɭ wie *ll* im Welschen, z. B. *Llangollen*, *hl* in Zulu *hlamba*.

ɮ wie *dhl* in Zulu *ukudhla*.

ɭ Marathi ळ.

ʎ wie *gl* in ital. *egli*, *gli* in ital. *voglio*.

ɾ wie in span. *pero*.

ɽ Hindi ड़.

ʀ gerolltes Zäpfchen-**r**, wie im Pariser Französisch (s. 25, 3).

ɸ wie *f* in Tschuana *lefifi* und wie *f*(*h*) in japanisch *fuji* (Romazi-Schreibung *huzi*); häufige Aussprache des *w* in deutsch *Schwester*.

β wie *b* in span. *saber*; mitteldeutsches *w*.

θ wie *th* in engl. *thin*, *c* in span. *ciento*; isländisch *þ*.

ð wie *th* in engl. *then*, *d* in dän. *Gade*, span. *ido*.

ɹ wie *r* in südengl. *dry* (s. 25, 2).

ʂ Marathi ष, pekinesische Abart des **ʃ**, *rs* in schwed. *tvärs*.

ʐ pekinesische Abart des **ʒ**, wie in **ˈʐ̩ən** (Mann) (gewöhnlich **ˈʒən** umschrieben) (s. 25, 7).

ʃ wie deutsches *sch*, franz. *ch*, engl. *sh*.

ʒ wie *j* in franz. *jour*, *s* in engl. *pleasure*.

ç wie *ch* in deutsch *ich*.

ɕ wie *ś* in poln. *gęś*, *si* in poln. *gęsią*.

ʑ wie poln. *ź*, poln. *zi* in *ziarno* (s. 25, 6).

x wie *ch* in deutsch *Buch*, *j* in span. *jabón*.

ɣ wie *g* in span. *luego*, häufig in deutsch *Wagen*.

χ Urdu خ (*kh*) (s. 25, 5).

ħ arab. ح.

ʁ Urdu غ, eine Form des Pariser *r* (s. 11).

ʕ arab. ع.

ɦ stimmhaftes *h*; häufig in engl. *perhaps*, *manhood* (s. 25, 5).

ɥ konsonantisches **y**, wie *u* in franz. *nuit*.

ʋ holländ. *w*, Hindi व.

In den folgenden Beispielen haben die Vokale nicht alle Kardinalwert. Ferner ist zu berücksichtigen, daß nicht selten Angehörige derselben Sprachgemeinschaft in der Aussprache der Vokale voneinander abweichen.

i wie in deutsch *wie*, franz. *si* (kurz), *cire* (lang).

e wie in deutsch *mehr*, franz. *thé*.

ɛ wie in deutsch *Bett*, franz. *mettre* (kurz), *maître* (lang).

a wie in *la* (kurz), *page* (lang) im Pariser Französisch und in der hannoverschen Aussprache von *fahren*, *Straße*.

ɑ wie in engl. *half*, wie in *pas* (kurz), *pâle* (lang) im Pariser Französisch und in der provinzsächsischen Aussprache von *fahren*, *Straße*.

ɔ wie in deutsch *Sonne*, franz. *porte* (kurz), *fort* (lang).

o wie in deutsch *wohl*, franz. *beau* (kurz), *côte* (lang); schottische Aussprache des Vokals in *coat*.

u wie in deutsch *gut*, ital. *pure*.

y wie in norweg. *tyve* (fast kardinales **y**), deutsch *über*, franz. *lune* (weniger geschlossene Abarten).

ɞ wie in deutsch *schön*, franz. *peu* (kurz). *Meuse* (lang).
œ wie in deutsch *zwölf*, franz. *œuf* (kurz). *peur* (lang).
ɒ wie in südengl. *hot*.
ʌ wie in engl. *cup* (gewöhnlich eine mehr nach vorn liegende Abart; kardinales ʌ ist in einigen nordenglischen und amerikanischen Dialekten zu finden).
ɤ wie im Shan, z. B. ˈkɤ (Salz), im Marathi, z. B. घर (**ghɤr**, Haus). (Der Vokal des Marathi ist eine nach vorn liegende Abart.)
ɯ wie im Shan, z. B. ˉ**mɯ** (Hand).
ɨ wie ы in russisch сын.
ʉ wie in norweg. *hus*, häufige schottische Aussprache des Vokals in *book*.
ɪ wie in deutsch *bitte*, engl. *bit*.
ʊ wie in deutsch *Hund*, engl. *book*.
ʏ wie in deutsch *fünf*, *Glück*.
æ wie im südengl. *cat*.
ɵ wie in schwed. *dum* (s. 22).

25. Bemerkungen zu den Buchstaben der Konsonantentabelle.

1. Der Laut **ŋ** kommt als besonderes Phonem von **n** nicht vor; in der Umgangsschrift kann daher das Zeichen **n** zu seiner Wiedergabe verwandt werden.
2. Das Zeichen **ɹ** wird sowohl für den Reibelaut, als auch für den reibungslosen Dauerlaut gebraucht, da diese beiden Laute sich bisher in keiner Sprache als besondere Phoneme nebeneinander gefunden haben. Dasselbe gilt für **j** und **g**.
3. Das Zeichen **ʀ** wird sowohl für den mehrfach gerollten Laut, als auch für den einzelnen Anschlag gebraucht. Sollten beide in einer Sprache als gesonderte Phoneme nebeneinander vorkommen, so kann der mehrfach gerollte Laut durch **ʀʀ** wiedergegeben werden.
4. Das Zeichen **r** kann im allgemeinen unbedenklich durch **r** ersetzt werden. Wenn der mehrfach gerollte Laut und der einzelne Anschlag als getrennte Phoneme vorkommen, wie im Spanischen, so kann der mehrfach gerollte Laut durch **rr** dargestellt werden.
5. Uvulares **χ** kommt als von velarem **x** gesondertes Phonem nicht vor. Es empfiehlt sich daher, für seine Wiedergabe den Buchstaben **x** zu verwenden. Aus ähnlichen Gründen mag **ɦ** (stimmhaftes **h**) durch **h** ersetzt werden.
6. Die Bezeichnung »palatal« bezieht sich auf Konsonanten, die dieselbe Artikulationsstelle haben wie der Vokal **i** oder das deutsche **j**. Der Kardinalwert von **ç** entspricht dem gewöhnlichen deutschen *ich*-Laut, d. h. es ist der dem frikativen **j** genau entsprechende stimmlose Konsonant. **ɕ** und **ʑ** (polnisch *ś*, *ź*) sind, weil mehr alveolar als diese, in einer besonderen Klasse untergebracht. Die Buchstaben **ɲ**, **ʎ** werden für die dem **ɕ** und **ʑ** entsprechenden nasalen und lateralen Laute mitgebraucht, da die Lautverschiedenheiten zwischen ihnen und den wirklich palatalen **ɲ**, **ʎ** unbeträchtlich sind.
7. Wenn eine Sprache **ʂ** oder **ʐ** und kein gewöhnliches **ʃ** oder **ʒ** aufweist, so können zur Wiedergabe von **ʂ** oder **ʐ** die Buchstaben **ʃ** bzw. **ʒ** verwendet werden. Dies empfiehlt sich z. B. in Umschriften des Pekinesischen.

26. Andere Konsonantenbuchstaben.

Palatalisierte (jotierte) Konsonanten (wie im Russischen): **t̡**, **d̡**, **n̡**, **l̡**, **s̡**, **z̡**.
Vordere velare (wie im Russischen): **k̡**, **x̡**.
Velarisiertes **l** (wie im Russischen): **ɬ**.
Andere velarisierte Konsonanten: **ŧ**, **đ**, **ʂ**, **ƶ** usw.

(Diese Zeichen werden auch für die pharyngalisierten (emphatischen) Konsonanten im Arabischen gebraucht.)

Ejektive Konsonanten (Konsonanten mit gleichzeitigem oder fast gleichzeitigem Kehlkopfverschluß, wie im Zulu und Haussa): **p'**, **t'**, **k'**, **ts'** usw.

Schnalzlaute: dental **ǂ** (Zulu *c*), zerebral **ᶜ** (Zulu *q*), alveolar-lateral **ɮ** (Zulu *x*), velar **ʞ**.

Stimmhafte implosive Konsonanten (wie im Sindhi und den Bantusprachen): **ɓ**, **ɗ** usw.

ʍ, **ɰ**: Labialisiertes **θ**, **ð** oder **s**, **z** (wie Ndau *sw*, *zw*).

ɬ, **ɮ**: Labialisiertes **ʃ**, **ʒ** oder **ç**, **j** (frikativ) (wie Akan *hw*, *w* vor *i*, *e*, *ɛ*).

ɺ: Ein Laut zwischen **d** und **l** (verschieden vom indischen **ɭ**).

Der Buchstabe für den dem **w** entsprechenden stimmlosen (frikativen) Konsonanten ist **ʍ**, aber für gewöhnlich zieht man vor, diesen Laut durch die Verbindung **hw** darzustellen.

27. Die *Association Phonétique* hält es in gewissen Fällen für zulässig, einen gewöhnlichen Antiquabuchstaben an Stelle eines der besonderen Zeichen des internationalen phonetischen Alphabets zu setzen. So läßt es sich z. B. verteidigen, in einer Umschrift der russischen oder der japanischen Sprache, die beide kein geschlossenes **o** haben, das gewöhnliche **o** zu setzen, um ihr **ɔ** zu bezeichnen.

28. **Buchstabenverbindungen.** Um die Einführung allzu vieler neuer Buchstabenformen zu vermeiden, hält es die *Association Phonétique* für angebracht, in einigen Fällen von Buchstabenverbindungen und gelegentlich sogar von dreifach zusammengesetzten Buchstaben Gebrauch zu machen. Nachfolgend werden die hauptsächlichsten Fälle aufgeführt, in denen ihre Anwendung empfohlen wird.

1. Affrikate **pf**, **bv**, **ts**, **dz**, **tʃ**, **dʒ**, **tɕ** usw. Wenn es indessen in einer Sprache außer den entsprechenden Affrikaten Gruppen gibt wie **t** + **s**, **t** + **ʃ**, so müssen die Affrikaten als Ligaturen (**ʦ**, **ʧ**, **ʣ**, **ʤ** usw.) geschrieben werden. Manchmal ist es passender, z. B. in vielen indischen Sprachen, die Affrikaten des **tʃ**- und **dʒ**-Typus anstatt der Ligaturformen **ʧ**, **ʤ** durch Einzelbuchstaben wiederzugeben. Im allgemeinen können für diesen Zweck **c** und **ɟ** angewandt werden.
2. Aspirierte (gehauchte) Explosive (Verschlußlaute) und Affrikaten: **ph**, **th**, **kh**, **tlh**, **tʃh** usw. Wenn es nötig ist, starke und schwache Aspiration von Nichtaspiration zu unterscheiden (wie im Koreanischen), so werden die stark aspirierten Konsonanten durch **ph**, **th** usw. und die schwach aspirierten Konsonanten durch **pʿ**, **tʿ** usw. wiedergegeben.
3. Das sogenannte aspirierte **s** des Birmanischen, des Shan, des Koreanischen usw. wird durch die Buchstabenverbindung **sh** wiedergegeben.
4. Laterales explosives **t** und **d** (wie im Bantu) werden **tl**, **dl** geschrieben.
5. Stimmloses **m**, **n**, **ɲ**, **ŋ** können, wenn sie als getrennte Phoneme vorkommen, mit den Buchstabenverbindungen **hm**, **hn**, **hɲ**, **hŋ** geschrieben werden.
6. Vokale, die mit rückwärts gebogener Zunge gesprochen werden, können im allgemeinen dargestellt werden, indem dem Vokalzeichen der Buchstabe **ɹ** hinzugefügt wird, z. B. **əɹ** (wie im amerikanischen Englisch), **uɹ** (wie im Pekinesischen).

29. **Diakritische Zeichen** (s. oben 6). Die folgenden Zeichen beziehen sich auf die Natur der Laute.

◌̃ Nasalität (**ã** = nasales **a**),

◌̥ Stimmlosigkeit (**r̥** = stimmloses **r**; **b̥**, **d̥**, **g̊r** = stimmlose Lenes),

◌̬ Stimmhaftigkeit (**s̬** = **z**; bei Sprachen, in denen **z** als besonderes Phonem nicht vorkommt),

◌̣ Geschlossene Abart des Vokals (**e̞** = ein Vokal in dem **e**-Gebiete, der geschlossener ist als der normale),

◌̝ Offene Abart des Vokals (e̝ = ein Vokal in dem e-Gebiet, der offener ist als der normale),

◌̪ Vordere Artikulation (t̪ = dentales t),

◌̹ Lippenrundung (n̹ = labialisiertes n),

◌ʲ Palatalisierung (ż = zj),

◌̈ Zentralvokal (ï = i̽, ü = u̽, ë liegt zwischen e und ɤ, ö liegt zwischen ø und o usw.). Diese wechselweise Art, die Zentralvokale wiederzugeben, ist besonders da angebracht, wo sie nicht als Haupt-, sondern als Nebenlaute von Phonemen der Vorder- oder Hinterreihe vorkommen.

◌ʰ Schwache Aspiration nach p, t usw. (s. oben 28,2),

◌ˈ Kehlkopfverschluß in Verbindung mit p, t usw. (s. oben 26).

ˈ wird auch für solche Fälle gebraucht, in denen während der Hervorbringung eines Dauerlautes ein Kehlkopfverschlußlaut oder ein gerollter Kehlkopflaut erzeugt wird, wie z. B. in dänisch *en* [e'n], *fem* [fɛm'].

30. Die folgenden diakritischen Zeichen werden gebraucht, um die Lautattribute (Dauer, Starkton [Druckakzent] und Tonhöhe) wiederzugeben:

ː hinter dem Buchstaben (z. B. aː) bedeutet volle Länge,

· hinter dem Buchstaben (z. B. a·) bedeutet mittlere (halbe) Länge,

(· kann auch zur Bezeichnung der vollen Länge in solchen Fällen angewandt werden, wo kein Irrtum entstehen kann),

◌̯ über dem Buchstaben (z. B. aŭ) bedeutet den weniger stark hervortretenden Teil eines Diphthongs,

◌̩ unter dem Buchstaben (z. B. n̩) bedeutet, daß ein Konsonant silbisch ist,

ˈ◌ vor der Silbe bedeutet Hauptton } Betonung, dynamischer Akzent, Nachˌ◌ vor der Silbe bedeutet Nebenton } druck, Starkton [Druckakzent].

31. In bezug auf den musikalischen Akzent (die Tonhöhe) bei Sprachen, die zur Unterscheidung der Wörter »Töne« verwenden, empfiehlt die *Association Phonétique*, zur Darstellung dieser Töne diakritische Zeichen zu gebrauchen, die durch ihre Form und Stellung eine Vorstellung ihres musikalischen Wertes geben. So sind ebene Töne (Gleichtöne) durch wagerechte Striche darzustellen, steigende und fallende Töne durch Akzentzeichen in der entsprechenden Richtung. Die Zeichen werden entweder an den Anfang der Silbe oder über und unter den Vokal bzw. den silbischen Konsonanten gesetzt. Es wird empfohlen, in monosyllabischen Sprachen das Tonzeichen an den Anfang der Silbe zu setzen.

Die Grundzüge des Systems sind folgende:

hoher Gleichton = ā,	hoher fallender Ton = à,
tiefer Gleichton = a̱,	tiefer fallender Ton = a̗,
hoher steigender Ton = á,	steigend-fallender Ton = â,
tiefer steigender Ton = a̗,	fallend-steigender Ton = ǎ.

Wenn in einer Sprache nur ein steigender bzw. fallender Ton vorhanden ist, so werden nur die Zeichen über den Buchstaben (á, à) angewandt. Mittlere Töne können im allgemeinen unbezeichnet bleiben.

32. In Sprachen, deren Töne in engem Zusammenhange mit dem dynamischen Akzent stehen und je nach der Satzmelodie beträchtlich wechseln, wie z. B. im Schwedischen, werden der Einfachheit halber Tonzeichen von wechselndem Wert verwandt. So können schwedische Wörter mit dem »einfachen Ton« mit dem gewöhnlichen Betonungszeichen geschrieben werden (z. B. ˈ**andən** »die Ente«), und die mit dem »Doppelton« können mit einem beliebig gewählten Zeichen wiedergegeben werden (z. B. ×**andən** »der Geist«).

Februar 1928. D. Jones.

TRANSKRIPTIONSVORSCHLÄGE DER KOPENHAGENER KONFERENZ

(APRIL 1925)[1]).

Der von Otto Jespersen ins Werk gesetzte Versuch, unbeschadet bestehender wissenschaftlicher und persönlicher Meinungsverschiedenheiten, über einzelne Fragen phonetischer Umschreibung zu Einigungsvorschlägen zu gelangen, die von einer Mehrzahl der zu einer Konferenz vereinigten Vertreter verschiedener Sprachgebiete gebilligt wurden — anwesend waren Olaf Broch, Carl Brockelmann, Otto Jespersen, Daniel Jones, Bernhard Karlgren, Carl Meinhof, Holger Pedersen, Jan Rozwadowski, Ferdinand Sommer, William Thalbitzer, N. van Wijk, J. Vendryes —, hat folgende Ergebnisse gezeitigt[2]):

7. Quantität (hinter dem Lautzeichen): z.B. [a·] für langes a, [a.] für halblanges a, Kürze bleibt unbezeichnet. Überlanges a kann mit [a··] bezeichnet werden.
8. Druck (vor dem Anfang der betonten Silbe): [ˈ] für starken Druck (Hauptakzent), [ˌ] für halbstarken Druck (Nebenakzent). Nicht (bzw. schwach) akzentuierte Silben bleiben unbezeichnet. Für besonders starken Druck kann [ˈˈ] oder ein dickerer Strich [ˈ] benutzt werden.
9. Tonhöhe (Zeichenstellung nicht ausdrücklich angegeben, vermutlich auch vor der Silbe; nach 12 auch der Raum über den Buchstaben freigelassen für die musikalischen Töne): [¯] wagerechte Linie, für Gleichton (ebenen Ton); [ˊ] Akut, für steigenden; [ˋ] Gravis, für fallenden Ton. Kombiniert: [ˆ] für steigend-fallenden; [ˇ] für fallend-steigenden Ton. »Ferner kann die Stellung der Zeichen oben, in der Mitte oder unten, wenn nötig, benutzt werden, um die Töne z. B. als hohen Gleichton, mittleren steigenden, tiefen Gleichton usw. zu bezeichnen. [˜] könnte für eine auf- und abwärts gehende Tonbewegung (a waving tone-movement) gebraucht werden.«

   Daneben bleibt die traditionelle Verwendung der Zeichen [ˊ] für »einfachen« oder »einsilbigen« Ton und [ˋ] für »zusammengesetzten« oder »zweisilbigen« Ton im Norwegischen und Schwedischen zugelassen.
10. Silbische und unsilbische Laute: ein kleiner Kreis unter dem Buchstaben für silbische Funktion eines sonst unsilbischen Konsonanten, z. B. [n̩, l̩], ein Halbkreis unter dem Buchstaben für unsilbische Vokale, z. B. [i̯, u̯].
11. Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit: 1. [ˬ] unter dem Buchstaben bei einem sonst stimmhaften Laut, wenn er stimmlos auftritt, z. B. [n̬] für stimmloses n, [l̬] für stimmloses l. 2. [ₒ] oder [ᵢ] unter dem Buchstaben bei einem sonst stimmlosen Laut, wenn er stimmhaft auftritt, z. B. [hₒ] oder [hᵢ] für stimmhaftes h.
12. Nasalisation: ein Haken unten an der rechten Seite des Buchstabens wie im Polnischen, z. B. [ą].
13. Lippenrundung und Nichtrundung: für Labialisation wurde das Zeichen [ᵚ] unter dem Buchstaben empfohlen, z. B. [nᵚ, lᵚ]. Für das Aufgeben der Rundung bei sonst gerundeten Vokalen kann das umgekehrte Zeichen [ᵛ] gebraucht werden, z. B. [u̯ᵛ].

[1]) Phonetic Transcription and Transliteration. Proposals of the Kopenhagen Conference, April 1925, 32 S. (Sections 1—28 have been drawn up by Otto Jespersen; section 29 by Holger Pedersen). — Deutsche Übersetzung von Carl Meinhof, 36 S. (vgl. dessen Anzeige in Zeitschrift für Eingeborenensprachen 1927, Bd. 17, S. 234—236). — Französische Übersetzung 35 S. — Oxford, Clarendon Press, 1926.

[2]) Die folgenden Nummern entsprechen den Abschnitten der Vorschläge.

14. Dentale Artikulation, bei der die oberen Vorderzähne tatsächlich berührt werden: [̪], z. B. [t̪] für einen Verschlußlaut, der mit der Spitze der Zunge an den Zähnen gesprochen wird, abweichend von dem häufigern alveolaren [t].
15. Retroflexe Artikulation (zerebral, kakuminal, supradental, mit umgebogener Zunge), hervorgebracht durch eine Krümmung der Zunge nach hinten, wobei die Zungenspitze gegen den oberen harten Gaumen stößt: Doppelvorschläge:
    A. (monotyp, nach Lundell) [ʈ, ɖ, ɳ, ɭ, ʂ, ʐ]
    B. (mit diakritischen Zeichen, nach Lepsius) [t̠, d̠, n̠, l̠, s̠, z̠].
16. Palatale Artikulation: »Bei der Bildung eines palatalen Lautes ist das tätige Organ die Oberfläche (‚front') der Zunge, die gegen den harten Gaumen artikuliert, während die Spitze der Zunge passiv ist, indem sie gewöhnlich hinter den Unterzähnen liegt und sie berührt.« Monotype Zeichen (Ligaturen) mit Schleife wie bei geschriebenem j: [ʃ, ʤ, ʝ, ɲ, ʂ, ʐ]. Für Lautvarietäten, die zwischen [ʃ, ʤ] und gewöhnlichem [k, g] liegen, etwa [k̟, g̟].
17. Palatalisation, als eine Modifikation (eines an anderer Stelle artikulierten Lautes), die dadurch hervorgebracht wird, daß die Oberseite (»front«) der Zunge gegen den harten Gaumen gehoben wird, ohne ihn vollständig zu berühren: [ˆ] diakritisches Zeichen über oder unmittelbar hinter dem Buchstaben, z. B. [n̂] oder [nˆ, pˆ, tˆ]. Zugelassen wird daneben, verschiedene feinere Schattierungen der Palatalisation mit Hilfe von Vokalbuchstaben als Index zu schreiben, z. B. [tⁱ, tᵉ] als Ersatz für [tˆ] in manchen Fällen.
18. »Rausch«-Laute (engl. *sh*): Doppelvorschläge: 1. bei genereller Wiedergabe der akustischen Wirkung ohne Rücksicht auf die spezielle Artikulation entweder [ʃ, ʒ] (ohne Schleife) oder auch [š, ž]. 2. a) bei deutlich palataler Artikulation nach 16 [ʂ, ʐ]. b) bei deutlich retroflexer Artikulation nach 15 [ʂ, ʐ].
19. Frikativlaute (Spiranten): griechische Buchstaben für bilabiale: [φ, β], Zungenspitzen- (dentale): [ϑ, ð] und velare (postpalatale): [χ, γ] Laute. Zugelassen daneben für [φ] die russische Form [ɸ], für [χ] das lateinische [x]. Für die labiodentalen Frikativen: [f, v], für die gerundete, bilabiale, stimmhafte Frikativa: [w] und für ihre stimmlose Entsprechung nach 11: [ẘ] oder das weitverbreitete Zeichen [hʷ]. Für den palatalen (präpalatalen) stimmhaften Konsonanten [ȷ] (ohne Punkt), für den entsprechenden stimmlosen Konsonanten (deutsch *ch* in *ich*) nach 16: [x̟] als eine Art palatales [x].
20. Velarnasal: [ŋ].
21. Postvelarlaute (gegen den hinteren Teil des weichen Gaumens bzw. das Zäpfchen artikuliert): Kapitälchen (ᴋ, ɢ, ɴ, ʀ), für die Spiranten (vgl. 19) griechische Kapitalbuchstaben [χ, ʀ]. Zugelassen neben [ᴋ] auch [q].

    [ʟ] »für einen seitlichen Konsonanten (Lateralis), bei dem der hintere Teil der Zunge gegen den weichen Gaumen artikuliert, ohne daß die Spitze der Zunge irgendwie tätig ist«. [ɬ] für das »hohle«, »dicke« *l*.
22. Laryngale (Stimmritzen-) Laute: [ʾ] für Kehlverschluß (»fester Einsatz«). [h] und [ʿ] für zwei Grade von h-Lauten; z. B. [th] ist stark und [tʿ] schwach aspiriertes [t]. [ḥ] oder [ḫ] für stimmhaftes h, vgl. 11.

    [ħ] für das semitische h mit starker Pressung, [ʿ] für arabisches Ain.
23. R-Laute: [r] für Zungenspitzen-r (im allgemeinen mit mehreren Schlägen, rollend gesprochen). [r̠] retroflex, [r̂] oder [rˆ] palatalisiert. [ř] für das tschechische Zischlaut-r. [ɻ], gedruckte Formen: [ɥ, ɹ], für verschiedene im hinteren Teil des Mundes gebildete r-Laute. [ʀ] nach 21 für sicher postvelare (uvulare) Laute.

24. Affrikaten: in der Regel einfache Kombinationen, z. B. [ts]; wo die Verbindung besonders eng ist, beide Buchstaben in eine Letter vereinigt [ʦ]. Neben der physiologisch genaueren Notierung [t͡s] oder [ʃʒ] wird [ʧ] oder [t͡ʃ] als oft praktischer zugelassen.
25. Nicht explodierende Verschlußlaute: z. B. [tᵖ].
26. Schnalze: z. B. [t̂] oder [tᐞ] (nach Meinhof).
27. Vokale: (nach Jones) [i, e, ɛ, a, ɔ, o, u]. Der Gebrauch von [a] und [ɑ] für verschiedene Vokale nebeneinander wird mißbilligt. [ʌ] für engl. *u* in *cut* zugelassen.

Als diakritische Zeichen für vorgeschobene Vokale (horizontale Bewegung): ein Punkt über dem Buchstaben für die zentralen (gemischten) Vokale, zwei für die vorderen Vokale in der Reihe mit Lippenrundung.

Also [ü] für den hohen, gemischten, gerundeten Vokal (schwed. norweg. *hus*),
[ü] für den hohen, vorderen, gerundeten Vokal (franz. *bu*, deutsch *über*).

Demnach zentrale (gemischte), gerundete Vokale: [ü, ȯ, ɔ̈], ungerundet [ȧ]
vordere, gerundete Vokale: [ü, ö, ɔ̈], ungerundet [ä]

Für die hohe, mittlere und untere Variante der nicht gerundeten zentralen (gemischten) Vokale: [ы, ə, ɜ].

Als diakritische Zeichen für vertikale Unterschiede: Doppelvorschläge:
1. (nach Lepsius) [.] für enge und [_] für weite Artikulation;
2. (neu) [˂] für enge (»kleiner als«) und [˃] für weite Artikulation (»größer als«).

28. Lauttabellen sollen so angeordnet werden, daß die Lippenlaute, vorderen Vokale usw. links zu stehen kommen und die im hinteren Teil des Mundes gebildeten Laute rechts.

M. Heepe.

ZUSATZ BETR. TONSCHREIBUNG.

Für die musikalischen Töne verwendet Meinhof (vgl. S. 3) verschiedene Zeichenformen zur Kennzeichnung der Tonstufen (links) und der Tonbewegungen (rechts), während »Anthropos« (vgl. S. 7) die für die einfachen Töne vorgeschlagenen Zeichen auch in der Zusammensetzung beibehält, wenn sie auch ihre Bedeutung dabei wenigstens zum Teil wieder ändern. Die Association phonétique (vgl. S. 7 bzw. 27) verwendet besondere Zeichen nur für die Tonformen, während die Tonstufen durch Hoch- oder Tiefstellung der betreffenden Zeichen zum Ausdruck gebracht werden.

Das Prinzip des »Anthropos«, gleiche Zeichenformen für Tonstufen und Tonbewegungen zu gebrauchen, führt noch zu folgendem Vorschlage, den Zeichen in der Weise einen »Stellenwert« zuzuschreiben, daß bei der Zusammensetzung das erste die Tonstufe im Sinne des Ausgangspunktes einer Tonbewegung angibt, während das zweite die jeweilige Auf- oder Abwärtsbewegung ausdrückt.

Tonstufen	Tonformen		
	einfache	zusammengesetzte (Tonbewegungen)	
	eben	fallend	steigend
Hoch	ˊ	ˆ	ˋ
Mittel	˗	(˄	˅)
Tief	ˏ	ˏˋ	ˎˊ

So kommt man zu obenstehendem Schema.

Die Einklammerung der Tonbewegungen des Mitteltones trägt nur dem Umstande Rechnung, daß diese Tonformen, soweit mir bekannt, bisher nicht empirisch nachgewiesen sind.

M. Heepe.

DEUTSCHE MUNDARTEN.

Die Systeme phonetischer Transkription in den wissenschaftlichen Arbeiten der deutschen Dialektforschung scheiden sich ihrer Wurzel nach in zwei Gruppen. Die eine, von der theoretischen Phonetik ausgehend, zielt auf ein Zeichensystem ab, das für eine größtmögliche Zahl der auf deutschsprachigem Boden in Schriftsprache und Mundart gesprochenen Laute eine eindeutige phonetische Umschrift ermöglicht. Die andere beschränkt sich darauf, die Laute eines bestimmt umgrenzten Mundartengebiets lautschriftlich darzustellen, mag es sich dabei um einen Sprachbereich von weiterer Ausdehnung (schwäbisch, bairisch usw.) handeln oder um den engen Bezirk einer Lokalmundart. Zur ersten Art sind die fein differenzierten Systeme Kräuters [1]) und Bremers [2]) zu zählen; auch Brenners [3]) und Lessiaks [4]) Umschriften sprengen den Rahmen landschaftlicher Geltung nicht minder als die Lautschriften der Mundartenzeitschriften (»Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten« und »Teuthonista«) [5]). Der zweiten Gruppe gehören die Transkriptionssysteme der Dialektwörterbücher an, deren Geltungsbereich meist durch politische Grenzen (deutsche Länder, preußische Provinzen), nicht dialektologische (Sprachlandschaften) bestimmt ist, und die Umschriften der ortsmundartlichen Forschungen.

Die Wörterbücher deutscher Mundarten [6]), soweit sie phonetische Lautzeichen anwenden, sind in die Darstellung einbezogen worden. Grundsätzlich ausgeschlossen blieben die in lokalen Einzeluntersuchungen selbständig aufgestellten Lautbezeichnungen, häufig eklektischer Natur oder aus Kombinationen lateinischer Buchstaben und Quantitätszeichen bestehend. Unberücksichtigt blieb aus dem gleichen Grunde die Dialektschreibung der mundartlichen Literatur.

Anhangsweise haben die Lautzeichen der neueren phonetischen Werke ihren Platz gefunden, wenn sie auch wie Viëtor [7]) und Trautmann [8]) neben der deutschen Hochsprache das Englische und Französische umfassen oder wie Sievers [9]) von einer theoretischen Systematik der indogermanischen Sprachlaute ausgehen. Der bedeutsame Einfluß der Werke Sievers' und Viëtors auf die phonetische Ausrüstung von fast zwei Generationen deutscher Mundartenforscher rechtfertigt die Wiedergabe ihrer Tabellen.

Die Systeme sind (außer Viëtor) in der originalen Fassung dargestellt. Wo eine Vereinfachung unbeschadet der Vollständigkeit vorgenommen werden konnte, ist ausdrücklich darauf hingewiesen. Die Deutung der Zeichen schließt sich unmittelbar an den Wortlaut der Systeme an. Wenn die Angaben der Verfasser nicht ausreichten, ist in eckigen Klammern [ ] durch kurze phonetische Erklärungen und mundartliche Belege eine Verdeutlichung angestrebt. Unsicheres wird dabei durch Fragezeichen herausgehoben.

Ein allgemein anerkanntes Transkriptionssystem besitzt die deutsche Mundartenforschung noch nicht. Starke Ansätze zu einer Vereinheitlichung, der die »Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten« (vgl. Nr. 4, S. 36) um die Jahrhundertwende den Weg bahnte, sind aber nicht zu verkennen.

Abkürzungen: dt. = deutsch; bd. = bühnendeutsch; ndt. = norddeutsch; sdt. = süddeutsch; obd. = oberdeutsch; md. = mitteldeutsch; nd. = niederdeutsch; mnd. = mittelniederdeutsch; mhd. = mittelhochdeutsch; els. = elsässisch; frk. = fränkisch; gebschles. = gebirgsschlesisch; stl. = stimmlos; sth. = stimmhaft; mdal. = mundartlich. Die übrigen Abkürzungen erklären sich selbst.

[1]) Vgl. S. 32. [2]) Vgl. S. 33. [3]) Vgl. S. 35. [4]) Vgl. S. 37. [5]) Vgl. S. 36.
[6]) Vgl. S. 41 ff. [7]) Vgl. S. 46. [8]) Vgl. S. 47. [9]) Vgl. S. 45.

I. Allgemeine Systeme.

1. Lautschrift von J. F. Kräuter.

(In: »Die deutschen Mundarten«, herausgeg. von K. Frommann, Bd. VII, Halle 1877, S. 305 ff. und L. Herrigs »Archiv für das Studium der neueren Sprachen«, Jahrg. 1877, 58. Bd., S. 43 f. unter dem Titel »Zwölf Sätze über wissenschaftliche Orthographie der Mundarten«.)

Vokale.

i[1], *ì*[2], *e*[3], *è*[4], *ä*[5], *ä̀*[6]
y[7], *ỳ*[8], *ö*[9], *ö̀*[10], *öᶜ*[11], *ə*[12]
u[13], *ù*[14], *o*[15], *ò*[16], *à*[17], *a*[18]

[1] [Geschlossen] dt. Militär, frz. liquide [els. *fírówə* Feierabend]*). [2] [Offen] dt. Kind [els. *khìpə* Köper (Gewebe)]. [3] [Geschl.] dt. See, frz. *été* [els. *heml* Himmel]. [4] [Offen] zwischen *e* und *ä* schweiz. *krèsəɾᶜ* [els. *khètʃ* Ketsch (Holzbürde)]. [5] In dt. Bär, frz. père [els. *næme***) adv. »nur«]. [6] [Überoffen] zwischen *ä* und *a*. [7] [Geschl.] dt. Hüte, frz. sur [els. *hylə* heulen]. [8] [Offen] dt. Bürde [els. *Khỳents* Kunz (Konrad)]. [9] [Geschl.] dt. Röte, frz. feu. [10] [Offen] dt. Götter, frz. seul. [11] [Überoffen] dem *a* genähertes *ö*, dt. im Diphthong *eu*, *äu*, z. B. Eule, Häuser; frz. pesant. [12] [Indifferenter Nebensilbenvokal] zwischen *a* und *ö*, dt. Lage [els. *lâkər* Lager]. [13] [Geschl.] dt. Uhr, frz. fou. [14] [Offen] zw. *u* und *o*, dt. Kummer [els. *kùtərə* Flasche]. [15] [Geschl.] dt. Sohle, frz. rose [els. *mósə* Mal (mhd. *mâse*)]. [16] [Offen] zw. *à* und *o*, dt. Torf, frz. mort [els. *kròt* Grat]. [17] Mittellaut zw. *ò* und *a*, sdt. gültig für bd. »reines« *a*, dt. im Diphthong *au*, z. B. Haus [els. *fàtər* Vater]. [18] Ndt. und roman. *a*, bd. Straße [frz. phrase], obd. häufig für sog. »Brechungs-*e*« [mhd. *ë*] [els. *krat* Grätsche (Gabelung)].

Konsonanten.

	bilabial	labiodental	interdental	alveolar	kakuminal	antepalatal	mediopalatal	postpalatal	faukal	guttural
Stimmlaute mit örtlicher Berührung ohne Reibelaut	—	*w*	—	*l*	—	—	—	—	—	—
Tönende Reibelaute	—	*v*	*ʃ̓*	*ʃ*	*ʃ̣ᶜ*	*j̓*	*j*	*j̓ᶜ*	—	—
Stimmlose Reibelaute	—	*f*	*s̓*	*s*	*ṣᶜ*	*x̓*	*x*	*x̓ᶜ*	—	*h*
Echte Tenues	*p*	—	—	*t*	—	*k*		*k̓ᶜ*	*q*	*q̓ᶜ*
Tönende Nasenlaute	*m*	—	—	*n*	—	*ŋ*[1]		*ŋ̓*[1]	—	—
Tönende Medien	*b*	—	—	*d*	—	*g*		*g̓ᶜ*	—	—
Tönende Zitterlaute	*r̓*	—	—	*r*	—	—	—	*r̓ᶜ*[2]	—	—

[1] [Gaumennasale]. [2] [Uvulares *r*].

*) Die mundartlichen Belege stammen aus dem »Wörterbuch der Elsässischen Mundarten«, bearbeitet von F. Martin und H. Lienhart, Straßburg 1899.

**) Aus typographischen Gründen ist die Ligatur *æ* für das schwer von *œ* zu unterscheidende originale *œ* benutzt worden.

Diakritische Zeichen.

..... (oder .....) über Vokalen bezeichnet die offene Aussprache,

..... über *a* und *o* den Umlaut.

..... über oder nach Konsonanten gibt an, daß die Artikulation weiter hinten im Munde erfolgt, und zwar nach *j*, *x*, *k*, *ŋ*, *g* postpalatale, nach *r* uvulare, über bzw. nach *ſ* und *s* kakuminale Aussprache.

..... bezeichnet umgekehrt das Vorrücken der Artikulationsstelle, nach *j*, *x* antepalatale, über bzw. nach *ſ* und *s* interdentale, nach *r* bilabiale Aussprache.

..... unter Vokal (*ą*, *ǫ* usw.) ist Nasalierungszeichen.

..... (*á*, *ó* usw.) = Längezeichen [übergesetzt] (Kürze bleibt unbezeichnet).

..... drückt die Schallstärke aus. Die Länge des Zeichens entspricht dem Stärkegrad [ohne Beispiel].

..... (»unter dem Buchstaben eines tönenden Lautes«): Kehlkopfreibegeräusch (Flüstergeräusch) statt Stimmbänderschwingung.

..... unter *l̥* und *r̥* zeigt an, daß der stimmhafte Laut stimmlos geworden ist, z. B. *l̥* zwischen *k* und *l* in dt. klagen [= *kl̥lagən*].

..... = intermittierende Artikulation, z. B. *χ˓*, der schnarrende, postpalatale Reibelaut der Alpenvölker.

..... steht unter einem silbenbildenden Vokal, wenn er neben sich einen andern Vokal oder silbischen Konsonanten hat, z. B. schwäb. *hə̯us* (zweisilbig) = Haus.

..... Zeichen für eine kurze Pause.

Die Klangfärbung der Konsonanten wird durch den untergeschriebenen Buchstaben des entsprechenden Vokals bezeichnet [z. B. $\underset{y}{x}$ in dt. tüchtig].

Die Tonhöhe wird durch übergesetzte Punkte angedeutet,

z. B. *ȧ* = Hochton, *ȧ* = Mittelton, *a* = Tiefton [ohne Zeichen].

Kräuters Transkriptionssystem hat Anwendung gefunden im:

»Wörterbuch der Elsässischen Mundarten«, bearbeitet von E. Martin und H. Lienhart, Straßburg 1899. Abgeänderte Zeichen: Kr. *ä* = *æ* (*a e*)**); Kr. *ö*, *ȯ* = *ø*, *ø̇*; Kr. *ö˓* = *œ* (*o e*); Kr. *x* = *χ*.

»Wörterbuch der Deutsch-Lothringischen Mundarten«, bearbeitet von Follmann, Leipzig 1909. Änderungen wie oben.

»Alsatische Studien«, herausgeg. von E. Martin, Straßburg 1891 ff.

2. Lautschrift von O. Bremer.

(In: »Deutsche Phonetik«, Leipzig 1893; hier in der umgearbeiteten Fassung nach dem Nachtrag: »Zur Lautschrift«, Leipzig 1898, wiedergegeben.)

Vokale.

i [1], *ɪ* [2], *e* [3], *ɛ* [4], *æ* [5], *ę* [6], *ą* [7], *a* [8], *a* [9], *ɑ* [10], *ɔ* [11], *a̯* [12], *ɑ̯* [13], *ɔ̯* [14], *o* [15], *ʊ* [16], *u* [17], *ä* [18], *ɒ* [19], *ə* [20], *ɘ* [21], *ɵ* [22], *ʉ* [23], *y* [24], *øø* [25], (*ɘ* [26]), *ø̯* [27], *ę̯**) [28], *ø* [29], *ʏ* [30].

[1] Relativ eng [geschlossen]. [2] Weites *i* [offen]. [3] Eng. [4] Weit. [5] Eine Stufe weiter als *ɛ*. [6] Nasaliert. [7] *e*-artig gefärbtes *a*. [8] Reines *a*. [9] *o*-artig gefärbtes *a*. [10] Eine Stufe weiter als *ɔ*. [11] Weites *o*. [12] Nasaliertes *a*. [13] Nasaliertes *ɒ*. [14] Nasaliertes *ɔ*. [15] Relativ enges *o*. [16] Weites *u*. [17] Relativ enges *u*. [18] *ö*-artig gefärbtes *a*. [19] Überweit [zwischen *ɒ* und *øø*]. [20] Zwischen *ɔ* und *ɘ*. [21] Weites *ö*. [22] Zwischen *o* und *ø*. [23] Vorderes helles *u*. [24] Enges *ü*. [25] Überweites *ö*. ([26] Weites *ö* = *ɘ* [21].) [27] Nasaliertes *øø*. [28] [Nasaliertes *ɘ*]. [29] Relativ enges *ö*. [30] Weites *ü*.

*) In Bremers Tabelle (Zur Lautschrift S. 11) ist das Vokalzeichen wohl versehentlich ausgelassen worden.

) Vgl. S. 32, Anm.).

Konsonanten.

l[1], *ɬ*[2], *r*[3], *ɾ*[4], *ʁ*[5], *ʀ*[6], *ˬ*[7], *m*[8], *ɱ*[9], *n*[10], *ŋ*(*ɣ*)[11], *u̯*[12], *y̯*[13], *w*[14], *v*[15], *ð*[16], *z*[17], *ž*[18], *i̯*[19], *j*[20], *ʒ*[21], *b*[22], *ɖ*[23], *d*[24], *g*[25], *h*[26], *φ*[27], *f*[28], *þ*[29], *s*[30], *š*[31], *χ*[32], *x*[33], *ɧ*[34], *p*[35], *τ*[36], *t*[37], *k*[38], *ʔ*[39].

[1] Alveolar, auch seitlicher Reibelaut [dt. Schalk]. [2] »Gutturales« *l*. [3] Alveolar. [4] Dasselbe, bis zum Vokal reduziert. [5] Uvular. [6] Dasselbe, reduziert. [7] Stimmritzen-*r* in Verbindung mit Vokal [bzw. *l*, *m*, *n*], z. B. nd. *dêĕn*, *dîĕn̆* Dirne. [8] [Bilabial]. [9] Dental. [10] Alveolar. [11] Hartgaumen- und Weichgaumenvokal [Nasal]. [12] Überkurzes *u* [Halbvokal]. [13] Überkurzes *y* [Halbvokal]. [14] Bilabialer reduzierter sth. Reibelaut [dt. nach Labial, z. B. abwenden]. [15] Labiodentaler sth. und sanfter stl. Reibelaut [dt. Wind]. [16] Dentaler reduzierter sth. und sanfter stl. Reibelaut. [17] Alveolar, sth. und sanft stl. [18] *sch*-Laut, sth. [frz. page] und sanft stl. [19] Überkurzes *i* [Halbvokal]. [20] Mouilliertes *j*, sth. und sanft stl. [21] Reibelaut am weichen Gaumen [postpalatal], sth. und sanft stl. [22] Sth. [bilabialer] Verschlußlaut. [23] Sth. dentaler Verschlußlaut. [24] Sth. alveolarer Verschlußlaut. [25] Sth. Verschlußlaut, am harten oder am weichen Gaumen gebildet (letzterer auch durch *g* bezeichnet). [26] Stl. Hauchlaut. [27] Bilabialer stl. Spirant. [28] Labiodental, stl. [29] Dentaler stl. Spirant. [30] Alveolarer stl. Spirant. [31] »*sch*-Laut«, stl. [dt. Asche], kombinierte Artikulation von *s* und *ch* (*χ*), [d. h. dorsal-alveolar gebildet]. [32] Mouillierter, normaldeutscher »*ich*-Laut« [palatal, dt. Licht]. [33] »*ach*-Laut« [velar, dt. Bach]. [34] Stl. Stimmritzenreibelaut [theoretischer Laut, fehlt im Dt.]. [35] Stl. scharfer [bilabialer] Verschlußlaut. [36] Stl. scharfer dentaler Verschlußlaut. [37] Stl. scharfer alveolarer Verschlußlaut. [38] Stl. scharfer Verschlußlaut, am weichen (dafür auch *c*) oder am harten Gaumen. [39] Stimmritzenverschluß, z. B. dt. erinnern = *ɐɪ̯ɪnɐɪ̯n*.

Diakritische Zeichen.

..◌̂.. [übergesetzt] (z. B. *k̂*) bezeichnet mouillierte Artikulation.

..◌ˬ.. = Zittergeräusch in der Stimmritze (vgl. oben [7]); ..◌ʔ.. = Stimmritzenverschluß.

..◌̲.. [untergesetzt] gibt Stimmlosigkeit an.

..◌̨.. (bei Vokalen, z. B. *ą*) oder ..◌̩.. (bei *h*) [untergesetzt] drückt Nasalierung aus.

..◌̄.. [übergesetzt] = Länge; ..◌̇.. = Halblänge; ..◌̃.. = Überlänge.
Kürze bleibt unbezeichnet; ..◌̆.. = Halbkürze; ..◌̽.. = Überkürze.

..◌̣.. steht unter Geräuschen von der Dauer eines kurzen Vokals, z. B. *sim̥* = sieben.

..◌́.. [übergesetzt] = Starkton; ..◌̀.. = Nebenton; ..◌̏.. = stärkerer Nebenton; Schwachton ohne Zeichen [betrifft die »Betonung«, d. h. den exspiratorischen Akzent].

..◌·.. [nebengesetzt] = Hochton; ..◌˙.. = »Ebenton« [d. h. Mittelton, nicht Entsprechung von »Steigton« und »Fallton«!]; Tiefton unbezeichnet; z. B. *sō·o.* = so! oder fragend: *sō.o·* = so? [gibt den »Tonfall« an, d. h. den musikalischen Akzent].

...|... scheidet die Takte [Sprechtakte]; ...‖... die kleineren Taktgruppen [Sprechtakte, Atemtakte]; ...|...| die größeren Taktgruppen [Sinnabschnitte].

Bremers Lautschrift ist für die Dialektdarstellungen der von ihm herausgegebenen »Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten«, Leipzig 1893ff., verbindlich; bisher sind zehn Bände erschienen: Bd. IV Mülheim a. d. Ruhr, Bd. V Taubergrund (Ostfranken), Bd. VI Altenburg (nur Syntax), Bd. VII Nürnberg, Bd. VIII Vogtland, Bd. IX Buttelstedt bei Weimar, Bd. X Markgräfler Land (Südbaden). Bd. I enthält die Phonetik Bremers, Bd. II Bibliographie der deutschen Mundartenforschung bis 1889 von F. Mentz, Bd. III Bremer: Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten.

II. Zeitschriften für Mundartenforschung und Sammlungen.

3. *Lautschrift in:* »*Bayerns Mundarten*«, herausgegeben von O. Brenner, München 1892, Bd. I, S. 3 ff. u. S. 300 ff. II. Bd. 1895.

Vokale.

í[1], *i*[2], *ì*[3]	*é*[4], *e*[5], *è*[6]	*á*[7], *a*[8], *à*[9]	*ó*[10], *o*[11], *ò*[12]	*ú*[13], *u*[14], *ù*[15]
i̇́[16]	*e̊́*[17]	*ǻ*[18]	*ȯ́*[19]	*u̇́*[20]
ẏ́[21], *y*[21], *ẏ̀*[22]	*ǿ*[23], *ø*[23], *ø̀*[24].			

[1] Dt. Fichte [bair. *kídl̥* Kittel]*). [2] Dt. bin [bair. *miəs* Moos]. [3] Dt. Hirt [bair. *lâìd* Leute]. [4] Dt. Hecht, bair. *khéni(g)* König. [5] Dt. besser, bair. *feršt* fährst. [6] Dt. Herr [bair. *sèdəl* Sessel]. [7] Dt. im Diphthong *ai*, z. B. dt. rein, bair. *fásl* Fäßlein. [8] Dt. *a*, mdal. fast nur in unbetonten Silben [bair. *šlòfạ~* schlafen]. [9] Bair. in *wàs* was [*hàəs* heiß]. [10] Dt. Roß, frk. *hós* Hase. [11] Dt. Sonne [bair. *dog* Tag]. [12] Dt. Sohn [geschl.] [bair. *šlòfạ~*]. [13] Dt. neben *ò* im Diphthong *au* [dt. *háús* = Haus]. [14] Dt. Fluß [bair. *šduł* Stuhl]. [15] Dt. trug [geschl.]; im Diphthong *əu*, *ou*: *gọ̀ut* = gut. [16–20] Vokale von unreinem dumpfem Klang**). [16] Oft für dt. *ü* (in Gehülfe) [bair. *dił'n* Decke]. [17] *é*, *ə* (*ə́*, *ə*, *ə̀*), dt. oft für *ö* (in Löffel) [bair. *dərfər* Dörfer]. [18] *å* (*å'*, *å*, *å`*), dt. oft für *o* (in Tropfen), bair. im unbest. Artikel *å'* »ein«. [19] Ohne Beleg. [20] Dt. oft für *u* (in Gurgel). [21] Dt. Bürste mit *ẏ* oder *y*. [22] Dt. Gefühl [bair. *kfẏ́* Gefühl]. [23] *ǿ* oder *ø* in dt. Löffel [offen]. [24] Dt. mögen [geschlossen].

Die Akzente geben die Färbung an: *è* neigt sich gegen *a*, *ú* gegen *o* usf., zugleich aber die Artikulationsstelle, die bei ' vorrückt, bei ` mehr nach hinten verlegt wird.

Konsonanten.

	Lippengebiet	Zahngebiet	Gaumengebiet
[sth. Verschlußlaute]	*b*	*d'*, *d*, *d`*	*ġ́*, *g*, *ġ̀*, *ǧ*, *j*
[sth. Reibelaute]	*ẇ́*, *ẇ̀*	*ʃ'*, *ʃ*, *ʃ`*	*ʒ́*, *ʒ*, *ʒ̀*, *ǯ*
[stl. Verschlußlaute]	*p*	*t'*, *t*, *t`*	*k̇*[1], *k*[1], *k̀*[1], *ǩ*[1]
[stl. Reibelaute]	*'f*[2], *f`*[3]	*ś*, *s*, *s̀* *š'*, *š*, *š`*	*ẋ*, *x*, *ẋ̀*, *x̌*, *ʿ* = *h* [Hauch-
[Nasale]	*m*	*ṅ*[4], *n*, *ṅ̀*[5]	*ẉ́*, *w*, *ẉ̀* laut]
[Liquiden]		*l'*[6], *l*[7], *l`*[8], *ṙ*[9], *r*[10]	*ṙ̀*[11].

Zur Darstellung der bair. Mundarten kommen nach Brenner folgende Konsonantenzeichen in Betracht: *b*[12], *d*[12], *g*[12], *p*[13], *t*[13], *k*[13], *h*, *j*; *ẇ̀*, *ẇ́*, *f*, *s*, *š*, *š`*, *x'*, *x*, *x`*, *m*, *n*, *w*, *l*, *l`*, *r*, *ṙ̀*.

[1] Artikulationsstellen wie in dt. Kirche, Kuchen, Kerze, Kalk. [2] Dt. Laubfrosch. [3] Dt. Halfter. [4] Dt. nie. [5] Dt. schnell. [6] Dt. blasen. [7] Dt. bair. *šlakən* schlagen. [8] Hinterstes *l* mit Schlaggeräusch, bair. *nad̥l`* Nadel. [9] Bair. *š`ṙàə* Stroh. [10] Dt. Schrift (*šrift*). [11] Bair. *àrk* arg, gewöhnlich mit *ṙ* oder *r̀*. [12] Im Bair. schwächere Tenues [stl. Lenes] (nicht tönende Medien). [13] Stärkere Tenues (nicht Aspiraten).

*) Die in [ ] gesetzten Beispiele sind Sprachproben aus dem Donau-Lech-Winkel (I, 305 ff.), niederbair. mit leicht schwäb. Einschlag.

**) Die Vokale werden bei gesenktem Kehlkopf und wenig gehobener [Mittel-]Zunge hervorgebracht.

Diakritische Zeichen.

ˊ und ˋ geben bei Vokalen und Konsonanten die Verlagerung der Artikulationsstelle nach **vorn bzw. hinten an,** ˝ **ganz hinten.**

..ˍ.. = **Länge; Doppelschreibung (z. B.** *aa, tt*) = **Überlänge.**

..̆.. = **besondere Kürze [Überkürze]. Einfache Kürze unbezeichnet.**

..ˇ.. oder ..ˈ.. **bezeichnet Senkung des Gaumensegels ohne Näselung [z. B. im md.],**

..̃.. **Nasalierung [sämtlich übergesetzt].**

..ˌ.. [untergesetzt] = **Hauptton, z. B.** *sa̰lə̀d* = Salat; ..̤.. [untergesetzt] = »zweigipfliger Akzent«.

..‖.., ..ˌ.., ..ˌ.. = **Betonungsgrade im Satz [ohne Beispiel;** ‖ = **Starkton,** ˌ = **mittelstarker Ton,** ˌ = **Schwachton?].**

.....ˈ [nachgesetzt] **zeigt die Druckgrenze an, z. B.** *štètˈər* = Städter,

..ₒ.. **den schwächsten Druck (Reduktion), z. B.** *re̥dn* reden, *nàd̥l̥* Nadel.

..ˊ.. = **steigender Ton,** ..ˆ.. = **fallender Ton, z. B.** *ja*ˆ*so! ja*ˊ*so?*

..ˇ.. = **steigendfallender Ton,** ..ˬ.. **fallendsteigender Ton z. B.** *so̰! so̬?*

Brenners Lautschrift ist eine ausgestaltete und verfeinerte Form der Lautbezeichnung in A. Schmellers »Bayerischem Wörterbuch«, Stuttgart und Tübingen 1827, S. VIII, und »Mundarten Bayerns«, München 1821, S. 20 ff.

4. Lautschrift der »Zeitschrift für hochdeutsche (deutsche) Mundarten«, herausgegeben von Ph. Lenz, Heidelberg 1900—1924, und des »*Teuthonista*«, herausgegeben von H. Teuchert, Bonn und Leipzig 1924/25 ff.

(Die phonetische Umschrift des »Teuthonista«, Bd. I, S. 5, stimmt im wesentlichen zur Aussprachebezeichnung seiner Vorgängerin, der Z. f. hd. Maa. (I, S. 7), deren abweichende Lautzeichen in ( ) beigefügt sind.)

i, e, o, u, ö, ü: Geschlossene Aussprache unbezeichnet.

i̯, e̯, o̯, u̯, ö̯, ü̯: für die offene Aussprache.

*ı, ə, ɐ**), *v*: Murmelvokale durch umgekehrte Buchstaben wiedergegeben.

ä oder *æ***) für sehr offenes *e*; *a* für reines *a*; *å* für dunkles [nach *o* geneigtes] *a*.

Kleine Vokalzeichen werden bei leicht diphthongischem Vokal angefügt, z. B. leicht diphth. $\bar{o} = \bar{o}^u$.

Näselung wird durch ..ⁿ.. **bezeichnet, z. B. rheinfränk.** *waiⁿ* Wein.

Länge wird mit ..ˉ.. wiedergegeben, *ā, ē* usw. (in der Z. f. hd. Maa. durch Doppelschreibung).

p, t, k stl. ungehauchte, *b, d, g* sth. Verschlußlaute.	*η* (*ŋ*) = Velarnasal.
ph, th, kh stl. gehauchte Verschlußlaute.	*w* = sth. Doppellippenlaut.
[*f* = stl.],	*v* = sth. Zahnlippenlaut.
s = stl. [Reibelaut], *ts* = *z* [stl. dentale Affrikata].	*z* = sth. [Reibelaut].
š = stl. *sch*-Laut [dt. Fisch].	*ž* = sth. *sch*-Laut [dt. Loge].
x = *ach*-Laut; *χ* (*c*) = *ich*-Laut; *ʒ* = sth. velarer,	[*j* = sth. palataler] Reibelaut.
r = Zungen-*r* [alveolar]; *ʀ* = Zäpfchen-*r* [uvular];	*ɫ* = »dunkles« *l*.

Silbenbildende Konsonanten erhalten ..ₒ.., z. B. *m̥, n̥, l̥*.
Palatale Aussprache wird durch ..ˈ.. ausgedrückt (z. B. *ń, t'*),
Mouillierung durch ..ˆ.. (z. B. *ĝ, l̂*).

*) **Statt** *ɐ* vgl. S. 32, Anm. **). **) **Statt** *æ* vgl. S. 32, Anm. **).

Akzent: ...ˊ... = fester Anschluß; ...ˋ... = loser Anschluß.

ː [nachgesetzt] kennzeichnet die geschärfte eingipflige Silbe, ...˜... zweigipfligen Silbenakzent; ...ˀ... = Stimmritzenverschluß.

Für den musikalischen Akzent werden Punktsysteme oder Noten angewandt. [Feste Richtlinien für die Ausgestaltung der Punktsysteme sind nicht gegeben.]

Die Lautschrift des »Teuthonista« dehnt ihren Einflußbereich stetig aus und scheint zur Grundlage einer Einheitstranskription der deutschen Mundartenforschung berufen zu sein. Ihr folgen z. B. das »Rheinische Wörterbuch«, herausgegeben von J. Müller, Bonn und Leipzig 1923ff. (mit den Abweichungen: *ø* für *ö*; *y* für *ü*; *γ* für *ʒ*), das »Siebenbürgisch-Sächsische Wörterbuch«, Berlin und Leipzig 1924f.; J. Seemüller: Deutsche Mundarten I (= XI. Mitteilung der Phonogrammarchiv-Kommission), in: »Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien«, phil.-hist. Klasse, Bd. 158, 4. Abh. (1908), S. 4, mit der Abänderung: *b, d, g* = Lenes [stl.], nicht = sth. Medien. F. Wredes Sammlung »Deutsche Dialektgeographie«, Heft 1—19, Marburg 1908—1926ff., geht ebenfalls von ihr aus und ergänzt die Buchstaben nach Bedarf durch diakritische Zeichen.

5. Lautschrift von P. Lessiak, A. Pfalz und W. Steinhauser.

(In: »Beiträge zur Kunde der bairisch-österreichischen Mundarten«, Heft II, S. 6ff., herausgegeben von der Wörterbuchkommission der Akademie der Wissenschaften in Wien, Sitzungsberichte der Akademie, phil.-hist. Klasse, 195. Bd., 4. Abhandlung, Wien 1922.)

Vokale.

i[1] (mittleres *i*), *i̯, ė, e, ę, ę̇, ä, ä̯, ȧ, a* = ungerundete Vorderzungenlaute.

ï, ï̯, ë̇, ë, ę̈, ę̈̇, æ̈ = schwach gerundete Vorderzungenlaute.

ü (mittleres *ü*), *ü̯, ö̇, ö, ǫ̈, ǫ̈̇, æ̊, æ̊̇* = stark gerundete Vorderzungenlaute.

ą, å, ǫ, ǫ, ȯ, u̯, u[2] (mittleres *u*) = Hinterzungenlaute (gerundet).

ɔ, ɔ̯, v̊, v, v̈, ə, ə̯ = volle Mittelzungenlaute (Palatovelare).

ɪ̯, ɛ̇, ɛ, ɛ̨, ɛ̨̇ = mittelzungig gefärbte Laute (ein wenig gegen die Mittelzunge hin verschobene Vorderzungenlaute), ungerundet.

ɛ̈, ɛ̨̈ = dasselbe, schwach gerundet.

ɔ̈, ɔ̨̈ = dasselbe, stark gerundet.

[[1] Bezeichnet auch geschlossenes *i*. [2] Gilt ebenso für geschlossenes *u*.]

Konsonanten.

Verschlußlaute: *p, t, k* = stl. Fortes (Starklaute).
π, τ, ϰ = stl. Halbfortes (Halbstarklaute).
b, d, g = stl. Lenes (Lindlaute).
b̲, d̲, ḡ = sth. Lenes (Lindlaute).

Reibelaute: *f, ſ, ſ̌, χ* = stl. Fortes (Starklaute).
φ, σ, σ̌, χ = stl. Halbfortes (Halbstarklaute).
f, s, š, x, þ = stl. Lenes (Lindlaute).
v̤, z, ž, j, g = sth. Lenes (*j* ist palatal, »vordergaumig«, *g* velar, »hintergaumig«).

[Anm. 1. *f, φ, f, v̤* sind im allgemeinen labiodental. Tritt in einer Mundart, wie z. B. der von Kremsmünster (vgl. Nr. XIV), bilabiale Aussprache an die Stelle der labiodentalen, so werden doch die gleichen Zeichen verwandt. Ebenso wird bei *χ, χ, x* velare oder palatale Aussprache nicht durch besondere Zeichen kenntlich gemacht.]

Hauchlaute: *h* = gewöhnliches deutsches *h*. *ḥ* = stärkeres *h*. *h̲* = sth. *h*.
ʿ = ganz schwacher Hauchlaut oder gehauchter Ein- bzw. Absatz [z. B. vor *r*: *ʿrǭdė* = rote X 26 *), nach *g*: *wäe̯ŋgʿ* = wenig IV 31.]

Kehlkopfverschluß: ʾ = Lenis als fester Einsatz; z. B. *ʾās* = eins X 1, *ʾŋuvg* = genug XV 16.
ʾʾ = Fortis [als fester Absatz?], z. B. nach *n* bzw. *ʃ* und vor *n̥*: *xφũnʾʾn̥* = gefunden VI 32; *ʾũnʾʾn̥* = unten VI 6; *hĩnʾʾn̥* = hinten XV 40; *gwǭntvbĩvʃʾʾn* = Gewänderbürste XVI 17 usw.

Verschlußlaute mit gleichzeitigem Kehlkopfverschluß: *p̓*, *t̓*, *k̓*, z. B. *ŏτẽp̓m* = Stempen (Pflock).

Verschlußlaute mit nachfolgendem Kehlkopfverschluß: *pʾ*, *tʾ*, *kʾ*, z. B. *gǫvtʾn* = Garten XVI 33.

Sonore (»Klanglaute«): *w* (bilabial), *v* (labiodental).
i̯ = konsonantisches anlautendes *i*.

Nasale (»Nasenlaute«): *m* (bilabial, nach *f*, *ʃ* auch labiodental [z. B. *ōfm* = Ofen]),
n (auch mit Lippenverschluß möglich): V 1 in *ũmṍnn̥onṍ* = umeinander, niederösterr. So regelmäßig in Oststeiermark [nach *o*- und *u*-Lauten.
ŋ [Velarnasal].

l-Laute: *l* = postdentaler (hinterzahniger), flacher *l*-Laut, z. B. *blādln* = Blättlein VIII 1.
l̥ = alveolares (überzahniges), hohles *l*, z. B. *blāl̥* = Blättlein I 1.
l̡ = donaubairisches *l* nach Gaumenlauten mit Verschluß zwischen Zungenrücken und Mittelgaumen, z. B. *fe̡ln* = Vögel I 36.
l̤ = *l* mit mehr oder weniger aufgebogener Zungenspitze (kakuminal), z. B. *ǫl̤dį* = alte V 4.
ɬ = *u*-artiges *l*, ähnlich dem schweiz. *l*, z. B. *blādɬ* = Blättlein XII 1.
λ = auf dem Wege zur Vokalisierung befindliches *l*, z. B. *ǫǫ̊λde* = alte VIII 4.
λ̥ = fast ganz geschwundenes λ, z. B. *ǫöλ̥dė* IV 4.

r-Laute: die Unterscheidung zwischen Zungenspitzen- und Zäpfchen-*r* durch besondere Zeichen unterbleibt. [Welches *r* vorliegt, wird für jede Ma. ausdrücklich angegeben.]
rr = stark gerolltes *r*.
r̥ = fast geschwundenes oder ungerolltes *r*.

[Anm. 2. Die römischen Ziffern beziehen sich auf die Nummern der von Steinhauser, a. a. O. S. 13 ff., mitgeteilten Textproben, die arabischen hinter dem Komma auf den entsprechenden Satz.]

Diakritische Zeichen.

Lautdauer: ..¯.. [übergesetzt] Länge; ..˙.. [nachgesetzt] Halblänge; Kürze unbezeichnet: z. B. *ĩs* = ist I, 4; *gę̆* = geh I, 3; *ĩn* = im I, 1.

Lautart (bei Vokalen): ..˙.. oder ..̣.. [über- bzw. untergeschrieben] = sehr starke Geschlossenheit; ..̨.. [untergesetzt] = Offenheit; ..̩.. [untergesetzt] = mittlere Laute (zwischen offen und geschlossen); gewöhnliche Geschlossenheit bleibt unbezeichnet.
..°.. oder ..̥.. = Rundung bei *å*, *æ̊*, *ą̃o̥*; ..¨.. [übergesetzt] = schwache Rundung bei *ï*, *ë*, *ɛ̈* (*ü*, *ö* wie in der Schriftsprache).

Näselung: ..˜.. z. B. *bą̃o̥* = bauen; wenn die Näselung erst im letzten Augenblick vor dem Übergang zum Nasenlaut einsetzt, nachgestelltes ˜, z. B. *ō˜nɛ̨* = ohne XVII, 7.

Stimmhaftigkeit: ..̬.. (bei *b̬*, *d̬*, *h̬*); ..̄.. bei *ḡ*).

Verminderung: der Stimme: ..̰.. z. B. *ż*, *l̰*; des Verschlusses: ..̬.. z. B. *k̬*, *m̬*, *λ̬*.

Palatalität bei Konsonanten: ..̂.. [übergesetzt], z. B. *x̂*.

Kakuminalität (Aufbiegung der Zungenspitze) bei Konsonanten: ..̣.. [untergestellt], z. B. *l̤*.

*) Siehe Anm. 2 am Ende des Abschnitts.

..ˀ.. über *p*; ..ˌ.. unter *t*, *k* = gleichzeitiger Kehlkopfverschluß; ..ˀ.. nach *p*, *t*, *k* = nachfolgender Kehlkopfverschluß; ..ˍ.. unter *h* = stärkeres *h*.
Atemdruck: ..ˈ.. = Hauptdruck; ..ˏ.. = Nebendruck; ..ˆ.. = zweigipfliger Atemdruck.
»Silbischheit« bei sonst unsilbischen Konsonanten: ..ₒ.., z. B. *blāt̬* Blättlein.
- = Silbentrennung, z. B. *vā-i* = Weib VI 9, *åf-fṽn* = auf vom I 2.
Runde Klammer zeigt an, daß der eingeklammerte Laut nicht regelmäßig gesprochen wird, z. B. *bǭᵩ̣(d)* = bald II 3.

[Diese Lautschrift entspricht im wesentlichen der Schreibweise, die in der Kanzlei des Bairisch-österreichischen Wörterbuches in Wien angewandt wird. Sie ist als phonetisches Alphabet für die Arbeiten über die Dialektgeographie der bair.-österr. Mundarten vorgesehen und gilt ebenso für die dialektologischen Veröffentlichungen der Wörterbuchkommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die gemeinsam mit der Wiener Akademie das Bairisch-österreichische Wörterbuch in Angriff genommen hat.]

6. Lautschrift nach Th. Siebs.

(In: »Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde«, Breslau, Bd. IX, Heft 17 (1907), S. 54 ff. und Bd. XVII, Heft 1 (1915), S. 6 ff., in neuer Fassung. Die abweichenden Zeichen der älteren Fassung von 1907 in ( ).)

Vokale.

a[1], *ā*[2], *e*[3], *ę̄*[4] (*ē*), *ē*[5] (*é*), *ę*[6], *ə*[7] (*ĕ*), *i*[8], *ī*[9] (*í*), *o*[10], *ǭ* (*ō*)[11], *ō* (*ó*)[12], *ǫ*[13], *u*[14], *ū*[15] (*ú*).

[1] Kurz bd. alt, [schles.] etwas heller. [2] Lang bd. Vater. [3] Kurz und offen bd. Bett. [4] Lang und offen bd. Ähre, [schles.] etwas offener. [5] Lang, geschl. bd. See. [6] Kurz, geschl.; mit *i* wechselnd, z. B. glätzisch *mẹlc̓h* Milch. [7] Schwaches *e* bd. Bohne, gebirgsschles. *šnīt̬ə* Schnitte. [8] Kurz, offen (»ungespannt«) bd. Kind. [9] Lang, geschl. bd. ihm. [10] Kurz, offen bd. Kopf. [11] Lang, offen, gebschles. *mǭn* Mann. [12] Lang, geschl. bd. Kohl. [13] Kurz, geschl., [schles.] mit *u* wechselnd, glätz. *ọksə* Ochse. [14] Kurz, offen (»ungespannt«) bd. Hund. [15] Lang, geschl. bd. Uhr.

Konsonanten.

r[1], *ṛ*[2], ..ʳ..[3], *iʳ*[4], *uʳ*[4]	*l*[5], *l̥*[6], *l'*[7]	*m*[8] (*m̥*)	*n*[9] (*n̥*), *ń*[10], *ṽ*[11], *ṅ́*[12]	
d[13], *d̥*[14]	*t*[15]	*d'*[16], *t'*[17]	*ʃ*[18] (*z*), *s*[19]	*ʃ̌*[21] (*ž*), *š*[20]
b[22], *b̥*[23]	*p*[24]		*w*[26], *f*[27]	*v*[25]
g[28], *g̥*[29]	*k*[30], *k̥*[31]	*ǵ*[32], *ḱ*[33]	*ġ*[34], *c̓h*[35]	*j*[36], *ç̌h*[37]

[1] Ungerolltes Zungenspitzen-*r* [alveolar] gebschles. *rǭbr* Karre. [2] Reduziertes, fast vokalisches *r*, gebschles. *bōṛt* Bart. [3] Sehr stark reduziertes, fast vokalisches *r*; folgende alveolare Laute werden postalveolar gebildet, gebschles. *štaʳn* Stern. [4] *r* mit *i*- bzw. *u*-Färbung, z. B. gebschles. *kⁱrc̓hə* Kirche. [5] Alveolar bd. lang, gebschles. *lāba* leben. [6] Dunkles, velares *l*, z. B. niederländ. [d. h. im schles. Flachlande*)] *kol̥p* Kalb. [7] Palatal, durch Hebung der Vorderzunge gegen vorderen Gaumen und oberes Zahnfleisch, niedld. *bil't'* Bild. [8] Bilabial bd. Mann, silbisch im lausitz. *ūwm* Ofen. [9] Zungenspitze gegen oberes Zahnfleisch [alveolar], bd. Nagel, lausitz. *šnaidn* schneiden. [10] Palatal, wie *l'* gebildet. [11] Velarer Nasal bd. jung, silbisch lausitz. *hakṽ* Hacken. [12] Palatalisierter Velarnasal, vor Verschlußlaut aus *ń*, z. B. niederld. *kiṅ̍t* Kind. [13] Alveolar, sth. Lenis, niederld. *dǭ* da. [14] Alveolar, stl. Lenis, laus. *d̥āk* Tag. [15] Alveolar, stl. unaspirierte Fortis, gebschles. *tāk* Tag. [16] Palatal, niederld. *māəd'ə* Mägde.

*) Die sogen. Diphthongierungsmundarten, vgl. v. Unwerth, Schles. Mundart S. 76.

[17] Palatal, ndld. *gəsusť* gesagt. [18] Alveolar [Lenis] (Zungenblatt am oberen Zahnfleisch), sth. bd. sagen. [19] Alveolar, stl. bd. essen. [20] Postalveolar, stl. Fortis bd. schön. [21] Postalveolar, sth. Lenis bd. Jalousie, gebschles. *merʃ̌l* Mörser. [22] Sth. Lenis bd. Buch. [23] Stl. Lenis, lausitz. *b̥ūš* Busch. [24] Stl. Fortis, unaspiriert, gebschles. *pūš* Busch. [25] Bilabial, sth. gebschles. *švastr* Schwester. [26] [Labiodental] sth. Lenis bd. Wesen, gebschles. *wār* wer. [27] [Labiodental] stl. Fortis bd. Vater, lausitz. *fārt* Pferd. [28] Sth. Lenis bd. Gabe, gebschles. *gut* gut. [29] Stl. Lenis, lausitz. *hegə* Hecke. [30] Stl. unaspirierte Fortis, gebschles. *haka* hacken. [31] Stl. aspirierte Fortis, gebschles. *k̥olp* Kalb. [32/33] Palatalisiert, manchmal mit palatalem Reibegeräusch. [34] Sth. velare Spirans (Lenis), gebschles. *tājə* Tage. [35] Stl. Fortis (velar) bd. *brāchen*, gebschles. *laχa* lachen. [36] Sth. Lenis [palatal] bd. ja, gebschles. *ju* ja. [37] Stl. Fortis [palatal] bd. *ich*, gebschles. *biχr* Bücher.

Diakritische Zeichen.

..... [untergesetzt] = offene Aussprache
..... [unterges.] = geschl. Aussprache
} bei *e* und *o*.

..... [überges.] bei Vokalen = Längezeichen.
..... [über bzw. hinter Konsonanten] = palatale Aussprache.
..... [untergesetzt] bei *b*, *d*, *g* = Stimmlosigkeit. bei *r* = Reduktion.
..... über *g* = spirantische Aussprache.
(..... = silbische Geltung bei *m*. *n*. *v*. *r*. *l*).

Siebs' Lautschrift gilt außer für die obengenannte Zeitschrift auch für die Reihe: »Wort und Brauch«, Volkskundliche Arbeiten. herausgegeben von Th. Siebs und M. Hippe, Breslau, vgl. 3. Heft (1908): W. v. Unwerth: »Die Schlesische Mundart«.

Anm. Ähnlich ist die Aussprachebezeichnung in Th. Siebs' »Deutscher Bühnensprache«, 14. Aufl., Köln 1927, S. 29ff. (1. Aufl. 1898); das Werk stellt nur die Laute der dialektfreien »Hochsprache« dar.

a, *e*, *i*, *o*, *ö*, *u*, *ü* sind offene, kurze Vokale; *ā*, *ē*, *ī*, *ō*, *ō̈*, *ū* geschlossen und lang.
ẹ, *i̯*, *ọ*, *ọ̈*, *ụ̈* geschlossen und kurz; *ā* offen und lang (bd. Fähre); *ə* schwach und kurz (bd. Gabe).
b̥, *d̥*, *g̥* sind schwach eingesetzte und stark abgesetzte Verschlußlaute (bd. Leib).
p, *t*, *k* sind behauchte Verschlußlaute (bd. Pate). ..... = Nasalierungszeichen; ..... = Mouillierungszeichen.
Im übrigen entsprechen die Zeichen den oben aufgeführten Lautzeichen.

7. *Lautschrift der »Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik«*, Frauenfeld 1910ff., herausgegeben von A. Bachmann.

(Nach J. Vetsch: »Die Laute der Appenzeller Mundarten«, I. Bd. der »Beiträge« 1910 S. 10.)

Vokale.

Reine Mundvokale	*a*		*ä*			
geschlossen	*e*	*i*	*o*	*ö*	*u*	*ü*
halboffen	*e*					
offen	*ɛ*	*ɪ*	*ɔ*	*ɔ̈*	*ʊ*	*ʊ̈*
reduziert	*ə*					
Längen	*ā*, *ǟ*	*ē*, *ɛ̄*	*ī*	*ō*, *ō̈*	*ɔ̄*, *ɔ̈̄*	*ū*, *ṻ*

Kürze bleibt unbezeichnet.

Nasalierung durch ..... angedeutet (z. B. *ą*, *ę* usw.).

[Anm.: Diphthonge und Triphthonge werden durch Kombination der Vokalzeichen gewonnen.]

Konsonanten.

Stimmlose	
Verschlußlaute....	*b, d, g* = Lenes; *p, t, k* = Fortes; *pp, tt, kk* = Geminaten, *ph, th* [selten *kh*] = aspir. Fortes.
Reibelaute.....	*f, s, š*[1] (= *sch*), *x*[2], *χ*[3] = Lenes; *ff, ss, šš, xx, χχ* = Fortes bzw. Geminaten[8].
Affrikaten	*pf, ts, tš, kx* (*h*), *kχ* (*h*).
Hauchlaut.....	*h*
Stimmhafte	
Nasale.....	*m, n, ŋ*[4] = Lenes; *mm, nn, ŋŋ* = Fortes bzw. Geminaten[8].
Liquiden	*r*[5], *l*[6], *ɬ*[7] = Lenes; *ll, ɬɬ* = Fortes bzw. Geminaten[8].
Halbvokale.....	*j, w* = Lenes; *ij, uw* (*üw*) = Geminaten im Inlaut zwischen Vokalen.

[1] Appenzell. *šībə* Scheibe. [2] Velar, appzell. *rixtə* richten. [3] Palatal appzell. *kχištə* Kiste. [4] [Velarnasal] appzell. *tsiŋkə* Zinken. [5] Zungenspitzen-*r*. [6] »Flaches« *l*, dt. lassen. [7] »Hohles« *l* (*u*-artig), engl. well. [8] Im Inlaut zwischen sth. Lauten werden die Fortes der Reibelaute, der Nasale und Liquiden zu Geminaten, vgl. appzell. *gēllər* gelber (Geminata), aber *balld* bald (Fortis), *woll* wohl (Fortis).

In anderen Dialektdarstellungen derselben Sammlung treten noch einige Zeichen hinzu: *æ**) für [überoffenes] *ɛ*, *ɐ* für Zäpfchen-*r*. Die Lautschrift der »Beiträge« geht auf O. Bremers System zurück (vgl. Nr. 2, S. 3 f.).

III. Dialektwörterbücher.

8. *Schweizerisches Idiotikon*, bearbeitet von F. Staub und L. Tobler, Frauenfeld 1881 ff. (jetzt unter Leitung von A. Bachmann), vgl. Bd. I, S. XV f.

Vokale.

a[1], *e*[1], *i*[1], *o*[1], *ö*[1], *u*[1], *ü*[1] haben reine Aussprache wie im Deutschen und Italienischen.
a[2] nach *o* spielend, engl. *a*[3] [engl. what?] [schweiz. *a*[2]*bjunu* = *abjenen* »hinunter«]**).

e[2] frz. *è, é* [père, fenêtre] [schweiz. *fe*[2]*l* feil].
i[2] trüb gegen *e* hin [schweiz. *vī*[2]*l* viel].
o[2] nach *a* hin spielend, engl. *o*[3] oder *o*[4] [engl. lord?] [schweiz. *e*[1]*tro*[2]*ck* Itruck, das Wiederkäuen (zu mhd. *iterücken* wiederkäuen)].
ö[2] zwischen *ö*[1] und *ä*, engl. *u*[2] [gemeint ist die ältere, provinziell noch erhaltene Aussprache mit überoffenem *ö*-Laut in engl. but, gegenüber dem südengl. gültigen *a*-Laut]; frz. *eu* in peur [schweiz. *fö*[2]*ris* (meist *fürer*) vorwärts].
u[2] trübe, gegen *o* spielend [schweiz. *arfu*[2] Arfel (Armvoll)].
ü[2] trübe, gegen *ö* spielend [schweiz. *fü*[2]*rig* vorig].
ɐ zwischen *a* und *e*, engl. *a*[4] [engl. pat?] [schweiz. *ɐršt* ernst].

*) Vgl. S. 32 Anm. **).
**) Die schweizerischen Belege sind dem Idiotikon entnommen.

ie, ue, üe wirkliche Doppellaute; *ai, æi, e²i* provinzielle Variationen für altes *ei* [mhd. *ei*].
uei, üei usw. Triphthonge.
i̯e Vokal mit flüchtigem vokalischem Vorschlag.
ā^e, ē^e, ī^e, ō^e, ō̈^e, ō^u, ē^i Vokale mit flüchtigem vokalischem Nachschlag.

Konsonanten.

b, d, g stl. Medien. *p, t, k̥* reine unaspirierte Tenues. *p^h, t^h, k^h* aspirierte Tenues.
pf, ts, tš, kχ Affrikaten; *š* = stl. *sch*-Laut.
f¹, s¹, š¹, χ¹ Reibelaute mit weicher Aussprache, z. B. schweiz. *ŏf¹e̥* Ofen, *Rī¹s¹* Fluß, *răš¹i* Tragkorb, *rīχ¹* Reich.
f², s², š², χ² Reibelaute mit verschärfter Aussprache, z. B. schweiz. *of²le̥te̥* Oblate, *e²is²* Geschwür (mhd. *eiz*), *arš²* Hinterteil (mhd. *ars*), *pfuχ²-Ähni* = Urgroßvater.
ŋ velarer Nasal (*ŋg*-Doppellaut durch Vokal-Synkope, z. B. *huŋg* Honig; *ŋk̥* Doppellaut, nhd. *nk*, z. B. *liŋk̥* link; *ŋkχ*, nhd. *nk*, in *wiŋkχ* Wink).
x [schweiz. *exempel* Exempel] für nhd. *chs* [wachsen] beibehalten.

Diakritische Zeichen.

ˈ = Haupttonsilbe, ˌ = Nebentonsilbe.
‾ bedeutet gedehnte, ˘ kurze [.̥ unter *e* reduzierte, unter *k* unaspirierte Aussprache, z. B. *ŏf¹e̥* = Ofen, *liŋk̥* = link.]
- trennt zusammenstoßende Vokale verschiedener Silben.

[Die Exponenten ¹ und ² bezeichnen hinter Vokalen geschlossene und offene, hinter Konsonanten weiche (Lenis) und verschärfte (Fortis) Aussprache.]

9. *Schwäbisches Wörterbuch*, bearbeitet von H. Fischer, Tübingen 1904 ff.

Phonetisches Alphabet Bd. I, S. XVI.

Vokale.

a, e, i, o, u reine Mundvokale.
e̥ offenes *e* [schwäb. *è̥χt* echt], *ę* geschlossenes *e*, z. B. *glę̄slę* Gläslein.
o̥ offenes *o*, z. B. schwäb. *jō̥* ja, *o̥* geschlossenes *o*, z. B. *sō̥* so.
ö, ø = *ö* selten [mhd. *ö* schwäb. entrundet > *e̥*].
ü, y = *ü* selten [mhd. *ü* schwäb. entrundet > *i*].
ə Indifferenzlaut in Nebensilben und Diphthongen z. B. *sāgə* sagen, *o̥ə* Ei.
‾ = Länge. ˘ = Kürze. ˜ = Nasalierung.
Die Diphthonge sind aus den angegebenen Vokalzeichen zusammengesetzt.

Konsonanten.

b, d, g Lenes, stl. aber schwach gesprochen.
p, t, k Fortes, stl. stark gesprochen [nicht die norddt. Aspiratae!].
ph, th, kh (auch *p'*, *t'*, *k'*) Fortes aspiratae.
pf, ts, (selten *kx*) Fortes affricatae. *f* stl. Spirant [labiodental].
h reiner Kehlkopfreibelaut, im Anlaut und in Aspiraten.
x stl. *ach*-Laut [velar]; *χ* stl. *ich*-Laut [palatal].

j Halbvokal, auch leicht spirantisch; *ŋ* Gutturalnasal, z. B. *lãŋ* lang.
r Zungen-*r* [alveolar]; *s* stl. Spirans [*z* sth. fehlt schwäb.].
š stl., nhd. *sch* [*ž* sth. fehlt]; *w* Halbvokal, auch leicht spirantisch.
r̥, *m̥*, *n̥*, *l̥* sonantische [silbenbildende] Konsonanten.
.../... = Hauptakzent, ...\... = Nebenakzent.

10. Badisches Wörterbuch, herausgegeben von E. Ochs, Lahr i. B. 1925 ff.

Lautschrift, Lieferung I, S. IV.

Vokale.

ɪ̣, *i̯*; *e̯*, *ɛ̣*; *ä*; *ɑ̣*, *a*, *ą*, *ǫ* *o̯*; *ö*; *ʊ̣*, *u̯*; *ü̯*, *ü*.
ä ist ein sehr offenes *e* [bad. *ānämə* annehmen]; *ɑ̣* dessen ganz breite Spielart [bad. *kɑ̄s* Käse]; *ą* stellt verdumpftes *a* dar [bad. *ąlɛ̣̄rä* anlehren], oft kaum von *o̯* zu unterscheiden [bad. *o̯lēgə* anlegen].
ə [bad. *ārməd* Armut] unbestimmtes, unbetontes *e*.
ɒ [bad. *ādolɒrī* Artillerie] unbestimmtes, tonloses *a*.

Ein Punkt unter dem Selbstlaut bezeichnet enge (geschlossene) Aussprache, ein untergesetzter Haken weite (offene); bei *a* der nach links offene Haken vordere, der nach rechts offene hintere, aber in beiden Fällen weite Artikulation.

Konsonanten.

b, *d*, *g* sind schwache stl. Verschlußlaute.
b̥, *d̥*, *g̊* [bad. *ālīgə* anlügen] ganz geschwächte Nebenformen, kaum noch mit Verschluß.
γ = weicher [sth.] Reibelaut am hinteren Gaumen.
x [bad. *maxt* macht] der dunkle [stl. velare] *ach*-Laut.
χ [bad. *geχə* gegen] der helle [stl. palatale] *ich*-Laut.
š = nhd. *sch* [dt. Schaf]; *ŋ* = nhd. *-ng* [Velarnasal dt. jung].

11. Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch (Volksausgabe), von O. Mensing, Neumünster 1927 ff. Bd. I, S. XVI f.

(Die Schreibung der Stichworte und des Textes ruht auf den Lübecker Richtlinien [»Plattdütsche Rechtschriewung«, vgl. Monatsschrift »Modersprak«, Garding 1920/21, VII 1, S. 24], geht aber in einigen Punkten selbständig vor [s. unten I.]. Die den Stichworten beigefügte lautschriftliche Transkription [s. unten II.] bedient sich im allg. der üblichen Zeichen [vgl. Nr. 4, S. 36].)

I. Schreibweise der Stichworte.

Die allgemeinen Grundsätze der plattdeutschen Rechtschreibung nach den Lübecker Richtlinien erstreben möglichst engen Anschluß an die schriftdeutsche Rechtschreibung. Phonetisch bemerkenswert ist die Bezeichnung der offenen Vokale *e*, *o*, *ö* durch ..ˌ.. (Geschlossenheit bleibt unbezeichnet):

z. B. *lęben* leben, aber *egen* eigen,
Kǫrn Korn, aber *Koken* Kuchen (Lüb. Richtl. *å* statt *ǫ*),
kǫ̈nen können, aber *köpen* kaufen (Lüb. Richtl. *æ* statt *ǫ̈*).

II. Lautschrift.

Vokale.

a^1, $a̤^2$, $ɐ^3$, o^4, u^5, $ɛ̤^6$, e^7, $ø^8$, o^9, i^{10}, y^{11}.

[1] Schlesw.-holst. *a·xdn* achter (hinter). [2] überlanges offenes *a* (meist vor mnd. *r*) *ā̤·ltō* allzu. [3] Offen *sɐ̤·gv* Sachen. [4] Geschl. *bōg* Buch. [5] Geschl. *būn* Bauer. [6] Offen *bɛ̤dl̥n* betteln. [7] Geschl. *ēv* eigen. [8] Offen *døn* Tür. [9] Geschl. *døb* Taufe. [10] Geschl. *dīg* Teich. [11] *bȳd* Beute.

Konsonanten.

b[1]	*p*[2]	*w*[3], *v*[4]	*f*[5]			*m*
d[1]	*t*[2]	*z*[6]	*s*[7]	*ž*[8]	*š*[9]	*n*
g[1]	*k*[2]		*x*[10]			*v*
			h			*l*, *n*[11]

[1] *b*, *d*, *g* bezeichnen im An- und Auslaut die stl. Lenes (Mensing: »Fortes«), im Inlaut sowohl stl. Lenes wie die sth. Lenes (Mensing: »Lenes«). Als Kennzeichen der sth. Lenis vor unbetonter Silbe wird der folgende tonlose Vokal als *ə* angefügt, während nach der Fortis silbisches *n̥* (bzw. *m̥*, *l̥*) gesetzt ist:

z. B. *sɐ̤gən* oder *sɐ̤ɐ̤v* = sägen, aber *sɐ̤gn̥* = Sachen (mnd. *saken*),
lɒ̤dən oder *lɒ̤ɒ̤n* = laden, aber *lɒ̤dn̥* = lassen (mnd. *laten*),
døndən oder *døøm* = dürfen, aber *døbm̥* = taufen (mnd. *döpen*).

ə ist nicht etwa lediglich »diakritisches Zeichen« für die Stimmhaftigkeit der Lenis, sondern besitzt zugleich die Funktion des silbenfüllenden, tonlosen Vokals, z. B. *dȳ·vəlafdī* teufelmäßig, *dysə* diese usw. Die Kennzeichnung der sth. Lenis durch angehängtes *ə* versagt also in den Fällen, bei denen der folgende Konsonant nicht wie etwa Liquida und Nasal silbisch gebraucht wird; z. B. *ba·gəsag* Backesack = Rücken, *ba·gərī* = backerig, klebrig. Hier stellt *g* die stl. Lenis dar und *ə* den Indifferenzvokal der folgenden unbetonten Silbe. Die Verbindung *gə* (bzw. *də*, *bə*) ist demnach mehrdeutig. [2] *p*, *t*, *k* im Wort- und Silbenanlaut = aspirierte Tenues. [3] Sth. bilabial *entwai·* entzwei. [4] Sth. labiodental *dȳvl̥* Teufel. [5] Stl. *drif* Trieb. [6] Sth. *blȳzn̥* glühen. [7] Stl. *bēs* Binse. [8] Sth. *dø·ndžə* Döntje = Anekdote. [9] Stl. *bogš* bockig. [10] Velar, z. B. *dax* Tag, oder palatal, z. B. *dēx* Teig. [11] Reduziertes *r*, *bɒ̤n* bar (ledig).

Diakritische Zeichen.

..._̤... (untergesetzt) = offene Aussprache (nur für *ɛ*, *ɒ*, *ø*). Geschl. Aussprache unbezeichnet.
..._̇... unter *a* = überlanges offenes *a*.
..._̥... unter Liquida und Nasal = silbischer Gebrauch.
..._̄... (übergesetzt) = Länge; Kürze unbezeichnet.
...: (hinter Vokalen) = Hauptton.

Doppelschreibung der Vokale = doppelter Atemdruck (zweigipfliger Akzent).

Anm. Da der Verf. keine erschöpfende Übersicht über seine Lautschrift bietet, wurden seine Lautbezeichnungen aus dem Wortmaterial des I. Bandes zusammengestellt.

IV. Anhang.

12. *Eduard Sievers*, »*Grundzüge der Phonetik*«, 5. Aufl., Leipzig 1901 (1. Aufl. 1876).

Vokaltabelle (S. 103).

	Velare		Palatovelare		Palatale	
	Gespannt	Ungespannt	Gespannt	Ungespannt	Gespannt	Ungespannt
Hoch	A^1	A^2	$\ddot{\imath}^1$	$\ddot{\imath}^2$	i^1	i^2
Mittel	a^1	a^2	$\dot{e}^1$	$\dot{e}^2$	e^1	e^2
Niedrig.....	v^1	v^2	$\dot{\alpha}^1$	$\dot{\alpha}^2$	α^1	α^2
Gerundet						
Hoch	u^1	u^2	$\dot{u}^1$	$\dot{u}^2$	y^1	y^2
Mittel	o^1	o^2	$\dot{o}^1$	$\dot{o}^2$	$\o^1$	$\o^2$
Niedrig	$\circ^1$	$\circ^2$	$\dot{\circ}^1$	$\dot{\circ}^2$	$\oe^1$	$\oe^2$

Anm. 1. Diese Tabelle ist die von Sweet*) aufgestellte Vokaltafel mit den Verbesserungen und Zusätzen von Storm**).

Anm. 2. Die Exponenten 1 und 2 geben an, daß die Vokale gespannt bzw. ungespannt zu artikulieren sind.

Ein übergesetzter Punkt (*i* also zwei Punkte) bezeichnet die Mischvokale.

*) H. Sweet: A Handbook of Phonetics, Oxford 1877, S. 8 ff.

**) J. Storm: Englische Philologie I, 1 (Phonetik), Deutsche Ausg.², Leipzig 1892, S. 111 ff. (1. Aufl. Heilbronn 1881).

Konsonantentabelle (S. 147).

			Lippenlaute		Zungengaumenlaute								Faukallaute	Laryngale
					Koronale			Supradentale		Dorsale		Laterale		
			Labial	Labiodentale	Zerebrale	Interdentale	Postdentale	Koronalalveolare	Dorsalalveolare	Palatale	Velare	Zerebralpalatal (velar?)		
Momentanlaute	Geräuschlaute	Explosivlaute stl.	$p\,\underset{\cdot}{b}$	$(p\,\underset{\cdot}{b})$	$\underset{\cdot}{t}\,\underset{\cdot}{d}$	$t^1\,\underset{\cdot}{d}^1$	$t^2\,\underset{\cdot}{d}^2$	$t^3\,\underset{\cdot}{d}^3$	$t^4\,\underset{\cdot}{d}^4$	$c^1\,c^2, \underset{\cdot}{\zeta}^1\,\underset{\cdot}{\zeta}^2$	$k^1\,k^2, \underset{\cdot}{g}^1\,\underset{\cdot}{g}^2$	t[-l] usw.	p[-m] t[-n] usw.	' (fester Einsatz)
		sth.	b	(b)	$\underset{\cdot}{d}$	d^1	d^2	d^3	d^4	$\zeta^1\,\zeta^2$	$g^1\,g^2$	d[-l] usw.	b[-m] d[-n] usw.	—
Dauerlaute	Geräuschlaute	Spiranten stl.	$\underset{\cdot}{w}$	f	$\underset{\cdot}{s}\,\underset{\cdot}{\check{s}}$	$\vartheta^1\,s^1$ (?)	$\vartheta^2\,s^2$	$s^3\,\check{s}^1$	$s^4\,\check{s}^2$	$\acute{\underset{\cdot}{s}}\,\underset{\cdot}{\check{s}}$, $\chi^1\,\chi^2$	$x^1\,x^2$	stl. spir. l	—	c (Flüstergeräusch)
		sth.	w	v	$\underset{\cdot}{z}\,\underset{\cdot}{\check{z}}$	$\eth^1\,z^1$ (?)	$\eth^2\,z^2$	$z^3\,\check{z}^1$	$z^4\,\check{z}^2$	$\acute{\underset{\cdot}{z}}\,\underset{\cdot}{\check{z}}$, $j^1\,j^2$	$\zeta^1\,\zeta^2$	sth. spir. l	—	—
	Sonorlaute	Nasale ...	m	(m)	$\underset{\cdot}{n}$	n^1	n^2	n^3	n^4	$\acute{n}^1$ $\acute{n}^2$	$\eta^1\,\eta^2$	—	—	—
		l-Laute ..	—	—	$\underset{\cdot}{l}$	l^1	l^2	l^3	l^4	l'^1 l'^2	$(l?)$	(l-Laute)	—	—
		r-Laute ..	(r)	—	$\underset{\cdot}{r}$	—	$(r?)$	$r^1\,r^2$	—	—	r^3	—	—	—

Diakritische Zeichen.

Bei *t, d, ḍ, s, z, n, l* bezeichnen die Exponenten **1 2 3 4** die interdentale, postdentale, koronal-alveolare, dorsal-alveolare Aussprache, **1** und **2** bei *ϑ* und *ð* entsprechend die Interdentales und Postdentales.

Bei den Palatalen *c, ʒ, ʒ́, χ, j, ń, l′*, den Velaren *k, g, ġ, x, ʒ, ɤ* wie den Koronal-Alveolaren r^1 und r^2 gilt **1** für die vordere, **2** für die hintere Aussprache; dagegen bezeichnet r^3 die velare Artikulation.

..̣.. = stl. Formen gewöhnlich sth. Laute.
..̠.. = zerebrale Aussprache; ..ʲ.. = palatale Aussprache.
..ˀ.. = Kehlkopfverschluß (auch nach Verschlußlauten, z. B. *p'*, *t'*, *k'*).

Die rund eingeklammerten Laute sind selten.

Die vor eckigen Klammern stehenden Laute besitzen nur in Verbindung mit den eingeklammerten die angegebene Artikulationsstelle, z. B. *p*[-*m*] in dt. abmachen, *t*[-*l*] in dt. Kittel usw.

13. Wilhelm Viëtor, »Elemente der Phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen«, 4. Aufl. 1898 (1. Aufl. 1884): Phonetisches Alphabet S. 317.

Vokale.

u^1, $u^{\cdot 2}$, $\dot{u}^2$, $\ddot{u}^3$, $\ddot{u}^{\cdot 4}$, o^5, $\dot{o}^5$, $o^{\cdot 6}$, ϱ^7, $\ddot{o}^8$, $\dot{\ddot{o}}^8$, $\ddot{o}^{\cdot 9}$, $\ddot{\varrho}^{10}$, $\underset{\cdot}{\varrho}^{11}$, $\bar{\text{œ}}^{12}$, a^{13}, ϱ^{14}, $\dot{a}^{15}$, $\mathring{a}^{16}$, v^{17}, $æ^{18}$ *), e^{19}, $e^{\cdot 20}$, ϱ^{21}, $ə^{22}$, $\dot{e}^{23}$, i^{24}, $\dot{y}^{25}$, $i^{\cdot 26}$, $(\mathring{i})^{27}$, $ɑ^{28}$.

1 [Offen] dt. und. **2** [Geschl.] dt. du, frz. tout; *u̇* mit *ü*-ähnlichem Einsatz in engl. value (*vælju̇*). **3** [Offen] dt. Sünde. **4** [Geschlossen, mit engerer Lippenrundung als dt. *ü*] frz. du. **5** [Mittleres *o*] dt. noch, *ȯ* etwas offener. **6** [Geschl.] frz. mot. **7** Nasaliert, frz. on. **8** [Mittleres] dt. können, *ö̇* etwas offener, frz. seul. **9** [Geschl.] frz. peu. **10** Nasaliert, frz. un. **11** Mittlere Nuance zw. *ö* und *ọ̈*, frz. de. **12** Länge von *ö̇*, *ö* in engl. bird. **13** [Reines *a*] dt. all. **14** Nasaliert, frz. en. **15** Palatales, nach *e* geneigtes *a*, frz. patte. **16** Weites, *o*-ähnliches *a*, engl. what. **17** Mit höherer Zungenhebung als *a*, engl. but. **18** Sehr offen, dem *a* nahe, engl. pat. **19** [Offen] dt. fett. **20** [Geschl.] frz. né. **21** Nasaliert, frz. fin. **22** [Reduziertes *e*] dt. Gabe. **23** [Sehr geschl., dem *i* nahe] engl. added. **24** [Offen] dt. bin. **25** Diphthongisch, mit halboffenem *i* einsetzend, in geschlossenes oder konsonantisches übergehend, engl. me (meet). **26** [Geschlossen] frz. nid. **27** (Unbetontes, kurzes offenes *i* in verschiedener Nuancierung, engl. foxes.) **28** Unbetontes *ɐ*, engl. about.

Die entsprechenden Längen werden durch übergesetzten Strich (z. B. $\bar{u}$) gekennzeichnet (die Länge von *ö* ist $\bar{\text{œ}}$).

Konsonanten.

g^1, k^2, $k^{h\,3}$	$ŋ^{11}$	r^{17}, $ɾ^{18}$	j^{20}, $ç^{22}$	$ʒ^{24}$, $ʃ^{26}$		l^{30}, $ɭ^{31}$	h^{16}, $ʔ^{36}$
d^4, t^5, $t^{h\,6}$, $(ts)^7$	$ṅ^{12}$, n^{13}	$ɹ^{19}$	$ʝ^{21}$, c^{23}	$ʒ^{25}$, s^{27}	$ð^{28}$, $β^{29}$		v^{32}, f^{35}
b^8, p^9, $p^{h\,10}$	m^{14}, $m̥^{15}$						w^{33}, $ʍ^{34}$

1 Sth. (am weichen Gaumen), dt. gut. **2** Stl. unaspiriert, frz. *cou*. **3** Stl. am weichen Gaumen, aspiriert, dt. kann. **4** Sth., dt. du. **5** Stl. dorsal-alveolar, franz. tout. **6** Stl. aspiriert (apikal-präalveolar oder dorsal-alveolar), dt. tief. **7** (Engl. chief.) **8** Sth. bilabial, dt. bei. **9** Stl. bilabial, frz. peau. **10** Stl. (bilabial) aspiriert, dt. Paar. **11** [Velar-

*) Vgl. S. 32 Anm. **).

nasal] engl. think, dt. singen. [12] Palataler »Nasalkonsonant« in frz. vigne. [13] Dentaler Nasal (Verschluß wie bei *d*, *t*). [14] Sth. bilabial, dt. mir. [15] Stl. (!), frz. prisme. [16] Hauchlaut, dt. hier. [17] Sth. alveolares Zungen-*r*. [18] Stl. Zäpfchen- oder Zungen-*r*, frz. poudre. [19] Uvulares sth. oder stl. *r*. [20] Sth. palataler Reibelaut, dt. ja. [21] Sth. velarer Reibelaut, dt. lagen [nach norddt. spirantischer Aussprache]. [22] Stl. palataler Reibelaut, dt. ich. [23] Stl. velarer Reibelaut, dt. ach. [24] Sth. breiter Zischlaut (dorsal-alveolar oder dorsal-postdental), dt. Logis. [25] Sth. (dorsoapikal- oder dorsal-alveolar), dt. so. [26] Stl. breiter Zischlaut (Artikulation wie bei [24]), dt. schön. [27] Stl. (Artikulation wie bei [25]), dt. ist. [28] Sth. postdental, engl. then. [29] Stl. postdental, engl. thin. [30] Sth. alveolar-lateral, dt. lau. [31] Stl.(!) alveolar, frz. peuple. [32] Sth. labiodental, dt. was. [33] Sth. bilabial, dt. Schwester. [34] Stl. bilabial in dt. Qual. [35] Stl. labiodental, dt. für. [36] Stimmritzenverschluß.

Seit der 5. Aufl. (1905) des Werkes hat Viëtor sein Transkriptionssystem zugunsten der Lautschrift der Association Phonétique Internationale aufgegeben. Schon sein »Deutsches Lesebuch in Lautschrift« I und II, Leipzig-Berlin 1899 (5. Aufl. 1914), hat sie durchgeführt.

Diakritische Zeichen.

..ˌ.. unter Vokal = Nasalierung, unter *c* = palatale Spirans.
..ː.. rechts neben oder über Vokal = geschlossene Aussprache,
über *n* = palatale Aussprache.
..ₒ.. unter *m*, *l*, *w* und ..̣.. unter *r* = Stimmlosigkeit.

14. M. Trautmann, »Die Sprachlaute«, Leipzig 1884—1886, S. 311 ff.

(Trautmann gibt S. 306 eine Übersicht der englischen, französischen und deutschen Laute. Um sein eigenartiges System anschaulich zu machen, genügt die Wiedergabe seiner Lautzeichen für das Norddeutsche, Mittel- und Süddeutsche.)

a. Das Norddeutsche.

Vokale.

$u^{l\,1}$ $o^{l\,3}$ a^{6} $e^{l\,8}$ $i^{l\,10}$ $\phi^{l\,12}$ $\dot{u}^{l\,14}$
$u^{o\,2}$ o^{4} a^{5} ϵ^{7} $i^{e\,9}$ o^{11} $\dot{u}^{\sigma\,13}$

[1] Geschl. ndt. du. [2] Offen ndt. Mutter. [3] Geschl. ndt. Ofen. [4] Offen ndt. Bock. [5] [Reines] *a* in ja. [6] Helles *a* wie ital. cane Hund; als erster Bestand des Zweilautes *ae* in heiß. [7] Offen ndt. träge, besser. [8] Geschl. ital. meno weniger, ndt. wenig. [9] Offen ndt. Wille. [10] Geschl. ndt. Igel. [11] Offenes *ö* ndt. Schlösser. [12] Geschl. *ö* ndt. schön. [13] Offenes *ü* ndt. Büttel. [14] Geschl. ndt. Güte.

Konsonanten.

y^{1}	f^{4} $\int^{6}$ ρ^{8} $\dot{j}^{10}$ $\dot{z}^{12}$	(die »Schleifer«
$\dot{y}^{2}$ φ^{3}	f^{5} $\int^{7}$ ρ^{9} j^{11} z^{13} $\int^{14}$	[Spiranten])
$\dot{\varsigma}^{22}$	$\dot{R}^{24}$	
ς^{23}	R^{25}	

b^{15} d^{17} g^{19}		(die »reinen Klapper«
p^{16} t^{18} k^{20} $\dot{\rho}^{21}$		[Verschlußlaute])
$\dot{m}^{26}$	$\dot{n}^{28}$	$\dot{\eta}^{30}$ (die »genäselten
m^{27}	n^{29}	Klapper« [Nasale])

[1] Ndt. sth. Linguist. [2] Ndt. stl. Statue. [3] Sth. [bilabial] ndt. quer. [4] Sth. [labiodental] ndt. Welt. [5] Stl. [labiod.] finden. [6] Sth. ndt. selten. [7] Stl. ndt. fest.

[8] Sth. dt. Loge. [9] Stl. ndt. Schein. [10] Sth. ndt. ja. [11] Stl. ich. [12] Sth. ndt. Lage. [13] Stl. ndt. Buch. [14] Stl. Hauchlaut mit Reibegeräusch dt. Haft. [15] Sth. ndt. Burg. [16] Stl. [aspiriert] Plan. [17] Sth. Dank. [18] Stl. [aspir.] Trieb. [19] Sth. gut. [20] Stl. [aspir.] Krähe. [21] [Stimmritzenverschluß], z. B. im Anfang der Wörter Erde, Ost. [22] Sth. Land. [23] Stl. Kleid. [24] Sth. reif. [25] Stl. Propst [Zungen-*r*!]. [26] Sth. in ndt. Mund. [27] Stl. in ndt. Schmied. [28] Sth. in ndt. Name. [29] Sth. in ndt. Knall. [30] [Velarnasal] ndt. lange.

b. Das Mittel- und Süddeutsche.

Vokale.

u[1] *o*[2] *o*[3] *e*[4] *i*[5] *ø*[6] *u*[7]

[1] Sdt. Mut. [2] Sdt. schon. [3] Sdt. Aal. [4] Sdt. heben [geschl.]. [5] Sdt. mir. [6] Sdt. mögen [geschl.], Götter. [7] Sdt. Rübe [geschl.].

Konsonanten.

Zu den für das ndt. aufgeführten Konsonanten tritt hinzu:
φ = sth. bilabialer Reibelaut, z. B. md. sdt. Wolle.
Dem md. sdt. fehlen die Konsonanten *f*, *ʃ*, *ʃ*, *j*, *ʒ*, *b*, *d*, *g*.

Zusammenfassende Übersicht der in den dargestellten 14 Systemen) gebrauchten besonderen Schriftzeichen.*

a. Lautzeichen.

1. Lat. Lettern mit veränderter Bedeutung: *x* (= *ch*) 1, 2, 3, 4, 7, 9, 10, 11, 12.
2. Veränderte lat. Buchstaben: *ɯ* 2, 7; *ɔ* 2, 7, 12; *ɣ* 2; *ɣ*, *j* 14; *ɟ* 13; *ſ* 3, 14; *ɾ* 3; *f* 3, 5, 14.
3. Ligaturen: *æ* 4, 12, 13; *œ* 1, 5, 12, 13; *ꝏ* 2; *ꝏ* 2; *ꝏ* 2; *ꝏ* 2.
4. Griechische Buchstaben: ϵ 2, 7, 14; ε 5; η 1; ι 2, 7; χ 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 12; γ 4, 10; φ 2, 5, 14; ν 2; τ 2, 5; ϑ 2, 5; π, ϰ, σ, λ 5.
5. Sonstige Zeichen**): *ŋ* 2, 5, 8, 9, 13; *η* 4; *ŋ* 2, 10; *ʊ* 3, 6, 7, 11, 12; *ʒ* 12; *ʒ* 2; *ʒ* 3, 4, 12, 14; *ƀ* 2, 5; *ƈ* 2, 12; *ɔ*, *ɪ* 2; *ʁ* 4; *ø* 1, 2, 3, 9, 11, 12, 14; *ɑ*, *ɐ*, *ɵ*, *ɯ* 2.

b. Diakritische Zeichen.

1. Offene Aussprache: ..\.. 1, 3; ..◡.. 4, 5, 6, 9, 10, 11; ..².. 8.
2. Geschlossene Aussprache: .../... 3; ...˙... 5, 13; ...˳... 5, 6, 9, 10; ...'... 14; ...¹... 8.
3. Rundung: ...°..., ...˚... 5; ...¨... (schwache Rundung) 5.
4. Nasalierung: ...̨... 1, 13; ...̩... 2; ...̨... 7; ...~... 3, 5, 9; ...ⁿ... 4.
5. Palatalität: .../... 4, 6 (bei *ń*, *l'*, *d'*, *t'*, *ć*/*h*), 12; ...ˆ... 5; ...˙... (bei *ṅ*) 13.
6. Palatalisierung (Mouillierung): .../... 6 (bei *ẃ*, *ǵ*, *ḱ*); ...ˆ... 2, 4.
7. Kakuminalität: ...̣... 5, 12.

*) Die Zahlen weisen auf die Nummern der Systeme.

**) Die Zeichen Trautmanns (Nr. 14) sind hier nicht nochmals aufgeführt worden.

8. Kehlkopfverschluß: ...ˀ... 2, 4, 5 (...ˈ... = Lenis, ...ˮ... = Fortis), 12, 13;
9. Flüstergeräusch: ...ˌ... 1; ...ˈ... 12.
10. Stimmlosigkeit sonst sth. Laute: ...̲... 2; ...̣... 1 (bei *l*, *r*), 6, 13; ...̣... 12; ...̥... 5;
    Stimmhafte Aussprache sonst stl. Laute: ...̲... 5; ...̄... 5. [...̬... 13.
11. Bestimmung der Artikulationsstelle: ...1|2|3|4... 12;
    ...ˈ... (vordere Ausspr.) 1; ...ˌ... (hintere Ausspr.) 1;
    .../... (vordere Ausspr.) 3; ...\... (hintere Ausspr.) 3.
12. Intermittierende (postpalatale) Artikulation: ...̣... 1;
    Zittergeräusch in der Stimmritze: ...ˇ... 2.
13. Aspirierte Aussprache: ...ʿ... 5, ...ₑ... (bei *h*) 5; nach *p*, *t*, *k*: ...ʾ... 9; ...ʰ... 13.
14. Verminderung des Verschlusses: ...̬... 5; ...̽... 10; ...̇... (bei *g*) 6.
15. Reduzierte Aussprache: ...̥... 3 (vgl. unten 18), 8 (bei *e*).
16. Silbische Geltung sonst unsilbischer Laute: ...̥... 2, 4, 5, 6, 9, 11.
17. Silbenakzent: »Zweigipfligkeit«: ...̈... 3; ...̃... 4; ...̂... 5;
    geschärfte eingipflige Silbe: ...:... 4;
    fester Anschluß: .../... 4; loser Anschluß: ...\... 4.
18. Schallstärke: ...ˈ... 1; Druckgrenze: ...| (am Silbenende) 3;
    schwächster Druck: ...̥... 3 (vgl. oben 15).
19. Hauptton: .../... 2, 4, 5, 8, 9; ...ˌ... 3; ...̇... (nach dem tontragenden Vokal) 11;
    Nebenton: ...\... 2, 5, 8, 9, 14; stärkerer Nebenton: ...\\... 2.
    Betonungsgrade im Satze: ...‖..., ...|..., ...|... 3.
20. Hochton: ...̇... 1; ...̇: (nachgesetzt) 2; Mittelton: ...̇... (übergesetzt) 1; ...̇... 2.
    Steigender Ton: ...̷... 3; fallender Ton: ...̀... 3;
    Steigendfallender Ton: ...̂... 3; fallendsteigender Ton: ...̬... 3.
21. Quantität: Länge: .../... 1; ...̄... 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13; ...̲... 3.
    Halblänge: ...̇... 2; Überlänge: ...̃... 2;
    Kürze: ...̆... 8, 9;
    Halbkürze: ...̆... 2; ...̇... 5; Überkürze: ...̽... 2; ...̣... 3.

Berlin, im Januar 1928.

Hans Neumann.

ROMANISCHE SPRACHEN UND DIALEKTE

Die nachfolgende Zusammenstellung bringt die für die Romania hauptsächlich verwendeten Transkriptionen, zum kleinen Teile auch solche, von denen ein umfassenderer Gebrauch in Zukunft mit einer gewissen Sicherheit erwartet werden kann, zumal ein einheitliches System für das ganze Sprach- und Dialektgebiet zur Zeit noch nicht benutzt wird. Leider konnte das fein nuancierte System des beabsichtigten spanischen Sprachatlas noch nicht berücksichtigt werden, da es der Öffentlichkeit bis jetzt nicht zugänglich gemacht ist, wohl auch noch nicht in allen Einzelheiten feststeht.

Der Gliederung im einzelnen ist durchweg das System Jörgen Forchhammers (vgl. seine »Grundlage der Phonetik« [Indogerm. Bibliothek, 3. Abt., 6. Band], Heidelberg 1924) zugrunde gelegt worden. Es folgen also den in breite (ungerundete) (**A 1**) und runde (**A 2**) Vorderzungenvokale sowie in runde (**A 3**) und breite (**A 4**) Hinterzungenvokale geteilten Vokalen (**A**) die Verschlußlaute (**B**), und zwar die Unterlippen- (**B 1**), Vorderzungen- (**B 2**) und Hinterzungen-Verschlußlaute (**B 3**), die Engelaute, untergeteilt in Unterlippen- (**C 1**), Vorderzungen- (**C 2**), Hinterzungen- (**C 3**) Hautreibelaute, Unterlippen- (**Z 1**), Vorderzungen- (**Z 2**), Hinterzungen- (**Z 3**) Zahnreibelaute, spitze (**S 1**) und volle (**S 2**) Anblaselaute (*s*- u. *sch*-Laute) und Zitterlaute (**R**), sowie endlich die Kehlkopflaute (**K**) in dieser Reihenfolge. Vereinzelt sind die Verschlußreibelaute (Affrikaten, semi-occlusives), die Forchhammer nicht als selbständige Laute, sondern als enge Lautverbindungen auffaßt, besonders behandelt.

Zusätze zu den einzelnen Zeichen in Anführungsstrichen sind den Original-Transkriptionssystemen entnommen; im übrigen beruhen die kurzen Erläuterungen, soweit sie sich nicht ohne weiteres aus den Originalsystemen ergeben, auf brieflichen Klarstellungen.

I System Böhmer.

(Enthalten in den von Eduard Böhmer herausgegebenen »*Romanischen Studien*«, Bd. I, S. 295 ff. Vgl. auch a. a. O. I, 627 f.; II, 62; III, 64; IV, 489.)

A 1: i^1, $i̯^2$, e^1, $e̯^2$, $a̯^3$. **A 2**: $v = ü^4$, $v̯^2$, $œ = ö^5$, $œ̯^2$. **A 3**: u^1, $u̯^2$, o^1, $o̯^2$. **A 4**: $o̯^8$, a^6, $a̯^7$. $e̯$ runder neutraler Vokal.

[1] Geschlossen. [2] Offen. [3] Ganz offenes *e*. [4] Rundes *i*. [5] Rundes *e*. [6] Velar. [7] Palatal. [8] Dieses *o̯* stellt das »*o̯* fuscum Dacoromanum« dar, »longum« in »Dac. *tšō̯tro̯* in priore« und »breve« in »Dac. *tšŏ̯tro̯* in posteriore«. Gemeint ist mit diesem Beispiele offenbar das rumänische *cătră*, woraus die Natur des *o̯*-Vokals — sowohl unter Druckakzent als auch ohne Druck — hervorgeht: breiter, halboffener Hinterzungen- (oder Mittelzungen-?) Vokal. Vgl. auch »Grammatik der romanischen Sprachen« von Friedrich Diez (Bonn, [5]1882), der S. 370 f. dasselbe Beispiel (*cătră*) anführt, diesen *ă*-Vokal mit *e̯* und den entsprechenden engen Vokal (rumänisch *â*, *î*) mit *u̯* wiedergibt. (Vgl. auch Radu I. Sbiera in Zeitschrift für romanische Philologie XXVIII [1904], 326 ff.)

Diakritische Zeichen: ..=.. = langer Vokal (Kürze wird nicht besonders bezeichnet),
..~.. = Nasalvokal,
..‿.. = Diphthongzeichen,
..͡.. = trennt zwei Vokale zu verschiedenen Silben.

Von Band IV an wird zur Bezeichnung der geschlossenen Vokale auch der untergesetzte Punkt verwendet (nach Lepsius).

B 1: *p*, *b*, *m*. **B 2**: *t*, *d*, *n*; *ḍ* sog. kakuminales *d*. **B 3**: *ḳ*, *g̣*, *ṇ* postpalatal. *k*, *g*, *ŋ* velar.

C 1: *β̞* stimmhafter bilabialer Reibelaut mit und ohne *u*-Hebung der Zunge.

C 2: *χ̣* ich-Laut[1]. *y̯* Jot-Laut. **C 3**: *χ* ach-Laut, *y* stimmhafter velarer Reibelaut.

[1] *t͡χ̣* der entsprechende Verschlußreibelaut im Rätoromanischen (vereinzelt auch mit *t͡ṣ̌* oder *t͡χ* [stimmhaft *d͡ǯ*, *dy*] wiedergegeben).

Z 1: *f*, *v*. **Z 2**: *θ̞* stimmloser interdentaler Reibelaut. *ð̞* stimmhafter interdentaler oder dentointerdentaler Reibelaut. **Z 3**: *l*.

S 1: *s* stimmlos, *z* stimmhaft. **S 2**: *š* stimmlos, *ž* stimmhaft.

R: *ṛ* Zungenspitzen-*r*, *r* uvulares gerolltes *r*, *ṛ* nicht oder kaum gerolltes uvulares Reibe-*r* (»ut in nomine Fr. *Paris* quomodo pronuntiatur Parisiis«).

K: *h* stimmloser Hauchlaut (»sonans in Florentino *poco*«).

Bemerkung: Palatales *l* und *n* werden durch *ly* und *ny*, nicht durch besondere Zeichen gegeben.

II. System Weigand.

(Enthalten in dem von Gustav Weigand herausgegebenen Werke »*Linguistischer Atlas des dacorumänischen Sprachgebietes*« [Leipzig 1909], Sp. 2 ff.)

A 1: *i*, *i̯*[2], *e̯*[1], *e*[3], *e̯*[2], *i̯*[4], *e̯*[4]. **A 3**: *u*, *u̯*[2], *o̯*[1], *o*[3], *o̯*[2]. **A 4**: *u̯*[4], *o̯*[4], *a̯*[4], *a*.

[1] Geschlossen. [2] Offen. [3] Mittleres *e* bzw. *o*. [4] Entsprechender Schmalzungenvokal mit flacher Lippenöffnung. Diese Schmalzungenvokale, von W. als »gedeckte Kehllaute« bezeichnet, klingen dumpf und entstehen dadurch, daß bei *i̯* und *e̯* die Zunge, deren Ränder sich bei *i* und *e* seitlich auf die obere Zahnreihe stützen, seitlich zusammengedrückt ist und daher keine Zahnberührung hat. Bei *u̯*, *o̯* und *a̯* sind hinwiederum die Lippen flach geöffnet, nicht rund (auch hier ist die Zunge seitlich zusammengedrückt, bei *a̯* außerdem der Hinter- [oder Mittel-?]zungenrücken etwas mehr gewölbt als bei *a*). Vgl. hierzu auch Radu J. Sbiera in Zeitschrift für romanische Philologie XXVIII (1904), 326 ff.

..~.. = starke Nasalierung; die schwache bleibt unbezeichnet.

Diphthonge, fallende: *ei̯*, *ai̯*, *ou̯*, *o̯u̯* usw.
» steigende: *i̯e*, *i̯e̯*, *u̯o*, *e̯a*, *u̯o̯* usw.
» schwebende: *e̯*, *o̯*, *u̯o̯*, *o̯a̯*, *e̯a̯*, *e̯e̯*, *e͡e̯*.
(*e̯* = ganz offenes *e* + offenes *a* [*e̯a̯*]; *o̯* = *o̯* + *a*).

..˘.. = geflüsterter Vokal (z. B. *ŭ*).

Der weiche Stimmeinsatz bleibt unbezeichnet, der gehauchte wird durch ..ʿ.. bezeichnet: ʿulpe, spr. hulpe. Die Vokalquantität wird nicht besonders bezeichnet.

B 1: *p*, *b*, *m*. **B 2**: *t*, *d*, *n*; *t'*[1], *d'*[1], *ń*[1]. **B 3**: *k'*[1], *g'*[1]; *k*[2], *g*[2], *ñ*[2].

[1] Palatal. [2] Velar.

Verschlußreibelaute (Affrikaten), stimmlose: *ts*, *tŝ*, *tš*, *tḱ*, *tś*;
» » stimmhafte: *dz*, *dẑ*, *dž*, *dy*, *dź*.

s, *ŝ*, *š*, *ḱ*, *ś* usw. haben dabei denselben Wert wie in der Reibelautreihe, *t* und *d* sind in *tś*, *dź* ebenfalls palatal.
C 1: *w* stimmhaft, bilabial. **C 2**: *ḱ* ich-Laut, *ś* stimmloser, palataler (»weicher«) Reibelaut, der auf dem Wege von *s* zu *ḱ* liegt, *y* Jot-Laut, *ź* stimmhaftes *ś*. **C 3**: *h* ach-Laut.
Z 1: *f*, *v*. **Z 3**: *l*, *l'* palatal, *ł* velar.
S 1: *s*, *ŝ*[1], *z*[2], *ẑ*[2], *ẓ*[3]. **S 2**: *š*[4], *ž*[2].

[1] Stimmloser, dentaler (»harter«) Anblaselaut, der auf dem Wege von *s* zu *š* liegt. [2] Stimmhaft. [3] Stimmlose Lenis. [4] sch-Laut (»sch in Schaf«).
R: *r* dental, *ŕ* palatal.

III. System Gamillscheg.

(Enthalten in »*Oltenische Mundarten*« von Ernst Gamillscheg [Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, 190. Band, 3. Abhandlung, Wien 1919], S. 6 f.)

A 1: *i̯*[1], *i*[2], *i̯*[3], *i̊*[4], *í*[5], *e̯*[1], *e*[2], *e̯*[3], *ê*[6], *é*[7], *ä*[8], *ą̈*[9]. **A 2**: *ö̯*[1], *ö*[2], *ǫ̈*[3]. **A 3**: *u*[2], *u̯*[3], *o̯*[1], *o*[2], *ǫ*[3]. **A 4**: *û*[10], *ú*[11], *ô*[12], *ó*[13], *å*[14], *á*[15], *a*. *a̯*[16], *ą̊*[17].

[1] Geschlossen. [2] Mittel. [3] Offen. [4] *i* mit nur halb gehobenem Vorderzungenteil. [5] Unterscheidet sich von *i* dadurch, daß die Engenbildung zwischen Zungenspitze und Hinterfläche der Vorderzähne, wie sie für reines *i* charakteristisch ist, gegen den Vordergaumen zu verlängert wird, indem der vordere Teil der Vorderzunge bis zur Engenbildung gehoben wird. [6] *e* mit Hebung der Zungenspitze, Vorder- und Mittelzunge bis zur Höhe des Unterrandes der oberen Vorderzähne. [7] *ê* mit noch stärkerer Hebung der Vorderzunge, bei gesenkter Zungenspitze. [8] Zwischen *a̯* und *e̯*. [9] Übergangslaut zwischen *ä* und *ö*. Es ist ein *ǫ̈*, aber mit Lippenstellung eines *a̯*. [10] *u* mit stärkerer Hebung der Hinterzunge zum Gaumensegel und mit neutraler Lippenöffnung. [11] *û* mit noch stärkerer Hebung der Hinterzunge. [12] Hinterzungenvokal mit *å* und *û* entsprechender Hebung der Zunge zur Grenze zwischen Hochgaumen und Gaumensegel und mit neutraler Lippenöffnung. [13] *ô* mit noch stärkerer Hebung der Hinterzunge. [14] *a* mit Hebung der Mittelzunge gegen den Hochgaumen bis zur Höhe des Unterrandes der oberen Vorderzähne (bei gesenkter Zungenspitze) und mit geringer neutraler Lippenöffnung. [15] *å* mit noch stärkerer Hebung der Mittelzunge (ebenfalls bei gesenkter Zungenspitze). [16] Sog. palatales *a*. [17] Zwischen *a* und *ǫ*, d. h. *a* bzw. *ǫ* mit neutraler Lippenöffnung.

..... = geschlossener Vokal,
..... = offener Vokal,
..... = Kürze,
..... = Länge,
..... = Druckakzent; bei schwebenden Diphthongen zwischen die beiden Elemente unten gesetzt, z. B. *ö̯ö*,
..... = Nebendruckakzent,
..... = Diphthong- und Triphthongzeichen, z. B. *o͡a̯*. Der Triphthong *o̯o̯å* wird durch *ö̯* gegeben,
a, *e* (*e̯*), *i* (*i̯*), *o* (*o̯*), *u* (*u̯*) ..... = ganz schwachtonige, im Stimmton verschwindende Vokale,
..... = Halbvokal,
..... = schwache Nasalierung.

B 1: *p*, *p'*[1], *b*, *b'*[1], *m*, *m'*[1]. **B 2**: *t*, *t'*[1], *ts*[2], *č*[3], *č'*[4], *d*, *d'*[1], *dz*[5], *ᵈz*[6], *ǧ*[7], *n*, *n'*[1]. **B 3**: *k*, *ḳ*[8], *k'*[1], *g*, *g'*[1].

[1] Palatalisiert. [2] Verschlußreibelaut. [3] Stimmloser, präpalataler Verschlußreibelaut. [4] Derselbe, palatalisiert. [5] *ts* stimmhaft. [6] Derselbe Laut mit ganz schwachem Verschlußelement. [7] *č* stimmhaft. [8] Stimmlose Lenis.

C 3: *h*[1]. **Z 1**: *f*, *f'*[2], *v*, *v'*[2]. **Z 3**: *l*, *l'*[2]. **S 1**: *s*, *ṣ*[3], *z*, *z'*[2]. **S 2**: *š*[4], *ṣ̌*[3], *š'*[2], *ž*[5]. **R**: *r*, *r'*[2].

[1] Ach-Laut. [2] Palatalisiert. [3] Stimmlose Lenis. [4] Stimmlos, präpalatal. [5] *š* stimmhaft.

..=.. = Atempause innerhalb eines Wortes,
.‿. oder .⁀. = Bindungszeichen.

IV. System Ascoli.

(Enthalten im »*Archivio glottologico italiano*« [Roma, Torino, Firenze 1875 ff.], Band I, XLII ff. und darin angewendet bis zum XVI. Bande.)

A 1: *i*[1], *ė*[2], *e̤*[3], *ẹ*[4], *e*[5], *e̲*[6], *æ*[7]. **A 2**: *ụ̈*[8], *ü*[9], *ö*[10 11], *œ*[11 12]. **A 3**: *u̇*[13], *ụ̊*[14], *u*[15], *ů*[16], *o̩*[17], *o*[18], *o̲*[19], *å*[20]. **A 4**: *a*[21], *ȧ*[22 23], *ä*[23 24]. *e̩*[25].

[1] Geschlossen (wie in it. *filo*). [2] Offenes *i* (»partecipa molto più dell' *i* che non dell'*e*«). [3] Ganz geschlossen (»un'*e* distinta, ma più chiusa dell'*ẹ*«). [4] Geschlossen (»*e* chiusa italiana«). [5] Zwischen *ẹ* und *e̲*. [6] Offen (»*e* aperta italiana«). [7] Ganz offenes *e*. [8] Zwischen *i* und *ü*. [9] Runder enger Vorderzungenvokal (»*u* milanese o francese«). [10] Geschlossenes *ő* (»l'eu francese di *peu*«). [11] Zwischen *æ* und *ö* besteht im Gebrauch eine gewisse Unsicherheit. [12] Offenes *ő* (»l'eu francese di *peur*«). [13] Zwischen *ü* und *u*. [14] Offenes *u̇* (»è di base più aperta che non l'*u̇*«). [15] Geschlossen (»lo schietto *u* italiano«). [16] Offen (»un *o* così chiuso, che può dirsi un *u* largo«). [17] Geschlossen (»*o* chiuso dell'italiano«). [18] Zwischen *o̩* und *o̲*. [19] Offen (»*o* aperto italiano«). [20] Zwischen *o̲* und *a*. [21] »L'*a* italiano«. [22] Palatales *a*. [23] »*æ*, *ä*, *ȧ*, tre stadj, che dall' *e* aperta italiana ci conducono prossimi all' *a*.« [24] Zwischen *ȧ* und *æ*. [25] Neutral artikulierter Vokal (»la così detta vocale *indistinta*, specie d' *e* volgente all' *ö*, che si ode con particolar frequenza nell'inglese«).

Für die Halbvokale werden, ohne daß dies im Originalsysteme vermerkt wäre, bald die einfachen Zeichen der entsprechenden Vokale verwendet, bald *u̯* und *w* (für *u* als Halbvokal) und *i̯*, *j* und *y* (für *i* als Halbvokal). Für die Halbvokale von *ü* und *ö* hat Parodi im XVI. Bande des »Archivio« (107, 333) das griechische *υ* (zuerst mit dem Kürzezeichen: *ῠ*, später ohne diakritisches Zeichen) und *ø* eingeführt.

..~.. = Nasalierung (»francese *entrer* [*ãtré*]«),
..¯.. = Länge (»*ā*, *ã̄*, *ō*, ecc.«),
../.. = Druckakzent (»*á*, *á̋*«),
..^.. = Druckakzent in Verbindung mit Länge (»data cioè una vocale accentata, che dopo il risalto importato dall'acuto, continuasse a risonare senza quello spicco. L'accento implica, in questo caso, la lunghezza della vocale che lo porta [*á*, *ó*, ecc.]«).

Im XVI. Bande des »Archivio« (549) hat Salvioni für den »accento secondario« das Zeichen ..\.. eingeführt.

B 1: *p*, *b*, *m*. **B 2**: *t*, *ts z* [1], *ṭ* [2], *ć* [3], *c̈* [4], *d*, *ż* [5], *ḍ* [6], *ǵ* [7], *g̈* [8], *ṇ* [9], *ṅ* [10], *ñ* [11]. **B 3**: *c k* [12], *g ĝ* [13], *ṅ* [14], *n̲* [15].

[1] Stimmloser, dentaler Verschlußreibelaut (»*giustizia*«). [2] Retroverses *t* (eingeführt von Santangelo in Bd. XVI, 480). [3] Stimmloser, dorsaler, mediopalataler Verschlußreibelaut mit stark zurückgezogener Zunge (»il *c* ital. di *selce*«). [4] Stimmloser, dorsaler, mediopalataler Verschlußreibelaut (»intermedia fra la combinazione *kj* e il *c* ital. di *selce*«). Vielleicht nicht oder nur unwesentlich verschieden von dem Bd. XIV, 144 von Guarnerio eingeführten *c̃*. [5] *ts z* stimmhaft (»lo *z* ital. di *zero*«). [6] *ṭ* stimmhaft. [7] *ć* stimmhaft (»il *g* ital. di *porge*«). [8] *c̈* stimmhaft (»intermedia fra la combinazione *gj* [cioè il *g* ital. di *ghe*, seguito dalla continua *j*] e il *g* ital. di *porge*«). Dem *c̃* entspricht hier *g̃*. [9] Retroverses *n*. [10] Palatalisiertes *n* (*n* in *angelo*, *oncia*). [11] Palatales *n*: »*cígnere*«. [12] *k* ausschließlich von Bd. XI an, vor *e* und *i* auch *ch* = velarer und postpalataler, stimmloser Verschlußlaut. [13] *ĝ* von Bd. XI an ausschließlich, vor *e* und *i* auch *gh* = *c*, *k*, *ch* stimmhaft. [14] velares *n*: »*rango* ecc.« [15] In Bd. I noch nicht angewendet, postvelares oder uvulares *n* (?). Von Ascoli *n faucale* genannt (»l'altra, più profonda [als nämlich *ṅ*], che diremmo *n faucale*, ed è per es. il *n* torinese [di *cadéna* e simili], che si potrebbe trascrivere per *n̲*«. Wahrscheinlich hat dieses *n̲* dieselbe Artikulationsstelle wie *ṅ*, nur der akustische Eindruck pflegt verschieden zu sein, weil es sich in diesem Falle um ein intervokalisches *ṅ* handelt.)

C 1: *ḅ* [1]. **C 2**: *j̈* [2]. **C 3**: *k̈* [3], *g̈* [4]. **Z 1**: *f*, *v*. **Z 2**: *ṗ* [5], *ḋ* [6]. **Z 3**: *l*, *l̇* [7], *ḷ* [8]. **S 1**: *s*, *ṣ* [9], *ṣ* [10], *-s-* *ż* [11], *ś* [12], *ẓ* [13]. **S 2**: *š* [14], *ç̌* [15], *ž* [16], *ǧ* [17]. **R**: *r* [18], *ṛ* [19].

[1] Stimmhafter, bilabialer Reibelaut (von Guarnerio in Bd. XVI, 182 eingeführt). [2] Jot-Laut: »jeri«. [3] Stimmloser, velarer Hinterzungen-Reibelaut (»lo *ch* tedesco di *lachen*«). Aber auch Zeichen für die »gorgia«: »e qui basti ricordare il *c* fiorentino fra vocali (la carne)«. [4] *k̈* stimmhaft. [5] Stimmlos, interdental. [6] Stimmhaft, interdental. [7] Palatal. [8] Velar (eingeführt von Morosi in Bd. XI, 343). [9] Stimmloses *s* (nur etymologisch, nicht phonetisch unterschieden). Von Bd. XI an nur *s*. [10] Zwischen *s* und *š* (= palatalisiertes *s* ?). [11] Stimmhaftes *s* (gleichfalls nur etymologisch unterschieden). Von Bd. XI an nur *ż*. Es besteht also in der Schreibung kein Unterschied zwischen diesem stimmhaften *s* und dem Laute in it. *zero*. [12] Stimmhaftes *s* »meno aspra e vibrante« (von Pieri in Bd. XII, 108 eingeführt). [13] *ṣ* stimmhaft (erst in Bd. XI eingeführt). [14] Stimmloser *sch*-Laut (ital. »*scemo*«, franz. »*cheval*«). [15] Stimmloser, dorsaler, präpalataler *sch*-Laut in Lenis(?)form (flor. »*pace*«; in Bd. IV, 160 von D'Ovidio eingeführt). [16] *š* stimmhaft (franz. »*jamais*«). [17] *ç̌* stimmhaft (flor. »*strage*«. In Bd. XIII, 335 von Pieri eingeführt; von Guarnerio in Bd. XIV, 146 zu *ǧ* vereinfacht). [18] Zungenspitzen-*r*. [19] Schwach vibriertes Zungenspitzen-*r* (ligurisch, Bd. XV, 418).

Vgl. zum Ganzen auch »Il sistema ascoliano di grafia fonetica« von Amerindo Camilli, Città di Castello 1913.

V. System Goidànich.

(Enthalten im »*Archivio glottologico italiano*«, Band XVII [1910—1913], S. XXIII ff. und darin von diesem Bande an angewendet.)

A 1: *i* [1], *i̯* [2], *i̲* [3], *e̯* [4], *e̯* [1], *e* [5], *e̯* [2], *e̲* [3]. **A 2**: *y* [6 7], *ü* [7 8], *u̇* [7 9], *œ̈* [10], *œ̯* [11], *œ* [12], *œ̯* [13], *œ̲* [14]. **A 3**: *u* [1], *u̯* [2], *u̲* [3], *o̯* [4], *o̯* [1], *o* [5], *o̯* [2], *o̲* [3]. **A 4**: *i̊* [15], *i̊* [16], *i̯̊* [17], *e̊* [18], *ê* [19], *e̯̊* [20], *ä* [21], *ȧ* [22], *a*, *å̯* [23], *å* [24].

[1] Geschlossen. [2] Offen. [3] Ganz offen. [4] Ganz geschlossen. [5] Mittleres *e* bzw. *o*. [6] Geschlossenes *ü* [?]. [7] *y* wird einmal als *ü* strettissima erwähnt, ¨ ist das Zeichen

für eine »vocale palatizzata di 2° grado«, .̈.. für eine »voc. palat. di 1° grado«. Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß *y ganz* geschlossenes *ü̈*, *ü* geschlossenes *ű* und *u̇* offenes *ű* oder etwa ein zwischen *i* (*i*, *i̯*, *i̲* ?) und *u* (*u*, *u̯*, *u̲* ?) liegender Mittelzungenvokal sein soll. [8] Offenes *ű* [?]. [9] Ganz offenes *ű* [?]. [10] Ganz geschlossenes *ö*. [11] Geschlossenes *ö*. [12] Mittleres *ö*. [13] Offenes *ö*. [14] Ganz offenes *ö*. [15] Dem *u* entsprechender, breiter, enger Hinterzungenvokal, geschlossen. [16] Derselbe, mittel. [17] Derselbe, offen. [18] Dem *o̯* entsprechender, breiter Hinterzungenvokal, geschlossen. [19] Derselbe, mittel. [20] Derselbe, offen. [21] Stark palatal: »vocale palatizzata di 2° grado«. [22] Schwach palatal: »1° grado«. [23] Schwach velar (.̊.. = »vocale velarizzata«, .̨.. = »vocale larga di 1° grado«). [24] Stark velar (.̣.. = »vocale stretta di 1° grado«).

..̃.. = Nasalierung (»nasalizzazione di 1° grado«; schwache Nas. [?]),

..̃ⁿ.. = Nasalierung (»nasalizzazione di 2° grado«; starke Nas. [?]),

..̥.. = schwacher, verschwindender Stimmton (*i̥*, *e̥*, *u̥*, *o̥*, *ḁ*),

..̆.. = Kürze (auch Fehlen des Quantität-Zeichens gilt als Kürze),

..̄.. = Länge,

.....³, ...·, ...: = Überlänge (*a*³, *a*·, *a*:),

a = ganz kurze Vokale,

..̯.. = Halbvokal (*i̯*, *u̯*, *ü̯*).

B 1: *p*, *b*, *m*. **B 2**: *t*, *z*[1], *t'*[2], *ṭ*[3], *ć*[4], *c̆*[5], *ǩ*[6], *d*, *ẓ*[7], *d'*[8], *ḍ*[9], *ǰ*[10], *ǵ*[11], *g'*[12], *n*, *n'*[13], *ṅ*[14]. **B 3**: *k*[15 16], *q*[16 17], *g*[16 18], *ĝ*[16 19], *ṅ*[20].

[1] Stimmloser, alveodentaler, apikaler Verschlußreibelaut. [2] Stimmloser, alveodentaler, lateroapikaler Verschluß(reibe?)laut (eingereiht unter »momentanee, schiacciate, forti e sorde, rattratte latero-apicali, alveo-dentali«). [3] Retrovers. [4] *ć* des Systems Ascoli. [5] *c̆* des Systems Ascoli. [6] Stimmloser, mediopalataler Verschlußlaut mit etwas zurückgezogener Zunge. [7] *z* stimmhaft. [8] *t'* stimmhaft. [9] *ṭ* stimmhaft. [10] *ć* stimmhaft. [11] *ć* stimmhaft. [12] *ǩ* stimmhaft. [13] Palatalisiertes [?] *n* (in *angelo*, *oncia*?). [14] Palatales *n*: »*agnello*«. [15] »Pregutturale«. [16] Goidànich teilt die velo-palatali ein in medio-palatine, pregutturali, gutturali, velari. Es scheint demnach, daß mit *q*, *ĝ* postvelare Verschlußlaute gemeint sind. [17] »Velare«. [18] »Pregutturale«, stimmhaft. [19] »Velare«, stimmhaft. [20] Velar (»*ṅ* di bol. *mateṅna*, *markaṅt*, piemont. *cadeṅna* e simm.«).

C 1: *ɸ*[1] (*p̸*), *w*[2] (*b̸*). **C 2**: *h'*[3], *ɣ'*[4]. **C 3**: *h·*[5], *ɣ*[6]. **Z 1**: *f*, *v*. **Z 2**: *þ*[7] (*t̸*), *đ*[7]. **Z 3**: *l*, *l'*[8], *l'*[9]. **S 1**: *s*[10], *s̻*[11], *ʃ*[12], *ʂ*[12]. **S 2**: *š*[13], *š̻*[14], *ś*[15], *s'*[16], *ʃ·*[17], *ɣ̌*[18], *ʃ'*[19], *ʃ'*[20], *j*[21]. **R**: *ɾ̸*[22], *r·*[23], *r̆*[24], *ṙ*[25], *ṙ̆*[26], *r̲*[27].

[1] Stimmlos, bilabial. [2] Stimmhaft, bilabial (allerdings »all'inglese«, also auch bilabio-velar). [3] Ich-Laut, aber mehr am Hochpalatum [?]. [4] Jot-Laut, wie vorhergehend. [5] Ach-Laut. [6] Derselbe, stimmhaft. [7] Interdental. [8] Palatalisiert [?]. [9] Palatal: »*figlio*«. [10] Stimmloses, alveolardentales *s*. [11] Stimmloser, apikaler, dem *z* entsprechender Reibelaut mit etwas zurückgezogener, zusammengeballter Vorderzunge [?]. [12] Stimmhaftes *s* bzw. *s̻*. [13] *sch*-Laut in it. »*ascia*«. [14] *ć* des Systems Ascoli. [15] *sch*-Laut mit nicht so stark zurückgezogener Zunge. [16] Derselbe Laut mit noch in geringerem Grade zurückgezogener Zunge (*ś* und *s'* sind anscheinend mehr oder weniger palatalisierte, zwischen *s* und *š* liegende Laute). [17] *š* stimmhaft. [18] *š̻* stimmhaft. [19] *ś* stimmhaft. [20] *s'* stimmhaft. [21] Mediopalataler, vor *g'* liegender Jot-Laut [?]. [22] Bilabial. [23] Alveolares und präpalatales Zungenspitzen-*r*. [24] Retroverses, mehr spirantisches *r*. [25] Uvulares, gerolltes *r*. [26] Uvulares, halb gerolltes.

mehr spirantisches *r*. [27] Das schwach artikulierte Zungenspitzen-*r* in Ligurien und Piemont. Alle Zitterlaute sind stimmhaft gemeint.

K: *h* oder ...ʿ... = stimmloser Hauchlaut (steht anscheinend irrtümlich unter den »momentanee esplosive forti e sorde«; *h* wird im Originalsystem auf S. XXVII ausdrücklich als »fricativa laringea« bezeichnet).

...ʾ... = stimmhafter Hauchlaut (»esclamazioni *oh*, *ah*« = *o*ʾ, *a*ʾ).

r̓ = spirantisches, stimmhaftes Kehlkopf- oder Stimmlippen-*r*.

Alle Zeichen mit einem Querstrich durch den Buchstaben (außer *đ*) stehen im Originalsystem ohne diesen Strich und in Klammern mit folgendem Zusatz: »le parentesi indicano che, se la tipografia li possedesse, adoprerei segni attraversati da una linea come il *đ* interdentale«.

Im System sind sämtliche stimmlosen Konsonanten zugleich »forti« und sämtliche stimmhaften »leni«.

....' = »la rattrazione di 1° grado«
...ˈ.. = » » » 2° »
...ˇ.. = » » » 3° » } = »rattratte laterali«,

...ˇ.. = »rattratte latero-frontali e frontali«,

...̟.. = energischer artikuliert als der entsprechende italienische Laut, und umgekehrt:

...̠.. = weniger energisch artikuliert,

....” = stimmhafte Fortis,

....“ = stimmlose Lenis,

...̥.. = silbischer Konsonant.

Das System Goidànich geht gegenüber dem Systeme Ascoli von zum Teil wesentlich verschiedenen lautphysiologischen Auffassungen aus. Aus diesem Grunde und auch wegen des Fehlens einer genügenden Anzahl von Vergleichswörtern empfiehlt sich hier so wenig, wie nachher beim System Merlo, eine vergleichende Nebeneinanderstellung der Systemzeichen.

VI. System Merlo.

(Enthalten in der von *Clemente Merlo* herausgegebenen Zeitschrift »*L'Italia dialettale*« [Pisa 1924 ff.], I, 3 ff.; Ergänzungen und Berichtigungen dazu a. a. O. III, I—IV.)

A 1: *i̟*[1], *i*[2], *i̠*[3], *i̲*[4], *e̟*[5], *e̠*[6], *e*[2], *e̠*[7], *e̲*[8]. **A 2**: *ü̟*[9], *ü*[2], *ü̠*[7], *ö̟*[10], *ö*[2], *ö̠*[7], *ö̲*[8]. *ü̊*[11], *ü̥*[12], *ü̟̊*[13]. **A 3**: *u̟*[14], *u*[2], *u̠*[7], *u̲*[8], *o̟*[15], *o̠*[6], *o*[2], *o̠*[7], *o̲*[8]. **A 4**: *i̊*[16], *i̥*[17], *i̠̊*[18], *e̊*[19], *e̥*[20], *e̲̊*[21], *ä*[22], *a*, *å*[23].

[1] Geschlossen (»chiusura di 1° grado«). [2] Mittel. [3] Offen (»apertura di 1° grado«). [4] Ganz offen (»apertura di 2° grado«). [5] Ganz geschlossen (»chiusura di 2° grado«). [6] Geschlossen. [7] Offen. [8] Ganz offen. [9] Geschlossen (runder, enger Vorderzungenvokal). [10] Geschlossen (runder, halb offener Vorderzungenvokal). [11] Runder, enger Mittelzungenvokal (geschlossen). [12] Derselbe (mittel). [13] Derselbe (offen). [14] Geschlossen (runder, enger Hinterzungenvokal). [15] Ganz geschlossen (runder, halb offener Hinterzungenvokal). [16] Breiter, enger Hinterzungenvokal (geschlossen). [17] Derselbe (mittel). [18] Derselbe (offen). [19] Breiter Hinterzungenvokal mit Zungenlage wie bei *o̟*. [20] Derselbe, mit Zungenlage wie bei *o*. [21] Derselbe, mit Zungenlage wie bei *o̲*. [22] Sog. palatales *a* (zwischen *e̲* und *a*). [23] Sog. velares *a* (zwischen *o̲* und *a*).

Diakritische Zeichen.

.....̃..... = Nasalvokal (stark nasaliert),

$a^{\tilde{u}}n$ oder $n^{\tilde{a}}a$ = beginnende (schwache) Nasalierung (am Ende oder Anfang des entsprechenden Oralvokals),

.....̥..... (z. B. $e̥$, $y̥$) = Vokal mit schwachem Stimmton (»evanescenza fònica [suoni vocalici mutoli, indistinti]«),

$\overset{e\ a\ o}{\cdots\cdots}$ (kleine Buchstaben über der Linie = Vokale, die ganz schwachtonig oder ganz kurz sind (»debolezza d'energia [suoni vocalici attenuati, ridotti]« ... »vocale brevissima«),

.....| = Länge ($e|$, $a|$, $o|$),

.....|| = sehr langer Vokal ($e||$, $a||$, $o||$),

Kurze Vokale werden nicht besonders bezeichnet,

.....̯..... = Halbvokale (schwache Diphthongelemente: $i̯$, $u̯$ usw.),

.....ˊ..... = Druckakzent (entweder über, z. B. $o\acute{}$, $\acute{o}$, usw., oder nach dem Vokal, z. B. $o̤''$, $ü'$ usw.).

Bemerkung: $ü̥$, $ü̥$, $ü̥$, $i̥$, $i̥$, $i̥$ sind erst von Bd. III an eingeführt worden.

B 1: p, b, m, m [1]. **B 2**: t, $\check{c}$ [2], t' [3], t^{v} [4], $t̤$ [5], $ẗ̤$ [6], $\check{c}$ [7], $ć$ [8], $č$ [9], k' [10], d [11], $ǧ$ [12], d' [13], d^{v} [14], $d̤$ [15], $d̤̈$ [16], $ǧ$ [17], $ǵ$ [18], $ǧ$ [19], $ǵ'$ [20], n, $n̤$ [21], $n̤̈$ [22], $ń$ [23], $ň$ [24]. **B 3**: $k̈$ [25], $k̈'$ [26]*, $k̈^{v}$ [27]*, $k̂$ [28], $g̈$ [29], $g̈'$ [30]*, $g̈^{v}$ [31]*, $ĝ$ [32], $ṅ$ [33], $ṅ'$ [34]*, $ṅ^{v}$ [35]*.

Verschlußreibelaute (»affricate«): pf [36], bv [37], tz [38], $d\overline{z}$ [39], ts [40], $d\int$ [41], $t'k̇$ [42], $t^{v}k̇$ [43], $d'j$ [44], $d^{v}j$ [45], $t's$ [46], $t^{v}š$ [47], $d'\int'$ [48], $d'\int^{v}$ [49], $čk̇$ [50], $ǧǧ$ [51], $k̇k̇$ [52], $g̈g̈$ [53].

[1] Labiodentales m. [2] Stimmloser, dorsaler, präpalataler Verschlußlaut. [3] Derselbe, mit schwach zurückgezogener Zunge (»schiacciata«, »rattrazione di 1° grado«). [4] Derselbe, mit stark zurückgezogener Zunge (»rattrazione di 2° grado«). [5] Mediopalatales, retroverses t, Lenis. [6] Dasselbe, Fortis. [7] Stimmloser, dorsaler, mediopalataler Verschlußlaut. [8] Derselbe, mit schwach zurückgezogener Zunge. [9] Derselbe, mit stark zurückgezogener Zunge. [10] Stimmloser, dorsaler, postpalataler Verschlußlaut. Von Bd. III an eingeführt. [11] t stimmhaft. [12] $ć$ stimmhaft. [13] t' stimmhaft. [14] t^{v} stimmhaft. [15] $t̤$ stimmhaft. [16] $ẗ̤$ stimmhaft. [17] $č$ stimmhaft. [18] $ć$ stimmhaft. [19] $č$ stimmhaft. [20] $k̈'$ stimmhaft. Von Bd. III an eingeführt. [21] Mediopalatales, retroverses n, Lenis. [22] Dasselbe, Fortis. [23] Mediopalatales, dorsales n mit schwach zurückgezogener Zunge. [24] Dasselbe, mit stark zurückgezogener Zunge. [25] Velar. [26] Stimmloser, dorsaler, velarer Verschlußlaut mit schwach zurückgezogener Zunge. [27] Derselbe, mit stark zurückgezogener Zunge. [28] Uvular. [29] Velar. [30] $g̈'$ stimmhaft. [31] $k̈^{v}$ stimmhaft. [32] Uvular. [33] Velar. [34] Dasselbe, mit schwach zurückgezogener Zunge. [35] Dasselbe, mit stark zurückgezogener Zunge. [36] Stimmlos, bilabial. [37] Stimmhaft, bilabial. [38] Stimmlos, alveolar. [39] Stimmhaft, alveolar. [40] Stimmlos, postalveolar. [41] Stimmhaft, postalveolar. [42] ($t'k̇$ im Original [Bd. I] ist Druckfehler) stimmlos, präpalatal (Verbindung von t' und $k̇$). [43] Entsprechende Verbindung von t^{v} und $k̇$. [44] $t'k̇$ stimmhaft. [45] $t^{v}k̇$ stimmhaft. [46] Stimmlos, präpalatal (Verbindung von t' und s'). [47] Entsprechende Verbindung von t^{v} und $š$. [48] $t's'$ stimmhaft. [49] $t^{v}š$ stimmhaft. [50] Stimmlos, mediopalatal. Von Bd. III an eingeführt. [51] Derselbe Laut, stimmhaft. Von Bd. III an eingeführt. [52] Stimmlos, velar (Verbindung von $k̈$ und $k̇$). [53] Derselbe Laut, stimmhaft ($g̈k̇$ im Original [Bd. I] ist Druckfehler).

* $k̈'$, $k̈^{v}$, $g̈'$, $g̈^{v}$, $ṅ'$, $ṅ^{v}$ in der Reihe der »velari« gelten nur für Bd. I und II; in dem ergänzten und berichtigten Systeme (Bd. III) werden diese velaren Laute, weil bis auf weiteres überflüssig, nicht mehr durch besondere Zeichen wieder-

gegeben. Außerdem sei hier bemerkt, daß das ursprüngliche System nur die Zweiteilung des harten Gaumens kennt (daher nur »prepalatali« und »mediopalatali«), das ergänzte und berichtigte System dagegen auch die »postpalatali« und damit die Dreiteilung des harten Gaumens einführt. Eine Verschiebung in den Zeichen ist aber dadurch (bis auf *k'*, *g'*) nicht eingetreten.

C 1: *p*[1], *b*[2]. **C 2**: *t*[3], *d*[4], *ẖ*[5], *j*[6]. **C 3**: *k*[7], *g*[8], *h*[9].

Z 1: *f*, *v*. **Z 2**: *ȥ*[10], *ʒ*[11]. **Z 3**: *l*[12], *l̤*[13], *l̈*[14], *l˅*[15], *l˄*[16], *l̇*[17].

S 1: *z*[18], *s*[19], *ʒ*[20], *ſ*[21]. **S 2**: *ć*[22], *ś*[23], *š*[24], *ǵ*[25], *ſ'*[26], *ſˇ*[27], *ṣ*[28], *s̤*[29], *ſ̣*[30], *ſ̈*[31].

R: *r̥*[32], *r*[33], *r̤*[34], *r̈*[35], *r̂*[36].

[1] Stimmlos, bilabial. [2] Stimmhaft, bilabial. [3] Stimmlos, apikal, alveolar. Eine Ergänzung des Systems, die von Bd. III an eintritt. [4] Stimmhaft; wie vorhergehend. [5] Ich-Laut. [6] Jot-Laut. [7] Ach-Laut. [8] *ẖ* stimmhaft. [9] Stimmlos, uvular. [10] Stimmlos, interdental. Eine Änderung des Systems, die von Bd. III an eintritt (*ȥ*, *ʒ* gab es ursprünglich nicht; sie waren durch *t*, *d* ersetzt). [11] Stimmhaft, interdental; wie vorhergehend. [12] Dental, alveolar oder dentalalveolar. [13] Mediopalatales, retroverses *l*, Lenis. [14] Dasselbe, Fortis. [15] Mediopalatales, dorsales *l* mit schwach zurückgezogener Zunge. [16] Dasselbe, mit stark zurückgezogener Zunge. [17] Velares *l* (Merlo versteht darunter ein *l*, das durch die Berührung des Velums mit der Zungenspitze gebildet wird [!]). [18] *s* stimmlos, alveolar. [19] *s* stimmlos, post- (= supra-) alveolar. [20] *z* stimmhaft. [21] *s* stimmhaft. [22] Stimmloser, dorsaler, präpalataler *sch*-Laut in Lenis(?)form (tosk. *luce*). [23] Stimmloser, dorsaler, mediopalataler *sch*-Laut, Lenis. [24] Derselbe, Fortis (tosk. *scienza*). [25] *ǵ* stimmhaft. [26] *ś* stimmhaft. [27] *š* stimmhaft. [28] Mediopalatales, retroverses *s*, Lenis. [29] Dasselbe, Fortis. [30] *ṣ* stimmhaft. [31] *s̤* stimmhaft. [32] Schwach vibriertes Zungenspitzen-*r* (ligurisch, piemontesisch). [33] Alveolares Zungenspitzen-*r*. [34] Mediopalatales, retroverses *r*, Lenis. [35] Dasselbe, Fortis. [36] Uvulares *r* (»il *r* grasseyé del francese«).

K: ˁ = stimmloser Hauchlaut,
ˀ = stimmhafter Hauchlaut.

n̥, *r̥*, *l̥* usw. sind silbische Konsonanten (»consonanti sillabiche o sonanti«).

p, *t*, *k̇*, *b*, *d*, *ġ* = Lenis-Konsonanten (ausgenommen die Zeichen für die »schiacciate« und »invertite« [retroverse Laute], bei denen die Lenisform durch diakritische Zeichen angedeutet wird). Die kleinen hochgestellten Buchstaben finden auch zur Wiedergabe des Lenis-Verschlusses eines Verschlußreibelautes Verwendung (z. B. *ᵗs*, *ᵏk̇*).

ˇ *ˊ* *˙* (z. B. *č*, *ň*, *l˅*; *ć*, *ń*, *lˊ*, *ś*; *c˙*, *n˙*, *l˙*) = die drei Grade der »rattrazione« bei den »schiacciate«: *ˇ* = starke Zurückziehung der Zunge (Fortis; »rattraz. di 2° grado«); *ˊ* = schwache Zurückziehung (Lenis; »rattraz. di 1° grado«); *˙* = ganz schwache Zurückziehung.

| = langer Konsonant (*p|*, *b|*).

|| = sehr langer Konsonant (*p||*, *b||*). Gestattet ist aber auch die einfache Doppelsetzung des Konsonanten zur Bezeichnung seiner Länge. Tritt Vokalausfall zwischen zwei gleichen Konsonanten ein und gehören die beiden Konsonanten dann verschiedenen Silben an, so wird ein Apostroph dazwischen gesetzt (*d'd*, *r'r*).

‾ = Silbengrenze (z. B. *pa-lla* zum Unterschiede von *pal-la*).

Das System ist zwar auf dem des Archivio glottologico italiano aufgebaut, aber doch so stark in Zeichen und lautphysiologischen Auffassungen geändert und erweitert, daß sich ein Vergleich beider Systeme als untunlich erweist.

VII. System Jaberg-Jud.

(Enthalten in dem Einführungsbande zu dem »*Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*« von K. Jaberg und J. Jud und angewendet in diesem Atlas (AIS), der demnächst zu erscheinen beginnt.)

A 1: i^1, $i̯^2$, $e̯^3$, $e̯^1$, e^4, $e̯^2$, $e̯̯^5$. **A 2:** $ü^1$, $ü̯^2$, $œ̯^1$, $œ^4$, $œ̯^2$. **A 3:** u^1, $u̯^2$, $o̯^3$, $o̯^1$, o^4, $o̯^2$, $o̯̯^5$. **A 4:** a, $a̯^6$, $ä^7$, $a̯^8$, $å^9$. $ɑ^{10}$, $ə^{11}$.

[1] Geschlossen. [2] Offen. [3] Ganz geschlossen. [4] Mittleres *e*, *œ*, *o*. [5] Ganz offen. [6] Sog. palatales *a*. [7] Zwischen *a̯* und *e̯̯*. [8] Sog. velares *a*. [9] Zwischen *a̯* und *o̯̯*. [10] Breiter neutraler Vokal, der sich *a* nähert. [11] Runder neutraler Vokal (= franz. *e* muet).

..... = offener Vokal,
..... = ganz offener Vokal,
..... = geschlossener Vokal (*i*, *ü*, *u* — ohne diakritisches Zeichen — gelten gleichfalls als geschlossen),
..... = ganz geschlossener Vokal,
..... = Länge; Kürze wird nicht bezeichnet,
..... = starke Nasalierung,
..... = schwache Nasalierung,
..... = Hauptdruckakzent,
..... = besonders intensiver Druckakzent, wie er etwa in syntaktischem Zusammenhang auftritt,
..... = Nebendruckakzent,
..... = geflüsterter oder gehauchter Vokal (z. B. $â$, $ê$, $î$, $ô$, $û$, $ä$, $ë$, $ï$, $ö$, $ü$);

Zwischenvokale werden durch übereinandergesetzte Buchstaben gegeben, z. B. $\overset{a}{\alpha}$, $\overset{o}{\alpha}$, $\overset{e}{\alpha}$, $\overset{ü}{u}$;

Diphthonge: *ey*, *ey*, *aw*, a^w, *ow*, o^w usw., *ye*, *ya*, *wo*, *we* usw.

B 1: *p*, *b*, *m*. **B 2:** *t*, $t̯^1$, *ts* [2], $ts̯^3$, $ć^4$, $ć̯^5$, $\breve{c}^6$, *d*, $d̯^1$, *dz* [7], $dz̯^8$, $ǵ^9$, $\breve{g}^{10}$, *n*, $n̯^1$, $ñ^{11}$, $ñ^{12}$. **B 3:** *k*, *g*, *η*.

[1] Retrovers. [2] Verschlußreibelaut (tosk. *zappa*). [3] Mittellaut zwischen *ts* und *ć*. [4] *ć* des Systems Ascoli. [5] Retroverses *ć*. [6] $\breve{c}$ des Systems Ascoli. [7] *ts* stimmhaft (tosk. *zelo*). [8] *ts̯* stimmhaft (zwischen *dz* und *ǵ*). [9] *ǵ* des Systems Ascoli. [10] $\breve{g}$ des Systems Ascoli. [11] Palatal. [12] Schwach palatalisiert.

C 1: $ɸ^1$, f^{28}, $β^2$, w^3, $ẅ^4$. **C 2:** $χ^5$, y^6. **C 3:** $χ̯^7$, $γ^8$. **Z 1:** *f*, *v*. **Z 2:** $ϑ^{10}$, $ð^{11}$. **Z 3:** *l*, $l̯^9$, $ɬ^{12}$, $ɬ̯^{13}$, $ɭ^{14}$, $l̰^{15}$, $t̰^{15}$, $t̰(t̰)^{15}$, $d̰(d̰)^{15}$. **S 1:** *s*, $ŝ^{16}$, $s̯^{17}$, $s̰^9$, z^{18}, $ẑ^{19}$, $z̯^{20}$. **S 2:** $š^{21}$, $š̰^9$, $ś^{22}$, $ž^{23}$. **R:** r^{24}, $r̯^{25}$, $r̰^9$, $r̂^{26}$, $r̂^{27}$.

[1] Bilabial, stimmlos. [2] Dasselbe, stimmhaft. [3] Konsonantisches *u* (tosk. *guanto*); auch zweites Element des Diphthongs *au*, z. B. in tosk. *causa* = *káwza*. [4] Bilabiopalatal (frz. *lui* = *lüi*). [5] Ich-Laut. [6] Konsonantisches *i* (tosk. *noia*); auch zweites Diphthongelement, z. B. in tosk. *zaino* = *dzáyno*. [7] Ach-Laut. [8] Derselbe, stimmhaft. [9] Retrovers. [10] Interdental, stimmlos. [11] Dasselbe, stimmhaft. [12] Palatal (tosk. *figlio*). [13] Schwach palatalisiert. [14] Velares *l* (wie portugiesisch auslautend, polnisch usw.). [15] Laute in Nordsardinien, deren physiologische Natur noch nicht genau feststeht. Vgl. die Erläuterungen im Einführungsbande zum AIS, sowie Gino Bottiglioni, Saggio di fonetica sarda (Perugia 1919), §§ 33 ff., 43, und Giovanni Campus, Fonetica del dialetto logudorese (Torino 1901), § 104. [16] Postdentales, stimmloses *s*, im Klange zwischen *s* und $ϑ$. [17] *s̯* des Systems Ascoli. [18] *s* stimmhaft. [19] $ẑ$ stimmhaft. [20] *s̯* stimmhaft. [21] $š$ des Systems Ascoli. [22] $ç$ des Systems Ascoli, $ɕ$ des Systems Merlo. [23] $ž$ des Systems Ascoli. [24] Dental. [25] Ungerolltes oder schwach gerolltes Zungenspitzen-*r*. [26] Palatalisiert. [27] Uvular. [28] $φ$ mit zurückgebogener Zungenspitze nach Art der retroversen Laute.

K: ...ˢ... Stimmritzenverschluß, *r̥* Kehlkopf-*r* ohne Vibration, *h* stimmloser Hauchlaut.

...ˌ... = a) Lenis-Zeichen für stimmlose, mit geringer Exspirationskraft ausgesprochene Konsonanten, z. B. *k̬*, *p̬*, *t̬*, *f̬*, *s̬*, *š̬*;

b) Desonorisierungs-Zeichen für gewöhnlich stimmhafte (End-) Konsonanten, z. B. *m̥*, *n̥*, *ñ̥*, *l̥*, *ṯ*, *r̥*.

kk, *pp*, *tt* usw.: gelängte Konsonanten.

*k*ᵏ, *p*ᵖ, *t*ᵗ usw.: leicht gelängte Konsonanten.

..... = silbischer Konsonant, z. B. *l̥*, *n̥*, *η̥*, *r̥*.

Zwischenkonsonanten werden, wie bei den Vokalen, durch übereinandergesetzte Buchstaben gegeben, z. B. *i̯r*, *d̯*, *v̯*, *f̯*.

Unvollständige, schwach artikulierte Laute werden durch kleinere Buchstaben über der Zeile gegeben, z. B, *ᵖ*, *ᵗ*, *ᵏ*, *ⁿ*.

Allgemeine Bemerkung: Die Lautangaben des Atlas stützen sich im wesentlichen auf den Gehörseindruck, nicht auf physiologische Untersuchungen.

VIII. System Gilliéron.

(Enthalten in der dem »*Atlas linguistique de la France*« beigegebenen »Notice servant à l'intelligence des cartes«, p. 19.)

A 1: *i*, *e*. **A 2:** *u*[1], *œ*[2]. **A 3:** *u*[3], *o*. **A 4:** *a*. *ė*[4].

[1] = *ü* (rundes *i*). [2] = *ö* (rundes *e*). [3] = *u* (runder enger Hinterzungenvokal). [4] Runder und breiter neutraler Vokal.

Diakritische Zeichen.

...ˋ... = offener Vokal
...ˊ... = geschlossener Vokal } beim *a*-Vokal bedeutet *à* das mehr vorgeschobene, sog. palatale *a*, *á* das mehr zurückgezogene, sog. velare *a* (in der jüngeren Rousselotschen Umschrift ist es umgekehrt),

...¯... = Länge,

...˘... = Kürze,

...˜... = Nasalierung mit starker Senkung des Gaumensegels,

...˷... = Nasalierung mit geringer Senkung des Gaumensegels,

...ˌ... = Druckakzent.

Vokale ohne Nebenzeichen sind solche, deren Länge oder Klangfarbe nicht genau angegeben werden kann.

B 1: *p*, *b*, *m*. **B 2:** *t*, *d*, *n*, *n̯*[1]. **B 3:** *k*, *g*[2]. **C 1:** *w*[3], *ẅ*[4]. **C 2:** *ĉ*[5], *y*[6]. **C 3:** *c̆*[7]. **Z 1:** *f*, *v*. **Z 2:** *s̬*[8], *z̬*[9]. **Z 3:** *l*, *l̬*[10], *l̯*[11], *l̬̯*[11 12]. **S 1:** *s*[13], *ẓ*[14]. **S 2:** *ɕ*[15], *j*[16]. **R:** *r*[17], *r̄*[18], *r̂*[19], *ṙ*[20], *r̬*[21]. **K:** *h*[22].

[1] Palatal (»*n* mouillée«). [2] »*g* dur fr.«. [3] Bilabiovelarer stimmhafter Reibelaut (»*w* angl.«). [4] Bilabiopalataler stimmhafter Reibelaut (»cons. de n*u*it«). [5] Ich-Laut. [6] Jot-Laut. [7] Ach-Laut. [8] Interdentaler stimmloser Reibelaut (»*th* dur angl.«). [9] Interdentaler stimmhafter Reibelaut (»*th* doux angl.«). [10] Palatal (»*l* mouillée«). [11] Interdental (»prononcées la langue entre les dents«). [12] Palatal interdental. [13] »*s* dure fr.«. [14] Stimmhaftes *s*. [15] Stimmloser *sch*-Laut (»*ch* fr.«). [16] Stimmhafter *sch*-Laut. [17] Zungenspitzen-*r*. [18] Stark gerolltes Zungenspitzen-*r*. [19] Wohl stimmloses Zäpfchen-*r* (»*r* voisine de *ĉ*«). [20] Wohl stimmhaftes Zäpfchen-*r* (»*r* grasseyée«). [21] Interdentales Zungenspitzen-*r* (»*r* prononcée la langue entre les dents«). [22] »Aspirée«.

Übereinandergesetzte Buchstaben stellen Zwischenlaute dar (z. B. $\overset{b}{v}$ [= bilabialer stimmhafter Reibelaut], $\mathring{a}$, $\overset{,}{j}$, $\tilde{u}$, $\overset{f}{k}$). Unvollständige Laute werden durch kleinere Schriftzeichen wiedergegeben.

Es scheint, daß der gleichfalls von Gilliéron und Edmont herausgegebene Teil »Corse« des Atlas linguistique de la France (von dem seit 1914 nur 4 Lieferungen vorliegen) noch einige wenige Zeichen enthält, die in dem bisherigen System nicht erklärt sind. So enthält nach einer brieflichen Mitteilung der Witwe Gilliérons ein Heft Edmonts folgende Bemerkungen:

»$\overset{\acute{}}{\underset{\acute{}}{\epsilon}} = \acute{\epsilon}$ prononcé de manière que le son semble s'échapper des deux coins de la bouche, le bout de la langue étant appliqué sur la partie antérieure du palais.

$\underset{\cdot}{v} = v$ prononcé en avançant le bout de la langue entre les dents.«

($\overset{f}{\underset{\acute{}}{s}}$ wird im Dialekt von Sassari verwendet und ist identisch mit dem Laute, den M. L. Wagner z. B. in seinem »Ländlichen Leben Sardiniens im Spiegel der Sprache« (Wörter und Sachen, Beiheft 4), Heidelberg 1921, S. XVI, mit $\underset{,}{l}$ wiedergibt und als postdental-alveolaren, stimmlosen, unilateralen Zungenspitzen-Seitenlaut erklärt. Bottiglioni hinwiederum schreibt diesen Laut in seinem »Saggio di fonetica sarda«, Perugia 1919, l' (l^{c}) und erklärt ihn als l mit einem unmittelbar nachfolgenden, stimmlosen (vor stimmhaften Konsonanten: stimmhaften) »elemento spirante palatale«.

Das System Rousselot (vgl. besonders seine »Principes de Phonétique Expérimentale«, Paris-Leipzig, 1897—1908, »Tableau des signes et des caractères phonétiques«) ist fast dasselbe. Als Abweichungen und Ergänzungen kommen vor allem folgende Zeichen in Betracht:

ы für den entsprechenden russischen Laut (breiter, enger Hinter- oder Mittelzungenvokal),

$\underset{\sim}{u}$, $\underset{\sim}{y}$, $\underset{\sim}{i}$ = die mehr vokalischen Halbvokale zum Unterschiede von den mehr konsonantischen w, $\ddot{w}$, y,

q = stimmloser, uvularer Hinterzungen-Verschlußlaut,

$\dot{n}$ = velares n,

h = stimmhafter, velarer Reibelaut (»$\hat{c}$ sonore«),

$\overset{\circ}{\ldots}$ = Hauchlaut,

$\ldots\overset{\circ}{\ldots}$ = arab. Kehlkopf-Knarrlaut (»Aïn«),

$\ldots\overset{\wedge}{\ldots}$ = Zeichen für Verschluß-Reibelaute (»semi-occlusives«),

$\ldots\overset{\circ}{\ldots}$ = Zeichen für die z. B. im Georgischen mit Kehlkopfverschluß gebildeten Konsonanten (»avulsives«),

$\ldots\overset{,}{\ldots}$ und $_{1\,2\,3}$ stellen verschiedene Grade der Stimmhaftigkeit dar.

Einatmungslaute werden durch umgekehrte Buchstaben wiedergegeben.

Beide Systeme (Gilliéron und Rousselot) finden übrigens ihre Grundlage in dem von den beiden Gelehrten bereits 1887 für ihre »Revue des patois gallo-romans« ausgearbeiteten Systeme, über das das Genauere in der von Rousselot verfaßten »Introduction à l'étude des patois« im I. Bande der Revue, S. 1ff. nachzulesen ist.

IX. System Gauchat-Jeanjaquet-Tappolet.

(Enthalten in dem von *Gauchat, Jeanjaquet, Tappolet* [und *Muret*] herausgegebenen »*Glossaire des patois de la Suisse romande*«, Neuchâtel und Paris, 1924 ff., 1. Lieferung, S. 14 ff.)

A 1: *i*[1], *ì*[2], *é*[3], *e*[4], *è*[5], *ë*[6], *å*[7]. **A 2**: *u*[8], *ù*[9], *öu*[10], *œ́*[11], *œ*[12], *œ̀*[13]. **A 3**: *ou*[14], *òu*[15], *ó*[16], *o*[17], *ò*[18], *ö*[19], *å*[20]. **A 4**: *a*[21]. *ə*[22].

[1] Geschlossen (»même valeur qu'en français«). [2] Zwischen *e* und *i* liegend (= nordd. *i* in *Bild*, aber wohl mit strafferer Artikulation). [3] Geschlossen. [4] Mittleres oder unbestimmtes *e*. [5] Offen. [6] Zwischen *è* und *ə* liegend. [7] Zwischen *a* und *è* liegend (»all. bernois *Bårn*«, engl. *man, fat, have*). [8] *ü* (rundes *i*). [9] Zwischen *œ́* und *u* liegend (= nordd. *ü* in *Hütte*, aber wohl straffer artikuliert). [10] Zwischen *ou* und *u* liegend. [11] Geschlossenes *ö* (»fr. *feu*«). [12] Mittleres oder unbestimmtes *ö*. [13] Offenes *ö* (»fr. *peur*«). [14] Geschlossenes *u* (runder Hinterzungenvokal, »même valeur qu'en français«). [15] Zwischen *ó* und *ou* liegend (= nordd. *u* in *Butter*, aber wohl straffer artikuliert). [16] Geschlossen (»fr. *dos*«). [17] Mittleres oder unbestimmtes *o*. [18] Offen (»fr. *fort*«). [19] Zwischen *ò* und *ə* liegend. [20] Zwischen *a* und *ò* liegend (»angl. *all*«). [21] Alle Nuancen des *a*-Vokals. [22] Runder neutraler Vokal (»*e* assourdi [caduc], fr. *brebis, demain*«).

Nasalierung wird durch Zusatz von *n* ausgedrückt:

ïn = nas. *i*,
én = » *é*,
in = » *è* (»fr. *vin, vain*«),
ün = » *u*,
un = » *œ̀* (»fr. *un*«),
oun = » *ou*,
ón = nas. *ó*,
on = » *ò* (»fr. *bon*«),
ån = » *å*,
an = » *a* (»fr. *banc*«),
ən = » *ə*,
aïn, eïn, usw. = nasale Diphthonge *ai, ei* usw.

Ein *n*, das mit dem vorhergehenden Vokal keinen Nasalvokal bildet, sondern als Konsonant gesprochen wird, erhält vor sich einen Punkt (»*fine* = *fi·n*; ... *caneton* = *ka·nton*«). Intervokalisches *n* wird wie im Franz. ausgedrückt (»*anoblir* = *anòblir*«); folgt aber noch der Konsonant *n* auf einen Nasalvokal, so steht zwischen beiden gleichfalls ein Punkt (»*ennoblir* = *an·nòblir*«). Ebenso steht der Punkt vor »*n* de liaison« nach Nasalvokal (»*on entend* = *on·n antan*«).

Starke und schwache Nasalisierung werden in gleicher Weise ausgedrückt, also nicht durch besondere Zeichen unterschieden.

Diphthonge werden durch einfache Nebeneinandersetzung der beiden Elemente bezeichnet: *ai, èi, éi, ao, aou, óou, œu*, usw. (das zweite Element ist darin im allgemeinen der Halbvokal). In den nasalen Diphthongen sind beide Elemente nasal. Ein Punkt zwischen zwei Vokalen teilt diese verschiedenen Silben zu: »fr. *maïs* s'écrirait *ma·is*«.

Halbkonsonanten:

y = »*i* avec caractère de consonne fricative, fr. *yeux*«. *u̯* = »*u* avec car. de cons. fric., fr. *tuile*«. *o͡u* = »*ou* avec car. de cons. fric., fr. *ouate, oui*«.

B 1: *p, b, m*. **B 2**: *t, d, n, ny*[1]. **B 3**: *k, g, ṅ*[2].

Verschlußreibelaute: *ts*[3], *dz*[4], *tch*[5], *dj*[6].

C 2: *ḫ*[7]. **C 3**: *ḳ*[8]. **Z 1**: *f, v*. **Z 2**: *ṣ*[9], *ẓ*[10]. **Z 3**: *l, ly*[11], *ṭ*[12], *ṣ́*[13], *ẓ́*[14]. **S 1**: *s*[15], *z*[16]. **S 2**: *ch*[17], *j*[18]. **R**: *r*[19], *ṛ*[20]. **K**: *h*[21].

[1] »*n* mouillée«. [2] Velares *n* (»all. *eng*, it. *ancora*«). [3] Stimmlos, dental (»all. *Zeit*«). [4] Stimmhaft, dental (»it. *zelo*«). [5] Stimmlos, mediopalatal (»it. *cento*«). [6] Stimmhaft, mediopalatal (»it. *gente*«). [7] Ich-Laut. [8] Ach-Laut. [9] Stimmlos, interdental (»angl. *thing*«). [10] Stimmhaft, interdental (»angl. *father*«). [11] »*l* mouillée, it. *figlia*«. [12] Slawisches velares *l*. [13] Stimmlos, zwischen *s̩* und *l* mouillée liegend (Laut in Ormont-Dessus). [14] Stimmhaft, zwischen *z̩* und *l* mouillée liegend (ebenfalls in O.-D.).

Wegen dieser beiden physiologisch noch nicht genau erfaßten Laute vgl. auch die zum »Glossaire« besonders erschienenen »*Tableaux phonétiques des patois suisses romands*«, p. 162, no. 15, und Karl Jaberg, Über die assoziativen Erscheinungen in der Verbalflexion einer südostfranzösischen Dialektgruppe, Aarau 1906, S. XIII (ϑ̃ bzw. δ̃ transkribiert).

[15] Stimmlos (»fr. *sou*«). [16] Stimmhaftes *s* (»fr. *zéro*«). [17] *sch*-Laut (»même valeur qu'en français«). [18] Derselbe, stimmhaft. [19] »Variété non précisée.« [20] Uvulares *r* (»grasseyée«). [21] Stimmloser Hauchlaut (»all. Hund«).

Bemerkungen. *Ny* und *ly* stellen sowohl die mouillierten Laute dar, als auch die Verbindungen *n* bzw. *l* + *y* (»fr. *panier* ... *escalier*«).

Ebenso bezeichnen die Schreibungen *dy*, *ty*, *gy*, *ky* bald palatalisierte *d*, *t*, *g*, *k*, bald die nicht palatalisierten Konsonanten + *y*.

Die »consonnes de liaison« werden nur dann getrennt geschrieben und mit einem Bindestrich zu beiden Seiten versehen, wenn sie analogischen Ursprunges sind (»on *gró-l-o̩mo* ‚un gros homme'«).

.....‾..... = Länge,

.....˘..... = Kürze (Kürze und mittlere Länge werden indessen nicht regelmäßig bezeichnet).

Die Quantität der Nasalvokale wird nicht bezeichnet.

Auch lange Konsonanten erhalten das Zeichen .....‾.....: *n̄*, *l̄*, *d̄*.

.....ˈ..... = Druckakzent.

Der Apostroph ist nur Elisionszeichen, hat also keinen phonetischen Wert.

Buchstaben in Parenthesen deuten an, daß beide Aussprachen, mit oder ohne den in den Klammern dargestellten Laut, vorkommen.

X. System Barnils-Griera.

(Enthalten in dem von den Oficines del Diccionari General de la Llengua Catalana veröffentlichten »*Butlleti de Dialectologia catalana*«.)

XI. System Griera.

(Enthalten in dem von *Antoni Griera* herausgegebenen »*Atlas lingüistic de Catalunya*«.)

Beide beruhen zum großen Teile auf dem Systeme des »*Atlas linguistique de la France*« (*ALF*), enthalten aber im Vergleiche zu diesem und untereinander doch so viele Abweichungen und Neuerungen, daß es tunlich erscheint, alle drei Systeme der besseren Übersicht wegen nebeneinander zu bringen. Das System des »Butlleti« (*BDC*) ist im I. Jahrgange (Barcelona 1914), S. 5f., enthalten, das des »Atlas lingüistic« (*ALC*) in einer besonders gedruckten »Introducció explicativa« (Barcelona 1923), S. 32, wie auch im 1. Bande des Atlas selbst.

Vokale.

BDC *i, i̯*[1], *e, ü, œ, u, u̯*[1], *o, a, ẹ*[2],
ALC *i, i̯, e, ü, œ, u, u̯, o, a, ė*[3],
*ALF** *i, e, u, œ, u, o, a, ė.*

BDC ..., ..., ..., ...,
ALC ...[4], ...[5], ..., ..., ..., ...,
ALF ..., ..., ..., ..., ..., ..., ...

Vokale ohne Nebenzeichen bedeuten in allen drei Systemen dasselbe, nämlich Mangel genauerer Charakterisierung.

[1] Halbvokal. [2] »La e anglesa de *other*, la e barcelonina de *pare, home*, la e mallorquina de *dret, ple*«. [3] Den mallorkinischen »neutralen« Vokal unter dem Druckakzent gibt der Atlas mit ..., ..., anscheinend auch mit ..., ..., wieder! [4] *à* = velares *a*! [5] *á* = palatales *a*!

Konsonanten.

BDC *p, b, m, t, ṭ*[1], *d, ḍ*[2], *n, n̯, k, k̯*[3], *g, ṅ*[4], *ƀ*[5], *w, ẅ, y, ḣ, g̣*[6], *f, v, ṣ, đ*[7],
ALC *p, b, m, t, ts, d, dz, n, n̯, k, k̯, g, g̣*[8], *ṅ, ƀ, w, ẅ, y, ĝ, g̣, f, v, ĉ, đ*[9],
ALF *p, b, m, t, d, n, n̯, k, ɟ, w, ẅ, ĉ, y, ĉ, f, v, ṣ, ẓ,*

BDC *l, l̯, l̇*[10], *s*[11], *z*[12], *ϵ, ϵ̂*[13], *j, ĵ*[14], *r, r̄, ṙ*[15], *h,*
ALC *l, l̇*[16], *l̯, l̯̇*[16], [17], *s*[18], *z̃*[19], *ϵ, ϵ̂, j, ĵ, r*[20], *r̄, r̂*[16],
ALF *l, l̇, l̯, l̯̇, s, z̃, ϵ, j, r, r̄, r̂, ṙ, r̯, h.*

[1] Stimmloser, dental-alveolarer Verschlußreibelaut (it. *zio*, rumän. *ţară*). [2] Stimmhafter, dental-alveolarer Verschlußreibelaut (it. *zona*). [3] Mallorkinisches palatales *k* (»*cavall*«). [4] Velar. [5] Stimmhafter, bilabialer Reibelaut (»*obra*«). [6] Stimmhafter, velarer Reibelaut. [7] »*seda*«. [8] Mediopalatal. [9] Postdental. [10] Mehr oder weniger velarisiertes *l*. [11] Apikales und dorsales alveolares stimmloses *s*. [12] Apikales und dorsales alv. stimmhaftes *s*. [13] Stimmloser, prä- bzw. mediopalataler Verschlußreibelaut (sp. *coche*, engl. *church*, it. *cento*). [14] Stimmhafter, präbzw. mediopalataler Verschlußreibelaut (it. *gelo*, engl. *gentle*). [15] »és la *r* uvular parisenca«. [16] Aber nicht auf den Atlasblättern verwendet! [17] Wird auf den Atlasblättern mit *l* wiedergegeben. [18] Apikales und dorsales alveolares stimmloses *s* (dorsal z. B. im Ribagorça-Gebiet). [19] Apikales und dorsales alv. stimmhaftes *s* (dorsal z. B. im Ribagorça-Gebiet). [20] Ein Zungenschlag.

ALF und *ALC* stellen Zwischenlaute durch übereinandergesetzte Buchstaben dar, *BDC* nicht.

Kleine Buchstaben für unvollständige Laute kennen *BDC* und *ALC* nicht.

Alle runden französischen Laute werden im Katalanischen mit mehr flacher Mundöffnung gesprochen.

Lange Konsonanten (»geminades«) werden in *BDC* und *ALC* durch Doppelsetzung gegeben (*nn*, *l̲l̲*). (Im Hinblick auf Zeitschrift für romanische Philologie, XLV (1925), S. 618, sei bemerkt:

* Da das System des *ALF* bereits weiter oben (VIII.) erklärt ist, folgen hier des Vergleiches wegen nur noch die Zeichen ohne weitere Zusätze.

ALC: *dl* = *d* + velarisiertes *l* (das im *ALC* nicht besonders bezeichnet wird).
ld = velarisiertes *l* + *d*.
tl = *t* + *l* (*t* ist bald postdental, bald alveolar).
ll = langes *l*,
ll = langes *l*,

Wegen des mallork. Vokals siehe oben unter *ė*.)

XII. System Alcover.

(Enthalten in dem von Antoni Ma. Alcover y Sureda und Francesch de B. Moll y Casasnovas herausgegebenen »*Diccionari Català-Valencià-Balear*«, Barcelona-Palma de Mallorca, 1927 ff., Tom I. — Fascicle I, XXII—XXV.)

A 1: *i* (*í*)[1], *e* (*é*)[2], *e* (*é*)[3], *e*[4], *e* (*é*)[5], *e*[6], *e* (*é*)[7], *é*[8]. **A 2**: *ü*. **A 3**: *u* (*ú*), *o* (*ó*)[9], *o* (*ó*)[10], *o* (*ó*)[11], *o*[12], *o* (*ó*)[7]. **A 4**: *o*[13], *a* (*á*)[14], *ã*[15]. *ə* (*ə́*)[16], *ə́*[17].

[1] Geschlossen wie das span., ital. u. frz. *i*. [2] Fast so geschlossen wie *i*. [3] Das dem span. halboffenen *e* in *queso* entsprechende *e* in *vent, festa*. [4] Sehr muskelschlaffes *e*. [5] Offen, wie in frz. *mer*. [6] Sehr muskelschlaffes *e*. [7] Sehr offen. [8] Liegt zwischen *a* und *e*. [9] Fast so geschlossen wie *u*. [10] Das dem span. halboffenen *o* entsprechende *o* in *forn, mosca, raó*. [11] Offen, wie in ital. *cosa*. [12] Sehr muskelschlaff und wenig rund. [13] »Vocal posterior no arrodonida« (anscheinend zwischen *a* und *o* liegender Laut mit neutraler Lippenöffnung). [14] Entspricht dem span. *a* in *llevar*. [15] *a* mit etwas zurückgezogener Zunge und ganz schwacher Nasalierung. [16] Breiter neutraler Vokal (vgl. auch Schädel, *Manual de fonètica catalana*, Cöthen 1908, 67 f. und *Barnils* in *BDLlC* VI, 264). [17] Derselbe, rund.

Diakritische Zeichen.

..ŏ.. = Kürze,	..o̯.. = Vokal ist lang oder kurz,
..ō.. = Länge,	..o̲.. = offener Vokal,
..ó.. = Kürze und Druckakzent,	..ọ.. = geschlossener Vokal,
..ó̄.. = Länge und Druckakzent,	..õ.. = Nasalierung.

B 1: *p, b, m, m*[1]. **B 2**: *t*[2], *d*[2], *n*[3], *n*[4], *n*[5]. **B 3**: *k*[5], *g*[6], *k*[7], *ĝ*[8], *ŋ*[7].

[1] Labiodental. [2] Dental. [3] Alveolar. [4] Präpalatal (in »*àngel*«, »*panxa*«). [5] Mediopalatal. [6] *k* stimmhaft (vgl. wegen *k* und *g* auch Barnils in *BDC* III [1915], 73 ff.). [7] Velar. [8] Dasselbe, stimmhaft.

C 1: *b*[1 22], *u*[2]. **C 2**: *g*[3 22], *i*[4]. **C 3**: *g*[5 22].

Z 1: *f, v*. **Z 2**: *ϑ*[6], *đ*[7 22]. **Z 3**: *l*[8], *l*[9], *ɬ*[10].

S 1: *s*[11], *z*[12]. **S 2**: *š, ž*.

R: *r*[13], *r̄*[14], *ṙ*[15].

Verschlußreibelaute: *f̂*[16], *v̂*[17]; *ś*[18], *ź*[19]; *ć*[20], *ǧ*[21].

[1] Bilabial. [2] Bilabiovelar (auch Halbvokal). [3] Mediopalatal. [4] Mediopalatal (auch Halbvokal). [5] Velar. [6] Interdental, stimmlos. [7] Dental, stimmhaft. [8] Alveolar. [9] Mediopalatal. [10] Velar. [11] Alveolares, stimmloses Zungenspitzen-, nicht Zungenblatt-*s*. [12] Dasselbe, stimmhaft. [13] Alveolar (= span. *r* in *hora*). [14] Dasselbe, stark gerollt (= span. *r*[*r*] in *ramo, hierro*). [15] Uvulares Pariser *r*. [16] Labiodental, stimmlos. [17] Dasselbe, stimmhaft. [18] Alveolar, stimmlos. [19] Dasselbe,

stimmhaft. [20] Präpalatal, stimmlos. [21] Dasselbe, stimmhaft. [22] In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich wohl nicht um reine Reibelaute, sondern eher um die entsprechenden Verschlußlaute mit so muskelschlaffer Artikulation, daß der Verschluß nur mehr oder weniger unvollkommen gebildet wird und die nachfolgende Reibung, wenn eine solche hörbar, nur ganz schwach, lose und überkurz ist. Man kann vielleicht auch von Verschlußreibelauten in stärkster Lenisform sprechen.

Anm.: Prä- und mediopalatal bezeichnen, da sich das System in allen technischen Ausdrücken ausdrücklich dem »Manual de fonètica catalana« von Schädel anschließt, die vordere bzw. hintere Hälfte des harten Gaumens.

XIII. System Navarro Tomás.

(Enthalten in der von *R. Menéndez Pidal* herausgegebenen »*Revista de Filología Española*«, *II* (1915), 374—376; vgl. auch 5. Aufl. von R. Menéndez Pidal, *Manual de gramática histórica española*, Madrid 1925, und besonders die 3. Aufl. von T. Navarro Tomás, *Manual de pronunciación española,* Madrid 1926, dessen 2. Aufl. in der deutschen Übersetzung von F. Krüger, Leipzig-Berlin 1923, vorliegt.)

A 1: *i*, *i̯* [1], *i̯̯* [2], *e*, *ə* [5]. **A 2:** *ü*, *ö*. **A 3:** *u*, *u̯* [1], *u̯̯* [3], *o*, *o̯* [1]. **A 4:** *a* [4], *a̯* [1].

[1] Schlaff, schwach artikuliert. [2] Halbvokal (2. Element eines fallenden Diphth.). [3] Halbvokal (wie bei *i̯*). [4] *a̯* = »*a* palatal«, *ạ* = »*a* velar«. [5] Der etwas schlaffe und unbestimmte halboffene *e*-Vokal in schwach betonten Silben.

Diakritische Zeichen.

..... = offener Vokal,
..... = geschlossener Vokal,
Vokal ohne Zeichen = mittlerer Vokal,
..... = Nasalvokal (schwache Nasalierung),
..... = Druckakzent,
.....: = langer Vokal,

} z. B. *ạ́:* = langes, schwach nasaliertes, velares *a* mit Druckakzent.

B 1: *p*, *b*, *m*, *m̥* [1], *m̥̆* [2]. **B 2:** *t̪* [3], *t* [4], *ṭ* [5], *ʈ* [6], *ʇ* [7], *d̪* [3], *d* [4], *ḍ* [5], *ɖ* [6], *ʄ* [7], *n̪* [3], *ɳ* [4], *n* [8], *n̥* [1], *m̥̆* [9], *ŋ̥* [7], *ɴ* [6]. **B 3:** *k̟* [10], *k̠* [11], *k* [12], *g̠* [11], *g* [12], *ŋ̟* [11], *ŋ* [12], *ɴ̠* [13].

Verschlußreibelaute: *t̂* [14], *ŝ* [15], *ĉ* [16], *ŷ* [17], *ŝ̆* [18], *ẑ̆* [19].

[1] Stimmlos. [2] Labiodental (»esp. *confuso*«). [3] Interdental. [4] Dental. [5] Apikoalveolar. [6] Apikokakuminal (am Hochpalatum). [7] Präpalatal (mouilliert). [8] Alveolar. [9] Bilabio-alveolar. [10] Mediopalatal (mouilliert). [11] Postpalatal. [12] Velar. [13] Uvular. [14] Stimmlos, apikal, alveolar. [15] Stimmlos, prädorsal, alveolar: »ast. occid. chobu (lobo) ... *ŝóβu*«. [16] Stimmlos, präpalatal; verwandt mit it. *c* in *cento*, kat. *tx* in *butxaca*, aber mit kürzerer und schärferer Reibung. [17] Stimmhaft, palatal; entspricht sonst annähernd dem *ĉ*, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Berührungszone zwischen Zunge und Gaumen größer als bei *ĉ* ist; ähnelt *g* in it. *gente, già*. [18] Dem *š* entsprechender Verschlußreibelaut (siehe bei den Anblaselauten). [19] Dem *ž* entsprechender Verschlußreibelaut (siehe bei den Anblaselauten).

C 1: *β̞* [1], *β̥* [2], *w* [3], *w̥* [4]. **C 2:** *ð̞* [5], *y* [6], *ɣ̊* [7], *ÿ* [8], *j* [9], *ʝ̊* [10]. **C 3:** *x́* [11], *ɣ́* [12], *x* [13], *ɣ* [14], *ẋ* [15], *ġ* [16].
Z 1: *f*, *v*. **Z 2:** *θ* [17], *ẓ* [18], *ð̞* [19], *ð* [20], *ʒ̊* [21]. **Z 3:** *l̇* [22], *ʎ̇* [23], *l* [24], *ʎ* [25], *l̰* [26], *ʎ̰* [27], *ɫ* [28].
S 1: *ʂ* [29], *ʐ* [30], *s* [31], *z* [32], *ṡ* [33], *ż* [34], *s̰* [35], *ẓ̰* [36]. **S 2:** *š* [37], *ž* [38].
R: *r* [39], *ɾ* [40], *r̄* [41], *ɹ* [42], *ɻ* [43], *ɹ̲* [44], *ɻ̲* [45], *ɺ* [46], *ɺ̲* [47], *ʀ* [48], *ʀ̄* [49].
K: *h* [50], *ʜ* [51].

[1] Stimmhaft, bilabial. [2] Stimmlos, bilabial. [3] *u* als Halbkonsonant. [4] Derselbe Laut stimmlos. [5] Stimmhafter, apikokakuminaler Reibelaut (am Hochpalatum). [6] Deutscher Jot-Laut, aber geschlossener. [7] Derselbe Laut stimmlos. [8] Derselbe Laut stimmhaft mit Lippenrundung. [9] *i* als Halbkonsonant. [10] Derselbe, stimmlos. [11] Stimmloser, postpalataler Reibelaut. [12] Derselbe, stimmhaft. [13] Stimmloser, velarer Reibelaut. [14] Derselbe, stimmhaft. [15] Stimmloser, uvularer Reibelaut. [16] Derselbe, stimmhaft. [17] Interdental, stimmlos. [18] Interdental, stimmhaft. [19] Dentointerdental. [20] Reduziert, schwach. [21] Reduziert, stimmlos. [22] Stimmhaftes, interdentales *l*. [23] Stimmhaftes, dentales *l*. [24] Stimmhaftes, alveolares *l*. [25] Dasselbe, stimmlos. [26] Präpalatales (mouilliertes) *l*. [27] Stimmhaftes, apikokakuminales *l* (am Hochpalatum). [28] Velares *l* (Zungenspitze an den Alveolen, zum Velum gehobene Hinterzunge). [29] Stimmloses, dentales, apikales *s*. [30] Dasselbe, stimmhaft. [31] Stimmloses, deutsches (französ., andalusisches) alveolares, dorsales *s*. [32] Dasselbe, stimmhaft. [33] Stimmloses, alveolares, apikales kastilisches *s*. [34] Dasselbe, stimmhaft. [35] Stimmloses, apikokakuminales *s* (am Hochpalatum). [36] Dasselbe, stimmhaft. [37] Stimmloser, postalveolarer (präpalataler) *sch*-Laut, nicht labialisiert, mit geringeren Berührungsflächen als beim französischen *ch*. [38] Derselbe, stimmhaft. [39] Einmal geschlagenes, alveolares Zungenspitzen-*r*. [40] Dasselbe, stimmlos. [41] Stark gerolltes, stimmhaftes, alveolares Zungenspitzen-*r*. [42] Stimmhaftes, einfaches, alveolares Zungenspitzen-Reibe-*r*. [43] Dasselbe, stimmlos. [44] *ɹ* mit stärkerer Muskelspannung und größerer Exspirationskraft. [45] Dasselbe, stimmlos. [46] *ɹ* mehr oder weniger assibiliert. [47] *ɻ* mehr oder weniger assibiliert. [48] *r* apikokakuminal (am Hochpalatum). [49] *r̄* ebenso gebildet. [50] Stimmloser Hauchlaut. [51] Derselbe, stimmhaft.

Allgemeine Bemerkungen:

.....: = langer Konsonant (z. B. *l*:, *s*:, *m*:, *n*:),

t̆, *ṭ* usw. (kleine Buchstaben) = reduzierte Laute.

Berlin, den 8. August 1927.

Willy Paulyn.

DIE SLAWISCHEN SPRACHEN

Die Sprachen der Slawen werden, je nachdem sie für das Christentum von Byzanz oder von Rom aus gewonnen worden sind, mit auf griechischer, wie bei Russen, Kleinrussen, Bulgaren und Serben, oder mit auf lateinischer, wie bei Kroaten (sprachlich den Serben gleich), Slowenen, Tschechen und Polen, Grundlage aufgebauten Alphabeten geschrieben (Näheres s. Alphabete und Schriftzeichen des Morgen- und Abendlandes. Berlin, Reichsdruckerei 1924). Die Lautsysteme dieser Sprachen werden vortrefflich und ausführlich behandelt von O. Broch, Slawische Phonetik, Heidelberg 1911; die folgende Darstellung beruht im wesentlichen auf diesem Buch, auf das in ( ) verwiesen wird.

Die Laute, die auf dem Gesamtgebiete der slawischen Sprachen vorkommen, werden daselbst auf folgende Weise bezeichnet:

Konsonanten

Labiolabiale (bilabiale)	*p*	*b*	*m*	*w*					
Labiodentale	*v*	*f*							
Dentale									*l* *r*
mit koronaler Zungenartikulation	*t*	*d*	*n*		*s* *z*	*š* *ž*	*c* *ʒ*	*č* *ǯ*	
»wo der Zungensaum gegen die Hinterwand der oberen Schneidezähne gedrückt ist«	*tʲ*	*dʲ*	*nʲ*						
Supradentale (oder gar Cerebrale)	*ꜝt*	*ꜝd*	(*ṭ* *ḍ*)						
Palatale (*t*-Laute)									
Rand-	*t'*	*d'*	*ń*	(*χ* Gleitlaut)	*ś* *ź*		*ć* *ʑ́*	*č́* *ǯ́*	*l* *ŕ*
Vorder-	*t̆*	*d̆*	*n̆*	(*χʲ* *jʲ*)	*ṣ́* *ẓ́*		*ʦ̆* *ʣ̆*		*l̆* *r̆*
Hinter-	*ʈ*	*ɖ*	*ɳ*						*ɭ*
	(bzw. *ķ* *g*)								
Hinterpalatale (*k*-Laute)	*ḱ*	*ǵ*	*ẋ*	*γ̇*					
Velare	*k*	*g*	*x*	*γ* *ɯ*					*ɬ*
Kehlkopfspiranten	*h* stimmlos, *ɦ* stimmhaft								

Vokale

Das Vokalsystem enthält die den gewöhnlichen europäischen entsprechenden Lautformen, wobei nur *o* allermeist offen ist	*a*	*e*	*o*	*i*	*u*
Daneben gespannte Varianten		*é*	*ó*	*í*	*ú*
und stärker offene Varianten		*æ*	*å*[1]), *ɔ*[2])		
palatalisierte in verschiedenem Grade	*ȧ*		*ȯ*		*u̇*
	ä		*ö*		*ü*
nasalierte	*ą̄*	*ą*	*ę*	*ǫ*	*į*	
dumpfe, unklare	*ɤ*	*ə* (s. u.)	*ɔ*	*ɪ*[3])	(*ъ*, *ɛ*)
	ɑ[4])				

[1]) Hintere Reihe, niedrigere Zungenstellung, anscheinend mit gewisser größerer Spannung der Muskulatur (160).

[2]) Ein Vokal der hinteren Reihe, niedrigen Zungenhöhe, wahrscheinlich gespannter Bildung; unter dem steigenden Akzent ′ (135).

[3]) Vordere Reihe, gesenkt-hohe, an die mittlere grenzende Zungenlage; schlaffe, bisweilen auch etwas innere Bildung — die typische Form des »irrationalen Vokals« vorderer Reihe (183).

[4]) Mit beginnender Erhebung der mittleren Zungenteile, nach dem *e* hin (138).

Vokale der mittleren Reihe	*e*[1]), *ÿ*[2])	*y* (184)
auch gespannt		*ŷ*
und einen nicht gerundeten Vokal der hinteren Reihe, schlaffer, nicht gespannter Bildung, mit hoher bis mittlerer Zungenlage, in der Zungenartikulation einem offenen *u* und z. T. einem *o* entsprechend (113, 117-, 178)	*ə*	
dessen palatalisierte Form fast dem russ. *y* gleicht und bisweilen dem *e* im bühnendeutschen *Gabe* sehr nahe kommt: *ə* (118).	*ə̇*	

Von diesen Lauten treten in allen slawischen Sprachen auf *p b m f v, t d n, k g x, j, r, s z, š ž, c* [*ʒ*]; *a e o i u.*

Die Lautsysteme der einzelnen Sprachen sind die folgenden:

Russisch (vgl. Broch 70—75, 167—185; Alphabete 69).

p b m f v, ṕ b' ḿ f' v́
t d n, j~i̯, t' d' ń *s z, ś ź, š ž, c* [*ʒ*], *č́* [*ʒ́*], *ǰ* [*ž*] (in *щ, сч, зч, сщ, зщ*)
k g x γ, ḱ ǵ x́ γ́
ł r, l' r'
í i, ı, é e, a ȧ ä, ŷ y, ə, u u̇ ü, o ȯ ö

Die Vokale der unbetonten Silben sind offenbar sehr schwer zu beobachten und zu erfassen. Die Angaben der verschiedenen Beobachter und die Versuche, diese Laute darzustellen, weichen demgemäß sehr voneinander ab. Vgl. F. N. Finck, Die Neueren Sprachen, N. F. III = Phonetische Studien IX 1 u. f.; Bernekers Grammatik; J. A. Lundell, Lärobok i Ryska Språket. 1. S. 8 u. f., der neben den Zeichen für betonte Vokale *ı* (= *i̯*), *ы* (= *y*), *u*, *o*, *æ* (= *é*), *a*, in palatalisierter Form: *a* (= *ȧ*), *e*, *ı* (= *y'*), *ю* (= *u̇*) folgende für unbetonte anwendet: *ɐ*, *ə*, *ɪ*, *ɐ̈*, *ÿ* (= *ü*), wobei offenbar *ə* = *ə̇*, *ɪ* = *ı* ist, *ɐ* engl. *cup* entsprechen soll, *ɐ̈* ein offenes *ы* ist, mit etwas niedrigerer Zunge als *ы* (= *y*) gebildet. Doch handelt es sich nicht nur um Verschiedenheiten der Bezeichnungsweisen, sondern wohl wirklich auch der Beobachtungen.

Kleinrussisch (Broch 76—81, 158—167; Alphabete 70).

p b m f v(~*u̯*), *ṕ b' ḿ f' v́*
t d n, j~i̯, t' d' ń *s z, ś ź, š ž, c* [*ʒ*], *č́* (*щ*), *č*
k g x [*γ*], *ḱ ǵ x́*
ł r, l'
h (~*h*), *ḱ*
i i, æ é e, a ä ÿ[3]), *u u̇ ü, å o ö*[4])

[1]) Ein Vokal der mittleren Reihe, hoher Zungenlage, wahrscheinlich nicht gespannter Bildung. Artikulatorisch und akustisch genommen dem russischen *y* in сын ziemlich nahestehend, nur daß die Öffnung zwischen Zungenrücken und Gaumen durchgehend ein wenig größer ist; in unbetonter Silbe dem *ə* sehr nahe (130).

[2]) Ein Vokal der mittleren Reihe, aber stark nach vorne geschoben, schon auf der Grenze der vorderen Reihe. Die Zungenhöhe weist eher auf mittlere als auf hohe Lage. Deshalb näher dem *e* als dem *i*, und, weil ziemlich gespannt, dem *é* als dem *e*.

[3]) Geschrieben и.

[4]) Dialektisch treten auch noch andere eigenartige Vokale auf. Einen Vokal der hinteren Reihe, bei hoher Zungenlage, der gerundet *u*, *u̇* wäre, schreibt Broch (166) *u*, einen Vokal der hinteren Reihe mittlerer Höhe (gerundet *o̯*) *u* (ebd.).

Bulgarisch (Broch 100—107, 114—122; Alphabete 72).

p b m f v, ṕ b' ḿ f' v́
t d n, j, t' d' ŋ *s z, ś ź, š ž, ś ź* (in *uɥ śt, жд źd*), *c, ć, č*
k g x ɣ~h, ḱ ǵ x́ ɯ
l ɫ r, ʎ~l' ŕ
i, e ə, a ɑ ä ɒ, ɜ ɜ̇, u u̇ ü, o ɔ

Die Bestimmung der Vokale der unbetonten Silben scheint ebenso schwierig wie im Russischen.

Serbisch (Broch 96—100, 110—114; Alphabete 71).

p b m f v
t (tʎ) d (dʎ) n, j~i̯, ŋ[1]) *s z, ś ź, š ž, c* [ʒ], *č ǯ, ć ǯ́*
k g x (~*h*~[c] im Auslaut) *ɯ*
l r, ʎ[1])
i, e, a (*ɜ* in südlichen Dialekten), *o, u*

Akzente

kurz	lang	
\	/	steigend
∨	∧	fallend

Slowenisch (Broch 92—96, 122—139; Alphabete 74).

p b m f v (~*w* ~*u̯*)
t d n, j~i̯ *s z, š ž, c* [ʒ], *č ǯ*
k g (~*ɣ*) *x ɯ*
l r
n̥ u̯ ɯ̯ l̥ l̥̄ (silbenbildend)
i, æ é e, a ä ɑ, e[2]), *ɔ o ó*[3]) *ȯ, u u̇*

Akzente

kurz	lang	
\	/	steigend
	∧	fallend

Tschechisch (Broch 87—92, 139—146; Alphabete 74).

p b m f v
t d n
ť ď ň, j~i̯ *s z, š ž, c* [ʒ], *č* (*ć*)[4]) *ǯ*[4])
k g x[4]) *ɯ*
l r ř[5]) (auch stimmlos: *r̝̊*)
h[4])
i[4]), *e, a, o, u*[4]) (kurz und lang)

[1]) In den Schriften der Südslawischen Akademie *ń, ĺ, ý*. Doch ist diese Bezeichnung sonst nicht durchgedrungen.
[2]) Auch als Gleitlaut in unbetonter Silbe [e].
[3]) *ó* geschlossen (135).
[4]) Geschrieben *ć, dž, ch, h*; *y* und *i*; lang *u* geschrieben *ů, ú* (*u*).
[5]) Gerolltes *r* mit Reibegeräusch (52).

Polnisch (Broch 81—87, 146—158; Alphabete 73).

p b m f v, ṕ b' ḿ f' v́
t d n, j~i̯ *s z, ś ź, š ž*[1]*, c ʒ, ć ʒ́, ś ź, ć ʒ́*
k g x (~h~ˤ) [γ] w
K ǵ x́
l[2]*) r, ł (~u̯)*
i i, é e, a ä, y[3]*), o ö, u u̇ ü. ị ę ą ą̈ ǫ*

Danach sind charakteristisch für die einzelnen Sprachen etwa die folgenden Züge:

Für das Russische starke Reduktionen in den unbetonten Silben bei Entwickelung zweier Indifferenzlagen, entsprechend durchgeführter Unterschied zweier Konsonantenartikulationen, weicher und harter (110). *w* fehlt. Auch stimmlose *m, r* in Schlußsilben (Lundell S. 14 § 22); *y*.

Für das Kleinrussische *æ, å, ɣ, h, ĸ*.

Für das Bulgarische, das im Lautsystem dem Russischen im ganzen nahesteht, drei Formen des *l*, Fehlen von *ć* (dies auch wie im Russischen).

Für das Serbische die palatalen Affrikaten (ähnlich den Polnischen), Fehlen der palatalisierten Verschlußlaute, das europäische Vokalsystem, Akzentqualitäten, silbenbildendes *r* (vor Vokalen *pъ, pz* bei Vuk, *r-* bei Budmani; *ɾ*).

Für das Slowenische starke Reduktionen der unbetonten Vokale mit einem irrationalen Vokal, einer Indifferenzlage und mit einer Konsonantenreihenform, Akzentqualitäten, silbenbildenden *l m n*.

Für das Polnische *y*, die Nasalvokale, palatale Affrikaten.

Für das Tschechische *ř, h* (dies auch Kleinrussisch), europäischer Vokalismus (wie im Serbischen) mit Längen und Kürzen, Fehlen palatalisierter Labiale und Gutturale.

Die für die einzelnen Sprachen bezeichnenden Laute werden in den betreffenden Orthographien oft praktisch und ausreichend bezeichnet (vgl. *ś, ʒ́* = serb. *ћ ђ*, kroat. *ć đ*, poln. *ć dź*). Schwierig bleibt besonders die Bezeichnung des Vokalismus im Russischen, Bulgarischen und Slowenischen, vor allem in den unbetonten Silben. Für nicht ausgesprochen phonetische Zwecke muß da eine Umsetzung der Originalalphabete genügen, wie sie mit geringen Abweichungen schon vorgeschlagen ist (s. »Alphabete« an den angegebenen Stellen). Ein ganz einfaches Umschriftsystem haben E. Boehme und A. Luther vorgeschlagen für das Russische (s. A. Luther, Geschichte der Russischen Literatur VII), wonach ſ *s* und *z* (russ. *c, з*), ſh *ž* (russ. *ж*), *ŋ y* (russ. *ы*), i vor Vokalen die mouillierte Aussprache des vorhergehenden Konsonanten bezeichnet, also keine Silbe bildet. Für phonetische Zwecke empfiehlt sich das von Broch angewandte Zeichensystem, das mehrfach an den Usus des Norwegers J. Storm anknüpft, im ganzen aber doch nicht allzusehr von dem, was die deutscher Schule entstammenden Forscher, wie Finck und Berneker, bieten (s. o.), abweicht.

[1]) Geschrieben *ż, rz*.

[2]) *l* ist eine koronale Bildung, gewöhnlich mit alveolarem Verschluß (83).

[3]) Der mittlere Wert der Vokalgröße ist, mit dem Russischen verglichen, ein mehr vorderer (151; etwa ungespannte und äußere Variante, vielleicht dazu gesenkte Bildung (157).

E. Lewy.

DIE FINNISCH-UGRISCHEN SPRACHEN

§ 1. Die beiden alten Schriftsprachen dieser Sprachgruppe, das Ungarische und das Finnische (Alphabete S. 77), bedienen sich ihrem Lautwesen gut angepaßter lateinischer Alphabete; das Finnische bis vor wenigen Jahrzehnten und zum Teil auch heute noch in deutscher Schrift (Fraktur).

§ 2. Die für sein Lautsystem bezeichnenden Laute bezeichnet das Ungarische so: die geschlossenen, langen Vokale durch ': *á, é, í, ó, ú, ő, ű*. *a* bezeichnet einen gerundeten, offenen *a*-Laut [*å*]; *e* sowohl offenes als geschlossenes *e*; durch Hinzufügung von *y* zu *l, n, d, t* die »palatalisierten« *ly, ny, dy, ty*; [*š* = *ʃ*] durch *s* und [*ž* = *ʒ*] durch *zs*, während [*s*] und [*z*] durch *sz* und *z* wiedergegeben werden; die Affrikaten [*ts* = *c*] durch *c* (auch, wie früher, durch *cz*) und [*tš* = *tʃ* = *č*] durch *cs*.

Die für die Darstellung der Dialekte nötigen Lautzeichen sind außerdem noch *á* = deutsch *a* (weil ja *a* im Ungarischen [*å*] ist); *å* die Länge zu [*å*] (*á* ist [*ā*]); *ë* ist geschlossenes *e*; *é* ist offenes langes *e*; *ó* ist offenes langes *o*. (S. Simonyi, Die ungarische Sprache S. 193-, 135-; Szinnyei, Ungarische Sprachlehre).

§ 3. Die finnische Schreibung zeigt als einzige Abweichung von dem uns Geläufigen die Anwendung von *y* im Anschluß an die schwedische Rechtschreibung zur Bezeichnung des *ü*-Lautes [*y*], und den Gebrauch von ' in sprachwissenschaftlichen Arbeiten zur Bezeichnung der Schlußaspiration. Zur Bezeichnung der nur in Lehn- und Fremdwörtern auftretenden Laute (Setälä, Suomen kielioppi S. 3)

[*b, f, g, ʃ* (oder *š*), *z*, *ʒ* (oder *ž*), *χ* (oder *x*), *γ* (oder *g*), *þ* (oder *ϑ*), *ð*[1]) (oder *δ*)]

werden in der Schriftsprache

b, f, g, *sh*, *z* oder *s*, *zh* oder *sh*, *kh*, *gh*, *th*, *dh*

angewendet; während in der wissenschaftlichen Schreibung der Dialekte für die entsprechenden Laute die Zeichen *š, ž, x*, nebst *č, ǯ, η* (= *ŋ*) auftreten (s. z. B. H. Ojansuu, Karjalan kielen opas [1907] S. 105 u. f.), wo früher im Anschluß an A. Ahlqvist *ţ, ḑ, ṅ* geschrieben wurden (s. z. B. A. Genetz, Tutkimus Aunuksen kielestä [1885] S. 121, V. Porkka, Über den ingrischen Dialekt [1885], S. 28). Die Mouillierung der Konsonanten wird, wo erwünscht, durch ' bezeichnet, Palatalisierung der Vokale gelegentlich durch ˈ (s. z. B. O. Hyyryläinen, Tutkimus Hirvensalmen kielestä [1893]).

§ 4. Die dritte und jüngste der finnisch-ugrischen Schriftsprachen, die estnische, wendet heute, wie das Finnische, in lateinischer Schrift das lateinische Alphabet an, zur Bezeichnung eines eigentümlichen Vokals [*ë*][2]) nur das Zeichen *õ* zufügend: *a, b, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, r, s, t, u, ü, ä, ö, õ* (L. Kettunen, Virolais-suomalainen sanakirja [1917]). Doch ist hervorzuheben, daß damit, auch abgesehen von der Nichtschreibung der Quantitäten der Laute, auch die vorhandenen

[1]) Hier *þ, ð* einfach stimmlose Spiranten. Vgl. § 10, 7. Das daselbst angeführte finn. *paðan* gehört nicht der Schriftsprache an.

[2]) Siehe F. J. Wiedemann, Grammatik der estnischen Sprache (1875) S. 86.

Laute nicht alle bezeichnet werden (s. A. Saareste bei F. J. Wiedemann, Estnisch-deutsches Wörterbuch, 3. Druck, 1923, XXIII, XVII; L. Kettunen, Viron kielen äännehistorian pääpiirteet, 1917, XIV u. f.), so daß F. J. Wiedemann auch in seiner Grammatik (1875) mehr Zeichen anwendete: *z*, ', ′, *ṅ*, als stimmhaftes *s*, Schluß-aspirationszeichen, Palatalisationszeichen und [*ŋ*]; ‿ zur Bezeichnung zweier einen Diphthong bildenden Vokale.

§ 5. Zur Bezeichnung der Laute in den Sprachen dieser Gruppe, die von Einheimischen nicht oder fast nicht geschrieben wurden, werden in der Hauptsache drei Systeme angewandt, die von den ungarischen oder den finnischen wissenschaftlichen oder den russischen praktischen Bedürfnissen [1]) angeregt sind.

§ 6. Die ungarische Lautschreibung, die sich Budenz besonders bei der Bearbeitung der von Reguly gesammelten reichen Materialien ergeben hatte, ist 1873 (Magyar-ugor összehasonlító szótár I) die folgende:

a, *a̮* (= ung. *a*), *ä*, *e*, *i̊* (tieflautendes *i*), *i*, *o*, *ö*, *ɵ* (estnisches *õ*) [2]), *ö̮* (livisch; zw. *ö* und *ü*), *u*, *ü*; *k*, *g*, *χ* (in d. Rache), *γ* (der entsprechende stimmhafte Laut), *j*, *ñ*, *č* (= ung. *cs*), *c*, *ǯ* (= ung. *ds*), *ʒ*, *š*, *ž*, *t*, *d*, *s*, *z*, *δ* (weiches engl. *th*), *n*, *p*, *b*, *f*, *v*, *m*, *r*, *l*, *l̲*, *l̮* (*l̲*, *l̮* die in ostjakischen Wörtern auftretenden *tl*- und *dl*-artigen harten und weichen Spiranten).

Weitergeführt ist sie in der von Munkácsi und Kúnos herausgegebenen Zeitschrift Keleti Szemle (Revue orientale) I (1900), IV (1903). Wie zu *i i̊*, so ist hier zu *e ę* gefügt. *o̮* bezeichnet einen Laut zwischen *o* und *u* (tat. *bo̮jo̮ro̮k*), *ö̮* einen zwischen *ö* und *ü*, *u̮* einen zwischen *u* und *ü* (schwed. *u* in *hus*), *ė* ein sehr geschlossenes *e*. *k̮* bezeichnet türk. *q* (vor *a*, *o*, *u*, *i̊*); *χ́* d. *ich*; *h* d. *haben*; ' zwischen Vokalen im Wogulischen eine leichte Aspiration, die sich in gewissen Fällen zu *χ* oder *γ* verstärkt; *γ* = arab. *ġ*, *γ́* derselbe Laut palatalisiert (*γ* : *γ́* = *χ* : *χ́*); *ϑ* hartes engl. *th*; *c* russ. *ц*, *č́* russ. *ч*, *č́* [2]) = *t́* + *š́*, *č́* zuerst = *tč́*, dann = kakuminalem *č́*; *ʒ* = *dz*, *ǯ* = *dž*, *ʒ́* [3]) = *d́* + *ž́*, *ʒ́* zuerst = *d́* + *ǯ́*, dann = kakuminalem *ǯ́*; *ñ*, später *ŋ* gutturalis nasalis; *j* in deutsch *ja*; *ł* russ. *л*; *w* interlabiale Spirans; *l̲* »spirantes *l* im Ostjakischen, das beinahe wie *ϑl* klingt«; *λ* (früher *l̮*) der entsprechende stimmhafte Laut. ̣ unter stimmhaften Konsonanten, wie *g̣*, *ʒ̣*, *ṿ*, bedeutet, daß der Stimmton bei diesen Konsonanten sehr schwach ist (stimmlose Mediae); ‘ bei Konsonanten die aspirierte Aussprache.

§ 7. Jedoch haben in neuester Zeit auch fast alle ungarischen Forscher die von den finnischen propagierte Lautschrift angenommen, die E. N. Setälä im 1. Heft der Finnisch-ugrischen Forschungen (1901) 15—52 ausführlich dargestellt hat, deren Lauttabellen (S. 41 und 42) hier folgen, die vorbereitet ist etwa durch A. Genetz, Lautphysiologische Einführung in das Studium der westfinnischen Sprachen (1877), H. Paasonen, Mordwinische Lautlehre 1893 (1903), und E. N. Setälä, Yhteissuomalainen äännehistoria (1899); für das Schema der Vokale wird auf Techmer (Internat. Zeitschr. IV 116) verwiesen.

[1]) Diese kommen natürlich für die lappischen Sprachen, mit Ausnahme der auf der Halbinsel Kola gesprochenen, nicht in Frage. Es kommen auch wissenschaftliche russische Arbeiten in Betracht, jedoch in neuester Zeit nur wenige.

[2]) Munkácsi, A vogul nyelvjárások (1894), S. 4 erklärt estnisch *o* als *ė* (vgl. § 18).

[3]) Dieses Zeichen ist 1903 fortgefallen.

§ 8. Die Konsonanten.

		Verschluß-	Enge-	Seiten-	Zitter-	Nasen-	Schnalzlaute
Labiale	bilabiale	*p* *ʙ*[1] *b*	*φ* *β*		+[6] *ψ*	*ɱ* *m*	*p*← *b*←
	dentilabiale	*p̪* *ʙ̪* *b̪*	*f* *v*			*ɱ̆* *m̆*	'
	mouillierte labiale	*pʲ* *ʙʲ* *bʲ*	*fʲ* *vʲ*			*ɱʲ* *mʲ*	
Dentale	post-(inter-)dentale	*t̻* *D̻* *d̻*	*ϑ* *ð* *s̻* *z̻* *ʒ̻*	*L̻* *l̻*		*N̻* *n̻*	
	alveolare	*t* *D* *d*	*ʁ*[4] *s* *z* *ʒ* *š* *ž*	*L* *l*	*R* *r* *ɾ*[7]	*N* *n*	*t*← *d*←
	postalveolare	*t̺* *D̺* *d̺*	*s̺* *z̺* *ʒ̺* *š̺* *ž̺*	*L̺* *l̺*	*R̺* *r̺*	*N̺* *n̺*	
	kakuminale	*ṭ* *Ḍ* *ḍ*	*ṣ* *ẓ*	*Ḷ* *ḷ*		*Ṇ* *ṇ*	
	dentipalatale (mouillierte)	*tʲ* *Dʲ* *dʲ*	*sʲ* *zʲ* *ʒʲ* *šʲ* *žʲ*		*ʀʲ* *rʲ*	*Nʲ* *nʲ*	
Palatale	präpalatale (mouillierte bzw. anteriores)	*kʲ* *gʲ* *gʲ*	*χʲ* *j* (=*γʲ*)			*ɴʲ*[6] *ŋʲ*	
	präpalatale (posteriores)	*k̻* *g̻* *g̻*	*χ̻* *γ̻*			*ɴ̻* *ŋ̻*	
	mediopalatale	*k* *g* *g*	*χ* *γ*			*ɴ*[6] *ŋ*	*k*← *g*←
	postpalatale	*k̺* *g̺* *g̺*	*χ̺* *γ̺*	(*ʎ*=*l*$_u$)		*ɴ̺* *ŋ̺*	
	uvulare				*ʀ*[6] *ʁ*		
Laryngale		ʾ2 ʾ3	ʿ5 *h*				

§ 9. Die Vokale.

Die Zunge

zurückgezogen 1	2	3	4		vorwärts 4	3	2	1	
i̬							*i̭*	*i* *i̬*	1
	ė̬ *e̬*					*ę*	*ė* *e* *ę̆*		2
		ɛ̬				*ɛ*			3
			a		*ä* *ȧ*				4
	(*i̬*)	(*ə̬*)	(*ɤ*)	*a* *a̭*		(*ə*)	(*i̭*)		
			å		*ä*$_o$				4
		o̬ *o̭*				*ö* *ö̭*			3
	o̬ *o̭* *ȯ*						*ö* *ö̭*		2
ɯ̬ *u̬* *ɲ̬* *u̇*							*ɯ*	*ü* *ṷ̈*	1

Die Lippen vorwärts (mit Rundung) zurückgezogen

Die Ziffern bezeichnen die relative Größe der Artikulationsöffnung.
1 = Techmers apertura minima, 2 = a. minor, 3 = a. major, 4 = a. maxima.

§ 10. Die meisten Zeichen dieses mit großer Konsequenz und doch auch mit Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse in bezug auf die Druckmöglichkeit und die Erweiterungsfähigkeit aufgestellten Systems sind ohne weiteres verständlich. Erklärung bedürfen vielleicht folgende Punkte:

1 *ʙ, ᴅ* usw. bezeichnen die den *b, d* usw. entsprechenden stimmlosen Laute (»stimmlose Mediae«). Ebenso bezeichnen *ʟ, ʀ* und *ᴀ, ᴇ* usw. (37, 42) »stimmlose Varianten«. Kollektivzeichen der stimmlosen Vokale ist *ɔ* (38).

2 bezeichnet den starken laryngalen Klusil (Explosiva) im Südestnischen (z. B. *tulę'* »komm«) und einen ebensolchen schwächeren Laut im Finnischen (z. B. *anna' olla* »laß sein«) (39).

3 Apostroph zur Bezeichnung des sog. Stoßtons (= laryngalem Schluß inmitten des Stimmtons), z. B. liv. *mā'* »nieder« (eig. *mā'ᵈ*), sowie zur Bezeichnung des festen Ein- bzw. Absatzes, wenn es nötig ist ihn zu bezeichnen (39).

4 *ʁ* = ungerolltem *r* (38).

5 ˂ bezeichnet den gehauchten Ein- bzw. Absatz, kann aber auch als Kollektivbezeichnung des stimmlosen Lautüberganges zwischen Konsonanten gebraucht werden, z. B. Lule-Lapp. *olˀkūlt* »auswendig« (= *olᴸkūlt*) (39).

6 *ᵠ* der stimmlose labiale Zitterlaut (38); *ʀ* stimmloses uvulares *r* (*ϱ*) (38); *ɴ* stimmloser palataler Nasal (38).

7 alveolarer Tremulaut mit einem Schlag, z. B. finn. *paԃan* »des Topfes«.

8 Die umgekehrten Vokalzeichen bedeuten die »indifferenten« oder in einer oder anderer Hinsicht unvollkommenen Vokale (39, 42).

§ 11. Zur Erweiterung dieses Lautbezeichnungssystems dienen noch folgende, z. T. oben noch nicht angewandte Zeichen (40):

ˌ deutet die Erzeugung des Lauts während der Inspiration an; z. B. *i̯ˌ ūˌ* »ja«.

˜ »Nasalierung«.

˒ Artikulationsstelle mehr nach hinten, ˓ mehr nach vorn gelegen.

˔ Artikulationsgrad offener, ˕ geschlossener (= ˙).

Kleine Buchstaben über der Zeile bezeichnen die Schwa- oder Svarabhakti-Vokale, Übergangslaute, überkurze Laute;

kleine Buchstaben unter der Zeile die Nebenartikulation, die zugleich mit der Hauptartikulation stattfindet (danach auch *äₒ* [*œ*]); *šₒ* = *ś* mit Lippenrundung.

ˎ Die Silbenscheide; z. B. wot. *meˎtsässä*. | Grenze des Sprechtakts, ‖ der Taktgruppe.

§ 11a. Diese Lautbezeichnung findet sich auch angewandt in der 2. Auflage des kleinen Handbuchs von Szinnyei, Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft (1922), während in der 1. Auflage der Verfasser noch in mehrfacher Hinsicht eigene Wege ging, insofern als er *ɑ* für jetziges *å*; *ä* für *ɛ* und *ä̈*; *ǫ, ǫ̈* für *ǫ̊, ö̊*; *y, ø* für *i̯, e̯* und *ɛ̯*; *ă, y̆, ø̆, ĭ̯* für »unvollkommen gebildete *a, y, ø, i*« anwendete (heute tritt nur *ə̂* für das frühere *ø̆* auf; die andern fehlen); *ᵃ̈ ᵉ ᵒ ᵘ* als Svarabhakti-Vokale (heute *ᵋ ᵉ ᵃ ᵒ ᵘ* als »überkurze Vokale«); *h* als Aspirationszeichen nach *k, t, p* (heute ˂); *ʒ, ď, ƀ* (heute *γ, δ, β*); *x* (heute *χ*); *ɒ* (heute *η*); *c* = dtsch. *z, tz*; *č* als Zeichen für *tsch*; *ϱ* »alveolarer Tremulaut mit zwei Zungenschlägen«.

§ 12. Das russische Alphabet eignet sich für die Darstellung des Konsonantensystems dieser Sprachen durch die Zeichen *ц, ч, щ, ж, с, з* (= *c, č, š, ž, s, z*), *х* (= *χ, x*) und die Verwendbarkeit der Vokalzeichen (*а, я; э, е; о, ё; у, ю* = *a, ʹa; e, ʹe; o, ʹo; u, ʹu*) zur Bezeichnung unmouillierter und mouillierter Konsonanten. Auch ist hier überall ein *ы*-artiger Laut vorhanden, zu dessen Darstellung *ы* verwandt werden kann. Doch müssen zu einer genaueren Darstellung des Vokalismus Nebenzeichen angewandt werden.

§ 12a. Die Anwendung der drei Bezeichnungssysteme auf die einzelnen Sprachen: Mordwinisch, Tscheremissisch, Wotjakisch, Syrjänisch, Wogulisch, Ostjakisch, Lappisch ist natürlich nicht ganz gleichmäßig durchgeführt, zumal für manche Proben in russischer Schreibung noch kaum in neuer Zeit nach Westeuropa gelangt sind. Doch sind für die vier zuerst genannten Sprachen seit der Sowjetzeit zahlreiche Schriften im Druck erschienen.

§ 13. Zur Bezeichnung der Laute des Erdźa-Mordwinischen werden folgende Zeichen angewendet von

Paasonen, Mordwin. Lautlehre 1903 (in Klammern die Abweichungen in seiner Mordwin. Chrestomathie 1909)		Schachmatov, Мордовскій этнографическій сборникъ 1910	Первоначальный учебникъ русскаго языка для Мордвы-Эрзи. Kazań 1897
k, *χ*, *g*, *η*	medio- und präpalatal [1])	*k*, *g*, *χ*, *γ* [2]) *ŋ*	к, г, х, нг
ḱ, *χ́*, *ǵ*, (*ή*)	mehr nach vorn liegende Artikulationsstelle	*ḱ*, *ǵ*, *χ́*, *ŋ́*	
j	präpalataler stimmhafter Reibelaut mit sehr schwachem Reibungsgeräusch	*j*	ю, я, ё (= *ju*, *ja*, *jo*), й
š	= russ. *ш*	*š*	ш
č (*tš*)	*š* mit *t*-Vorschlag	*č*	ч
ž	= russ. *ж*	*ž*	ж
ǯ (*dʒ*)	*ž* mit *d*-Vorschlag	*ǯ*	
t, *d*, *n*		*t*, *d*, *n*	т, д, н
s		*s*	с, з
c (*ts*)	*s* mit *t*-Vorschlag	*c*	ц
z		*z*	з
ʒ (*z*) (*dz*)	*z* mit *d*-Vorschlag	*ʒ*	
l, *r*		*l*, *r*	л [3]), р [3])
l^L, *r*^{R} (*l*^{c}, *r*^{c})	*l*- und *r*-Laute, deren Endteil ohneStimmton gesprochen wird	*l̥*, *r̥*	
p, *b*, *m*	bilabial	*p*, *b*, *w* [4]), *m*	п, б, м
f, *v* [5])	labiodental	*f*, *v*	ф, в
u		*u* *u̇* [6])	у; ю
o		*o* *ȯ* [6])	о; ё
		ó [7]) *ȯ́* [6]) [7])	
a		*a*	а; я
i		*i*	и, *i* [8])
e (*e*, *ɛ*)		*e* *é* [7])	э, е
ä		*ä* *ä́* [7])	
į	ein *i*-Laut, dessen Artikulationsstelle noch etwas mehr nach hinten liegt als die des finnischen *i*, keineswegs aber so weit wie die des russischen *ы*, mit dem das mordwin. *i* ohne weiteres identifiziert worden ist [9]).	*y*	ы
ę (*ę* : *e* = *į* : *i*)		*ė*	
ä̆	bei dessen Artikulierung die Zunge, von der Indifferenzlage aus etwas gehoben, horizontal eine mittlere Stellung einnimmt, ohne merkbar weder nach vorn noch nach hinten geschoben zu sein.	*ă* mittlere Reihe, niedrige Bildung	
ĭ	ein schlaff artikuliertes *į* [10])	unvollkommene Vokale	
į̆ . *į* : *i* = *ĭ* : *į* [10])		*ɑ* hinterer Bildung	
		ɛ vorderer Bildung	
		In Diphthongen neben *i* und *u* auch *ŋ*.	

[1]) Die Bestimmungen nach Paasonen. [2]) Variante von *ŋ* im Satz. [3]) In neuen Mokscha-Mordwinischen Drucken treten zur Bezeichnung der Stimmlosen Ligaturen von *p* und *л* mit *x* auf. [4]) Öfters für *v* zwischen Vokalen. [5]) Mit sehr schwachem Reibungsgeräusch. [6]) Mittlerer Reihe, durch · angedeutet. [7]) Gespannt, durch ´ angedeutet. [8]) Jetzt wird, nach Einführung der neuen Rechtschreibung in Rußland, *i* nicht mehr angewendet. [9]) Klemm, Mordvin szövegek (1916), S. 6, stellt für die von ihm untersuchten Individuen fest, daß *i* so weit nach hinten gebildet war wie *ы*. [10]) Diese Zeichen treten nur in einem Dialekte des Gouv. Tambov auf.

§ 14. Für das Mokscha-Mordwinische wendet Paasonen noch die Zeichen an:

ə̑ ein hinterer Gleitvokal, dessen Klangfarbe oft der des englischen *u* in *but* ähnelt. In seiner Eigenschaft als Gleitlaut wird das *ə̑* durch die Beschaffenheit der Nachbarlaute wesentlich beeinflußt. Je näher die Artikulationsstellen der ihn umgebenden Laute einander liegen, desto geringer ist der Öffnungsgrad dieses Vokals. Zwischen Konsonanten derselben Artikulationsstelle wird er so minimal, daß es schwer wird zu entscheiden, ob die Konsonanten überhaupt durch einen Vokal getrennt sind.	die die neuesten russischen Drucke so darstellen: *ŏ* (*ŭ*?)
ə der entsprechende vordere Vokal; ähnelt einem geschlossenen *e*-Laut mit schlaffer Artikulation.	*ĕ*
	Außerdem tritt hier noch *ə̈* (= *ä* Paasonens) auf.

§ 14a. Mit einer wichtigen Schreibeigentümlichkeit und der ihr zugrunde liegenden Beobachtung für alle mordwinischen Dialekte steht Paasonen (Lautlehre VII, 3) allein. Nach ihm sind die Laute *k*, *p*, *t*, *χ*, *f*, *s*, *š* zwischen Vokalen und vor Vokalen nach Nasal, *l*, *r*, *v*, *j* Geminaten, deren beide Komponenten kurz sind; demgemäß schreibt er (Chrestomathie) z. B. *taṗardams*, *toṡo* ... mit *ṗ*, *ṡ* zur Bezeichnung der Halblänge. Obwohl diese Beobachtung ausdrücklich von anderen Beobachtern bezweifelt wird (Schachmatov S. VIII, Klemm S. 6), kann sie doch richtig sein und die Schreibung also berechtigt. Einen eigentümlichen Laut wollte im Mokscha-Mordwinischen Ahlqvist, Versuch einer mokscha-mordwin. Grammatik (1861) S. 2, finden in einem *t* (*t̨*), bei dessen Hervorbringung der Druck der Zunge gegen die obere Zahnreihe länger dauert, als zur Hervorbringung des einfachen *t* notwendig ist. Doch scheint es sich hier nur um eine quantitative Besonderheit zu handeln.

§ 15. Das Tscheremissische bietet in seinen beiden Dialektgruppen, der westlichen, worunter das Bergtscheremissische, der östlichen, worunter das Wiesentscheremissische besonders bekannt ist, der Darstellung des Konsonantensystems keinerlei Schwierigkeiten. Es ist seit A. Genetz, Osttscheremissische Sprachstudien (1889), festgestellt und beibehalten mit minimalen Abweichungen der Schreibung und Auffassung; nur bezweifelt E. Lewy, Tscheremissische Grammatik (1922), daß an Stelle der Verschlußlaute *d* und *g* zwischen Vokalen durchaus Spiranten auftreten (S. 21, 25). Genetz schreibt: *k*, *χ*, *g*, *γ*, *ñ*, *j*; *t*, *t'*, *d*, *δ*; *č*, *ǯ* (alveolare oder beinahe kakuminale Affrikaten ohne Spur von Mouillierung), *ć*, *ǵ* (mouillierte dentale Affrikaten), *š*, *ž*, *s*, *z*; *ś*, *ź*; *n*, *ń*, *r*, *ŕ*, *l*, *l'*; *p*, *φ*, *b*, *β*, *m*. Diesem fügt Ramstedt in seinen ausgezeichneten Bergtscheremissischen Sprachstudien (1902) noch ' als Zeichen des laryngalen Verschlußlauts bei und ersetzt *ñ* durch *ŋ*, *č* durch *t'ś*, allerdings unter der ausdrücklichen Angabe, daß es sich hier um sehr schwache Palatalisierung handelt; schließlich bemerkt er noch für die Zeichengruppen *kˣš*; *kˣs*; *pᵖš*, daß bei den entsprechenden Lauten die Explosion des Verschlusses schwach oder vollständig geschwunden ist. Wichmann, Tscheremissische Texte (1923), wendet noch *d'* an und в, д, г. Dieses Lautsystem findet auch in russischen Buchstaben ausreichende Darstellung; hier ist nur, wie vielfach, ѣ zugefügt.

Dagegen bietet das Vokalsystem große Schwierigkeiten der Auffassung und Darstellung.

Genetz begnügt sich mit *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *ɵ* (ein ziemlich offener, gutturaler Vokal zwischen *a* und estnisch *õ*), *ö*, *ü*; der die Schreibung der neuesten Sowjet-Publikationen *a*, *ə*, *u*, *o*, *y*, *ŭ*, *ö*, *ÿ* entspricht. Ramstedt hat dagegen ein bunteres Vokalsystem: *a* (*å*, *a̋*), *ä*, *e*, *i*, *o*, *u* (*ů*), *ö*, *ü* als volle Vokale, wozu noch die reduzierten (S. VIII): *ə*, *ɪ̣*, *ɑ̈* und *ɑ*, *ə̄* treten. Hierüber äußert sich Ramstedt wie folgt: »Man hat . . . zwei . . . Artikulationsbasen zu unterscheiden, von denen die eine den Ausgang der Palatalvokale, die andere den . . . der Gutturalvokale bildet. Für sich allein artikuliert lautet die erstere . . . (*ə*) wie eine Art *e* . . .; die Zunge ist in Ruhe, und die Zungenspitze füllt den vorderen Teil des Mundes bis hinter die untere Zahnreihe aus.« In gewissen Fällen, besonders in der Nähe von Palatallauten, klingt der Laut wie kurzes *i*, »weil die Zunge . . . nicht bis auf ihre eigentliche Basis hinabgelangt« (*ɪ̣*). »Labiallaute lassen eine schwache Labialisierung auf den . . . reduzierten vorderen Vokalen zurück« (*ɑ̈*). Doch stehen *ə*, *ɪ̣*, *ɑ̈* »einander so nahe, daß sie individuell oft wechseln«. »Die andere 'Artikulationsbasis' oder der andere reduzierte Vokal ist ebenfalls sehr schwankend. Die Zunge ist jedoch immer merklich nach hinten gezogen . . .« »Er schwankt im allgemeinen stark nach offenem *o* hin« (*ɑ*). *ə̄* ist eine Nuance, die mehr »auf *ö* als auf *o* deutet«. Wichmann ersetzt die Zeichen *ɑ̈* und *ɑ* durch *ə₀* und *ɛ̄* (Beke, Cseremisz nyelvtan S. 9) und bedient sich in seinen »Texten« außer *a*, *a̤*, *ä*, *e*, *e̤*, *i*, *o*, *u*, *ö*, *ü* zur Bezeichnung reduzierter Vokale der Zeichen *ə*, *ɪ̣*, *ə̂*, *ə̄*, *ɔ*, *ɜ*, *o̤*, *ṳ*, sowie *ɒ*, *ə̂*, *ɐ*, *ɤ̂*, *ɑ*, *ɜ*. Lewy gebraucht *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *ø*, *y*, daneben für ungespannte Varianten *ɛ*, *ɪ*, *ʊ*, *ɐ*, *ɤ*, für die mittlere Reihe *ɨ*, *ɛ̈*, *ö*, *ʊ̈*, und *ɛ, i, a, o, u, ə̄, ɑ, y* für die reduzierten Vokale und das Zeichen ◌̆ für einen ganz kurzen Vokallaut. Die russischen Drucke wenden neben den üblichen Vokalzeichen des russischen Alphabets noch *ä*, *ö*, *ÿ* an; ein bergtscheremissischer Druck (Букварь для горныхъ черемисъ. Kazań 1892) wendet noch *ŭ* zur Bezeichnung des von Ramstedt mit *ə̄* bezeichneten Lauts an.

§ 16. Beim Wotjakischen hat die verhältnismäßige Einfachheit des Laut-, besonders des Vokalsystems zu sehr einheitlicher Auffassung geführt, die nur durch die verschiedenen Schreibgewohnheiten etwas verschleiert ist.

Munkácsi gibt in seinem Wotjakischen Wörterbuche (A votják nyelv szótára 1896) XV folgende Buchstabenfolge: *a* (*a̤*), *ä*, *e*, *ė*, *e̊*, *ə̊*, *i*, *o*, *ɵ* (*ṳ̈*), *u* (*ṳ̈*), *k*, *g*, *ñ*, *j*, *ė*, *ǯ*, *č* (*ć*), *ǯ* (*ǵ*), *t*, *d*, *t́*, *d́*, *s*, *z*, *ś*, *ź*, *š*, *ž*, *n*, *ń*, *p*, *b*, *v*, *m*, *l*, *ĺ*, *r*. Diese Zeichen sind nach § 6 völlig verständlich[1]); eine Abweichung ist nur *ć* und *ǵ* für *ċ* und *ż* (für welch letzteres Zeichen Munkácsi, Votják népköltészeti hagyományok [1887] XIII *d̈* schrieb).

Wichmann schreibt nach dem finnischen System (s. § 7—11) in seinen Wotjakischen Sprachproben (1893) diese Laute mit folgenden Zeichen: *a* (*å*), *ɛ* (~*e*), *e*, *ė*, *e̤*, *i*, *o*, *ɐ*, *u*, *k*, *g*, *ŋ*, *j*, *t̤š*, *d̤ž*, *t'ś*, *d'ź*, *t*, *d*, *t'*, *d'*, *s*, *z*, *ś*, *ź*, *š*, *ž*, *n*, *ń*, *p*, *b*, *v*, *m*, *l*, *l'*, *r*, denen er zur größeren Genauigkeit noch *å*, *ʊ*, *ä* (als offene *o* und *ö*); *î* (mit unvollkommener Zungen- und besonders Lippenartikulation gesprochenes *i̯*); *ɯ* (finnl.-schwed. *u*); *d̤'*, *t̤'* (zwischen den palatalisierten *d*, *t* und *g*, *k*) beifügt; jedoch in seiner »Wotjakischen Chrestomathie« (1901) *ɐ* durch *ɐ̈* und *ʊ* durch *ɔ* ersetzt.

Die neuesten russischen Drucke wenden außer den gewöhnlichen russischen Buchstaben noch *ö* für Munkácsis *ɵ*, Wichmanns *ɐ̈* an (*ы* natürlich für *i̊*, *i̯*) und in einigen Fällen *ü* für *i* (*одüг* z. B. = *odig*, *odig*, *odik* Munkácsi, *od̤g*, *odig* Wichmann); *ə̈* für *ǯ*, *d'ź* [und wohl auch für *ź* vor *i̯*] (z. B. *ə̈ег* = *ǯeg*, *d́eg*, *ǯek* Munkácsi; *бадзым* = *badǯin*, *badǯin*, *badǵim*, *badzə̊m* Munkásci, *badzi̯m*, *bad'ź̤im*, *badzi̯n*,

[1]) Doch sei aus Votj. népk. hagyom. XIV die Schilderung von *ɵ* hervorgehoben: »*ɵ* unterscheidet sich von *õ* dadurch, daß es nicht so straffen Lippenschluß hat und ungefähr den Übergang von ihm zu *ė* (dem geschlossenen *e*) bildet«. Es entspricht also kaum Wichmanns *õ*, wie Nyelvtudományi közlemények 26, 494 gemeint wird.

badzim Wichmann[1]); *ӝ* für *ǯ*, *d̮ž*; *ӵ* für *č*, *t̮š* (während *ч* *c*, *t́š́* bezeichnet); ' nach Konsonanten vor einem Vokalzeichen wie *я*, *ь* deutet an, daß die folgende Silbe mit *j* anfängt, und nicht der Konsonant nur palatalisiert ist.

§ 17. Für die Schreibung des Syrjänischen verwenden Wichmann, Syrjänische Volksdichtung (1916), und Fokos, Zürjén népköltészet mutatványok (1913), Zürjén szövegek (1916), dieselben Zeichen wie Wichmann für das Wotjakische; nur bevorzugt Wichmann *ạ*, *ẹ*, Fokos *à*, *è*. Zur Bezeichnung der hier auftretenden verstärkten Affrikaten wenden sie *t́t́ś* und *d́d́ź* an; für *t́t́ś* schrieb Genetz, Ostpermische Sprachstudien (1897), *čč́*.

Die Darstellung der Laute des Syrjänischen durch die russischen Schriftzeichen ist auch in wissenschaftlich gerichteten Werken schon lange üblich; z. B. in dem Buche von Lytkin (1884) (s. Journ. d. l. Soc. finno-ougrienne X (1892) S. 18 Anm. 1) und schon früher z. B. in den wertvollen Werken von Rogov (Опытъ грамматика пермяцкаго языка 1860; Пермяцко-русскій и русско-пермяцкій словарь 1869). Rogov verwendet *a*, *e* (deutsches *e*), *э* (offenes *e*), *i*, *o*, *ö* (die Lippen in der Stellung für *o*, die Zunge in der für russ. *ы*), *y*, *ы*; *к*, *г*, *т*, *д*, *п*, *б*, *с*, *з*, *ш*, *ж*, *ч*, *л*, *м*, *н*, *р*, *в* (schließt also, ausdrücklich übrigens, *и*, *ф*, *х*, *ц*, *щ*, *ѳ*, *ъ*, *я*, *ю*, *ѣ*, *ь*, *й* aus); fügt zu: *j*, *дж* (das sich von *дж* unterscheidet dadurch, daß es untrennbar und hart ausgesprochen wird [слитно и твердо]), *дз* (untrennbares *дз*), *ҷ* (verstärktes *ч*, bestehend aus *т* und *ч*, die zusammen ausgesprochen werden, mouilliert), *ҷш* (verstärktes *ш*, zwischen *чш* und *тш*, unmouilliert). Diese Zeichen werden aber in den Sowjet-Drucken nicht angewandt, sondern einige leichtere Umänderungen der russischen Zeichen. Siehe N. A. Schachov, Краткій комі-русскій словарь, Ust'sysol'sk 1924.

§ 18. Die größte Fülle von Hilfszeichen scheint nötig bei der genauen Darstellung der Aussprache der ob-ugrischen und der lappischen Sprachen.

Für das Wogulische kommen Munkácsi, A vogul nyelvjárások (1894), und Ahlqvist, Wogulische Sprachtexte ..., herausgegeben von Y. Wichmann (1894) noch mit wenigen Zeichen aus, deren Anwendung kaum Dunkelheiten bietet.

Munkácsi	Ahlqvist	Munkácsi	Ahlqvist	Munkácsi	Ahlqvist	Munkácsi	Ahlqvist
k	*k*	*ɣ́*[3])		*j*	*j*	*č*	*t͡č* *d͡ǧ*
χ	*x*	*ñ*	*ṅ*	*s*	*s*	*p*	*p*
γ	*g*	*t*	*t*	*z*			*b*
'[2])	*g*	*t́*	*t́*	*ś* (nach *š* neigend)	*ś*	*w*	*v*
kh (aspiriert)	*q*	*d*	*d*	*ź*		*m*	*m*
gh (?)		*n*	*n*	*š*	*s̆*	*l*	*l*
ɣ́		*ń*	*ń*	*ž*	*z̆*	*ĺ*	*ĺ*
						r	*r*

Zur Bezeichnung der Vokale verwendet Munkácsi *a*, *ạ*, *ä*, *e*, *ė*, *i*, *ɵ* (das seinem akustischen Eindruck nach zwischen *ö* und *e* liegt, identisch mit dem wotjakischen *ɵ* [s. o. § 16 und Anm. 1], aber nicht mit estn. *õ* [das = *ê* ist]), *i̊*, *o*, *u*, *u̇*, *o̤*, *ö̤* (diese beiden ungefähr die den ungar. *ó*, *ő* entsprechenden Kürzen). Ahlqvist verwendet nur *a*, *ä*, *e*, *i*, *i̯* (= *i̊*), *o*, *u*, *ö*, *ü* (= *u̇*).

Demgegenüber muß A. Kannisto in seiner hervorragenden Arbeit »Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im Wogulischen« (1919) die ganze Reihe der Zeichen

[1]) Diese mannigfachen Formen zeigen ausreichend, daß die verschiedenen Schreibungen auch verschiedenen Dialektformen entsprechen.

[2]) Siehe § 5. Am Ende des Wortes stärker als *h*, schwächer als *χ*, im Inlaut die entsprechende Media. deutet nur Elision an.

[3]) *ɣ́* ist die dem deutschen *ich*-Laut entsprechende Media (Vog. nyelvjár. 4). Welcher Unterschied zwischen dem Laut, den *ɣ́* darstellt, und *j* besteht, wird, wie es scheint, nicht erwähnt.

des finnischen Transkriptionssystems noch mit manchen Erweiterungen anwenden. Die Liste der Zeichen ist die folgende (die wenigen Erläuterungen für das Konsonantensystem in Anmerkungen):

χ̣ ɣ̣[1] γ̣	*l* ʟ *ʌ*[2] *ʌ*[3]	*s* *z* *ʒ* *ṣ*[4]
χ *ɣ*[1] γ	*m* *ᴍ* *n* *ɴ* *ŋ* *ɴ*	*ś*[5] *ź*[6] *ż́* *ʒ́*
ḳ *g̣* *ɢ̣*	*p* *ʙ*	*t* *ṭ* *ᴅ* *d*
k *g* *ɢ*	*r* *ʀ* *ʁ*	*β̣* *β̣*[7] *φ* *φ*[7]

[1] Stimmloses Pendant des χ̣, χ mit schwächerem Reibungsgeräusch. — [2] »Gutturaler« *l*-Laut, bei dessen Erzeugung die Hinterzunge jedoch nicht so hoch gehoben ist wie bei dem russ. unmouillierten *ʌ*. — [3] Stimmloses spirantisches Pendant dazu. — [4] Postalveolarer stimmloser Reibelaut. — [5] Postalveolarer stimmloser Reibelaut, bei dem die Rinnenbildung der Zungenspitze größer ist als bei *s*. — [6] Alveolarer, mouillierter stimmloser *š*-Laut. — [7] Entsprechungen zu β̣ und φ mit schwächerem Reibungsgeräusch.

a nahe dem finn. *a*	*o* finnisches *o*	*u* ähnlich dem finn. *u*	*ɛ* offener *e*-Laut
a̜	*o̜*	*u̜* kräftiger artikuliert	*ɛ̜* hinterer offener *e*-Laut, kurz, etwas reduziert
ą die Vorderzunge artikuliert mehr nach vorn als bei *a*, niedriger als bei *ä*; die Hinterzunge ziemlich auf der Höhe der Artikulation von χ̣	*ǫ* reduzierter *o*-Laut, bei dem die Zunge etwas weiter vorn artikuliert als bei *o* und die Lippen passiv sind. Der Klang erinnert an *ə* und *ə̂*	*u̜* Zunge weiter nach vorn als bei finn. *u*	*ɛ a* zwischen *ɛ* und *a*
		ų reduzierter Vokal, Zunge mehr nach vorn und passiver (ebenso die Lippen) als bei finn. *u*	*i* finn. hinteres *i*
ą́ *a* nahe, artikuliert etwas mehr nach hinten und energischer	*ȯ* Lippen geschlossener als bei *o*	*ų̈* Zunge etwas mehr nach hinten als bei finn. *y*	*i̜* etwas weiter hinten artikuliert
ȧ palatalisiertes *a*	*ó̜* eine Art reduzierter *o*-Laut. Die Zunge liegt viel mehr nach vorn als bei *o*, so ziemlich in Ruhelage, fast wie bei *a*. Die Lippen geschlossen, fast wie bei *u*, aber sehr wenig gespannt	*e* ähnlich dem finn. hinteren *e*	*í̜* zu *i* wie *ę* zu *e*
ä nahe dem finn. *ä*			*i̇* reduziertes *i*
ą̈ mit etwas niedrigerer Zungenartikulation		*ę* etwas weiter nach hinten artikuliert	*i̯*
å		*ę̜* Zungen- und Lippenartikulation weiter hinten als bei *ę*	*ᵊ* reduzierter stimmloser Vokallaut
ä̜		*ė́* geschlossener *ę*-Laut	
v	*ȯ* eine Art reduzierter *o*-Laut. Die Zunge wie bei *o̜*. Die Lippen passiv, nicht besonders geschlossen und wenig gespannt	*ę* gleich finn. vorderem *e*	
		ė geschlossener *ę*-Laut	
	ȫ die Zunge artikuliert weiter hinten als bei finn. *ö*. die Lippen wie bei *ö*	*e̜* reduziertes *e*	
	ö̜	*ə* reduziertes *ę*	
	ȫ die Zunge artikuliert energischer als bei finn. *ö*		

Ein zur Hälfte stimmhafter, zur Hälfte stimmloser Laut wird durch Kapitälchen und Kursivbuchstaben und ‿ darunter dargestellt; z. B. *tīl‿s*.

§ 19. Zur Vergleichung folgt hier sogleich die Darstellung des Lautsystems der anderen ob-ugrischen Sprache, des Ostjakischen, die K. F. Karjalainen in seiner bewunderungswerten Arbeit »Zur ostjakischen Lautgeschichte« (1905) gegeben hat.

χ̮ ɣ̮ γ̮ χ ɣ γ γ[1] k̮[2] g̮[2] q̮[2] k̮[3] k g g u̯χ[4], u̯χ[4], u̯k…[4]	u̯χ[5], u̯χ, u̯γ, u̯γ l̮[6] l̮[7] l̮[8] l̮[9] ʌ[10] ʌ̣[11] ʌ̂[12] tʌ̂[13] m ɱ n̮ N̮[14] n̮ N̮[15] n N n̮ N̮[16] ŋ[17] η	p ʙ b r̮[14] r̮[15] r s z z ś ź[18] s̆[14] z̆ ś t̮[14] ḍ t̮[15] t t̮[16] ɖ ḍ	w[19] β[20] w[21]

[1] Reibelaut nach langen Vokalen mit sehr schwachem Reibungsgeräusch. [2] Velare aspirierte Verschlußlaute. [3] Postpalataler, leicht aspirierter Verschlußlaut. [4] Labialisierte Entsprechungen der palatalen Laute χ̮, χ, k …, deren Eingang sich einem u̯, u̯ nähert. [5] Reduzierte u̯-, u̯-Laute mit velarem Reibungsgeräusch (= »stark vokalisierte γ̮, γ«). [6] = wogul. ʌ. [7] Alveolares l. [8] Postalveolares l. [9] Post-(inter)dentales l. [10] Schwach stimmhafter spirantischer l-Laut mit schwachem Reibungsgeräusch. Enge zwischen der Vorderzunge und den vorderen Backenzahnwurzeln. [11] Ganz stimmlos, mit starkem Reibungsgeräusch. [12] Enge zwischen Hinterzunge und hinteren Backenzahnwurzeln (= wog. ʌ?). [13] Mit klusilem Vorschlag. [14] Vgl. 8. [15] Vgl. 7. [16] Vgl. 9. [17] Velarer Nasal. [18] Palatalisierte (mouillierte) s-, z-Laute mit sehr konvexer Vorderzunge gebildet. [19] Bilabialer stimmloser Spirant (vgl. wog. φ). [20] Bilabialer halbstimmhafter Spirant. [21] Bilabialer stimmhafter Spirant (= wog. β).

a a̮ ȧ ă ɒ o etwas weiter hinten als finn. o o̧ } offene o-Laute, o mehr o } nach å o̧ geschlossener o-Laut o̧ geschlossener o-Laut mit erhöhter und gewölbter Mittelzunge o̧ mittlerer (palatalisierter) o-Laut o̧ derselbe Laut geschlossener	ȯ etwas mehr nach vorn als o gebildeter o-Laut mit zurückgezogenen Lippen ȯ palatalisierter, offener o-Laut ȯ palatalisierter, geschlossener o-Laut u etwas weiter nach hinten als finn. u u̯ } mittlere u-Laute; uu u̯ } ähnlich dem schwed. uu } vorderen u-Laut u̇ palatalisiertes u, weiter hinten artikuliert als finn. y e e̮ e̮ geschlossen, mit höherer Zungenstellung e̯	e̯ e̯ finn. hinterer e-Laut, aber geschlossen ə ə̂ ɛ̯ hinterer, offener e-Laut mit gesenkter Zunge (und gesenktem Unterkiefer) gebildet i i̮ i̯ i̯ Als stark reduzierte Vokale werden außer ə, ə̂, i̯ als mittlere ə̯, i̯̮, als vorderer ə̯ angeführt und als labialisierte i̯̊, ə̊, ə̯̂, i̯̊ sowie ɜ (zwischen ɒ̯ und ə). Als leicht reduzierte Vokale werden ă̮, ă̮, ă̮, ŏ̮, ŏ̮, ŏ̮, ŏ̯, ŏ̯, ŭ̯ŭ̯, ĭ̯, ĭ̯̮, ĭ̯ und ɒ, ɒ̯, ɒ̯̊ angegeben

Durch das Vorhandensein dreier Quantitätsgrade: 1. der schwachgeschnittenen Vokale (»mit losem Anschluß« Jespersen, Phonetik² 13. 6); 2. der leichtreduzierten (»mit festem Anschluß«), die geschlossener als die ihnen am nächsten entsprechenden schwachgeschnittenen Vokale gesprochen werden und mit sehr energischer Zungenartikulation; 3. der starkreduzierten — wird das Vokalsystem des Ostjakischen überaus bunt; jedoch hat Paasonen das Vokalsystem ganz ähnlich kompliziert gefunden.

§ 19a. Auch Paasonen unterscheidet für den von ihm untersuchten Irtysch-Dialekt 30 Vokale, die sich in vier Reihen ordnen (Journ. d. l. Soc. finno-ougrienne XXI [1903]. 5. S. 11 u. f.), eine vordere (die 10 Vokale umfaßt) und eine hintere mit 6 Vokalen. Dazwischen liegt eine der hinteren entsprechende palatalisierte mit 7 Vokalen, die nach *k*, *g*, *ŋ* noch stärker palatalisiert werden; durch diese bestimmte Bedingung ihres Auftretens aber einer besonderen Bezeichnung entbehren dürfen. Die von Paasonen zur Bezeichnung dieser Laute verwandten Zeichen sind die folgenden:

ą̈ offenes *ä*	a̱	*a* finnisches *a*
ä̱ geschlossenes *ä*	o̱	a̱ geschlossener, vielleicht schwach labialisierter *a*-Laut
e̱ finnisches hinteres *e*	e̱	o̱ sehr offenes *o*
i̱ finnisches hinteres *i*	i̱	*o* finnisches *o*
ö̱ offenes *ö*		o̱ geschlossener *o*-Laut
ö̱ sehr geschlossenes *ö*		*u* finnisches *u*
ü̱		e̱ hinterer *e*-Laut, dessen Ende indessen palatalisiert ist, so daß der Vokal diphthongiert klingt (fast wie *ėe̱*).
ə palataler Gleitvokal, der wie ein sehr geschlossenes *e* klingt	ə̂ hinterer Gleitvokal	
ə₀ labialisiertes *ə*	ə̂₀ labialisiertes *ə̂*	
ɜ nach Art eines geschlossenen *ä*, aber mit schlaffer Artikulation	ɜ̂	

Die Vokale der vorderen Reihe liegen etwas weiter nach hinten als die finnischen vorderen Vokale.

Paasonens Bemerkungen beziehen sich nur auf einen Dialekt und sind dadurch anschaulicher als die alle Dialekte vergleichende Darstellung Karjalainens.

§ 19b. Beträchtlich einfacher ist die von J. Pápay, Osztják népköltési gyüjtemény (1905) angewandte Lautbezeichnung (S. LXXIX u. f.): χ γ, *k* ķ, *l l'* ʌ, *m n* ń ŋ, *p* p̣, *w*, *r*, *č* č́ ʒ ʒ́ ǯ, *s z* ś ź *š ž*, *t* ṭ *t'*, *v*, *j* (= u̯, i̯); *a*, *o*, *u*, *e*, *i*, a̱, *ä*, e̱ (offener *e*-Laut; = ɛ), u̯, i̯, *v*, *ə*, ə̂ (= ə̂). Die sich hier noch findenden Anklänge an die im § 6 beschriebene ungarische Art der Umschrift sind in seinen Északi-osztják nyelvtanulmányok (Nyelvtudományi közlemények 36. [1906] 345-) zugunsten des Anschlusses an die finnische beseitigt, so daß seine Lautbezeichnung hier die folgende ist: χ γ, *k* ʛ *g*, *l l'* ʌ, *m n* ń ŋ, *p* ʙ *b* β, *r*, *s z*, ś ź, ʂ ʐ, *š ž*, *t* ᴅ *t'*, u̯, i̯ (~ *j*); *a*, *o*, *u*, *e*, *i*, å, *ä*, ɛ, ɯ, i̯, i̯; *v* ɹ *ə* ə̂ v̊ i̯̊ å, ʿ (als Zeichen für

den stimmlosen Übergang zwischen Konsonanten und vor oder nach stimmhaften Konsonanten stimmloser Eingang oder Ausgang).

§ 19c. Gegenüber der Darstellung der Laute durch Karjalainen und Kannisto haben die älteren Behandlungen der ob-ugrischen Sprachen in diesem Punkte nur historischen Wert, da sie die schwierig zu erfassenden Vokalverhältnisse offenbar allzu sehr vereinfachten. Vgl. Castrén, Versuch einer ostjakischen Sprachlehre ([1]1849, [2]1858); Ahlqvist, Über die Sprache der Nord-Ostjaken 1880; Patkanov, Die Irtysch-Ostjaken...I. II. (1897, 1900), Irtisi-osztják szójegyzék (1902); Pápai-Munkácsi, Déli osztják szójegyzék, Nyelvtudományi közlemények 26 (1896), 9—66.

§ 20. Die Laut- und Schriftverhältnisse der lappischen Sprachen sind überaus verwickelt, in erster Linie durch die Schwierigkeit der Materie. Buntheit der Dialekte, Verschiedenheit der Schreibungen (die schon 1738 P. Fiellström in seiner Grammatica Lapponica S. 5 darlegte), je nach den Bedürfnissen, vergrößern diese Schwierigkeiten, die man in der neueren darstellenden Literatur übersehen kann. Man vergleiche außer dem grundlegenden »Entwurf einer urlappischen Lautlehre« von Wiklund (1896) besonders J. Qvigstad und G. Sandberg, Lappische Sprachproben im Journ. d. l. Soc. finno-ougrienne III (1888); J. K. Qvigstad, Nordische Lehnwörter im Lappischen (1893); die Arbeiten von Halász, bes. Pite lappmarki szótár és nyelvtan (1896); K. Nielsen, Zur Aussprache des Norwegisch-Lappischen im Journ. d. l. Soc. f.-ougrienne XX (1902), Die Quantitätsverhältnisse im Polmaklappischen (1903, 1905); F. Äimä, Phonetik und Lautlehre des Inarilappischen (1914). Im folgenden wird nun dargelegt die Schreibung des Norwegisch-Lappischen, die auch in dem bis jetzt umfassendsten Wörterbuche von Friis angewandt ist; als Beispiel der beginnenden modernen phonetischen Forschung das Verfahren von Genetz, und des praktischen Verfahrens die eine Schreibung von Wiklund; schließlich als Beispiel der modernen Phonetik die Schreibung von Lagercrantz.

J. A. Friis, Lappisk Grammatik (1856), wendet folgende Zeichen an: *a, æ, å, ä, e, ë* (zwischen *e* und *i*), *i, o, ö* (zwischen *o* und *e*), *u*; *k g ǥ ŋ j h, t ŧ d đ r l n, p f b v m, s s̄ z z̄ c c̄*; wo die durchstrichenen Zeichen *ǥ, ŧ, đ* die Spiranten (*γ, þ, δ*) bedeuten und ¯ über den Zischlauten die Laute, die hier meist *š ž č* geschrieben wurden, andeuten hilft.

A. Genetz, Wörterbuch der kola-lappischen Dialekte (1891), verwendet *k g γ χ ñ j, t d δ, č ǯ, c ʒ, š ž, s z, ń, n r l, p b β v f*; *a, ạ, o* (= estn. *õ*), *e, ė, i, i* (= russ. *ы*), *u, o, ᵢ* (bezeichnet *i*-Färbung des Endes des vorausgehenden Vokals, wobei der ganze Vokal etwas gehoben und der folgende Konsonant mouilliert scheint), Zeichen, die ohne weiteres deutlich sind als entstanden unter dem Einfluß der ungarischen Schreibweise (§ 6); seine Texte erschienen auch zuerst als Oroszlapp nyelvmutatványok (Russisch-lappische Sprachproben) in den Nyelvtudományi közlemények XV (= Ugor füzetek I. 1879).

K. B. Wiklund, Lärobok i lapska språket (1901), kommt mit *k g h ñ j, t d, s, n r l, p b v f* als Konsonantenzeichen aus unter Beifügung von *dj* (= *d′*), *nj* (= *ṅ*), *sj* (= *š*) und ˙ (§ 10, 5) und *a, e, i, o, u, å, ä*, wozu noch *ö* kommt in dem Diphthong *uö*.

§ 21. Diesen praktischen Schreibungen steht die gegenüber, die E. Lagercrantz in seiner »Sprachlehre des Südlappischen nach der Mundart von Wefsen« (Kristiania 1923) anwendet, und die alle Nuancen der Phonetik zu erfassen versucht. Hier wird seine Vokaltafel (S. 143) und seine Konsonantentafel (S. 145) wiedergegeben. Die Laute sind durch ihre Stellung in diesen Tafeln schon ziemlich genau bestimmt.

Mit Beziehung auf die Artikulationsöffnung	Hinterzungenvokale				Mittelzungenvokale		Vorderzungenvokale	
	labiale		nicht labiale					
	velare	velar-palatale	velare	velar-palatale	labiale	nicht labiale[15]	labiale	nicht labiale
hohe, enge	*u*[1]	*u̯*[5]			*ü*[11]	*e̯*[16]	*ü̟*[19]	*i*; *i̯*[22]
hohe, breite	*y*[2]				*u̯*[12]; *i̯*[13]	*e̞*[16]	*ü̟̯*[20]	*e̞*; *e*[23]
mittlere	*o*[3]	*o̞*[6]	*ȧ*[8]	*à*[7]	*ö*[14]	*ɛ̯*[17]	*ö̟*[21]	*ɛ*[24]
tiefe	*o̞*[4]		*a̟*[10]	*a*[9]	*ɛ̯*[13]	*ȧ*[18]		*ä*[25]

[1] Nahe dem finnischen *u*, doch mit schwächerer Lippenartikulation. [2] *u* mit tieferer Zungen- und schwächerer Lippenartikulation. [3] finnisches *o*. [4] Hat beinahe die Zungenartikulation von *o̞*. [5] Zungenstellung zwischen *u* und *ü*. [6] Zwischen *o* und *ö*; *u* : *u̯* : *y̯* = *o* : *o̞* : *ø̞*. [7] Passive Lippenartikulation, Mund sehr wenig geöffnet. [8] Variante des *à* mit hinterer velarer Artikulation. [9] Offener Laut mit heller, voller Klangfarbe. [10] Geschlossener, Zunge zurückgezogen, Klang tief. [11] Finnisch-schwedisches *u*. [12] Weiter und tiefer, Klangfarbe zwischen *ü* und *ö*; erinnert an das kurze *u* der hochschwedischen Aussprache. [13] Labialisiertes *i̯* und *ɛ̯* mit spaltförmiger Lippenstellung. [14] Entspricht dem *ø̞* (21). [15] Haben alle einen etwas tiefen, hohlen Klang und wenig offene Mundstellung. Lippen passiv. [16] *e̞* entspricht dem *i* und *i̯*, *e̯* entspricht dem *e̞* und *e*. [17] In betonter Stellung »dünn«, in unbetonter »breit«. [18] Weniger offene Mundstellung (und hintere Zungenstellung) gegenüber *ä*. [19] Nahe dem hochschwed. langen *u*. [20] offener und hinterer. [21] Schwed. langes vorderes *ö*. [22] *i* hoch, eng; *i̯* hoch, breit und hinterer als *i*. [23] *e̞* : *e* = *i̯* : *i*. [24] Finnisches *e*. [25] Nicht so breit wie finnisches *ä*.

Artikulation		Verschlußlaute				Engelaute			Seitenlaute		Zitterlaute		Nasenlaute	
		Tenues		Mediae		fortes	lenes							
Zunge	die übrigen Organe	tonlos	halbtönend	halbtönend	volltönend	tonlos	halbtönend	volltönend	tonlos	volltönend	tonlos	volltönend	tonlos	volltönend
Vorderzunge	bilabiale	*p*	*ʙ*	*ʙ*	*b*	*φ* (*f*)[1]	*ʍ*	*w*[4] (*v*)					*M*	*m*
	alveolare	*t*	*D*	*D*		*s*, *š*	*z*[2]		*L̥*	*l*	*R*	*r*	*N*	*n*
	alveolar-palatale	*t́*	*Ɗ*			[*ś*][3], *ś*	*ź*[2]							
Mittelzunge	präpalatale	*k̟*	*g̟*	*g̟*		*ç*		*j*[4]					*ɲ*	*ɲ́*
Hinterzunge	postpalatal-velare	*k*	*ɢ*	*ɢ*	*g*	*χ*			*L̥*	*ʌ*[5]			*ɴ*	*ŋ*
	laryngale					*h*								

' Stimmlosigkeit des vorangehenden Lautes; ‘ stimmloser Übergangslaut.

[1] *f* meist dentilabial. [2] Nur in der Verbindung *dz*, *dź*. [3] *ś*, *ś*, *ź* schwach palatalisiert. [4] *w*, *j* unterscheiden sich von den konsonantisch gebrauchten Halbvokalen nur durch festere Artikulation. [5] Die Zungenspitze gegen die Gaumenfalten gehoben, Hinterzunge berührt den weichen Gaumen, Seitenöffnungen zwischen Hinterzunge und weichem Gaumen; dadurch sehr dumpfer Klang.

In diesem Schema ist die »quantitative Strukturierung« natürlich noch nicht berücksichtigt; darüber s. Lagercrantz 147 u. f.

§ 22. Die geradezu verwirrende Kompliziertheit der üblich gewordenen Lautbezeichnung auf finnisch-ugrischem Gebiete zeigt aber doch, daß Einzelbeschreibung der Laute doch nicht zu vermeiden ist trotz aller Hilfszeichen, und daß mit Gewinn für die Erkenntnis der einzelnen Laute die Erfassung des gesamten Habitus der Artikulation einer einzelnen Sprache, der Artikulationsbasis, verbunden wäre (vgl. bes. § 19). Vielleicht könnte man dann auch wieder zu einer Vereinfachung der Lautschriften auf diesem Gebiete gelangen.

Oktober 1926.

E. Lewy.

DIE TÜRK-SPRACHEN

§ 1. Der älteste Versuch einer phonetischen Schreibung einer türkischen Sprache ist die des aus der 1. Hälfte des XIV. Jahrhunderts stammenden Codex Cumanicus, eine höchst sinnreich für die Bezeichnung des türkischen Lautsystems erdachte Umbildung der mittelalterlichen lateinischen Schrift[1]). Hier handelt es sich um Lautzeichen: die Laute [ʃ], [tʃ], [dʒ], [ŋ] werden durch ein Zeichen dargestellt; nur für den Laut [j] werden je nach der Stellung im Anlaut oder im Inlaut verschiedene Zeichen gebraucht; wobei übrigens noch der weiteren Untersuchung vorbehalten bleibt, ob nicht dieser verschiedenen Stellung auch eine verschiedene Lautung entspricht. Diese Lautzeichen werden in der unten genannten Arbeit von W. Bang folgendermaßen umschrieben (beigefügt ist in [ ] die Schreibung der Ass. Phon., wo diese von Bangs Umschrift abweicht):

a	*ü* [*y*]	*ṅ* [*ŋ*]	*b*	*č* [*tʃ*]	*l*
ä [*ɛ*]	*o*	*t*	*m*	*ǧ* [*dʒ*]	*h*
e	*ö* [*œ*]	*d*	*s*	*j*	
i	*k*	*n*	*z*	*v*	
u	*g*	*p*	*š* [*ʃ*]	*r*	

§ 1a. Im Jahre 1857 erschien in St. Petersburg M. Alexander Castréns Versuch einer koibalischen und karagassischen Sprachlehre, herausgegeben von Anton Schiefner. Hier werden die Laute mit den schon in der samojedischen, tungusischen und burjätischen Sprachlehre Castréns gebrauchten Zeichen geschrieben. Außer *a*, *ä*, *e*, *i*, *u*, *ü*, *o*, *ö*, *k*, *g*, *η*, *t*, *d*, *n*, *p*, *b*, *m*, *s*, *z*, *ś* [*ʃ*], *ź* [*dʒ*], *j*, *r*, *l*, *h*, die denen des Cumanischen (§ 1) entsprechen, werden noch *è* und *y* (zur Bezeichnung der hinteren *e* und *i* [*ë*], [*ï*]) und *x* (zur Bezeichnung des »stark aspirierten Gutturals«), *ẑ* (= russ. *ж*) und *f* angewendet, sowie *t*, *d* und *n* zur Bezeichnung »erweichter« Formen der betr. Konsonanten.

§ 2. Im XIX. Jahrhundert begann dann W. Radloff, Böhtlingk (§ 10) folgend, eine intensivere Erforschung der zahlreichen Türk-Dialekte Asiens, besonders Sibiriens. In seinen zahlreichen und umfangreichen Werken befolgt er im ganzen dieselbe Schreibart, ist aber in der Bestimmung des phonetischen Wertes seiner Lautzeichen nicht ganz konsequent, was in Betracht der schwierigen Materie (s. u. § 6—7) begreiflich bleibt[2]). Hier wird genauer seine letzte Bestimmung seiner Lautzeichen gegeben aus der Einleitung »Die Buchstaben und ihre Aussprache« S. IX—XV des 1. Bandes von »Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialekte« (1893), und zwar, da es sich ja hier um die Beobachtung noch lebender Sprachen handelt, fast ganz mit den Worten des Beobachters.

§ 3. Radloffs Lautbezeichnung.

a wie in *stark*. *ā* wie in *Abend*. Variationen: die Altaier sprechen *ā* »fast wie *aa*«. Tarantschi, Süd-Kirgisen, z. T. die Bewohner der Chanate nähern *a* der ersten Silbe dem *o*. In den Wolga-Dialekten »hell und energisch, wie das süddeutsche *a*«.

ω zwischen *a* und *o*, etwa wie in engl. *all*[3]).

[1]) W. Bang. Der komanische Marienpsalter in: Osttürkische Dialektstudien. Abh. d. Göttinger Akademie, Berlin 1914.

[2]) Vgl. noch W. Radloff, Phonetik der nördlichen Türksprachen, Leipzig 1882; Proben der Volksliteratur der türkischen Stämme Süd-Sibiriens I. St. Petersburg 1866.

[3]) Phonetik S. X wird der Laut von engl. *all* mit *ą* geschrieben.

ä wie in *Bett, Berg, retten.* *ā* wie in franz. *frère, père.* Die Altaier sprechen *ā* fast wie *ăä.*

ẅ zwischen *ä* und *ö*, etwa wie in engl. *learn* [1]).

e zwischen *ä* und *i*, wie in *sehen*, franz. *égal.* In den Abakan-Dialekten nach *i* neigend, bei den Kirgisen im Anlaut *iä.*

ə zwischen *a* und *ä*, etwa wie in engl. *man.* Nur bei den Karaimen in Troki.

o wie in *doch, Wort.* Im nördlichen Altai wie in engl. *lord.* *ō* wie in franz. *or, mort.*

ö wie in *Mörder*, franz. *heure.*

ɵ in den Wolga-Dialekten *o* mit sehr schlaffer Lippenartikulation, wie *o* in *sogár.*

ë ist der entsprechende palatale Vokal [2]).

ы ist nicht das russ. *ы*, sondern steht zwischen *ы* und *a*; etwa wie in *Wirt.* *ы̄* in den Abakan-Dialekten liegt dem *a* noch näher [3]).

ы̄ in den Abakan-Dialekten, etwa wie in franz. *que.*

i wie in *sich, Silber.* Kirgisisch getrübt. *ī* wie in *lieben.* *ĭ* kurz, mit schlaffer Lippenartikulation.

i̯ in den Wolga-Dialekten mit schwacher Lippen- und Zungenartikulation; wie in engl. *before.*

y wie in *bunt, Fluß.* *ȳ* wie in *Buch, Tuch.* *y̆* mit schlaffer Lippenartikulation.

ÿ wie in *Küche.* *ȳ̈* wie in *Bücher.* *ÿ̆* mit schlaffer Lippenartikulation.

ÿ̊ bei den Tarantschi im Auslaute. Die Unterlippe hebt sich »allmählich fast bis zum festen Lippenverschluß, dadurch füllt sich die Mundhöhle stark mit Luft, und der *u*-Laut erhält einen vollen, dumpfen Ton, der fast wi *oy* klingt und sich in einen Konsonanten *w* absetzt«.

¯ bezeichnet im allgemeinen die Länge, ˘ die Trübung (*ĭ, y̆, ÿ̆*), ' den Ausfall eines Vokales; ˢ den Hiatus; ˡ den vollkommenen Kehlkopfverschluß zwischen Vokalen.

k stimmloser Explosivlaut mit weit nach hinten liegendem Verschluß, der »jedoch nicht in allen Dialekten an derselben Stelle« liegt; je mehr nach hinten, um so aspirierter ist der Absatz, so daß er in einzelnen östlichen Dialekten fast wie eine Affrikata *kx* klingt«. In einzelnen westlichen Dialekten vorn gesprochen und kaum aspiriert [4]).

ƒ wie in *Auge* in norddeutscher Aussprache; »nur ist die Zungenlage fester, so daß er rauher klingt«; »ähnlich dem arabischen غ«.

ƒ̌ die dem *χ* (*ch* wie in *ich*) entsprechende stimmhafte Spirans [5]).

Γ̄ ein stimmhafter Velarlaut; nur im nördlichen Altai. »Der Zungenverschluß am weichen Gaumen ist bei Hervorbringung dieses Lautes so schwach, daß die ausströmende Luft einen Laut hervorbringt, der gleichsam aus einer Reihe *g͡g͡g* besteht« [6]).

ƒ̵ ein stimmloser Explosivlaut der mittleren Zunge, also »ein Palatallaut, der zwischen *t* und *k* liegt«. Bei den Karaimen von Luzk.

σ̲ nur in den Abakan-Dialekten; »es scheint, als ob hier bei festem Lippenverschluß der Nasenkanal nicht vollkommen geschlossen ist, wodurch ein Laut zwischen *σ* und *м* entsteht.«

[1]) Phonetik S. XIII wird der Laut in engl. *learned* mit *ö̆* geschrieben (s. w. u.) und diesem gleichgesetzt.
[2]) Vgl. Anm. 1.
[3]) Phonetik S. XII unten *y* (*ы*) geschrieben.
[4]) Vgl. auch noch Proben I. S. XXI.
[5]) Proben I. S. XXIII *ƒ̌* geschrieben.
[6]) Vgl. Phonetik S. XVIII und § 253 S. 174.

ɳ wie in engl. *sing*.
j deutsches *j*.
ȷ deutsches *j* mit kurzem *t*-Vorschlage.
ȷ̌ derselbe Laut mit kurzem *d*-Vorschlage.
ɥ gleich *d* + franz. *j*.
ʒ[1]) gleich *d* + franz. *z*.
ɲ̌ gleich deutsch. *j* mit *n*-Vorschlag.
w bilabial, ungefähr wie in engl. *world*.
ʌ nicht ganz das russ. *л*. Während der Bildung des *л* nimmt die Zunge »eine der *y*-Lage ähnliche Stellung« ein.
l wie in *Land, Leder*.
p dem russ. *p* ähnlich. Tarantschi mehr schnarrend, *r* grasseyé (vgl. Phonetik XVIII).

к	х	в	entsprechen den gleichgeschriebenen russischen Lauten.
т	с	м	
п	з	н	
г	ш	ч	
д	ж	ц	
б	ф		

Die Palatalisierung wird mit ` bezeichnet.

§ 4. Das von Radloff eingeführte System findet sich etwas verändert bei N. F. Katanov, Опытъ изслѣдованія урянхайскаго языка (Kazanь 1903). Er schreibt nicht *i*, sondern *i̯* (S. 2): *i̯* »ist nichts anderes als die vollständige Erweichung des Lautes *ы*«, und es verhält sich *i̯* : *ы* wie *ÿ* : *y*, *ö* : *o*, *ä* : *a*; dies die eigenartigste Änderung.

§ 5. Das Konsonantensystem der verschiedenen Türk-Sprachen ist im allgemeinen so gleichartig, daß die Unterschiede der wissenschaftlichen Schreibungen nur minimale sein können. Sie beschränken sich darauf [ŋ] durch *n̂*(*g*) oder *ñ*, [dʒ] durch *ǯ* oder *ǰ* darzustellen (vgl. z. B. Sz. Bálint Gábor, Kazáni-tatár nyelvtan, Budapest 1877, S. 1—2; A. von Le Coq, Sprichwörter und Lieder aus der Gegend von Turfan, Leipzig-Berlin 1910; Pröhle V., Tatár nyelvjárási adalékok in Nyelvtudományi közlemények 38. 64—65 (1908); als Zeichen »des je nach den Umständen veränderlichen, schwachen Übergangslautes, welcher zwei Vokale, die keinen Diphthong miteinander bilden, verbindet,« ’ (Pröhle, Keleti szemle 15. 170) oder ᶜ zu schreiben (A. von Le Coq a. a. O., z. B. S. 93a: *sīᶜā* »Tinte«, S. 90b *čīrāᶜinī*); oder auch präpalatales *ŋ* und postpalatales *ɳ* zu scheiden (Paasonen in Keleti szemle 3. 50). Eigenartige Konsonanten treten nur z. B. im Karatschaiischen auf (s. Pröhle, Keleti szemle 10. 215), nämlich *c̄*ᶜ, *k̄*ᶜ, *q*ᶜ, *t̄*ᶜ, *p*ᶜ mit starker Aspiration (aspirierte *k̄*ᶜ, *g*ᶜ, *d̄*ᶜ, *t̄*ᶜ, *b*ᶜ hebt auch Vincze für Anatolien hervor, Keleti szemle 9. 142, bezeichnet sie aber nicht in seinen Texten) und im Balkarischen, wo χ́ [ʧ] oft ᵏχ́ lautet (Pröhle, Keleti szemle 15. 170); ferner im Baschkirischen, wo ϑ, δ auftreten (Pröhle, ebd. 4. 195—196), wohl etwas emphatischer, im allgemeinen aber wie das engl. *th* in *think* und *thank*; vielleicht im Tatarischen *w̯* als »eine reduzierte (geräuschlose) bilabiale stimmhafte Spirante (in sonantischer Funktion *w*)« (Paasonen, ebd. 3. 50) und *c̄́* »stark palatalisierte Affrikata«, in deren Auffassung »das ungeübte Ohr zwischen *c̄́* und *ć*« schwankt (Paasonen, Tatarische Lieder V). (Bei der Bezeichnung

[1]) Proben I. S. XXIV *ź* geschrieben.

des entsprechenden stimmhaften Lautes *ʒ* fehlt das Palatalisierungszeichen nur aus typographischen Gründen; ebd.)

§ 6. Bei flüchtiger Beobachtung ist das Vokalsystem vielfach vereinfachbar, und die Differenzen bestehen bei der Darstellung nur etwa darin, ob der eigenartige [ï]-Laut *ï*, *i̯* oder *y* geschrieben wird; was für Schwierigkeiten die Auffassung und die Schreibung der Vokale einer genaueren Beobachtung darbieten, zeigt besonders Paasonen (Keleti szemle 3. 45—51) über Radloff hinaus[1]).

Außer *a*, *ä*, *i̯* (*i* »mit zurückgezogener Zunge«), *i̊* (»der hintere trübe Gleitvokal«), *ė* (»der entsprechende vordere Gleitvokal«) werden hier noch folgende Zeichen zur Darstellung der Vokallaute angewandt:

i̯̊ Zunge in *i*-Stellung, Lippen energielose Rundung.

ï̯ ein guttural-palatales *i̯* mit schlaffer Lippenrundung.

ö̯, *o̯* } schlaff artikuliertes geschlossenes { *ö.* *o.*

å̯, *ɵ̯* } »labialisierte« (d. h. wohl: gerundete) { *a*-Laute. *ä*-Laute.

u̯ »etwas palatalisiert«; »jedenfalls liegt seine Artikulationsstelle bedeutend mehr hinten als die des schwedischen *u̯*«.

i̊, *ė*, *o̯*, *ö̯* werden auch stimmlos ausgesprochen, was durch ' nach dem Vokal angedeutet wird.

§ 7. Ähnliche Schwierigkeiten bieten sich Pröhle (Keleti szemle 4. 194) im Baschkirischen. Neben *a*, *a̯*, *ā*, *ä*, *u*, *o*, *i* treten auf: *ė* ein nach *i* neigendes *e*, das in offener Silbe, besonders vor *l*, *r*, *n*, oft kaum hörbar ist.

e̊ ist das tieflautige (d. h. wohl: hintere) Gegenstück zu *ė*, das in betonter offener Silbe fast wie ein Diphthong klingt, wie das russ. *ы*, vor *l*, *r*, *n* oft fast verschwindet und oft mit *o̯* wechselt.

o̯ ist sehr geschlossenes kurzes *o*, stark nach *u* neigend, in offenen Silben kaum hörbar.

ö̯ sehr geschlossenes kurzes *ö*.

u̯ neigt sehr nach *u*, besonders in der ersten Silbe.

Dieses Lautzeichensystem:

a *a̯* *ä* *ė* *e̊* *i* *o̯* *ö̯* *u* *u̯*

entspricht wohl dem in Nyelvtudományi Közlemények 38. 64 angewandten:

a *å* *ä* *é* *ę* *i* *ȯ* *ɵ̇* *u* *ɯ*.

Im Balkarischen unterscheidet Pröhle (Keleti szemle 15. 167—169) vier Stufen der Vokale: lang, halblang, kurz, ganz flüchtig, die aber nicht bei allen Vokalen auftreten. G. Raquette, Eastern Turki Grammar (Mitt. d. Sem. f. Orient. Spr. 1912. II. Abt.) S. 111 bezeichnet einen tiefen und einen hohen Ton durch Gravis und Akut.

§ 8. Für die Umschreibung der bei uns bekanntesten Türk-Sprache, des Osmanischen, wird im allgemeinen das arabische Alphabet[2]) mit einigen Modifikationen angewandt (s. Alphabete . . . S. 32 und 33). Die Laute des Osmanischen werden folgendermaßen umschrieben, nach G. Weil, Grammatik der Osmanisch-türkischen Sprache, Berlin 1917; J. Németh, Türkische Grammatik, Sammlung Göschen Nr. 771; J. Deny, Grammaire de la langue turque (dialecte osmanli), Paris 1921 (s. Alphabete . . . S. 32).

[1]) Vgl. auch noch Paasonen, Tatarische Lieder (Journ. d. l. Soc. Finno-Ougrienne 19. 2). 1901. S. VII identifiziert Paasonen sein *ə* mit Radloffs *i̯*, sein *ə̂* mit Radloffs *ы* (das in der Phonetik (s. o.) *y* (*ы*) geschrieben wird). Wahrscheinlich hat Paasonen *é* und *i* in seinem Aufsatze in Keleti szemle nur in Rücksicht auf die in dieser Zeitschrift damals übliche Schreibung gebraucht, so daß also *ə*, *é*, *i̯* einerseits und *ə̂*, *i*, *y* andrerseits dasselbe bedeuten.

[2]) Griechische und armenische Schreibung ist verhältnismäßig wenig angewandt. Probe der Schreibung mit griechischen Buchstaben bei Pröhle, Keleti szemle 12. 214—216.

Weil	Németh	Deny	Weil	Németh	Deny
a	*a*	*a*	*k*	*k*	*k*
ı	*y*	*ı*	*ġ*	*γ*	*g*
o	*o*	*o*	(dumpfes, in der Kehle artikuliertes *g*)		
u	*u*	*u*			
ä	*e*	*e*	*ġ*		*ġ*
i	*i*	*i*	(dumpfer Kehllaut, wie im nordd. *gelogen*, *Tage*)		
ö	*ö*	*ö*			
ü	*ü*	*ü*	*g* [2])	*g*	*g* [6])
b	*b*	*b*	*ǧ*	*ž*	*ǧ*
p	*p*	*p*	*č*	*č*	*č*
f	*f*	*f*	*s* [3])	*s*	*s*
w	*v*	*v*	*z* [4])	*z*	*z*
d	*d*	*d*	*š*	*š*	*š*
t	*t*	*t*	*ǰ*	*ž*	*j*
h	*h*	*h*	*l*	*l*	*l*, *ɬ* [7])
ḫ (silbenbeginnend fast wie *h*, silbenschließend wie *ch* in *ich*, *machen*)	*χy*	{ *ḫ* [1]) *χ*	*r*	*r*	*r*
			m	*m*	*m*
			n [5])	*n*	*n*
			j (nicht so stark wie das *j*; etwa engl. *y*)	*j* (in *kj* gespr. *k'ʲ*, in *gj* gespr. *gʲ*)	*y*
ḳ (dumpfes *k*, wie in *kochen*)	*k*	*q*			

§ 9. Die Umschreibung des Osmanischen ist also vielfach keine rein phonetische Schreibung; sondern eine Umsetzung der arabischen Buchstaben, die gestattet, diese nach der Umschreibung zu rekonstruieren, was für die zahlreichen Lehnwörter nahezu nötig scheint.

Eine rein phonetische Schreibung [8]) erstrebt besonders A. Fischer, Die Vokalharmonie der Endungen an den Fremdwörtern des Türkischen (Leipzig 1920), insofern er folgende Zeichen anwendet:

x der velare, *ẋ* der palatale } stimmlose deutsche Reibelaut { in *ach*, in *ich* } »die beiden türkischen Laute sind aber viel stärker *h*-artig als die deutschen«.

v̯ drückt einen mittleren Laut zwischen *v* und *u̯* oder, nach *ä*, zwischen *v* und *ü̯* aus.

ḱ, *ǵ* palatalisierte *k*, *g*.

ṭ, *ṣ*, *ẓ*, *q*, *ḷ* bedeuten velares *t*, *s*, *z*, *k*, *l* (»wobei ... nicht zwischen post- und prävelar unterschieden« wird; »namentlich *q* in den arabischen Fremdwörtern hat ... oft prävelare Artikulation«).

ä mehr oder weniger offenes,

e geschlossenes *e*.

[1]) Eine Milderung von *χ*.

[2]) Wird zu *ǰ* (so umschrieben; *j* gesprochen).

[3]) Daneben, gleichgesprochen, in arabischen Wörtern *ṣ*, *s̲*.

[4]) Daneben, gleichgesprochen, in arabischen Wörtern *s̲*, *z̲*.

[5]) Daneben *ñ*; früher [*ŋ*] Németh *ń*; jetzt auch *n* gesprochen.

[6]) Wird zu *ġ*, das wie *y* gesprochen wird.

[7]) *ɬ*.

[8]) Vgl. weiterhin G. Bergsträsser, Zur Phonetik des Türkischen, Zschr. d. Deutsch. Morgenl. Ges. 72 (1918), 233—62; H. Ritter, Karagöz, Hannover 1924, 12 u. f., und neuestens M. Räsänen, Eine Sammlung von Māni-Liedern aus Anatolien, Helsingfors 1926, Journal d. l. Soc. finno-ougr. XLI.

i̊ das »schwere (velare)« *i*.
a̤, i̤, i̤ sind mittlere Vokale zwischen *a* und *ä*, *i* und *ä*, *i* und *i̊*.
i̤ ist mehr *i* als *ü*.
ṳ mehr *u* als *ü*.
ə Murmelvokal von unbestimmter Klangfarbe.
Schwächung des Lautes wird durch Hochstellung bezeichnet, durch
˛ unter Konsonanten Schwächung oder Wegfall des Stimmtons.

Daß einer genauen Darstellung das Türkische dieselben Schwierigkeiten bietet wie die östlichen Dialekte (s. § 5—7), ist offenbar.

§ 10. Von historisch begründeten Inkonsequenzen und Schwierigkeiten ist die Aufzeichnung eines literarisch bis dahin noch nicht angewandten Idioms, des Jakutischen, durch O. Böhtlingk (A. K. v. Middendorff's Reise in den äußersten Norden und Osten Sibiriens, St. Petersburg 1851, Teil III) natürlich vollständig frei. Diese Schreibung ist nur in einem Punkte verändert worden in dem großen Wörterbuch des Jakutischen: E. K. Pekarskij, Словарь якутскаго языка (St. Petersburg 1907 ff.), indem da ein *ȷ* (*j* ohne Punkt) als »Erweichungszeichen« des vorausgehenden Konsonanten (*н, л, д, n, l, d*) eingeführt ist. Dagegen sind die neuesten Werke der jakutischen Literatur, die von der Sowjetrepublik herausgegeben sind, in einem besonderen phonetischen Alphabet gedruckt. Es folgt die Zusammenstellung dieses Alphabets mit dem Böhtlingks; der phonetische Wert ist in [ ] beigesetzt. Die Bestimmungen Böhtlingks (S. 97 ff.) zu wiederholen ist überflüssig, da Radloffs Bestimmungen (s. § 3) sich mit ihnen decken; nur erklärt Böhtlingk ausdrücklich den jakutischen *ы*-Laut für identisch mit dem slawischen (S. 98). Das Sowjetalphabet schreibt die Nicht-*i*-Diphthonge (Böhtlingk S. 108) mit besonderen Zeichen.

§ 11.

Böhtlingk	Sowjet-alphabet	Ass. Phon.	Böhtlingk	Sowjet-alphabet	Ass. Phon.
a	*a*	[*a*]	*т*	*t*	[*t*]
ä	*e*	[ɛ]	*д*	*d*	[*d*]
o	*ɔ*	[ɔ]	*н*	*n*	[*n*]
ö	*œ*	[*œ*]	*ч*	*c*	[*tʃ*]
ы	*ш*	[*ï*]	*џ*	*з*	[*dʒ*]
i	*i*	[*i*]	*ҥ*	*ɲ*	[*ɲ*]
y	*u*	[*u*]	*п*	*p*	[*p*]
ӱ	*y*	[*y*]	*б*	*b*	[*b*]
ыа [1])	*ь*	[*ïä*]	*м*	*m*	[*m*]
iä	*ıe*	[*iɛ*]	*j*	*j*	[*j*]
yo	*ɐo*	[*uo*]	*ȷ* [3])	*ɟ*	
yö	*ɯ*	[*yœ*]	*р*	*r*	[*r*]
к	*к*	[*k*]	*л*	*l*	[*l*]
x	*q*	[*x*]	*l*	*ɬ*	[*ɬ*]
г	*g*	[*g*]	*с*	*s*	[*s*]
ҕ [2])	*ʃ*	[*ɣ*]	*h*	*h*	[*h*]
ҥ	*ŋ*	[*ŋ*]			

[1]) Böhtlingk hebt selbst hervor, daß *a* hier nicht wie *a*, sondern wie ein Laut zwischen *a* und *ä* klingt (S. 108—109). [2]) Ist dem von Sjögren eingeführten ossetischen Alphabet entnommen; Böhtlingk 99.
[3]) »Ist ein durch die Nase gesprochenes *j*«; Böhtlingk 100.

§ 12. Ein ähnlicher Versuch, die Sprache nicht mit Hilfe des arabischen Alphabets, sondern mit einem wesentlich auf dem lateinischen aufgebauten, das deswegen natürlich von vielen aufs heftigste bekämpft wird, darzustellen, ist bei den Azerbeidschanern (vgl. K. Foy, Azerbaiğanische Studien. Mitteil. d. Seminars für Orientalische Sprachen. 6. Band, II. Abt. (1903). S. 172 u. f.) gemacht worden. Eine genaue Bestimmung des Lautwertes besonders der Vokalzeichen ist natürlich hier, ohne daß man die Sprache hört, nicht möglich.

a	*i*	*g* [*g*?] [1])	*c* [*dʒ*]	*r*	*z* [*ʒ*]
e	*y* [*u*!]	*x* [*x*]	*p*	*l*	*h* [*h*]
ə [*ɛ*?]	*u* [*y*!]	*t*	*b*	*v* [*v*]	
o	*q* [*k*?] [1])	*d*	*f*	*s* [*s*]	
ɵ [*œ*?]	*ǫ* [*g*?] [1])	*n*	*m*	*z* [*z*]	
ɻ [*ï*]	*k* [*q*?] [1])	*ʂ* [*tʃ*]	*j* [*j*]	*ʒ* [*ʃ*]	

' Zeichen des arabischen Ain in Fremdwörtern.

§ 13. Die größten und, wie es scheint, auch heute noch nicht ganz überwundenen Schwierigkeiten bietet für eine lautgemäße Schreibung das Tschuwaschische, dessen Laute auch in den verschiedenen Dialekten stark zu variieren scheinen. Im folgenden sind zusammengestellt die Umschreibungen von Munkácsi (Nyelvtudományi Közlemények 21, 1887), Aschmarin (Булгары и Чуваши 1902), Wichmann (Die tschuwassischen Lehnwörter in den permischen Sprachen, Mém. d. l. Soc. Finno-Ougr. 21, 1903), Gombocz (Nyelvtudományi közlemények 36, 1906) und Paasonen (Csuvas szójegyzék 1908).

Munkácsi	Aschmarin	Wichmann	Gombocz	Paasonen
a	*a*	*a*	*a*	*a*
	å	*å*	*å*	*å*
e	*ə*	*e*	*ɛ*	*ɛ*
o	*o*	*o*	*o*	*o*
ü	*ÿ*	*ü*	*ü*	*ü*
i̊	*ы*	*i̥*	*i̥*	*i̥*
ä	*ä*	*ä*	*ä*	*ä*
u	*y*	*u*	*u*	*u* [2]) / *u̥* [2])
ə̊	*ы̆*	*î̥*	*ə̂*	*ə̂*
o̥	*ŏ*	*o̥*	*o̥*	*ɵ*
ə̇	*ə̆*	*ə*	*ə*	*ə*
ö̥	*ö̆*	*ö̥*	*ö̥*	*ö̈*
	ö	*ö*	*ö*	*ö*
i	*i*	*i*	*i*	*i*
g	*г*	*G* [3])	*G*	*G*
d	*д*	*D* [3])	*D*	*D*
b	*б*	*B* [3])	*B*	*B*
k	*к*	*k*	*k*	*k*
t	*т*	*t*	*t*	*t*
p	*n*	*p*	*p*	*p*
γ	*г~h*	*Г* [3])	*Г*	*Г*

[1]) Diese Bestimmungen sind, wie gesagt, zweifelhaft; *q* und *ǫ* treten in Wörtern, die vordere Vokale enthalten, *k* und *g* in Wörtern, die hintere Vokale enthalten, auf (abgesehen von Fremdwörtern).
[2]) Offenes *u*. [3]) Stimmlose Mediae.

Munkácsi	Aschmarin	Wichmann	Gombocz	Paasonen
z	*з*	*z* [1])	*z*	*z*
ž	*ж*	*ž* [1])	*ž*	*ž*
ʒ́	*ʒ'*	*ʒ́ʒ́* [1])	*ʒ́ʒ́*	*ʒ́ʒ́*
ǯ	*ǯ*	*ʒ́ž́* [1])	*ʒ́ž́*	*ʒ́ž́*
č	*ч*	*tš*	*tš*	*tš*
č́	*ч'*	*t́š́*	*t́š́*	*t́š́*
	ц́	*t́ś*	*t́ś*	*t́ś*
χ	*х*	*χ*	*χ*	*χ*
j	*й*	*j*	*j*	*j*
s	*с*	*s*	*s*	*s*, *ś*
š	*ш*	*š*	*š*	*š*
v	*в*	*v*	*v*	*v*
w	*ꙋ*	*ꙋ*	*β*	*ꙋ*
l	*л*	*l*	*l*	*l*
r	*р*	*r*	*r*	*r*
m	*м*	*m*	*m*	*m*
n	*н*	*n*	*n*	*n*
ñ	*нг*	*ŋ*	*ŋ*	*ŋ*

Palatalisierung durch ' bezeichnet; bei Munkácsi treten auch *ś* und *ź* auf.

Die ungefähre Bestimmung der Laute ist ja aus den angewandten Zeichen ohne weiteres zu entnehmen; in der genaueren widersprechen sich die Angaben mehrfach ausdrücklich (vgl. Paasonen S. IV Anm.).

§ 14. Nach dem hier zusammengestellten Material darf man sagen, daß die in jeder Beziehung miteinander sehr eng verwandten Türk-Sprachen eine ziemlich einheitliche Lautbezeichnung hervorgebracht haben vermöge ihres verhältnismäßig einheitlichen Lautsystems; nur die beiden auch formal und dem Wortschatz nach weiter abweichenden Sprachen, das Jakutische und das Tschuwaschische, erfordern, gemäß ihrem eigenartigen Lautsystem, z. T. auch eigenartige Schreibungen.

Die frühesten Versuche, die Türk-Sprachen schriftlich darzustellen, zeigen z. T. auch schon die Richtung auf die für diese Sprachen wesentlichen Lauterscheinungen, wie deren anhangsweise Darstellung zeigen wird.

§ 15. Die Laute der östlichen Türk-Sprachen sind schon früh (etwa 700 nach Chr. Geburt) in einheimischen Alphabeten festgehalten worden. Die Denkmäler sind allerdings erst in jüngster Zeit entziffert worden.

Die ältesten sind die sibirischen Inschriften, die besonders am Orkhon gefunden worden sind, die W. Thomsen [2]) entziffert hat, deren Sprache man Alttürkisch oder Köktürkisch [3]) nennt. Ihr Schriftsystem ist insofern dem Lautsystem der Türk-Sprachen

[1]) Stimmlose Mediae.

[2]) V. Thomsen, Inscriptions de l'Orkhon. Mém. d. l. Soc. Finno-Ougrienne, 5. Helsingfors 1896; Déchiffrement des inscriptions de l'Orkhon et de l'Iénisséi, Bull. de l'Acad. Roy. des Sciences et des Lettres de Danemark 1893. 285—99; Journ. d. l. Soc. Finno-Ougr. 30 (1913) nr. 4. Ebd. n. 3. G. I. Ramstedt, Zwei uigurische Runeninschriften in der Nordmongolei.

[3]) W. Bang, Über die köktürkische Inschrift auf der Südseite des Kül-Püjin-Denkmals. Leipzig 1896. Vorwort.

gut angepaßt, als die Zweiteilung der Vokale in hintere und vordere, die auch die Konsonanten stark beeinflußt, eben bei der Bezeichnung der Konsonanten durch zwei verschiedene Zeichen meist hervortritt. Diese Tatsache ist auch bei den im folgenden mitgeteilten Transkriptionen deutlich erkennbar: besonders bei den in Klammern gestellten Buchstaben, die nur die Umsetzung der Originalschriften bilden, deutet die hochgestellte [1] die bei den hinteren Vokalen auftretende, die [2] die bei den vorderen auftretende Konsonantenform bei Thomsen an; eine Unterscheidung, die Radloff [1]) durch einen Punkt unter den Zeichen der vordervokalischen Reihe darstellt. ‿ deutet bei Thomsen, ⁀ bei Radloff an, daß die betreffende Konsonantengruppe durch ein Schriftzeichen gegeben wird. Die Radloffsche Transkription mit Hilfe z. T. russischer Buchstaben, die ebenso wie die Thomsensche natürlich durch eine Interpretation der Originalzeichen gewonnen ist, ist eine Fortbildung der Böhtlingkschen für das Jakutische geschaffenen (s. o. § 9 u. 10); den ungefähren Wert etwa — es handelt sich ja um keine mehr hörbare Sprache — mögen die in der 3. Reihe angegebenen Zeichen der Ass. Phon. andeuten. Die Einzelheiten des Schriftsystems findet man an den unten angegebenen Stellen.

§ 16. Umschreibung des türkischen Runenalphabetes nach

Thomsen	Radloff	[Ass. Phon.]	Thomsen	Radloff	[Ass. Phon.]
a	*a* (*a*)	[*a*]	*j*	*j, aj, oj*	[*i~j*]
ä	*ä* (*a*)	[ɛ]	*ṅ* (*ng*)	*ң* (*ṅ*)	[*ŋ*]
y	*ы* (*i*)	[*ï*]	*n*¹	*н* (*n*)	[*n*]
i	*i* (*i*)	[*i*]	*n*²		
o	*o* (*o*)	[*o*]	*m*	*м* (*m*)	[*m*]
u	*u* (*o*)	[*u*]	*r*¹	*р* (*r*)	[*r*]
ö	*ö* (*ö*)	[*œ*]	*r*²		
ü	*ÿ* (*ö*)	[*y*]	*ł* (*l*¹)	*л* (*l*)	[*ɬ*]
q (*k*¹)	*k* (*k*)	[*q*]	*l* (*l*²)	*l* (*ḷ*)	[*ʎ*]
γ (*g*¹)	*Ƃ* (*g*)	[*ɢ~g*]	*č*	*ч* (*č*)	[*tʃ*]
k (*k*²)	*к* (*ḳ*)	[*k*]	*i͡č*	= *iч* (*i͡č*)	
g (*g*²)	*г* (*g*)	[*g*]	*s*¹	*с*, auch *ш* (*s*)	[*s*]
*t*¹	*т* (*t*)	[*t*]	*s*² (*ś*)	*с*, oft *ш* (*ṣ*)	
*t*²			*š*	*ш* (*š*)	[*ʃ*]
*d*¹	*д* (*d*)	[*d*]	*z*	*з* (*z*)	[*z*]
*d*²			*n͡d*	*нд* (*n͡d*)	
p	*п* (*p*)	[*p*]	*n͡č*	*нч* (*n͡č*)	
*b*¹	*б* (*b*)	[*b*]	*l͡d*	*лт, lт, лд, lд* (*l͡d*)	
*b*²					
*j*¹	*j* (*j*)	[*j*]			
*j*²					

§ 17. Zeitlich nahe stehen diesen Denkmälern die zahlreichen bei den Turfan-Expeditionen gefundenen Manuskripte, die in sogenannter uigurischer Schrift [2]) abgefaßt sind. Prinzipiell steht diese Schrift der der sibirischen Inschriften insofern nahe, als auch sie nur eine geringe Anzahl von Vokalzeichen anwendet und sie

[1]) W. Radloff, Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. St. Petersburg 1895. Neue Folge, ebd. 1897. Zweite Folge 1899.

[2]) Siehe A. von Le Coq, Kurze Einführung in die uigurische Schriftkunde in »Westasiatische Studien« (1919), S. 93—109; Túrán 1918, 449—460. Vgl. noch W. Thomsen, Sur le système des consonnes dans la langue ouigoure. Keleti szemle 2 (1901) 241—259. Alphabete . . . 14 und 15.

auch die Vokalzeichen oft nicht schreibt, allerdings immer im Anlaut, was die köktürkische nicht tut (in den Umschreibungen der Texte werden solche Schreibungen durch ( ) um die Vokalzeichen angedeutet). Die jetzt übliche, besonders von A. von Le Coq angewandte Umschrift ist die folgende:

a	*ö* [*œ*]	*x*	*n*	*š* [*ʃ*]	*r*
ä [*ɛ*]	*u*	*γ* [*g*]	*b*	*ž* [*ʒ*]	*l*
i	*ü* [*y*]	*q*	*m*	*y* [*j*]	*h*
ï	*k*	*t*	*s*	*v*	
o [*o*]	*g*	*d*	*z*	*w*	

Die in einigen Wörtern auftretende besondere Schriftform des Vokalzeichens wird durch *a̤*, *o̤*, *ṳ* angedeutet.

§ 18. Bei diesen beiden Transkriptionssystemen handelt es sich also um eine oft schwierig zu gewinnende und manchmal nicht ganz eindeutige Umsetzung und Interpretation eigenartiger Originalalphabete, die irgendwie letzlich auf semitischen Schriften beruhen (s. O. Donner, Sur l'origine de l'alfabet turc du Nord de l'Asie. Journ. d. l. Soc. Finno-Ougr. 14. 1896; F. W. K. Müller bei Le Coq, Westasiatische Studien 1919. 94), deren heute verbreitetste, die arabische, ja auch heute noch die osmanisch-türkische und die tatarische Literatur sowie die anderer Türk-Völker in Rußland trägt.

Juli 1926.

E. Lewy.

CHINESISCH

Von den außerordentlich zahlreichen chinesischen Dialekten kann hier, wie in den »*Alphabeten und Schriftzeichen*«[1]), nur der der Reichshauptstadt, das Pekinesische, berücksichtigt werden. Eine rein phonetische Umschrift dieses Dialektes[2]) ist, von einigen wenigen Vorarbeiten[3]) abgesehen, erst in allerjüngster Zeit durch den schwedischen Sinologen Bernhard Karlgren gegeben worden, doch liegen bereits aus dem verflossenen Jahrhundert Grammatiken und Wörterbücher des Pekinesischen von fast allen europäischen Kulturnationen vor, aus deren Umschriften, nachdem der Versuch einer 1897 ernannten Kommission, eine einheitliche internationale Transkription dieses Dialektes zu schaffen, fehlgeschlagen war, eine Reihe von nationalen Transkriptionen erwachsen sind.

Das Chinesische ist gegenüber anderen einsilbigen Sprachen bekanntlich durch eine große Silbenarmut gekennzeichnet. So verfügt das Pekinesische, das wie alle chinesischen Dialekte im Anlaut keine Doppelkonsonanz kennt — wenn man nicht die Affrikaten als solche ansehen will — und überdies im Auslaut außer Vokal nur velares und dentales *n* und einen noch näher zu beschreibenden *r*-Laut duldet, über wenig mehr als 400 Silben. Der hierdurch bedingte außergewöhnlich einfache Silbenaufbau hat die Chinesen bereits im dritten Jahrhundert nach Christo dazu geführt, ihre Silben zum Zweck der Aussprachebezeichnung in Anlaut und Auslaut zu zerlegen (sog. *Fan-Tjiä*-System)[4]). In der nachstehenden vergleichenden Übersicht der Transkriptionen soll diese Methode ebenfalls angewandt werden, da sie eine tabellarische Wiedergabe sämtlicher 400 Silben erübrigt. Durch gleichzeitige Benutzung der Tabellen I und II auf S. 98 und 99 lassen sich für jede Silbe, von einer der sieben Spalten ausgehend, die Entsprechungen in den sechs anderen ablesen.

I. Anlaute.

(Siehe Tabelle I Seite 98.)

Die 1. Spalte stellt die Karlgrensche Umschrift im Lundellschen[5]) Lautalphabet dar. Die Anlaute 1, 7, 8 und 9 bedürfen keiner Erklärung[6]). Nr. 2 stellt einen velaren stimmlosen Reibelaut dar, der also weiter hinten als das etwa an der Grenze von hartem und weichem Gaumen artikulierte deutsche *ch* in »*ach*« gebildet wird. Nr. 3 und 4 sind die präpalatalen stimmlosen und stimmhaften Reibelaute, deutsch *ch*

[1]) Berlin: Reichsdruckerei 1924, S. 20 ff.

[2]) Eine phonetische Umschreibung des Kantonesischen bietet: Daniel Jones and Kwing Tong Woo, *A Cantonese Phonetic Reader* (London 1912), des Dialekts von Schantung der Metoula-Sprachführer »*Nordchinesisch*« von Th. Bröring (Berlin 1914), sowie die Schrift »*Laut und Ton in Süd-Schantung*« (Hamburg 1927) desselben Verfassers.

[3]) Seers im »Maitre Phonétique« 1908, S. 134 ff.; Guernier, *Notes sur la prononciation de la langue mandarine de Pékin*, London: Internat. Phonet. Assoc. 1912. Derselbe im »Maître Phonétique« 1912, S. 13 f. (Vgl. auch die Textprobe »*Chinois (Pékinois)*« in »*L'Écriture phonétique internationale*« 2. éd. London: Internat. Phonet. Assoc. 1921, S. 17.) Das Werk »Chao Yuen-Ren (趙元任), *A Phonograph Course in the Chinese National Language*, Shanghai: Commercial Press 1925« ist mir erst nach Fertigstellung dieses Beitrags bekannt geworden. Mullie, *Phonetische Untersuchungen über die nordpekinesischen Sprachlaute* im »Anthropos« VIII (1913) S. 436 ff. behandelt nicht den hauptstädtischen Dialekt.

[4]) 反切 oder 翻切.

[5]) Vgl. auch S. 11 dieses Buches.

[6]) Die im folgenden gegebenen Erläuterungen der Karlgrenschen Transkription, die wegen ihrer Genauigkeit als Bezugssystem gewählt wurde, geben vielfach wörtlich die von ihm selbst gebrauchten Lautdefinitionen wieder (Quellen s. unter IV, 1).

bzw. *j* in »*ich*« und »*jeder*«. Anlaut 3 stammt im heutigen Pekinesischen aus zwei Quellen, einem ursprünglichen velaren und einem ursprünglichen dentalen Reibelaut. Die Transkriptionen von Hirth, Couvreur und Vissière tragen diesem Ursprung Rechnung, indem sie im ersteren Falle *h*, im zweiten *s* schreiben.

Entsprechend schreiben diese drei Transkriptionen historisierend *k*, *k'* bzw. *ts*, *ts'* für die Anlaute 21 und 22. Diese sind Affrikaten, die mit dem vorderen Teile des Zungenblattes gegen die Alveolen artikuliert werden.

Von den Anlautpaaren 5 und 6, 10 und 11, 15 und 16 gilt gemeinsam, daß jeweils der erste Laut eine sogenannte »stimmlose Media«[1]) (d. h. teilweise stimmlose Media), der zweite eine starke Aspirata ist. Wie ersichtlich, hat die Lessingsche und die Palladijsche Transkription den ersten Laut als Media, den zweiten als Tenuis wiedergegeben, so daß sie das Hilfszeichen für die Aspiration entbehren können. Genau entsprechend wie diese drei Paare von Verschlußlauten verhalten sich die Anlaute 17 und 18, 19 und 20, 21 und 22 als drei Paare von Affrikaten zueinander.

Anlaut 12 ist das stimmlose *s* in deutsch *essen*. Die Anlaute 13 und 14 werden nicht wie in deutsch *Schein* bzw. *Journal* dental, sondern etwa an der Grenze von Alveolen und Präpalatum artikuliert. Die Anlaute 19 und 20 stellen die an gleicher Stelle artikulierten Affrikaten dar, während die Anlaute 17 und 18 in bezug auf die Artikulationsstelle mit deutsch *z* übereinstimmen.

Der Forderung, daß in der Umschreibung jeder einfache Laut durch ein und nur ein Zeichen wiedergegeben werde, ist, wie ersichtlich, bei den Anlauten nur die Karlgrensche Umschrift gerecht geworden. Die Lessingsche Umschrift verwendet zwar zum Teil Zeichengruppen für einfache Laute, kommt aber der genannten Forderung doch insofern am nächsten, als, soweit der Anlaut in Frage kommt, kein Symbol zwei verschiedene Laute oder Lautgruppen gleichzeitig bezeichnet.

Die historisierende Schreibweise von Hirth, Couvreur und Vissière gibt den Anlaut 3 teils wie 2, teils wie 12, Anlaut 21 und 22 teils wie 5 und 6, teils wie 17 und 18 wieder, so daß als besondere »Ausspracheregel« zu merken ist, daß vor den mit »*i*« und »*y*« anlautenden Auslauten (Nr. 9, 12—20 und 36—40) jeweils die Anlaute 3 bzw. 21 und 22 gesprochen werden[2]). Die gleiche Regel erfaßt Anlaut 3, der in der Palladijschen Transkription nicht von 12, und Anlaut 21 und 22, der bei Wade nicht von 19 und 20, bei Palladij nicht von 17 und 18 geschieden ist: Vor den genannten Auslauten ist Anlaut 3 bzw. 21 und 22 zu sprechen.

Die Transkriptionen von Hirth, Wade und Vissière schreiben vor dem Auslaut *l* (Nr. 10) den Anlaut 12 als »*ss*«.

II. Auslaute.

(Siehe Tabelle II Seite 98 u. 99.)

Die 40 Auslaute zeigen nur drei auslautende Konsonanten *n* (Nr. 3, 17, 18, 23, 28, 32, 35, 37, 39), *g* (velopalatales *n* wie in deutsch *sinken*, Nr. 4, 8, 14, 19, 29, 31, 33, 40) und *r* (Nr. 24). Letzteres ist ein Zungen-*r* von nur 1—2 Schlägen, das wie die Anlaute 13, 14 und 19, 20 gegen die Grenze von Alveolen und Präpalatum artikuliert wird.

[1]) Die genaue Umschrift der Anlaute 5, 10, 15 und 17, 19, 21 im Lundellschen Alphabet wäre daher *ǧ*, *ɓ*, *ɗ*, *ɗž*, *ɗž* und *ɗš*.

[2]) Dieser Zweideutigkeit steht — von sprachgeschichtlichen Bedürfnissen abgesehen — als Gewinn eine Unterteilung sehr häufiger Silben gegenüber (es gibt etwa 160 bedeutungsverschiedene Wörter, die »*tšu*« lauten!).

Tabelle I, Anlaute.

	Karlgren	Lessing	Hirth	Wade	Couvreur	Vissière	Palladij
1	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*	*ф*
2	*ɦ*	*h*	*h*	*h*	*h*	*h*	*х*
3	*ɕ*	*hs*	*h, s*	*hs*	*h, s*	*h, s*	*с*
4	*j*	*y*	*y*	*y*	—	*y*	—
5	*k*	*g*	*k*	*k*	*k*	*k*	*г*
6	*kʿ*	*k*	*kʾ*	*kʿ*	*kʾ*	*kʾ*	*к*
7	*l*	*l*	*l*	*l*	*l*	*l*	*л*
8	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*м*
9	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*н*
10	*p*	*b*	*p*	*p*	*p*	*p*	*б*
11	*pʿ*	*p*	*pʾ*	*pʿ*	*pʾ*	*pʾ*	*п*
12	*s*	*s*	*s, ss*	*s, ss*	*s*	*s, ss*	*с*
13	*ʂ*	*sch*	*sch*	*sh*	*ch*	*ch*	*ш*
14	*ʐ*	*j*	*j*	*j*	*j*	*j*	*ж*
15	*t*	*d*	*t*	*t*	*t*	*t*	*д*
16	*tʿ*	*t*	*tʾ*	*tʿ*	*tʾ*	*tʾ*	*т*
17	*ts*	*ds*	*ts, tz*	*ts, tz*	*ts*	*ts*	*ц з*
18	*tsʿ*	*ts*	*tsʾ, tzʾ*	*tsʿ, tzʿ*	*tsʾ*	*tsʾ*	*ц*
19	*tʂ*	*dsch*	*tsch*	*ch*	*tch*	*tch*	*дж*
20	*tʂʿ*	*tsch*	*tschʾ*	*chʿ*	*tchʾ*	*tchʾ*	*ч*
21	*tɕ*	*dj*	*k, ts*	*ch*	*k, ts*	*k, ts*	*ц з*
22	*tɕʿ*	*tj*	*kʾ, tsʾ*	*chʿ*	*kʾ, tsʾ*	*kʾ, tsʾ*	*ц*

Tabelle II, Auslaute.

1	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*а*
2	*aɪ*	*ai*	*ai*	*ai*	*ai, e*	*ai*	*ай*
3	*an*	*an*	*an*	*an*	*an*	*an*	*ань*
4	*aŋ*	*ang*	*ang*	*ang*	*ang*	*ang*	*анз*
5	*aʊ*	*au*	*au*	*ao*	*ao*	*ao*	*ао*
6	*eɪ*	*e*	*eï*	*ei*	*ei, e*	*ei*	*эй, э*
7	*əɪ*	*ö, o*	*ö, o*	*ê, o*	*e, o, uo*	*ö, o*	*э, о*

Noch: Tabelle II, Auslaute.

	Karlgren	Lessing	Hirth	Wade	Couvreur	Vissière	Palladij
8	*əg*	*ëng*	*öng*	*êng*	*eng, oung*	*eng, ong*	*энг, ынг*
9	*ɪ*	*i*	*i*	*i*	*i*	*i*	*и*
10	*ɿ*	*ï*	*ï*	*ŭ*	*eu*	*eu*	*ы*
11	*ʅ*	*ï*	*ï*	*ih*	*eu*	*e*	*и*
12	*ɪa, ea*	*ia*	*ia*	*ia*	*ia*	*ia, ea*	*я*
13	*ɪai*	*yai*	*yai*	*yai*	*iai*	*yai*	*яй*
14	*ɪag, eag*	*iang*	*iang*	*iang*	*iang, eang*	*iang, eang*	*янг*
15	*ɪau, eau*	*iau*	*iau*	*iao*	*iao, eao*	*iao, eao*	*яо*
16	*iæ, eæ*	*iä*	*ié*	*ieh*	*ie, iai*	*ie, iai*	*ь*
17	*ɪæn, eæn*	*iän*	*ién*	*ien*	*ien*	*ien*	*янь*
18	*ɪn*	*in*	*in*	*in*	*in*	*in*	*инь*
19	*ɪŋ*	*ing*	*ing*	*ing*	*ing*	*ing*	*инг*
20	*ɪu*	*iu*	*iu*	*iu*	*iou*	*ieou*	*ю*
21	*o*	*o*	*o*	*o*	*o, ouo, e*	*o*	*о*
22	*ou*	*ou*	*óu*	*ou*	*eou*	*eou*	*оу*
23	*ɵn*	*ën*	*ön*	*ên*	*en*	*en*	*энь, ынь*
24	*ɵɾ*	*örl*	*ïr*	*érh*	*eul*	*eul*	*эрр*
25	*u*	*u*	*u*	*u*	*ou, iu*	*ou*	*у*
26	*ua*	*ua*	*ua*	*ua*	*oua*	*oua*	*уа*
27	*uaɪ*	*uai*	*uai*	*uai*	*ouai, oue*	*ouai*	*уай*
28	*uan*	*uan*	*uan*	*uan*	*ouan*	*ouan*	*уань*
29	*uag*	*uang*	*uang*	*uang*	*ouang*	*ouang*	*уанг*
30	*uɪ, ueɪ*	*ui, ue*	*ui*	*ui, uei*	*ouei*	*ouei*	*уй*
31	*uəg*	*wëng*	*wöng*	*wéng*	*ououng*	*wong*	*вэнг*
32	*un*	*un*	*un*	*un*	*ouen,uen,iun*	*ouen*	*унь*
33	*uŋ*	*ung*	*ung*	*ung*	*oung*	*ong*	*унг*
34	*uo*	*uo*	*uo*	*uo*	*ouo*	*ouo*	*о*
35	*uɵn*	*wën*	*wön*	*wén*	*ouen*	*wen*	*вэнь*
36	*y*	*ü*	*ü*	*ü*	*iu*	*iu*	*юй*
37	*yan*	*üan*	*üan*	*üan*	*iuen*	*üan*	*юань*
38	*yæ, yo*	*üä*	*üé, io*	*üeh, io*	*iue, io, eo*	*iue, io*	*юе, io*
39	*yn*	*ün*	*ün*	*ün*	*iun*	*iun*	*юнь*
40	*yuŋ*	*iung*	*iung*	*iung*	*ioung*	*iong*	*юнг*

Die Aussprache der Vokale erhellt aus folgenden Schlüsselwörtern nebst Erläuterungen.

ɑ das sog. neutrale oder mittlere *a* wie in deutsch *Vater*.

a » » vorderste helle *a* wie in franz. *part*.

ɑ » » hinterste tiefe *a* wie in franz. *tâche*.

ɛ » offene *e* in deutsch *Bett*.

æ das etwas tiefere und weiter hinten gebildete breite *ä* in deutsch *Bär*.

ɐ das noch etwas tiefer und weiter hinten gebildete *ä* in engl. *hat*.

ə Mittelzungenlaut mit schwacher Zungenhebung, das dumpfe *e* in deutsch *Gabe*.

ɘ der diesem ähnliche, aber mit stärkerer Zungenhebung gebildete Laut des russischen unbetonten *ы*, wie in *мыгать*, der also die Höhe des betonten russischen *ы* noch nicht erreicht.

i das geschlossene *i* wie in deutsch *Lied*.

ɿ sog. »Zungenspitzenvokal«, dumpfer *i*-Laut, der entsteht, wenn man zunächst stimmhaftes *s* (wie in deutsch *Rose*) artikuliert und dann den Zwischenraum zwischen der am Zahnfleisch unmittelbar hinter den Oberzähnen anliegenden Zungenspitze und dem Zahnfleisch so weit vergrößert, daß die Reibung aufhört.

ʅ dem vorigen sehr ähnlicher Zungenspitzenvokal, der entsteht, wenn man zunächst stimmhaftes *sch* (wie in franz. *journal*) artikuliert und den Zwischenraum zwischen Alveolen und Zungenspitze bis zum Aufhören der Reibung vergrößert.

ɔ das offene *o* wie in deutsch *Gott*.

ɷ der offene *ö*-Laut wie in deutsch *Götter*.

ɵ der tiefere und weniger gespannte *ö*-Laut wie in engl. *bird*.

u das geschlossene *u* wie in deutsch *Hut*.

y ein mit gleicher Zungenstellung wie das geschlossene *i*, aber enger Lippenrundung gebildeter *ü*-Laut, höher als franz. *u* in *pur*.

Von den 40 Auslauten bilden Nr. 6, 8, 10, 11, 32 und 33 nur in Verbindung mit anlautenden Konsonanten, Nr. 13, 24, 31 und 35 nur ohne solche, die übrigen sowohl mit wie ohne Anlautskonsonanz Silben.

Als selbständige Silben (d. h. ohne Anlautskonsonanz) werden die Auslaute Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 7 und 23 gelegentlich unter Vorschlag eines *ɣ* (stimmhafte Entsprechung zu deutsch *ch* in *ach*, also = dänisch *g* in *jage*) gesprochen. Die französischen Transkriptionen (Vissière und Couvreur) schreiben die genannten Auslaute als selbständige Silben stets mit Vorschlag von *ng* (*ngai*, *ngan*, *ngao* usw.).

Entsprechend wird in den Transkriptionen von Lessing, Hirth, Wade und Vissière bei selbständigem Auftreten den mit *i* anlautenden Auslauten 18 und 19 sowie den mit *y* anlautenden Auslauten 36—39 ein *y* vorgeschlagen (also *yin*, *ying*, *yü*, *yüan* usw.). Karlgren schreibt dies nur in 18, 19 und 39 (*jin*, *jiŋ*, *jyn*). Ganz ähnlich werden in den erstgenannten vier Transkriptionen die Auslaute Nr. 12, 14—17, 20 und 40 bei selbständigem Auftreten mit *y* statt mit *i* geschrieben (*ya*, *yang*, *yau*, *yao* usw., vgl. auch die Schreibung des nur selbständig vorkommenden Auslauts 13). Lessing schreibt Auslaut 20 selbständig als *yo*, Karlgren Auslaut 40 selbständig als *juŋ*.

In allen Transkriptionen außer denen von Karlgren und Couvreur wird bei selbständigem Auftreten in den Auslauten Nr. 26—30 und 34 statt *u* ein *w* geschrieben, bzw. bei Palladij ein *ɛ* (vgl. die Schreibung der nur selbständig auftretenden Aus-

laute 31 und 35). Auslaut 25 wird in den Transkriptionen von Lessing, Hirth, Wade und Vissière selbständig *wu* bzw. *wou* geschrieben, Auslaut 30 erscheint selbständig bei Lessing als *we*, Hirth als *weï*, Wade u. Vissière als *wei*, Couvreur als *ouei* und Palladij als *eəй*. Nach Konsonanten schreibt Hirth diesen Auslaut immer, Lessing und Wade außer in *gue*, *kue* bzw. *kuei*, *k'uei* als *ui*. Karlgren weist mit Recht die Aussprache *ui* vorzugsweise dem 1. und 2., *uei* dem 3. und 4. pekinesischen Tone zu.

Auslaut 2 erscheint bei Couvreur in einigen Wörtern, die ursprünglich auf Verschlußlaut ausgingen (vgl. unten Abschnitt III Tonbezeichnung), als *e* (z. B. *me*, *pe*).

Auslaut 6 erscheint bei Couvreur in einigen Wörtern, die ursprünglich auf Verschlußlaut ausgingen, als *e* (z. B. *he*, *pe*, *tse*), ebenso schreibt Palladij *xə* statt *xəй*.

Auslaut 7 zeigt sich im Pekinesischen einerseits nach den Anlauten 12—20. In diesem Falle wird er in den Transkriptionen von Lessing, Hirth und Vissière durch *ö*, bei Wade und Couvreur durch *é* bzw. *e*, bei Palladij durch *ə* wiedergegeben. Außerdem erscheint Auslaut 7 im Pekinesischen regelmäßig nach den Anlauten 2, 5 und 6 sowie in vielen Wörtern nach den Anlauten 7 und 14 sowie auch ohne Anlautskonsonanz statt ursprünglicherem und allgemeinerem *o*. Hier halten Lessing, Hirth, Vissière und Couvreur am *o* fest, für das letzterer in einigen Fällen auch *ouo* (vgl. zu Auslaut 21) schreibt, während Karlgren stets, Wade und Palladij vielfach die tatsächliche Aussprache wiedergeben.

Auslaut 8 erscheint bei Vissière nach *m* und *p* als *ong*, bei Palladij nach *м* und *ф* als *ынг*, Couvreur schreibt stets nach *f* und auch sonst gelegentlich *oung*.

In den Auslauten 12, 14—17 und 20 schreibt Karlgren nach *l* stets *e* statt des *i* (*lea*, *leaŋ* usw.). Vissière schreibt zwar *lea*, *leang*, *leao*, aber *lie*, *lien*, *lieou* und *lio* (Auslaut 38); Couvreur *leang*, *leao*, *leo*, aber *lie*, *lien*, *liou*.

Auslaut 16 erscheint bei Couvreur und Vissière nach den Anlauten 3, 5 und 6 in einigen Wörtern als *iai* (*hiai*, *kiai*, *k'iai*).

Auslaut 21 erscheint bei Couvreur nicht selten auch durch *ouo* wiedergegeben, in Wörtern, die ursprünglich auf Verschlußlaut ausgingen, auch als *e*.

Auslaut 23 erscheint bei Palladij nach *м* als *ынь*.

Auslaut 25 erscheint bei Couvreur in einigen Wörtern, die ursprünglich auf Verschlußlaut ausgingen, nach Anlaut 12, 17 und 18 als *iu* (*siu*, *tsiu*, *ts'iu*).

Auslaut 27 erscheint bei Couvreur in einigen Wörtern, die ursprünglich auf Verschlußlaut ausgingen, als *oue*.

Auslaut 32 erscheint bei Couvreur als *uen* nach den Anlauten 9, 12, 14, 17 und 18 (*nuen*, *suen*, *juen*, *tsuen*, *ts'uen*), als *iun* nach Anlaut 7 (*liun*).

Auslaut 38 zeigt neben *yæ* in zahlreichen Wörtern eine Aussprachevariante *yo*, die alle Transkriptionen mit Ausnahme der Lessingschen vielfach, und zwar als *io* verzeichnen, für das Couvreur nach *l eo* schreibt (vgl. oben zu Auslaut 12, 14—17 und 20).

III. Tonbezeichnung.

Die chinesische Terminologie[1]) unterscheidet seit etwa dem sechsten nachchristlichen Jahrhundert 3 Tonformen: 平 (*ping* = eben), 上 (*schang* = steigend) und 去 (*tjü* = fallend, eigentlich weggehend). Später treten Bezeichnungen für 2 Tonstufen auf: 清 (*tjing* = stimmlos, eigentlich »klar«) für hochtonige und 濁 (*dscho* =

[1]) Die chinesischen Termini werden, wenn nicht ausdrücklich anderes angegeben, in diesem Abschnitt nach der Lessingschen Transkription umschrieben.

stimmhaft, eigentlich »trübe«) für tieftonige Wörter. Stimmlos anlautende Wörter hatten, wie diese Bezeichnungen bereits vermuten lassen, Hochton, stimmhaft anlautende Tiefton. Durch die genannten Tonformen und Tonstufen lassen sich alle auf Vokal oder Nasal auslautenden chinesischen Wörter ihrem Tonwesen nach in der Überlieferung klar bestimmen. Anders steht es mit den auf Verschlußlaut ausgehenden Wörtern: Diese wurden in der chinesischen Terminologie unter der Bezeichnung »eingehender Ton« (入聲 *ju scheng*) zusammengefaßt, womit nur dieses Auslautsverhältnis gekennzeichnet werden sollte. Über ihre Tonform war damit nichts ausgesagt und läßt sich auch heute nichts Bestimmtes angeben, doch liegt die Vermutung nahe, daß diese Wörter, wie, ihrem Anlaut entsprechend, in 2 Tonstufen, auch in mehreren Tonformen gesprochen wurden.

Das Pekinesische hat das mit den genannten Einschränkungen historisch noch faßbare Tonsystem stark vereinfacht: Es unterscheidet nur 4 Töne: 1. 上平 *schang ping*, den hohen ebenen, 2. 下平 *hsia ping*, den tiefen ebenen, 3. 上聲 *schang schëng*, den steigenden und 4. 去聲 *tjü schëng* den fallenden Ton. Von diesen Bezeichnungen deckt sich die erste vollkommen mit der heute geltenden Aussprache[1]): Der erste pekinesische Ton ist ein hoher ebener, der zweite aber hat sowohl Tonform wie Tonstufe geändert, er ist ein hoher steigender, der dritte ein tiefer steigender, der vierte ein hoher fallender. Die beiden letzten Töne sind unter Beibehaltung der Tonform aus dem Zusammenfall von ursprünglichem hohen und tiefen steigenden einerseits und hohen und tiefen fallenden andererseits hervorgegangen. Die ursprüngliche Beziehung zwischen Stimmhaftigkeit bzw. Stimmlosigkeit des Anlauts und den entsprechenden Tonstufen ist hier also geschwunden. Überdies sind, da das heutige Pekinesische weder auslautende Verschlußlaute noch den in anderen Dialekten z. T. an deren Stelle getretenen Glottisverschluß (festen Absatz) kennt, die unter der Bezeichnung »eingehender Ton« zusammengefaßten Wörter unter noch nicht genügend geklärten Bedingungen auf die genannten vier Töne verteilt worden.

Wie schon in den »*Alphabeten und Schriftzeichen*« gezeigt wurde, werden die 4 pekinesischen Töne in der Regel durch der Transkription als Exponenten angefügte Ziffern bezeichnet: *schang*^{4} *ping*^{2}, *hsia*^{4} *ping*^{2}, *schang*^{3} *schëng*^{1}, *tjü*^{4} *schëng*^{1}. Die Transkriptionen von Vissière und Couvreur verwenden statt der Ziffern 1—4 das Längezeichen ¯ und die 3 Akzente ˆ ˊ ˊ: *cháng p'íng*, *hiá p'íng*, *chàng chēng*, *k'iú chēng*. Außerdem gebraucht Couvreur das Kürzehäkchen ˘, um historisierend die unter der Bezeichnung »eingehender Ton«[2]) zusammengefaßten Wörter besonders zu charakterisieren. Diese tragen also nicht die ihnen nach der heutigen pekinesischen Aussprache zukommenden Tonbezeichnungen: *jŏu chēng* statt *jóu chēng*. Karlgren läßt dem transkribierten Worte die Tonform verdeutlichende Striche[3]) folgen: ¯ ˊ ˇ ˋ, also

saŋˋ p'iŋˊ	*saŋˇ saŋ¯*
ʃiaˋ p'iŋˊ	*tʂ'yˋ saŋ¯*

Am chinesischen Zeichen selbst werden die Töne, wenn überhaupt, durch kleine Halbkreise oder Kreise ausgedrückt. Dabei bezeichnet ein Halbkreis (Kreis)

[1]) Vgl. über diese auch die von Fu Liu (劉復) gemachten Untersuchungen in seiner Schrift »*Étude expérimentale sur les tons du Chinois*«, Paris 1925.

[2]) Hierfür besteht auch die Bezeichnung »fünfter Ton«, die sich von Dialekten herschreibt, die bei den auf Vokal oder Nasal auslautenden Wörtern vier Töne unterscheiden.

[3]) Eine Bezeichnung der Tonform durch vorangesetzte Striche hat 1920 Grierson im »Journal of the Royal Asiatic Society« (S. 453 ff.) und, noch feiner detailliert, Forchhammer in seiner »*Grundlage der Phonetik*«, Heidelberg 1924 (vgl. auch S. 14 dieses Buches), vorgeschlagen.

links unten sowohl *schang ping* (Ton 1) wie *hsia ping* (Ton 2) — doch kann letzterer noch durch einen daruntergesetzten kleinen Strich besonders unterschieden werden —, der Halbkreis links oben den *schang schëng* (Ton 3) und rechts oben den *tjü schëng* (Ton 4). Somit besteht die Möglichkeit, die unter der Bezeichnung »eingehender Ton« zusammengefaßten Wörter durch einen Halbkreis rechts unten zu kennzeichnen [1]). Die Benennungen der vier pekinesischen Töne nehmen sich mithin in chinesischer Schrift mit ihren Tonbezeichnungen wie folgt aus: 上'平, 下'平, '上, 去'聲. Für *ju schëng* kann also 入'聲 nach der pekinesischen Aussprache oder historisierend 入˝聲 geschrieben werden.

IV. Herkunft und Geltungsbereich der Transkriptionen.

1. Karlgren.

Die Karlgrensche Transkription ist am eingehendsten in seinen »*Études sur la phonologie chinoise*« (Archives d'Études orientales, Vol. 15, 1—4, 1915—1926) erläutert worden. Kürzere Erklärungen gibt sein »*Mandarin phonetic Reader in the Pekinese dialect*« (Archives d'Études orientales, Vol. 13, 1918). Die Verbreitung der Transkription ist bisher auf die in dem letzteren Werke gegebenen phonetischen Texte beschränkt [2]).

2. Lessing.

Als »Lessingsche Umschrift« ist der Kürze halber die zuerst von Lessing und Othmer in ihrem »*Lehrgang der nordchinesischen Umgangssprache*« (Tsingtau 1912) gebrauchte Umschrift bezeichnet (vgl. dort Bd. 1, 1 S. V). Das »*Chinesisch-deutsche Wörterbuch*« von W. Rüdenberg (Hamburg 1924) bedient sich ebenfalls dieser Umschrift. Die »Deutsche Einigungsumschrift von Lessing-Wilhelm« unterscheidet sich von der Lessingschen vornehmlich durch die Aufteilung der Anlaute 3, 21 und 22 zwischen *h* und *s*, *g* und *ds* und *k* und *ts*.

3. Hirth.

Die Hirthsche Umschrift lehnt sich an die des Sinologen E. Bretschneider an. Hirth unterbreitete sein System zuerst dem XIII. Internationalen Orientalistenkongreß (vgl. Verhandlungen des XIII. Internationalen Orientalistenkongresses, Hamburg, September 1902, Leiden 1904, S. 177 ff.). 1907 hat Hirth die Umschrift für englische Leser dahin abgeändert, daß er von den Anlauten *sch* durch *sh* und *tsch* durch *ch* ersetzte. Ein vollständiges Syllabar dieser abgeänderten Form findet sich in »Publication of the Carnegie Institution 54 (Research in China), Vol. I, 2 S. 511 ff., Washington 1907. Die Transkription der 214 Klassenzeichen des Chinesischen in den »*Alphabeten und Schriftzeichen*« folgt der Hirthschen Umschrift von 1902.

4. Wade.

Das Wadesche System, in seinem bekannten Lehrbuch »*Yü-yen tzŭ-êrh chi* 語言自邇集, *a progressive Course designed to assist the Student of Colloquial*

[1]) Das 1913 geschaffene und 1918 vom chinesischen Unterrichtsministerium genehmigte »Nationalalphabet« 注音字母 (*dschu yin dsï mu*) macht von dieser Möglichkeit in der Regel Gebrauch und hat für die Zweideutigkeit in der Bezeichnung der beiden »*ping*-Töne« (Ton 1 und 2) den Ausweg geschaffen, daß es den *schang ping* (Ton 1) unbezeichnet läßt. So kommt es mit vier Punkten (nicht Kreisen) an den vier Ecken des Zeichens aus: Links unten *hsia ping*, links oben *schang schëng*, rechts oben *tjü schëng*, rechts unten *ju schëng*.

[2]) Eine weitere besonders für sprachgeschichtliche Darlegungen geeignete Transkription Karlgrens bietet sein »*Analytic Dictionary of Chinese and Sino-Japanese*«, Paris 1923.

Chinese« (London 1867 [1]), 3. [gekürzte!] ed. 1903) niedergelegt, ist die verbreitetste englische Umschreibung. Sie wird u. a. in dem Wörterbuch von H. A. Giles (*A Chinese-English Dictionary*, 2. ed. 1912) gebraucht [2]).

5. Vissière.

Die Vissièresche Umschrift ist in seiner »*Méthode de transcription française des sons chinois*«, Paris 1902, erläutert [3]). Sie wird vom französischen Ministerium des Äußeren als amtliche Transkription benutzt. Da sie überdies in den Veröffentlichungen der »École française d'Extrême-Orient« und dem »Journal asiatique« (vgl. dort Bd. 202, 1923, die Übersicht »*Transcription des alphabets nationaux*«) gebraucht wird, kann sie als die verbreitetste französische Transkription angesehen werden.

6. Couvreur.

Die Couvreursche Umschrift [4]) liegt seinem »*Dictionnaire classique de la langue chinoise*« (3. éd. Hokienfou 1911) zugrunde. Sie wird überdies in seinen kommentierten Ausgaben der chinesischen kanonischen Bücher gebraucht. Die von dem französischen Jesuitenpater Léon Wieger in seinen zahlreichen Werken [5]) gebrauchte Transkription stimmt vielfach mit der Couvreurschen überein.

7. Palladij.

Als Palladijsche Umschrift ist die Umschrift des von A. Palladij begonnenen und von P. S. Popov vollendeten und herausgegebenen »*Kitajsko-russkij slovar'*« (Peking 1888) bezeichnet. Die Palladijsche Umschrift beruht ihrerseits auf der von V. P. Vasil'ev. Sie ist die zur Zeit gebräuchlichste [6]) russische Transkription. Die in den beiden Wörterbüchern von D. A. Peščurov (Petersburg 1887 und 1891) verwandte Transkription zeigt einige ganz geringfügige Abweichungen.

[1]) Die erste Veröffentlichung und Verwendung der Wadeschen Umschrift fällt bereits acht Jahre früher. Wade gebrauchte sie in seinem 1859 in Hongkong gedruckten »尋津錄, *the Hsin Ching Lu, or, Book of experiments; being the first of a series of contributions to the study of Chinese*« und ließ noch im gleichen Jahre als Ergänzung zu diesem Werke sein »*Peking Syllabary, being a collection of the characters representing the dialect of Peking; arranged after a new orthography in syllabic classes, according to the four tones*« folgen. Aber erst die zweite Auflage dieses Syllabars, die 1867 als Teil des »*Yü-yen tzŭ-érh chi*« erschien, stellt die maßgebende Fassung des Systems dar. Sie trägt den Sondertitel »*P'ing-Tsé Pien, a new edition of the Peking Syllabary, designed to accompany the colloquial series of the Tzŭ Erh Chi .... with an appendix*«. Die Vorbereitung zum Druck dieser zweiten Auflage sowie die Abfassung des Anhangs lag in den Händen des damaligen Dolmetschers der Preußischen Gesandtschaft und späteren deutschen Konsuls in Tientsin Carl Bismarck.

[2]) Die für die chinesische Postverwaltung maßgebende Umschreibung der chinesischen geographischen Eigennamen beruht entgegen der allgemeinen Annahme auf völlig abweichenden Umschreibungsgrundsätzen. Eine Liste dieser Namen bietet der Index des »*China Postal Album* [Umschlag- und Vortitel: *Postal Atlas of China*] 中華郵政輿圖« (2. éd. Peking: Director General of Posts 1919).

[3]) Auch seine »*Premières Leçons de Chinois*« (Leide 1909, 2. éd. 1914) bringen Erklärungen dieser Transkription.

[4]) Da diese Umschrift sich zum Teil auf die Ausspracheangaben älterer einheimischer Wörterbücher stützt, weicht sie, wie oben aus Abschnitt II ersichtlich, in vielen Punkten von den anderen Umschriften ab. Als weitere Besonderheiten seien noch erwähnt: *chang* statt *tch'ang* in 常, 嫦 und 償, *chou* statt *so* bzw. *souo* in 所, *houan* statt *ouan* in 完, *io* statt *nio* oder *niue* in 虐, *iou* statt *niou* in 牛, *meou* statt *mao* in 予 und 貿 und *seu* statt *ts'eu* in 詞 und 辭.

[5]) Vgl. die Zusammenstellung von H. Bernard (»*Bibliographie méthodique des œuvres du Père Léon Wieger*«) in »T'oung Pao« XXV (1927) S. 333 ff.

[6]) Zur Geschichte der russischen Transkriptionen und zu neueren russischen Transkriptionsversuchen vgl. K. Veber, A. Ivanov, Vl. Kotvič i A. Rudnev: *K voprosu o russkoj transkripcii kitajskich ieroglifov*, in: Zapiski vostočnago otdělenija Imp. Russkago Archeologičeskago Obščestva T. 18 (1908) S. 074 ff., sowie P. P. Šmidt (Pierre Schmidt): *Opyt mandarinskoj grammatiki*. 2. izd. (Vladivostok 1915) S. 31 f. und 421 ff.

Berlin, den 1. Dezember 1927.

W. Simon.

BIRMANISCH

Daß es für das Birmanische bis vor kurzem keine einwandfreie phonetische Umschrift gab, wird um so weniger wundernehmen, als auch eine bis in alle Einzelheiten durchdachte Transliteration (Buchstabenumsetzung) erst eine Frucht des letzten Jahrzehnts ist. Da die Birmanen sich, wie in den »*Alphabeten und Schriftzeichen*« [1]) dargelegt, eines indischen Alphabets bedienen, so bildet die für das Sanskrit üblich gewordene Buchstabenumsetzung [2]) die Grundlage aller Transliterationen.

Ähnlich beruhen alle älteren Umschriften auf der englischen Orthographie, indem sie sich zur Aufgabe setzen, mit ihrer Hilfe englischen Lesern spontan ein möglichst getreues Bild der birmanischen Lautkomplexe zu vermitteln.

Vor zwei Jahren erst hat es die englische Phonetikerin L. E. Armstrong in Verbindung mit dem birmanischen Professor Pe Maung Tin unternommen, in ihrem »*Burmese phonetic Reader*« [3]) die birmanischen Laute phonetisch eindeutig zu bestimmen und durch das Alphabet der »*Association phonétique internationale*« [4]) wiederzugeben. In der nachfolgenden vergleichenden Übersicht sollen den Lautzeichen des »*Phonetic Reader*« (abgek.: *Phon. R.*) die als »*Government System of transliteration*« (abgek.: *Gov. S.*) bekannte Umschrift und die Transliteration der »*Epigraphia Birmanica*« (abgek.: *Ep. B.*) gegenübergestellt werden. Von ihnen hat das »*Gov. S.*« bei seiner starken Verbreitung vornehmlich praktische Bedeutung. Die Transliteration der »*Ep. B.*« ist demgegenüber besonders von wissenschaftlichem Interesse, da sie den um rund ein Jahrtausend älteren Lautstand wiedergibt, den die birmanische Schrift [5]) festgehalten hat.

Um eine tabellarische Übersicht zu ermöglichen, sind hier, wie im Abschnitt »*Chinesisch*« [6]), die birmanischen Wörter bzw. Silben — von Fremdwörtern und einer mit unbetontem *ə* beginnenden Substantivbildung abgesehen ist das Birmanische einsilbig — in Anlaut und Auslaut zerlegt worden. Durch gleichzeitige Benutzung der Tabellen I und II auf S. 106 und 107 lassen sich für jedes birmanische Wort, von einer der drei Spalten ausgehend, die Entsprechungen in den beiden anderen ablesen [7]).

I. Anlaute.

(Siehe Tabelle I S. 106.)

Greifen wir aus der verwirrenden Fülle der Anlaute zunächst die einfachen Laute heraus, so bemerken wir, daß die Verschlußlaute in dreifacher Form vertreten sind: stimmhaft (Nr. 1, 7 u. 13), stimmlos (reine Tenuis = Nr. 43, 54, 28) und stimmlos mit gehauchtem Absatz (aspirierte Tenuis = Nr. 47, 56, 30). Letztere werden im »*Gov. S.*« von den reinen Tenues nicht unterschieden.

Von den Reibelauten haben die — von Herrn Tin mit an den Unterzähnen befindlicher Zungenspitze (also dorsal) gegen die Alveolen artikulierten — *s*-Laute ebenfalls diese dreifache Scheidung (Nr. 65, 50, 52), während bei den interdentalen

[1]) Berlin: Reichsdruckerei 1924, S. 55.

[2]) Vgl. zu dieser J. Burgess »*The Transliteration of occidental alphabets*« in »Actes du dixième Congrès international des orientalistes«. Genève 1894, Partie 2 S. 27 ff. (Leiden 1895).

[3]) London: Univ. of London Pr. 1925, s. Abschn. IV, 1 (S. 109).

[4]) Vgl. auch S. 18 dieses Buches.

[5]) Da die Transliteration der »*Ep. B.*« ein getreues Spiegelbild der birmanischen Schrift ist, so war bei ihrer Darstellung ein Eingehen auf diese selbst nicht ganz zu vermeiden. Mit »Schrift« ist im folgenden stets die birmanische Schrift gemeint.

[6]) Vgl. S. 96 dieses Buches.

[7]) Kenner der birmanischen Schrift können also durch Vergleich der dritten und ersten Spalte die heutige Aussprache eines Wortes ablesen. Da sich diese indes aus der »Schrift« vielfach nicht mit Sicherheit gewinnen läßt, ergeben sich auf diese Weise nur Wahrscheinlichkeitswerte.

s-Lauten (Nr. 11 u. 62) die Variante mit gehauchtem Absatz fehlt. Der — weder im »*Gov. S.*« noch in der »Schrift« (*Ep. B.*) vom stimmlosen *θ* geschiedene — stimmhafte Laut *ð* tritt anlautend vorwiegend im zweiten Teile von Wortzusammensetzungen oder in der Wortgruppe [1]) auf.

Die Nasale sind labial, dental, palatal und velar vertreten (Nr. 35, 38, 40, 41). Die Anlaute 15 und 32 sind wie im Deutschen zu artikulieren, die Anlaute 27 und 64 haben im allgemeinen weniger Reibung als das deutsche *j* und das englische

Tabelle I, Anlaute (Konsonanten).

	Phon. R.	Gov. S.	Ep. B. (»Schrift«)		Phon. R.	Gov. S.	Ep. B. (»Schrift«)		Phon. R.	Gov. S.	Ep. B. (»Schrift«)
1	*b*	*b*	*b, bh*	23	*hnw*	*hnw*	*nhw*	45	*pjw*	*pyw*	*prw*
2	*bj*	*by*	*by, br, bhy*	24	*hɲ*	*hny*	*ñh*	46	*pw*	*pw*	*pw*
3	*bjw*	*byw*	*byw*	25	*hɲw*	*hnyw*	*ñhw*	47	*ph*	*p*	*ph, bh*
4	*bw*	*bw*	*bhw*	26	*hŋ*	*hng*	*ṅh*	48	*phj*	*py*	*phy, phr*
5	*ɕ*	*sh*	*rh, lhy*	27	*j*	*y*	*y, r*	49	*phw*	*pw*	*phw*
6	*ɕw*	*shw*	*rhw*	28	*k*	*k*	*k*	50	*s*	*s*	*c*
7	*d*	*d*	*d, dh*	29	*kw*	*kw*	*kw*	51	*sw*	*sw*	*cw*
8	*dw*	*dw*	*dw*	30	*kh*	*k*	*kh*	52	*sh*	*s*	*ch*
9	*dʑ*	*gy*	*gy, gr*	31	*khw*	*kw*	*khw*	53	*shw*	*sw*	*chw*
10	*dʑw*	*gyw*	*gyw*	32	*l*	*l*	*l*	54	*t*	*t*	*t*
11	*ð*	*th*	*s*	33	*lj*	*ly*	*ly*	55	*tw*	*tw*	*tw*
12	*ðw*	*thw*	*sw*	34	*lw*	*lw*	*lw*	56	*th*	*t*	*th*
13	*g*	*g*	*g, gh*	35	*m*	*m*	*m*	57	*thw*	*tw*	*thw*
14	*gw*	*gw*	*gw*	36	*mj*	*my*	*my, mr*	58	*tɕ*	*ky*	*ky, kr*
15	*h*	*h*	*h*	37	*mw*	*mw*	*mw, mrw*	59	*tɕw*	*kyw*	*kyw, krw*
16	*hl*	*hl*	*lh*	38	*n*	*n*	*n*	60	*tɕh*	*ch*	*khy, khr*
17	*hlj*	*hly*	*lhy*	39	*nw*	*nw*	*nw*	61	*tɕhw*	*chw*	*khyw, khrw*
18	*hlw*	*hlw*	*lhw*	40	*ɲ*	*ny*	*ñ, ṅr*	62	*θ*	*th*	*s*
19	*hm*	*hm*	*mh*	41	*ŋ*	*ng*	*ṅ*	63	*θw*	*thw*	*sw*
20	*hmj*	*hmy*	*mhy, mhr*	42	*ŋw*	*ngw*	*ṅw*	64	*w*	*w*	*w*
21	*hmw*	*hmw*	*mhw, mhrw*	43	*p*	*p*	*p*	65	*z*	*z*	*j, jh*
22	*hn*	*hn*	*nh*	44	*pj*	*py*	*py, pr*				

[1]) Überhaupt erklingen im Birmanischen infolge derartiger Sandhi-Erscheinungen die stimmhaften Laute im Anlaut weit öfter, als man der »Schrift« nach vermuten würde, wo sie fast nur in Fremdwörtern vorkommen.

bilabiale *w*. In den zahlreichen Anlautverbindungen, in denen *w* nach Konsonant erscheint, hat es vokalischen (*u-* oder *o-*) Charakter.

Anlaut 5 ist ein mit dem vorderen Teil des Zungenrückens gegen Alveolen und Präpalatum — also weiter vorne als der deutsche »*Ich-Laut*« — artikulierter stimmloser Reibelaut. Wie ersichtlich, begegnet dieser Laut bzw. seine stimmhafte Entsprechung *z* auch bei den zusammengesetzten Lauten als Abglitt der an gleicher Stelle und ebenfalls mit dem vorderen Teile des Zungenrückens artikulierten Affrikaten (Nr. 9, 58 u. 60), deren Entstehung aus palatalisierten Gutturalen das »*Gov. S.*« und die »*Ep. B.*« noch erkennen lassen.

Tabelle II, Auslaute (Vokale).

	Phon. R.	Gov. S.	Ep. B. (»Schrift«)		Phon. R.	Gov. S.	Ep. B. (»Schrift«)		Phon. R.	Gov. S.	Ep. B. (»Schrift«)
1	*a:*	*a*	*ā*	13	*e*ˡ	*e*	*e*¹	25	*o:*	*o*	*ui*
2	*a*ˡ	*a*	*a*	14	*eɪ*ʔ	*eik*	*ip, it, id*	26	*o*ˡ	*o*	*ui*¹
3	*a*ʔ	*at*	*ap, at, ad*	15	*eĩ*	*ein*	*im, iṁ, in, iṇ*	27	*oʊ*ʔ	*ôk*	*up, ut, ud*
4	*ã:*	*an*	*am, aṁ, an, aṇ*	16	*eĩ*ˡ	*ein*	*im*¹, *iṁ*¹, *in*¹	28	*oʊ̃*	*ôn*	*um, uṁ, un, uṇ*
5	*ã*ˡ	*an*	*am*¹, *aṁ*¹, *an*¹	17	*ɛ:*	*è*	*ai, ay, añ*	29	*oʊ̃*ˡ	*ôn*	*um*¹, *uṁ*¹, *un*¹
6	*aɪ*ʔ	*aik*	*uik*	18	*ɛ*ˡ	*è*	*ai*¹	30	*ɔ:*	*aw*	*o*
7	*aĩ*	*aing*	*uiṅ*	19	*ɛ*ʔ	*et*	*ak*	31	*ɔ*ˡ	*aw*	*o*¹
8	*aĩ*ˡ	*aing*	*uiṅ*¹	20	*i:*	*i*	*ī, añ*	32	*u:*	*u*	*ū*
9	*aʊ*ʔ	*auk*	*ok*	21	*ɪ*ˡ	*i*	*i, añ*¹	33	*u*ˡ	*u*	*u*
10	*aʊ̃*	*aung*	*oṅ*	22	*ɪ*ʔ	*it*	*ac*	34	*ʊ*ʔ	*ut*	*wap, wat*
11	*aʊ̃*ˡ	*aung*	*oṅ*¹	23	*ĩ:*	*in*	*aṅ*	35	*ʊ̃:*	*un*	*wam, waṁ, wan*
12	*e:*	*e*	*e*	24	*ĩ*ˡ	*in*	*aṅ*¹	36	*ʊ̃*ˡ	*un*	*wam*¹, *waṁ*¹, *wan*¹

Phonetisch und sprachgeschichtlich von besonderem Interesse sind unter den zusammengesetzten Lauten die Anlaute 16—26. Sie unterscheiden sich von den gewöhnlichen *l-* und Nasallauten dadurch, daß bei ihrer Artikulation die Stimmbänder nicht sofort zu schwingen beginnen, wenn die Enge bzw. der Nasenresonanzraum gebildet ist. Ihrer stimmhaften Phase geht bei *l* eine stimmlose orale Phase, bei den Nasalen eine stimmlose nasale (sog. »Nasenhauch«) voraus[1]). Der Hauch-

[1]) Als genauere phonetische Notierung erwägt daher Fräulein Armstrong die Schreibung *l̥l̥*, *m̥m̥*, *n̥n̥* usw. Sie entscheidet sich für *hl*, *hm*, *hn* usw., um die Einführung der Lautzeichen *l̥*, *m̥*, *n̥* usw. für stimmloses *l̥*, *m̥*, *n̥* usw. zu vermeiden.

einsatz der Nasale[1]) bzw. die stimmlose Phase des *l* weist sich sprachgeschichtlich u. a. als Rest eines ursprünglichen *s*-Präfixes aus. Vgl. z. B. tib. *sna* »*Nase*« gegenüber birm. ꩻ *hna:*.

II. Auslaute.

(Siehe Tabelle II S. 107.)

Die Auslaute kommen im allgemeinen sowohl isoliert, wie in Verbindung mit den in Tabelle I aufgeführten Anlauten vor.

Die Vokale sind zumeist geschlossen und offen vorhanden, so steht *e* neben *ɛ*, *i* neben *ɪ*, *o* neben *ɔ* und *u* neben *ʊ*. Ferner ist das sog. neutrale *a* wie in deutsch »*Vater*« von dem vorderen hellen *a* wie in französisch »*rat*« zu unterscheiden.

Während der Unterschied von *a*—*a* und *i*—*ɪ* in »*Gov. S.*« und »*Ep. B.*« unberücksichtigt bleibt, werden *e*—*ɛ*, *o*—*ɔ* und *u*—*ʊ* dort ebenfalls auseinandergehalten.

a, *ɪ* und *ʊ* kommen auch nasaliert vor. Bei den Diphthongen *aĩ*, *aũ*, *eĩ* und *oũ* ist zu beachten, daß die Nasalierung auf ihre zweiten Bestandteile beschränkt ist. Das »*Gov. S.*« drückt die Nasalierung durch Anfügung eines *n* oder *ng* aus, während die »Schrift« (*Ep. B.*) die vierfache Herkunft der Nasalierung (*m*, *ṁ*, *n*, *ṅ*) erkennen läßt. In Zusammensetzungen und in der Wortgruppe wird der nasalierte Vokal in der Regel mit anschließendem Nasal gesprochen, und zwar erklingt vor folgendem labialen Anlaut labialer Nasal, vor dentalem dentaler usf. So lautet »*Schiff*« ဥဗင်္ဂေါ (*Ep. B.*: *saṅbho*) *θĩmbɔ: statt θĩ:bɔ:*.

Fast alle Auslaute kommen in dreifacher Quantität vor: lang (bei den Vokalen im »*Phon. R.*« durch *:* gekennzeichnet, bei den Diphthongen unbezeichnet), halblang und sehr kurz. Die halblange und sehr kurze Quantität findet sich in der Regel nur bei den auf Glottisverschluß ausgehenden Wörtern. Dieser wird nach Armstrong verschieden artikuliert. Das Zeichen bezeichnet einen schwachen, das Zeichen ˀ einen »plötzlichen« abglittlosen (ohne Explosion gesprochenen) Glottisverschluß[2]). Die auf ˈ ausgehenden Wörter sind in der Regel halblang, die auf ˀ endenden stets ganz kurz. Die auf ˈ ausgehenden Wörter[3]) sollen überdies nach Armstrong mit sog. Knarrstimme (intermittierender Stimme) hervorgebracht werden.

Der durch ˈ angedeutete schwache Glottisverschluß findet sich nach allen in der »Schrift« nicht ausdrücklich als lang gekennzeichneten Vokalen, ferner in zahlreichen anderen auf reinen oder nasalierten Vokal ausgehenden Wörtern. In diesen wird er in der »Schrift« durch einen unter das Wort gesetzten kleinen Kreis (ဃောက် ◌့ *aʊˀ mjɪˀ*) bezeichnet, der im »*Gov. S.*« gegebenenfalls durch einen hinter das Wort gesetzten kleinen Kreis wiedergegeben werden kann. Im System der »*Ep. B.*« steht dafür die Ziffer ¹ als Exponent[4]). Z. B. ရှေ့ »*vorne*«; *Phon. R.*: *ɕeˈ*; *Gov. S.*: *she* bzw. *she*◦; *Ep. B.*: *rhe*¹.

Der durch ˀ bezeichnete »plötzliche« Glottisverschluß ist der unmittelbare Nachfolger der im »*Gov. S.*« angegebenen abglittlosen (ohne Explosion gesprochenen) Endkonsonanten *t* und *k*. Aus der »Schrift« (*Ep. B.*) geht hervor, daß die Laute *t*

[1]) Nasallaute mit gehauchtem Einsatz sind in dem zu den Bantusprachen gehörenden »*Dzalamo*« von Panconcelli-Calzia (Ztschr. f. Eingeb. Spr. XI [1920/21] S. 186 ff., vgl. auch Panconcelli-Calzia, *Die experimentelle Phonetik in ihrer Anwendung auf die Sprachwissenschaft*, Berlin 1924, S. 48) experimentalphonetisch untersucht worden.

[2]) »*Phon. R.*« S. 22: »*weak closure of the glottis*«; »*abrupt closure of the glottis ..., this closure is not released, i. e. not followed by an explosion*«.

[3]) Vielleicht handelt es sich bei dem durch ˈ gekennzeichneten Laut nicht um einen Stimmlippenverschluß, sondern nur um Stimmlippenpressung, wie beim dänischen oder lettischen »Stoß«.

[4]) Mit den Zahlenexponenten werden in diesem System nämlich nach dem Muster chinesischer Umschriften die Worttöne bezeichnet. Die Ziffern werden aber nur dort gesetzt, wo in der Schrift ebenfalls eine unmittelbare oder mittelbare Tonbezeichnung vorliegt. Alle auf Glottisverschluß auslautenden Wörter haben im Birmanischen einen hohen, schwach fallenden Ton (Ton 1 der »*Ep. B.*«). Da der kleine Kreis den (schwachen) Glottisverschluß bezeichnet, so ist er im Sinne der »*Ep. B.*« mittelbar auch Tonbezeichnung.

und *k* ihrerseits das Ergebnis hier nicht näher zu erörternder Assimilationsvorgänge gewesen sind.

Besondere Erklärung erfordert noch die Wiedergabe der Auslaute 34—36 in der Transliteration der »*Ep. B.*«. Die Auslaute *wat, wap, wan, wam* und *waṅ* sind — über *úat, úət, ut* usf. — zu *ʊ*ˀ und *ṽ:* geworden. Rein mechanisch ist daher in Tabelle II für die Zwecke der Umschrift das *w* in diesen Fällen zum Auslaut, nicht wie sonst zum Anlaut gezogen worden. So lautet ဝမ် »*Bauch*« (*Ep. B.*: *wam*[3]) *wṽ:*, ချတ် »*pflücken*« (*Ep. B.*: *chwat*) *shʊ*ˀ usf. Die Auslaute *wak* und *waṅ* sind indes regulär *w* + *ak* und *w* + *aṅ* abzutrennen, so daß ကွတ် »*Ratte*« (*Ep. B.*: *krwak*) *tɕwɛ*ˀ, ဝင် »*eintreten*« (*Ep. B.*: *waṅ*) *wĩ:* lautet.

Der tabellarischen Übersicht entzieht sich das in mehrsilbigen Wörtern auftretende unbetonte *a*. Es wird im »*Phon. R.*« durch *ə*, in »*Gov. S.*« und »*Ep. B.*« durch *a* wiedergegeben. So umschreiben ဘဝဲ »*Zeit*« der »*Phon. R.*«: *əkha:*, das »*Gov. S.*«: *aka* und die »*Ep. B.*«: *akhā*.

III. Tonbezeichnung.

Das Birmanische kennt bei den vokalisch auslautenden Wörtern zwei Töne. Einen in der Regel tief einsetzenden ebenen und einen in der Regel hoch einsetzenden fallenden Ton. Von ihnen bleibt der ebene in der »Schrift« fast stets unbezeichnet. Vom fallenden gilt das nur für die auf *ə:* und auf das durch den Gravis (ˋ) bezeichnete *ɛ:* (»*Ep. B.*« *ai*) auslautenden Wörter. In allen anderen Wörtern wird der fallende Ton in der »Schrift« durch zwei hinter das Wort geschriebene kleine Kreise (း = ၆၍ပေါက် *ɕe' paʊ*ˀ) bezeichnet. Das »*Gov. S.*« schreibt im Bedarfsfalle ebenfalls hinter dem Wort die beiden Kreise, das System der »*Ep. B.*« ersetzt sie durch den Exponenten ³.[1]) Im »*Phon. R.*« werden die beiden Töne ohne Rücksicht auf die Verhältnisse in der »Schrift« durch einen tief liegenden horizontalen (-) bzw. hoch liegenden schräg nach unten geführten (ˎ) Strich vor dem Wort bzw. der einzelnen Silbe bezeichnet[2]). Überdies wird hier gelegentlich auftretendes weniger hohes oder besonders tiefes Einsetzen der Töne durch eine entsprechende tiefere Strichlage angedeutet.

Eine innerhalb eines Satzes am Ende einer Wortgruppe auftretende Variante des tiefen ebenen Tones »tief eben mit anschließender leichter Steigung« gibt der »*Phon. R.*« durch einen nach links oben offenen rechten Winkel (˩) wieder.

Ein nach links unten offener rechter Winkel (˥) dient zur Bezeichnung eines in der Regel hoch einsetzenden schwach fallenden Tons. Dieser findet sich ausschließlich bei den auf Glottisverschluß ausgehenden Wörtern. Im System der »*Ep. B.*« wird er unter Umständen durch den Exponenten ¹ bezeichnet[3]).

IV. Bemerkungen zu den Umschriften.

1. Phonetic Reader.

Der von L. E. Armstrong und Pe Maung Tin verfaßte »*Burmese phonetic Reader*« (London 1925) ist das gemeinsame Werk einer Phonetikerin und eines birmanischen Gelehrten. Er bildet einen Band der von D. Jones herausgegebenen Serie

[1]) Vgl. Anmerkung 4 S. 108.

[2]) Vgl. zu dieser Art der Tonbezeichnung den Aufsatz von Grierson »*On the Representation of tones in oriental languages*« im »Journal of the Royal Asiatic Society« 1920 S. 453 ff.

[3]) Vgl. oben S. 108 nebst Anm. 4.

»*The London phonetic Readers*«, die grundsätzlich das Lautalphabet der »*Association phonétique internationale*« verwendet. Einer — der vorangehenden Lautübersicht zugrunde liegenden — eingehenden Beschreibung der in der Hauptstadt Rangun erklingenden Laute folgen im Lautalphabet aufgezeichnete Textproben mit gegenüberstehender englischer Übersetzung. Einen Teil der Texte hat Herr Tin auf eine im Handel erhältliche Grammophonplatte[1]) gesprochen.

2. Government System of Transliteration.

Das »*Government System of Transliteration*« ist ausführlich dargelegt in den zuerst 1884 in Rangun gedruckten »*Tables for the transliteration of Burmese into English*« (3. ed. 1898, letzter Abdruck [ohne Auflagenbezeichnung] 1907). Es beruht auf der Transkription von W. W. Hunter[2]). Der englische Birmanologe R. G. Brown hat in seinem Werkchen »*Half the Battle in Burmese*« (Oxford 1910) ebenfalls das »*Gov. S.*« benutzt und durch geschickte Verwendung einiger Hilfszeichen und geringfügige Abänderungen bei der phonetischen Aufzeichnung seiner »Dialoge« eine ziemliche Genauigkeit in der phonetischen Wiedergabe erzielt[3]). Ebenso bedient sich das »*Elementary Handbook of the Burmese Language*« von Taw Sein Ko (Rangoon 1898, 2. ed. 1913) mit einigen Abänderungen des »*Gov. S.*«. Die letzteren beiden Werke bilden mit dem »*Phon. R.*« und dem Bändchen »*Burmese Self-taught*« von R. F. St. Andrew St. John (London 1911), das eine auf der englischen Schrift beruhende Umschrift verwendet, wichtige Hilfsmittel[4]) für die Ermittlung der Aussprache, die sich, wie bereits S. 105 Anm. 7 erwähnt, aus der »Schrift« vielfach nicht mit Sicherheit erschließen läßt.

3. Epigraphia Birmanica.

Das Transliterationssystem der »*Epigraphia Birmanica*« ist in dem 1919 in Rangun erschienenen 1. Teil des ersten Bandes dieser Veröffentlichung (S. 9 ff.) auseinandergesetzt. Sein Urheber ist der englische Birmanologe Ch. Duroiselle, der es bereits 1916 im »*Journal of the Burma Research Society*« (S. 81 ff.) entwickelte. Die praktische Anwendung der Transliteration ist an letzterer Stelle durch die Wiedergabe einer altbirmanischen Inschrift und eines neubirmanischen Textes in Originalschrift und Transliteration verdeutlicht.

[1]) Doppelplatte Nr. C 1181, herausgegeben von »His Masters Voice Co«, 363 Oxford Street, London W 1.

[2]) Zur Geschichte dieser Transkription, die eine unerläßliche Vorbedingung für das Zustandekommen des Hunterschen »*Imperial Gazetteer of India*« war und noch heute für die Umschreibung der indischen geographischen Eigennamen maßgebend ist, vgl. Vol. I, 1881 S. XX ff. des »*Gazetteer*«, sowie F. H. Skrine, *Life of Sir W. W. Hunter* (London 1901), S. 165, S. 177 ff., S. 205 ff. und S. 290.

[3]) Vgl. auch die Brownschen Textproben im Alphabet der »*Association phonétique internationale*« im »Maitre Phonétique« 1910 S. 40 und 1912 S. 8 ff.

[4]) Das Wörterbuch von Judson (*The Judson Burmese-English Dictionary*. Rev. and enlarged by R. C. Stevenson. Rev. and ed. by F. H. Eveleth. Rangoon 1921) gibt nur gelegentliche Aussprachehilfen.

Berlin, den 1. Dezember 1927.

W. Simon.

AMERIKANISCHE SPRACHEN

Die Sprachforscher spanischer Zunge haben durchweg mit wenigen Ergänzungen das spanische Alphabet für die Transkription gebraucht, das sich verhältnismäßig gut für die Indianersprachen von Lateinamerika eignet. Mannigfaltiger waren die Zeichen, deren sich die Englisch sprechenden Forscher bei der Umschrift bedienten, da sie den Lautwert ihrer Buchstaben teils nicht verwenden konnten, teils in dem Streben, die Besonderheit der einzelnen nordamerikanischen Sprachen genauer festzulegen, zu immer neuen Zeichen greifen mußten. Deshalb stellten F. Boas, P. E. Goddard, E. Sapir und A. L. Kroeber im Auftrage der American Anthropological Association in den Jahren 1913—15 ein phonetisches System für die Transkription sämtlicher Indianersprachen auf [1]), das die gemachten Erfahrungen zusammenfaßt, vereinheitlicht und ausbaut, in dem Streben nach Systematik aber auch manche Zeichen bringt, die in Wirklichkeit gar nicht vorkommen.

System der American Anthropological Association.

Vokale.

Zugrunde liegt die phonetische Analyse von Henry Sweet, A Primer of Phonetics (Oxford 1902, 2. Aufl.), die nach der Bewegung der Zunge in vertikaler und horizontaler Lagerung, nach ihrer Enge und Weite durch konvexe oder flache Gestaltung und nach der Lippenrundung ein System gibt. Nur ein Teil der möglichen Fälle ist jedoch von dem Komitee mit Zeichen zu belegen für notwendig erachtet worden [2]).

	hinten-enge	verbunden-enge	vorn-enge	hinten-weit	verbunden-weit	vorn-weit
hoch	*ï* südl. Paiute: *paɣïᵋ* »Fisch«	*i̇* wallisisch *un*	*i* franz. *fini*	*ï̈* südl. Paiute: *pïvaᵋ*	*ɪ̇* 	*ɪ* engl. *bit*
Mitte	*ɑ* engl. *but* (sic!)	—	*e* franz. *été*	*a* deutsch *Mann* (sic!)	—	*ɛ* engl. *men*
unten	—	—	—	—	*ȧ* franz. *patte*	*ä* engl. *man*
	hinten-enge-rund	verbunden-enge-rund	vorn-enge-rund	hinten-weit-rund	verbunden-weit-rund	vorn-weit-rund
hoch	*u* deutsch *gut*	*u̇* schwed. *hus* [4])	*ü* franz. *lune*	*ʊ* engl. *put*	*ʊ̇* Takelma *ṭ̈ɑ* [3])	*ʊ̈* deutsch *Mütze*
Mitte	*o* deutsch *so*	*ȯ*	*ö* franz. *peu*	*ɔ* deutsch *voll*	*ɔ̇*	*ɔ̈* deutsch *Götter*
unten	*ω* engl. *law*	*ω̇*	*ω̈* franz. *peur*	—	—	—

ə undeutlicher Vokal unbestimmter Qualität.

[1]) Phonetic Transcription of Indian Languages, Report of Committee of American Anthropological Association. Smithsonian Miscellaneous Collections vol. 66 N. 6 (Publication 2415), Washington 1916. 16 Seiten. Siehe die kritischen Bemerkungen dazu von William Thalbitzer, On the Phonetic Transcription of Indian Languages im XXI. Int. Congr. of Americanists, First Part, the Hague 1924, p. 315—318.

[2]) Vgl. die Anwendung des Systems z. B. im Salina, Univ. of California Public. in American Archaeology and Ethnology. Berkeley XIV 1918 S. 7 f. (künftig zitiert UCPAE).

[3]) »Gib mir« vgl. E. Sapir, Takelma Texts, University of Pennsylvania Anthropological Publications of the University Museum vol. II, Nr. 1, Philadelphia 1909, S. 8: *ü*, langes *ü*, sehr nahestehend dem schwedischen *u* in *hus*; und Sapir: Takelma in Boas, Handbook of American Indian Languages, Smithsonian Institution Bureau of American Ethnology Bull. 40 Part II 1922 S. 14. — [4]) Vgl. Anm. [3]).

Ausgangspunkt für die Bezeichnung der Vokale ist: *a* (deutsch *Mann*), *e* (franz. *été*), *i* (franz. *fini*), *o* (deutsch *so*), *u* (deutsch *gut*).

Die griechischen Formen dieser Lautzeichen bezeichnen die offenen (Sweets weite) Vokale, doch wird für Omikron umgekehrtes *c* (ɔ) gesetzt: ɑ (engl. *but*), ɛ (engl. *met*), ɪ (engl. *it*), ɔ (deutsch *voll*), ʊ (engl. *full*). In der Tabelle ist jedoch noch entsprechend Sweets System *a* und ɑ vertauscht.

Vereinfachung. Zur Vermeidung der griechischen Buchstaben für die offenen Vokale bzw. ɔ wird empfohlen

a (englisch *father*)		*ȧ* (englisch *but*)	
ē (» *fate*)		*e* (» *met*)	
ī (» *pique*)		*i* (» *pin*)	
ō (» *note*)		*o* (» *not*)	
ū (» *rule*)		*u* (» *put*)	

Konso

	explosive (stops)					frikative (spirants)			affri
	stimmlos	stimmhaft	intermediate	aspiriert	mit Kehlverschluß	stimmlos	stimmhaft	mit Kehlverschluß	stimmlos
bilabiale, gerundet	p_w	b_w	B_w	p_w^c	$\dot{p}_w$, $p_w!$	h [1]	w	$\dot{h}$, $h!$	ph
bilabiale, ungerundet	p	b	B	p^c [2]	$\dot{p}$, $p!$ [3]	φ	β	$\dot{\varphi}$, $\varphi!$	$p\varphi$
denti-labiale	—	—	—	—	—	f	v	$\dot{f}$, $f!$	pf
interdentale	—	—	—	—	—	θ [4]	ϑ	$\dot{\theta}$, $\theta!$	$t\theta$
linguo-dentale	$\underset{\frown}{t}$	$\underset{\frown}{d}$	$\underset{\frown}{D}$	$\underset{\frown}{t}^c$	$\dot{\underset{\frown}{t}}$, $\underset{\frown}{t}!$	$\underset{\frown}{s}$	$\underset{\frown}{z}$	$\dot{\underset{\frown}{s}}$, $\underset{\frown}{s}!$	$\underset{\frown}{ts}$
linguo-alveolare	t	d	D	t^c [5]	$\dot{t}$, $t!$ [6]	s	z	$\dot{s}$, $s!$ [7]	ts
zerebrale.....	$\underset{.}{t}$	$\underset{.}{d}$	$\underset{.}{D}$	$\underset{.}{t}^c$	$\dot{\underset{.}{t}}$, $\underset{.}{t}!$ [10]	$\underset{.}{s}$	$\underset{.}{z}$	$\dot{\underset{.}{s}}$, $\underset{.}{s}!$	$\underset{.}{ts}$
dorso-dentale	$\underset{\frown}{\tau}$	$\underset{\frown}{\delta}$	$\underset{\frown}{\Delta}$	$\underset{\frown}{\tau}^c$	$\dot{\underset{\frown}{\tau}}$, $\underset{\frown}{\tau}!$	$\underset{\frown}{\sigma}$	$\underset{\frown}{\zeta}$	$\dot{\underset{\frown}{\sigma}}$, $\underset{\frown}{\sigma}!$	$\underset{\frown}{\tau\sigma}$
dorsale	τ	δ	Δ	τ^c	$\dot{\tau}$, $\tau!$	σ	ζ	$\dot{\sigma}$, $\sigma!$	$\tau\sigma$
dorso-palatale	$\underset{.}{\tau}$	$\underset{.}{\delta}$	$\underset{.}{\Delta}$	$\underset{.}{\tau}^c$	$\dot{\underset{.}{\tau}}$, $\underset{.}{\tau}!$	$\underset{.}{\sigma}$	$\underset{.}{\zeta}$	$\dot{\underset{.}{\sigma}}$, $\underset{.}{\sigma}!$	$\underset{.}{\tau\sigma}$
vordere *c*-Laute	(τy)	(δy)	(Δy)	(τy^c)	$(\dot{\tau}y, \tau y!)$	$\underset{\frown}{c}$	$\underset{\frown}{\jmath}$	$\dot{\underset{\frown}{c}}$, $\underset{\frown}{c}!$	$\underset{\frown}{tc}$
mittlere *c*-Laute.....	(ty)	(dy)	(Dy)	(ty^c)	$(\dot{t}y, ty!)$	c	$\jmath$	$\dot{c}$, $c!$	tc
hintere *c*-Laute	$(\underset{.}{t}y)$	$(\underset{.}{d}y)$	$(\underset{.}{D}y)$	$(\underset{.}{t}y^c)$	$(\dot{\underset{.}{t}}y, \underset{.}{t}y!)$	$\underset{.}{c}$	$\underset{.}{\jmath}$	$\dot{\underset{.}{c}}$, $\underset{.}{c}!$	$\underset{.}{tc}$
vordere palatale.....	$\underset{\frown}{k}$ [13]	$\underset{\frown}{g}$	$\underset{\frown}{G}$	$\underset{\frown}{k}^c$	$\dot{\underset{\frown}{k}}$, $\underset{\frown}{k}!$ [14]	χ, $\underset{\frown}{x}$	γ, $\underset{\frown}{y}$	$\dot{\underset{\frown}{x}}$, $\underset{\frown}{x}!$	$\underset{\frown}{kx}$
mittlere palatale.....	k [13]	g	G	k^c [15]	$\dot{k}$, $k!$ [16]	χ, x	γ	$\dot{x}$, $x!$	kx
hintere palatale (velare)..	$\underset{.}{k}(q)$ [13]	$\underset{.}{g}$	$\underset{.}{G}$	$\underset{.}{k}^c$	$\dot{\underset{.}{k}}$, $\underset{.}{k}!$ [8]	$\underset{.}{\chi}$, $\underset{.}{x}$	$\underset{.}{\gamma}$	$\dot{\underset{.}{x}}$, $\underset{.}{x}!$	$\underset{.}{kx}$
Kehlkopflaute	ʾ	—	—	ʾ^c	—	ς, h	$a\grave{a}$ usw.	—	ʾ^c
laryngale (Kehlkopflaute) .	ʔ	—	—	ʾ^c	—	$\underset{.}{h}$	—	—	ʔ$\underset{.}{h}$

Anmerkungen über das Vorkommen einiger Konsonanten.

[1]) Hupa in Boas, Handbook of American Indian Languages, Smithsonian Institution Bureau of American Ethnology Bull. 40 Part I 1907 S. 95 (künftig zitiert als Handbook).

[2]) Dakota, Handbook I S. 880.

[3]) Tsimshian, Handbook I S. 289; Wappo, UCPAE XIX 1924 S. 3. Über die Fortis *p*! usw. siehe unter »Erläuterungen«.

[4]) Arapaho, UCPAE XII 1916 S. 83.

[5]) Yana, UCPAE IX 1910 S. 5.

[6]) Hupa, Handbook I S. 96; Wappo UCPAE XIX S. 3.

[7]) Tlingit, Handbook I S. 164; Wappo UCPAE XIX S. 3.

[8]) Tlingit, Handbook I S. 164; Tsimshian, Handbook I S. 289. 291. Wappo, UCPAE XIX S. 3.

[9]) Chilula, UCPAE X 1914 S. 292; Coos, Handbook II 1922 S. 307; Haida, Handbook I S. 210; Hupa, Handbook I S. 95 f. Kalifornische Sprachen, UCPAE X 1911 S. 12; Kato, UCPAE XI 1912 S. 13; Kwakiutl, Handbook 1 S. 429; Tlingit, Handbook I S. 164; Wiyot, UCPAE XXII 1925 S. 9.

Diphthonge *ai* usw., Einzelvokale *a.i*,
Nasalierung *ą*,
stimmlose Vokale, d. h. Aspiration mit bestimmter vokalischer Färbung, *ᴀ* usw.
Murmel-, Gleit-, Flüstervokale, Reartikulation desselben Vokals [18]), vokalische Resonanz vorhergehender Konsonanten usw. ^{a} oder $_{a}$,
lange Dauer *a·* oder *a:*, große Kürze *a˘* (auch bei Konsonanten),
rhetorische Länge *a+*, Akzente ersten Grades *a′*, zweiten Grades *a̗*,
musikalische Töne Hochton *á* Hochtiefton *â*
Mittelton *a̍*
Tiefton *à* Tiefhochton *ǎ*.

Auch über Konsonanten wie *l, m, n, w, z* gebraucht.

nanten.

kative		nasale		laterale			laterale affrikative			gerollte		
stimmhaft	mit Kehlverschluß	stimmlos	stimmhaft	stimmlos	stimmhaft	mit Kehlverschluß	stimmlos	stimmhaft	mit Kehlverschluß	stimmlos	stimmhaft	mit Kehlverschluß
bw	*p̓hw, phw!*	M_w	m_w	—	—	—	—	—	—	—	—	—
bβ	*p̓φ, pφ!*	*M*	*m*	—	—	—	—	—	—	—	—	—
bv	*p̓f, pf!*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
tϑ	*t̓θ, tθ!*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d̨z	*t̨̓s, t̨s!*	*N̨*	*n̨*	*ɬ̨, L̨*	*l̨*	*l̨̓, l̨!*	*t̨ɬ*	*d̨l*	*t̨̓ɬ, t̨ɬ!*	*R̨*	*ɾ̨*	*R̨̓, R̨!*
dz	*t̓s, ts!* [8])	*N*	*n*	*ɬ, L!* [9])	*l* [9])	*ɬ̓, ɬ!* [9])	*tɬ* [9])	*dl* [9])	*t̓ɬ, tɬ!* [9])	*R*	*r*	*R̓, R!*
ḍz	*ṭ̓s, ṭs!*	*Ṇ*	*ṇ*	*ɬ̣, Ḷ*	*ḷ*	*ɬ̣̓, ɬ̣!*	*ṭɬ*	*ḍl*	*ṭ̓ɬ, ṭɬ!*	*Ṛ*	*ṛ*	*Ṛ̓, Ṛ!*
ϑζ	*τ̨̓σ, τ̨σ!*	*ν̨*	*ν̨*	*ʌ̨*	*λ̨*	*λ̨̓, ʌ̨!*	*τ̨ʌ*	*ϑ̨λ*	*τ̨̓ʌ, τʌ!*	—	—	—
δζ	*τ̓σ, τσ!*	*ν*	*ν*	*ʌ*	*λ*	*λ̓, ʌ!*	*τʌ*	*δλ*	*τ̓ʌ, τʌ!*	—	—	—
ḍζ	*τ̣̓σ, τ̣σ!*	*ν̣*	*ν̣*	*ʌ̣*	*λ̣*	*λ̣̓, ʌ̣!*	*τ̣ʌ*	*ḍλ*	*τ̣̓ʌ, τʌ!*	—	—	—
d̨j	*t̨̓c, t̨c!*	(*νy*)	(*νy*)	(*ʌy*)	(*λy*)	(*λ̓y, ʌy!*)	(*τʌy*)	(*ϑλy*)	(*τʌy!*)	—	—	—
dj	*t̓c, tc!* [11])	(*Ny*)	(*ny*) [12])	(*ɬy, Ly*)	(*ly*) [12])	(*ɬ̓y, ɬy!*)	(*tɬy*)	(*dly*)	(*tɬy!*)	—	—	—
ḍj	*ṭ̓c, ṭc!*	(*Ṇy*)	(*ṇy*)	(*ɬ̣y, Ḷy*)	(*ḷy*)	(*ɬ̣̓y, ɬ̣y!*)	(*ṭɬy*)	(*ḍly*)	(*ṭɬy!*)	—	—	—
g̨ɣ	*k̨̓ɣ, k̨ɣ!*	*Ɲ*	*ŋ̨*	—	—	—	*k̨ɬ*	*g̨l*	*k̨̓ɬ, k̨ɬ!*	*Ꝑ*	*ꝓ*	*Ꝑ̓, Ꝑ!*
gɣ	*k̓x, kx!*	*Ɲ*	*ŋ*	—	—	—	*kɬ* [9])	*gl*	*k̓ɬ, kɬ!*	*P*	*ρ*	*P̓, P!*
g̣ɣ	*ḳ̓x, ḳx!*	*Ɲ̣*	*ŋ̣*	—	—	—	*ḳɬ*	*g̣l*	*ḳ̓ɬ, ḳɬ!*	*P̣*	*ρ̣*	*P̣̓, P̣!*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(*ɖ*) [17])	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[10]) Wappo, UCPAE XIX S. 3.
[11]) Haida, Handbook I S. 210; Tlingit, Handbook I S. 164; Wappo, UCPAE XIX S. 3.
[12]) Mohave, UCPAE X 1911 S. 47.
[13]) Tsimshian, Handbook I S. 289. 291.
[14]) Tlingit, Handbook I S. 164.
[15]) Yana, UCPAE IX 1910 S. 5.
[16]) Hupa, Handbook I S. 94. 96; Tlingit, Handbook I S. 164; Tsimshian, Handbook I S. 289. 291.
[17]) »Knarrstimme« siehe unter »Erläuterungen«.
[18]) Von mir im Cora (Preuß, die Nayarit-Expedition, Leipzig 1912, I S. CVII) durch à ausgedrückt (Doppelaussprache desselben Vokals in schneller Aufeinanderfolge).

Erläuterungen zu vorstehender Konsonantentabelle

Die großen Buchstaben werden zur Bezeichnung stimmloser, sonst gewöhnlich stimmhafter Konsonanten gebraucht (*L*, *Λ*, *M*, *N*, *R*, *P*) oder zur Bezeichnung von Explosiven mit Mittelstellung zwischen stimmlosen und stimmhaften, indem dann der Buchstabe für den stimmhaften Laut zugrunde gelegt wird (*B*, *D*, *Δ*, *G*). Auch bei Frikativen ist eventuell der Zwischenlaut entsprechend durch große Buchstaben zu schreiben.

Dorsale Konsonanten, die durch Artikulation des Zungenrückens gegen den Gaumen hervorgebracht werden, sind durch griechische Buchstaben ausgedrückt, wobei das stimmhafte nasale ν größer geschrieben ν (statt *n*) zur Bezeichnung des entsprechenden stimmlosen Nasals dient.

ŋ und *ŋ̊* bezeichnen velare stimmhafte (englisch *sing*) bzw. stimmlose Nasale.

Der stimmlose gerundete halbvokalische Frikativlaut *ĥ* ist wie im Gotischen aus *hw* zusammengezogen.

Interdentale Frikative (wie englisch *th* in *thick* bzw. *then*) werden entsprechend durch θ (stimmlos) und ϑ (stimmhaft) wiedergegeben.

c = *sh*, j = *z* in englisch *ship* bzw. *azure*,

$\underset{\circ}{\chi}$, $\underset{\circ}{x}$ = *ch* in deutsch *ich*; $\underset{\circ}{\gamma}$, $\underset{\circ}{y}$ = *y* in englisch *yes*.

Die Affricatae werden durch zwei Buchstaben ausgedrückt. Sind diese durch einen Punkt getrennt, z. B. *t.s*, so bedeutet das Selbständigkeit der beiden Laute.

Ein mit gleichzeitigem Kehlverschluß gesprochener stimmloser Verschluß-Konsonant, dessen Öffnung mit der Aufhebung des Kehlverschlusses zusammenfällt, wird durch $\dot{p}$ usw. ausgedrückt wie im südlichen Paiute und Delaware. Erfolgt der Kehlverschluß nach dem Explosivlaut, so wird *p'* usw. (statt $\dot{p}$) geschrieben. Die Fortis *p!* usw. bedeutet gegenüber dem schwächeren $\dot{p}$ eine besonders starke Artikulation mit sehr hohem Druck und vermehrter Muskelspannung der Artikulationsorgane. Außerdem wird der Kehlverschluß bei dieser Fortis nicht gleichzeitig mit dem Mundverschluß geöffnet, sondern die Aufhebung des Kehlverschlusses folgt dem Öffnen des Mundverschlusses.

a'a oder a'^a ist ein durch Kehlverschluß unterbrochener Vokal, $\dot{a}$ ein durch wiederholten Kehlverschluß unterbrochener Vokal (Kehlkopfzittern, »Knarrstimme«).

Schwach hörbare Konsonanten wie *n* in Wyandot $^n d$.

Nasalierung wie $\underset{\circ}{b}$ (zwischen *b* und *m*), $\underset{\circ}{p}$, $\underset{\circ}{l}$, $\underset{\circ}{z}$, $\underset{\circ}{h}$, $\underset{\circ}{\varrho}$ usw.

Labialisierung, d. h. Konsonanten mit gleichzeitiger Lippenrundung, l_w, k_w usw.

Palatalisierung λ*y* (italienisch *gl*) und ν*y* (italienisch *gn*), gewöhnlich durch *ly*, *ny* auszudrücken.

Silbische Konsonanten, z. B. $\underset{\circ}{n}$ wie englisch *button* (*bάtn̥*).

Zitterlaute (trilled *r*) $\bar{r}$ usw.

C. H. Berendts Alphabet für mexikanische und zentralamerikanische Sprachen[1]).

(Als Probe für eine z. T. auf dem spanischen Alphabet beruhende Umschrift von Sprachen im spanischen Amerika.)

Vokale und Diphthonge.

ā, ă, ą̄, ą̆, ē, ĕ, ę, ī, ĭ, ō, ŏ, ǭ, ŏ̆, ū, ŭ, au, ei.

ą liegt zwischen *a* und *o*; *ą̄* wie engl. *talk*; *ą̆* wie engl. *what*.

ę liegt zwischen *e* und *i* wie *e* in *college*.

ǫ liegt zwischen deutsch *ö* und *ü*; *ǭ* wie *u* in *urge*; *ŏ̆* wie *but*.

Falsche Diphthonge sind Vokalverbindungen, die nacheinander, aber der eine beherrschend, der andere nebensächlich oder halb stumm ausgesprochen werden, wie span. *ba^{u}l*, *re^{i}na*, *^{u}e^{i}* (für mexikanisch *huey*) »groß«, *k^{a}an* (Maya) »Schlange«. Vgl. span. *sabía* »wußte« und *sab^{i}a* »weise«.

Konsonanten.

(In eine phonetisch übersichtliche Gliederung gebracht.)

h									
k̓ (k)[2]		*k̓̄ (c̄)*[2]				*j*		*r*	
k (c od. qu)[3]	*g*	*k̄ (k)*[4], *g*[2]							
						j	*y*		
			tx (ch)	*dj*	*tx (cẖ)*[4], *gh*[2]	*x*	*j̈*		
t	*d*	*t (th)*[4], *tt*[2]	*ts (ţ̈ oder tz)*[4]		*ts (ɔ)*[4]; *g* od. *g*[2]	*s*	*ṡ*	*r, ṙ, ɾ l*	*n*
						ţ, ṣ	*ḍ*		
p	*b*	*p̓*				*f*	*v*		*m*

Die in Klammern gesetzten Zeichen geben die Schreibweise für Maya (von Yucatan) oder Cakchiquel, eine Mayasprache in Guatemala, an.

p̓, t, k̄, k̓̄, ts, tx und die daneben in Klammern gesetzten Zeichen sind Laute mit Kehlverschluß (*letras heridas*). Von diesen sind *c̄*, *g* und ähnliche Zeichen aus: Fr. Ildefonso Joseph Flores, Arte de la lengua metropolitana del reyno Cakchiquel

[1]) C. Hermann Berendt, Analytical alphabet for the Mexican and Central American Languages, published by the American Ethnological Society. New York 1869. 8 Seiten. Er war u. a. unzweifelhaft der größte Kenner der Mayasprache, obwohl er nur wenig veröffentlicht hat. Sein Denkmal bildet die sprachwissenschaftliche Sammlung von Handschriften und Büchern in der Bibliothek des Universitätsmuseums in Philadelphia. Vgl. Alfred M. Tozzer, A Maya Grammar, Papers of the Peabody Museum IX, Cambridge, Mass. 1921 S. 146.

[2]) Im Cakchiquel.

[3]) Im Cakchiquel, und zwar *qu* vor *e* und *i* (wie auch im Mexikanischen). Im Maya wird nur *c* gebraucht.

[4]) Im Maya von Yucatan.

ó **guatemalico, Guatemala 1753. Die Erläuterung dieser consonantes heridas lautet:** Wenn man von der Phrase *break in* die Buchstaben *brea* fortläßt und den Rest *k in* ausspricht, so ergibt sich genau der Laut *ƙin*. Der Vorgang besteht in einer kurzen Unterbrechung des Lautes nach der Aussprache des Konsonanten und bevor der folgende Vokal gehört wird.

j wie in span. *caja*; *ɾ* wie in engl. *wrong, our*.

x wie *sh* in *shoe*; *j̈* wie in **franz.** *jeu*.

ʃ ist ein weiches *s* wie in engl. *amuse*; *ʂ* ist das gelispelte *s* wie span. *z*.

ţ, ḑ ist das harte und weiche englische *th*; *ɾ* und *ɻ* bezeichnen mit der Zungenspitze bzw. mit der ganzen Zunge vibrierendes *r*.

Velarer Nasal *ŋ*.

Alte spanische Schreibweise des Nahuatl nach Carochi [1]).

Vokale: *a, e, i, o, u*; kurz *á* usw., lang *ā* usw. geschrieben. *o* ähnelt der Aussprache des *u*. Der Saltillo *à* usw. (im Inlaut) und *á* usw. (im Auslaut) geschrieben, wohl ein Kehlverschluß, »wird mit einem Sprung, Schlucken oder Ersatz und mit einer Unterbrechung (con salto, o singulto o reparo y suspension) ausgesprochen«.

Konsonanten:

		h				
c, qu				*y, i*		
	ch	*x*				
t	*tz*	*c, ç, z*		*n*	*l, ll*	*tl*
			(v)			
p			*hu, u*	*m*		

Die Aspiration *h* wird nur in einigen Wörtern nach *u* gesprochen, z. B. *yuh*.

c vor *a, o, u* = *k*; *qu* vor *e, i* = *k*.

ch = span. *ch*; *x* = deutsch *sch*; Halbvokal *y, i* = span. *y*.

c vor *e, i*; *c* vor *a, o, u*; *z* am Ende von Silben = scharfes *s*.

ll aus *ltl* entstanden, als Silbenschluß und Silbenanfang zu sprechen, z. B. *tlālli* »Erde«.

***v*, dentilabial, wird von den Frauen gebraucht,** während die Männer in denselben Worten *hu, u* als Halbvokal, ähnlich dem engl. *w* sprechen. *h* dient hier nicht der Aspiration, sondern bezeichnet die dem Vokal *u* zuneigende Sprechweise, z. B. *huēhuć* »alt«.

[1]) **P. Horacio Carochi, Compendio del arte de la lengua mexicana (1546) dispuesto ... por el P. Ignacio de Paredes, Mexico 1759. Vgl. den Lautbestand des heutigen Nahuatl bei Franz Boas, Phonetics of the Mexican Language, Internat.** Congress of Americanists Proceedings of the XVIII Session London 1912, S. 107 f. (London 1913) **und bei Boas und Haeberlin, Ten Folktales in Modern Nahuatl, Journal of American Folklore 1927 S. 345 (*x* wird mit der Spitze und dem Blatt der Zunge gesprochen; Palatalisierung des End-*c*: *ci*; keine Aspiration und keine unterschiedliche Aussprache des Halbvokals *u* bei Männern und Frauen), ferner des Mexicano (Nahuat-Dialekt) bei K. Th. Preuß, Die Gestalt des Morgensterns nach Textaufnahmen bei den Mexicano, XXI. Congrès Internat. des Américanistes Göteborg 1925, S. 459. (Frikativa *ḥ* wie in deutsch *ach*, und *ḫ* wie in deutsch *ich*.) Nahuatl-Dialekte werden von den Azteken und ihren engeren Verwandten auf dem Hochlande, Nahuat-Dialekte dagegen mehr an der Peripherie des Gebietes bis nach Nikaragua hin gesprochen.**

August 1927.

K. Th. Preuß.